Kindscher

Kindscher

Urkundensammlung

zur

Geschichte von Anhalt

herausgegeben

von

Franz Kindscher.

Einleitung:

Peter Beckers Zerbster Chronik zum ersten Male herausgegeben von Franz Kindscher.

Dessau, 1858.
Baumgarten & Comp.

Der Erinnerung

an

Johann Christian Mann

gewidmet

3. Mai 1858.

Peter Beckers

Zerbster Chronik

zum ersten Male herausgegeben

von

Franz Kindscher.

IN[1]) godes namen amen. Nachdeme de dingh, de binnen tiden bi menschengedencken geschen, den jennen, de darna komen, in vornemeliker kunde nicht komen mogen, de ding werden denne med schrifften nach orer vorlopinge beweret, up dat nu ein jowelk, de hirna in thokomenden tyden tho des rades stoel der werdigen stad Czerwest *den* tho besitten erwelet werdt, sodanne*r* itzwelke*r* geschichte, de [sik] bi menschengedencken unde ok lenger binnen unde ok buten der stad Czerwest unsen erffherren unde ok burgeren unde deme rade tho Czerwest anlangeden, unde ok ander mehr saken anderen luden anlangende, dar ein jowelk mach ein exempel unde biteiken an merken, in vornemliker kunde komen mach unde erkennen, wes der genanten stad Czerwest unde inwoneren darvan tho fromen unde tho schaden komen sie unde, offt sik sodanne saken adder den glik forder meher erhufen binnen ader buten der stad, dat ein jowelk, deme des thu der tyd tho thunde were, sik darnach moge halden unde richten: darumbe hebbe wi radmanne tho Czerwest [de] thu der tyd so man schreff nach godes gebort dusend verhundert unde in deme einundeveftigesten jare[2]) bi namen Junge Clawes Pawel Smed borgermestere, Hans Peters Jurge Litzow Hans Bone kemmerere Jacob Mesebergh Hans Juterchow Hans Sluter Diderik Duben unde Salmon Herfard med hulpe unde anwisunge ander unser medeborgere itzwelke geschichte, de bi itzwelker unszer erffherren hir nach geschreven getyden, unde mehir geschichte, de van anderen herren unde unsen guden ffrunden binnen unde buten der stad Czerwest geschin sin, laten in disseme buke schriven unde teiken, so de hir nachfolgen et cetera.

Vor dat irste schal ein jowelk weten unde in guder andacht hebben, dat in der tyd so man schreff nach godes gebort Cristi twelfhundert unde im negenundeveftigesten jare[3]) in deme mane februario de wolgeborn er Richard van

---

1) Die Urschrift N 2) gebort M° cccc° lj jare 3) xpi M° cc° lix jare

Czerwest, thu der tyd ein herre dusser stad Czerwest, dusse werdige stad Czerwest unde de inwonere hefft gefriet van allen tollen, van deme minsten wen up dat groteste, unde dar hefft der genante herre er Richard van Czerwest einen gemeinen breff over geven, de so ludet: Universis Cristi fidelibus presentem paginam inspecturis nos Richardus de Czerwest et cetera. *(2)* Darnach alse man schreff nach der bord Cristi twelfhundert unde in deme tweundesestigesten jare[1]) in deme mande july hefft de genante er Richard van Czerwest deme rade unde borgeren to Czerwest einen sunderliken breff gigeven over sodanne friheit, de so ludet:. Universis Cristi fidelibus ad quos presens scripta pervenerit.

Item schal ein jowelk weten, dat in den tyden, do desse werdige stad Czerwest so van oreme erffherren alse van deme van Czerwest gefriet is van allen tollen, dat thu der tyd de genanten van Czerwest de stad Czerwest to lehne entphingen van deme marggraven van Brandemborgh. unde de sulven marggreven van Brandemborg alse overherren hebben oren willen unde fulbort darthu geven unde dat bestediget met oren open*en* vorsegilden breven, dat die stad Czerwest schal van allen tollen gefriet sin. unde tho den tyden weren twe marggrefen in der Marke, einer was genant marggrefe Hans, de ander mar*g*grefe Otto. de sulven beide herren hebben sodannė friheit uppe de tyd alse overherren dusser werdigen stad Czerwest bewerct unde met oren openen vorsegilden breven bestediget. de sulven breve so luden. marggraven Hans breff ludet so: Johannes dei gracia Brandemborgensis marchio et cetera, unde mar*g*graven Otten breff ludet also: Otto dei gracia Brandenburgensis marchio et cetera. unde de breve van beiden herren van Brandemburg sint tho Magdeborg up einen dag gigeven *unde* besegilt.

Ok schal ein jowelk furder in guder dechtenisse nemen, dat darna so man schreff na Cristi gebort twelfhundert unde im verundesestigesten jare[2]) in deme manden aprilis in der stad Magdeborg der genante Richard van Czerwest dusser stad thu der tyd herre, dusse werdige stad Czerwest in jegenwerdicheit des allerwerdigesten herren ern Roperto ertzbischop thu der tyd to Magdeborg unde in jegenwerdicheit der hochgeboren fursten unde herren hern Bernhardes unde hern Segefredes[3]) fursten thu Anhalt deme edelen unde wolgeborn herren Borcharde unde Woltero herren thu Barbie vorkoffte unde in deme kope mede bedediugeden unde sik an beiden deilen so vordrugen, dat dusse werdige stad Czerwest bi sodanner friheit furder bliven scholde. des vorwilleden se sik in deme

1) xpī M° cc° lxij jare 2) gebort M° cc° lxiiij jare 3) Frederikes

kope de genanten herren van Barbie unde darover hefft der genante ertzebischop tho Magdeborg dusser stad sinen vorsegilden breff geven, de so ludet: Ropertus dei gracia sancte Magdeburgensis ecclesie archiepiscopus.

Furder schal ein jowelk tho sinne nemen umbe de heidehufen, umbe *(3)* den tegeden darvan tho geven. so waz in der tyd thu Czerwest, alse de stad der van Czerwest was, tho sencte Nicolaus ein perner alse man schreff nach der bort Cristi twelfhundert unde in deme einundesestigesten jare[1]) in deme manden september, de perner waz genant her Hildebrand, des waz de parre uppe de sulven tyd. de sulve perner was med itzwelken sinen parluden, de de heidehufen under sik hadden, unein umbe den tegeden darvan to geven. de sulve perner wolde hebben de[2]) teinde mandel, des weigerden sik de jhenne, de de sulven hufen under sik hadden, thu geven. So wart de sake gebracht vor deme werdigen hern herren Otten bischop der kercken Brandemborg. de sulve bisschop scheide sodanne saken umbe den teigeden, dat ein jowelk, de sodanne hufen under sik hadde, alle jar jerliken jo van der hufen einen schilling Czerwester penninge geven scholde. unde der hufen waz sesundetwintich. darover hefft de sulve bisschop Otto sinen vorsegilden breff ofergeven, de so ludet: Universis Cristi fidelibus presentes literas inspecturis Otto dei gracia Brandemburgensis episcopus et cetera.

Item schal ein jowelk weten dat de wolgeboren unde edelen herren her Borchgard unde her Wolter herren van Barbie in der tyd so man schreff nach der bort Cristi twelfhundert unde im achteundenegentigesten jare weren[3]) herren dusser stad unde bi orer tyd ores regimentis hebben se voreigent deme hilligen geiste itzwelke gudere, dar de genanten herren ore breve deme hilligen geiste hebben over geven, de so luden: In nomine domini amen. Universis Cristi fidelibus et cetera.

Unde darna einen anderen breff ofer ander gudere, so ludende: In nomine domini amen et cetera.

Item darnach so man schreff nach der bord Cristi dusend drehundert unde in deme teinden jare[4]) waz ein herre dusser stad Czerwest ein herre van Anhald genant grave Albrecht. de sulve grave Albrecht hefft gegeven unde voreigent deme hilligen geiste einen wispel kornes tho Bornum unde vehir wispel kornes bi deme Heinholte et cetera. Dar is ein breff over, so ludende: Universa negotia que stare cupiunt et cetera.

---

1) xpi M° cc° lxj iare 2) te 3) xpi M° cc° xcviij weren 4) xpi M° ccc° vnde x jare

Item nach dode des genanten graven Albrechtes qwemen sine sone grave Albrecht unde grave Woldemar. thu der tyd so man schreff na der bort Cristi dusend drehundert unde in deme veftigesten jare[1]) weren der stad Czerwest herren *(4)* de houchgebornen fursten grave Albrecht unde grave Woldemar. de sulven herren hebben bi oren tyden der stad Czerwest vorkoufft unde voreigent eine holtmarke, dat grote Bruk genant, unde hebben deme rade darover geven oren versegilden breff, de also ludet: Ut in nostris rationabiliter gesta temporibus perpetue stabilitatis robor optineant et nascente posteritate memoriam attingant, maturiori consilio *pro*visum est ipsa vel lingwa testium vel scripture memoria perhennari. Inde est quod nos Albertus et Woldemarus dei gracia principes in Anhald et comites A[s]scharie notum esse volu[i]mus tam presentibus quam futuris quod proprie voluntatis arbitrio ac de nostrorum consiliariorum persuasione*) vendidimus fidelibus et dilectis nostris et cetera.

De sulven herren hebben den beckeren unde knokenhaweren geven ore innungen. dar sint briffe over, also ludende: In godes namen amen. Wi greve Albrecht unde greve Woldemar et cetera.

Item so hebben de sulven herren voreigent deme rade einen hoff to Bornum. dar is ok ein breff over.

Nach der bort Cristi dusend drehundert unde in deme seventigesten jare[2]) was ein herre unde regirer dusser stad de hochgeboren grave Hans furste thu Anhald unde hilt ein gud regement unde bi sinen tyden was dat land up dusse sihit unde uppe jhenne syt der Erlve in guden freden. de genante herre toch thu deme hilligen grave jegen Jerusalem unde starff up der reisen. Unde so der genante grave Hans up der reise van dodes wegen waz affgegangen, so bleff sine eigen gemahel, alse sine elike husfrouwe, thu Czerwest unde de was geboren eine van Hennenbergh. alse dunne nach graven Hanses dode grave Segemund unde grave Albrecht dat land innemen, so geven de beide herren der genanten orer muder eine summe geldes. darmede toch si tho oren broderen thu den van Hennenbergh wente tho Smalgchalde, dar sat si lange jare wol bofen vertich jaren, so lange, dat si sodanne summen geldes vorterede. alse se nicht mehr hadde, so fugede se sik wedder thu Czerwest bi oreme sonen graven Albrechte, de schickede se thu Czerwest in dat junnckfrowencloster, dar waz se itzwelke tyd

1) x̄pi M° ccc° vnde l. jare *) perswasione 2) x̄pi M° ccc° vnde lxx jare

in, so lange, dat des den junckfrowen vordroet, wen si was gar kostlik thu halden. Darna nam unse herre grave Jurgen de bi sik tho Dessow, dar starff si.

Unde nach des genanten graven Hanses dode nemen sine sone alse de hochgeboren fursten unde herren grave Segemund unde grave Albrecht de lande in unde kunden sik underlangens thu eineme regemente *(5)* an beiden landen up dusse unde jhenne syt der Elven nicht vordragen. so bleff grave Segemund, so he de eldeste waz, hir tho Czerwest unde behilt dit land uppe disse sihit der Elven unde grave Albrecht behilt Dessow Kothen Luppene unde dat land up jhenne syt der Elven. unde unse genante herre grave Segemund regerede dit land wol unde med guder beschermunge unde freden unde hadde gude manschap, wol bi seven ridderen unde vele knapen, de bi siner tyd sines levendes unde regementes alle in gudeme wesende unde wolmacht seten, unde dat land unde dorppere weren alle bi wolhebbende. de riddere weren genant er Henningh Rike er Kune Rike er Wiprecht van Czerwest her Diderik van Czerwest er Ghere Dereken er Hans van Mortz unde er Gherard Gruban.

Item bi des genanten herren tyden ward gebuwet de thorn hinder der Gruban hofe. den torm nennet man Kickindekoken. so wi den thorm fulbuwet hadden, so ward de genante unse gnedige herre grave Segemund mit uns unein unde huff sware dedinge med deme rade unde gemeinen borgeren an unde sprak, si hadden den torm ome tho hone smaheit unde siner herschap thu vordriete gebuwet, unde sprack den rad unde borgere swerliken an unde wolde, dat de borgere den torm scholden wedder nedder breken unde ome unde siner herschap darumbe wandel dun. darumbe hadde de rad thu der tyd med deme genanten unsen herren lange tyd sware dedinge, so wurden doch sodanne deidinge van des tormes wegen bericht unde dar wart ein breff over geven, de so ludet:[1]) *Wir Segemund von gotes gnaden furste zcu Anhallt und grave von Asschanien bekennen, das wir uns mit den ersamen unsern lieben ratmannen, scheppen.*

Item bi des genanten unses herren graven Segemundes regement wart dot geslagen ein schepe thu Czerwest genant Heine Grote. den sulven Heine Groten sluch dot ein borger to Czerwest genant Dannekow unde geschach in deme jare

1) **Lücke von einer Zeile, darauf der Bericht über die Fehden vom Jahre 1393. Was ich vor diesem mittheile, steht von Beckers Hand geschrieben auf einem losen Quartblatte, das in der Urschrift liegt, der Bericht über 1385 auf einer Seite desselben, der Erlass über Clawes Coks usw (um 1350?) auf der andern.**

der bort Cristi dritteinhundert in deme vifundeachtigesten jare[1]) in sencte Johannes lichten dage alse unse herre grave Segemund hadde geseten sin botdinge unde de schepen samptlik hadden gesetten[2]) in eines schepen husz genant Arnd Tupen. So de schepen von ein unde dorch de beckerstraten hen ginghen, so lach ein fuder rieszholtes bi dem slage in der beckerstrate affghewurpen, dar hinder lach der genante Dannekow unde hadde sin swert udgetogen. alse di schepen jegen om quemen, so he med deme genanten Heinen Grothen sunderliken scheil hadde unde *de* sik doch durch der stad rechticheit to erforderen gemaket hadde, so leip he med sinem swerde den genanten Heine Groten dorch sin lieff unde *de* bleff dar dot. unde de sulve Dannekow ward gegrepen unde in den dieffkeller gesad unde des anderen dages ward ome uppe deme markede bi deme rolande sin hofft affegehauwen.

Weten sc[h]ol[l]en alle *die* lude, di*e* nu sint unde hirna[ch] komen, dat Claus Cocus[3]) Hans Lusow, Hans Tornow di*e* jungh*e*, Arnd Tornow Hans Crewel[4]) unde Peter sin brůder[5]) hebben Hanse Kemerer[e] uns[z]en truwen frůnt durch[6]) der stad dingh alse hee[7]) radman[n] was, leider dod[8]) g*h*eslag*h*en in gantzen truwen unde in einem[m]e vreden, di*e* *e*ome unde al unsen bůrgheren gewarcht[9]) was van unsen[10]) edelen herren van Anhald bi live unde bi g*h*ude tů[11]) halden[n]e. Dissen vrede hebben si[e] an Hanse Kemerer[e] g*h*ebroken, des si*e*le god hebbe! Hirumme is dat unmoghelek,[12]) dat disse vorbenůmde[13]) lude immer tů[14]) deme rade oder to immingheméisteren oder tů[15]) ennighen dinghen in der stad werden g*h*ekoren. dat bet*h*ngh*e* wi met[16]) der stad inseghele.[17])

Item bi des genanten unsers herren graven Segemundes tyden anno domini dritteinhundert in deme dreundenegentigesten jare, so[18]) he dat regement over uns hadde, geschach ein mereklik strit in deme stiffte to Hildensim tuschen deme hochgebornen fursten unde herren herrn Frederike hertogen to Brunswick unde ern Hanse van Swichelde unde Curde vame Steinberge unde anderen stifftgenoten. den sulven strit wan der genante hertoge Frederik unde fengk vele der stieff*t*genoten gude lude borgere unde bur. Thu deme sulven stride ward der genante unse herre grave Segemund van deme genanten hertogen Frederike

1) Die Urschrift xpi M° ccc° lxxxv jare 2) gegetten 3) Clawes coks 4) krouwel 5) bruder 6) frund dorch 7) hy 8) det 9) borgeren gewracht 10) veszme 11) thu 12) vnmogelik 13) vorbenumede 14) thu 15) ader to inningesmesteren ader thu 16) med 17) jugesz 18) domini M° ccc° lxxxxiij so

geheischet unde gebeden, de denne med resiger have siner manne deme genanten hertogen Fredericke to hulpe toch. *(6)*

Item so der genante unse herre deme hertogen wolde thu hulpe komen, so vorbodede he den rad thu Czerwest thu den tyden vor sik unde seide deme rade „liven getruwen, wi willen med unser manschap, so wi de rustigest hebben mogen, unseme liven ohemmen unde herren hertogen Frederike to Brunswigk volgen unde uns in sine hulpe geven weder de stiefftgenoten. So gi denne wol weten, dat wi unde gi unde unse gantze land med dehn Aldemerkischen befeidet sin, weret sake dat de Merkischen vor Czerwest ader in unse*me* lande welken namen deden, gi schollen in unseme affwesende nicht *na*jagen, wen wi besorgen uns, gi mochten darover schaden nemen“ et cetera. Sodanne rede unde sage unses gnedigen herren brachte de rad vor de borgere.

Item so unse gnedige herre uppe de reise ute waz, suchten de olden Merkeschen vor Lindow unde Czerwest, alse de hovetman van Angermunde genant Koningesmarke de Nitzenplitzere de van Stendal de van Angermunde unde ore hulpere, unde nehmen vehe unde drefen dat vehe wen jegen Louborch. So ward dat geruchte binnen [binnen] dusser stad, so jageden de borgere na thu perde unde thu fute, so de borgere thu der tyd gantz ferdich weren unde vele borgere perde hilden, wen thu der tyd hilden de borgere perde nach oren guderen. So de borgere vor dat anneckunsche dor qwemen, fugeden sik de radmanne bi si[k] unde spreken „liven frunde, unse gnedige herre grave Segemund hefft uns gesecht unde gar ernstliken befolen, so he van uns scheiden wolde, efft de ud der alden Marke edder andere welken vehenamen in sineme lande ader vor der stad nemen, we scholden nicht najagen.“ unde de rad bad uppe de tyd de borgere, dat si daran unseme gnedigen herren horsam weren. Ok qwam uppe de sulve tyd einer genant Eferken, de haddo thu der tyd dat slot Lindow van der stad wegin in, so Lindow thu der tyd unse pandslot waz, unde sprak tho den borgeren „liven frunde, jaget nicht na, wen de fiande hebben bi Louborch med einer grothen sampenunge vorhalden.“ Des sulven glik wurden ok de borgere van itzwelker manschap van Louborch gewarnet, dat de fiande bi Loborch vorhalden hedden. dar wolden de borgere [deme rade unde] sodanner warnunge nicht achten unde weren deme rade thu der tyd gantz unhorsam *(7)* unde spreken deme rade unde den jhennen, de si warneden, honliken unde togen tho perde unde tho fute wente vor Loborch ofer unde thogen gantz wiet unde breit van ein deger ungeschicket, wi riden adder lopen kunde, de toch vor. So de borgere twuschen Groiden unde Zeepernick qwemen, so brack der viande halt up unde de rovre wedderwenden

sik unde togen dehn borgeren jegen. unde so de viande den borgeren jegen toghen, so qwemen vele borgere thu Czepernik uppe deme kerckhoff thu perde unde thu fute bestan unde slugen der stad bannir dar loesz up. sunder si weren thu der were nicht geschicket, wi riden ader lopen kunde, de reden unde lepen dehn jhennen jegen, de noch na up de volge weren, med eineme groten geschrei in der wiese „liven frunde, fleht, hir is vorloren liff unde gud.“ So randten de fiande unsen borgeren jegen unde na unde slugen der wol bi driundevertich dot unde fengen der boven anderhalff hudnert thu fute unde tho perde, dar fele mechtige unde rike lude mede weren, unde furden de gefangen jegen Angermunde unde leten der ein deil tho Stendal furen unde ein deil hilden *si* thu Jergel, dat der van Nitzenplitz waz. unde de thu Angermunde gefangen weren, de seten in einer kulen uppe deme slote. Item so de sulven borgere, de thu der tyd dot worden geslagen, uppe deme velde liggen bleven, wurden de sulven gantz udgetogen unde geblotet unde sere getreddet unde gewundet. so de doden wurden in de stad gebracht unde[r] uppe deme radhuse, qwemen vele lude unde kunden ore frunde darmangh kume bekennen. Dusse nedderlage vorlust unde schaden is geschen nach godes gebort alse man schreff dritteinhundert jar darna in deme driundenegentigesten jare am dage[1]) sencte Calixtus des hilligen paweses.

Item so de sulve unse gnedige herre wedder inhemisch qwam unde sodannen jammer unde schaden horde, wart he gantz unwillich uppe den rad thu Czerwest, dat si sime bode nicht weren horsam gewest.

Item so de sulven gefangen itzwelke tyd geseten hadden unde sere gepineget weren, wurden de gefangen underlangens alle ein, dat se sik wolden udborgen laten vor vehr dusend bemische schok grosschen vor hundert fuder Zeerwester ber vor hundert parchame vor hundert punt pepers unde sanden darup ore bodeschap an den rad thu *(8)* Czerwest unde de sulven gefangen vorwilkorden sik jegen den genanten hovetman van Angermunde unde jegen de anderen, de si gefangen hadden, weret dat de rad van Czerwest sodanne schattinge vor si nicht vorwissede, so wolden si hundert fuder bersz jegen si vorfallen sin, unde vorborgeden den willekor med itzwelken borgeren binnen Angermunde. alse med eineme genant Suteminne unde mehir borgeren binnen Angermunde.

Item so de gefangen ore bodeschap an den rad brachten thu Czerwest, so liten de rad de gemeinen burgere uppe deme radhuse vorboden unde brachten

1) schreff M° ccc° xciij Amdage

sodanne wiese vor de borgere. so de borgere sodanne der gefangen schattinge unde wiese vornemen, wolden si oren willen unde fulbort darto nicht geven, noch in keine wies folgen. Sunder de borgere wurden ein unde geven deme rade in, wi dar gefangen were, de sulde sik sulves losen; wen si alle loesz weren, so schulde de rad de borgere thosampene hebben; wes sik denne de borgere darumbe vordrugen, dat wurden de gefangen denne wol vornemen. so losede sik ein jowelk gefangen nach sime vormogen.

Item darnach so de gefangen ore schattinge besat hadden, so wurden de borgere uppe deme radhuse vorbodet umbe wedderstadinge der gefangen beschattinge. Dar wurden de borgere uppe de tyd eindrechtliken ein, dat de rad scholde eineme jowelken gefangen den drudden penningh weddergeven. Dar hadden de gefangen nicht gude genuge thu, noch bleff ed darbi. Sunder ein borger genant Hans Krogher de wolde darin nicht fulborden, so darvan hirnach steit, wu Hans Krogher med deme rade darumbe sakede et cetera.

Unde darthu geven de borgere alle ein gemeine schot.

So der genante unse herre grave Segemund in sime regemente waz, stund sin land in guder wolmacht unde hadde gude rustige manschap. he hadde bi ses ader seven ridderen unde mehr vele guder manschap. der riddere wonden wol sesse binnen der stad Czerwest vor der borch unde ok in der stad, bi namen her Diderik van Czerwest er Wiprecht van Czerwest her Henningh Rike her Kune Rike her Ghere Dereken her Gherard Gruban her Hans *(9)* van Mortz. de riddere [sik] alle unde ein jowelk besunderen sik erliken unde wol hilden.

Item de sulve unse herre grave Segemund hadde thu einer tyd med anderen herren unde ridderen eine selschap gemaket, so dat alle, di in der selschap weren, sickelen drugen, de riddere vorgulde sickelen unde de knapen sulveren. wen denne unse herre grave Segemund thu der kercken ader sust in der stad ginck, so gingen sine riddere med ome bi sessen ader seven in einer suferliken sampenunge unde hadden ore selschap umbe ore halse unde uppe de tyd waz unse genante herre grave Segemund bi wolhebbende unde alle sine riddere hadden genuch unde alle sine manschap hilden sik bi ome erliken unde wol.

Item in deme jare der minretal drie jar hadde der genante unse herre grave Segemund eine fehide med deme stiffte van Magdeborgh unde graven Gunthere van Swartzburg, thu der tyd ein bisschop thu Magdeborgh, unde nam einen groten vehenamen vor den dorpperen Gubitz Mentz Pechgaw unde mehr dorpperen des ordes unde de vehide wart berichtet ein jar vor sime dode.

Item de genante unse herre grave Segemund wan bi siner tyd dat sloet Parcham unde grep darup einen guden man, de hiet Luderitz unde waz blind, deme gaff he dach unde de sulve Luderitz hadde einen sonen. de was wol bi twelff jaren, den brachte unse herre med sik thu Czerwest unde was dar lange siner frouwen kemmerer. darna nam greve Segemund vor de Parchame eine summe geldes unde gaff den jungen Luderitze loesz.

Item nach der bort Cristi verteinhundert jar[1]) darna in deme veften jare der minretal starff der genante unse herre grave Segemund up deme slote Cosswick, unde in deme sulven jare sturfen med ome sine riddere, bi namen Ghere Diereken her Hans van Mortz unde meher siner erbaren manschap unde unse herre grave Segemund lied nach sineme dode ver sone, bi namen graven Woldemare grave Jurgen graven Hanse graven Segemunde, unde sin eldeste sone grave Woldemar was thu der tyd, so grave Segemund starff, nicht binnen landes, sunder he was bi deme borchgreven van Reitz in Osterrich. dar hadde unse herre grave Segemund on bi sineme levende parsonelik hen gebracht. *(10)*

Item so unse herre grave Segemund van dodes wegen was vorscheiden med itzwelker siner manschap, so bleff sine frouwe up deme slote Cosswik, dat slot unde stedeken was ore lifftucht, med oren kinderen. So fugede sik unse herre grave Albrecht gein Czerwest alse ein vorstender grave Segemundes kindere unde sette sik in de herschap thu regiren, so sin broder grave Segemund gehat hadde, unde gaff deme rade unde gemeinen borgeren thu Czerwest vor, dat he der stad Czerwest unde de borgere tho Czerwest nie verlaten hadde unde dat sin bruder grave Segemund, alse den elder was wen he, Czerwest unde dat land in sime regemente unde vorwesinge genomen hadde. So bad grave Albrecht den rad unde de gemeinen borgere, dat se ome ok, alse he de eldeste were, der regeringe unde vorwesinge thustaden. deme denne de borgere uppe de tyd se deden unde stadeden graven Albrechte des regementes unde vorwesinge thu also *sineme* broder grave Segemund, so de dat regement ok alse de eldeste angenamet hadde. wen de rad unde borgere thu Czerwest spreken, se hadden vor eine alde herkomen wonheit dat so gehalden, de de eldeste herre van Anhald orer herschap gebort over de stad Czerwest unde dat land regiren unde herschen scholde. nach der wonheit liten de borgere graven Albrechte thu de stad thu regeren.

Item so grave Albrecht de stad Czerwest to regeren annam, so bleven

1) $\overline{xpi}$ M° cccc°

unsers herren graven Segemundes kindere, de thu der tyd binnen landes weren, bi orer muder tho Cosswigk itzwelke tyd, so lange dat ore muder med rade orer herren unde frunde sante wente an den borchgreven van Reitz unde openbarde deme, dat ore herre vorstorven were, unde liet oren eldesten sonen graven Woldemare thu lande halen. unde de sulve grave Woldemar was wol bi sinen sestein ader mehr jaren unde de sulve grave Woldemar hadde thu der tyd einen bi sik, genant Heise Luttzeldorp. den hadde grave Segemund sulves bi ome gelaten, alse he on in dat land tho Osterrich brachte, de sin tuchtmester was.

Item so de genante grave Woldemar thu lande komen waz bi siner mutther to Cosswigk, so lied he vorboden den rad tho Czerwest unde sodanne manschap thu Czerwest weren unde beclagede jegen die sines liven vader dot unde bad den rad unde manschap, dat si om unde sinen broderen, de denne dar alle vere jegenwardich stunden, rieden, so si alle ore herren geboren weren unde ore vader seliger *(11)* de stad Czerwest unde dat land uppe dusser syt der Elven alse ein herre wente an sines lives ende ingehat hedde unde also der borgere thu Czerwest geboren erffherre beseten hadde unde so he unde sine brodere sine geboren lifflike kindere weren, dat de rad unde borgere om unde sine brudere bi lande unde luden behilden unde so jammerliken nicht van lande unde luden [nicht] bringen lieten. dar was thu der tyd ore muder jegenwardich unde mehr orer ffrunde unde bad med grotem jammere unde weinenden ougen den rad unde manschap, dat si ansegen, dat ore kindere unse geboren erffherren weren unde dat de rad unde manschap der nicht vorlieten, sunder dat si ore kindere bi lande unde luden, de ore vader seliger in siner macht gehat hadde, behilden unde so jammerlik nicht vorlieten. Uppe de tyd antwerden de manschap, de dar jegenwardich weren, in der wiese „liven gnedigen herren unde gnedige furstinne, nachdeme unse gnedige herre vorstorven is, wur denne de rad unde burgere sik hen wenden unde wu de sik in sodannen saken halden, darnach wil sik de manschap ok richten unde halden, wen de manschap up disser syt der Elve unde de borgere thu Czerwest hebben sik nie gesundert unde sint ie unde ie bi einer herschap gebleven.“

Item so de rad unde manschap der genanten herren unde orer muder meinunge vornomen hadden unde de rad thu Czerwest wedderquemen, so fugede sik de rad, de thu der tyd des rades stul beseten unde unser genanten herren unde orer muder meinunge vornomen hadden, bi unszeme herren graven Albrechte wen tho Dessow, so de genante unse herre grave Albrecht thu der tyd beide lande an beiden siden der Elve mechtliken inhadde, unde brachten deme genanten

unsem herren graven Albrechte der genanten herren graven Segemundes kindere unde orer muder meinunge vor. der genante unse herre grave Albrecht sprak thu der tyd unde gaff deme rade vor antwerd, wu in vorjaren so sin vader seliger grave Hans in dat hillige land van dodes wegen were affgeghan unde dat land nach sime dode an sinen broder unde om gekomen was, uppe de tyd hedden sine borgere thu Czerwest ome thugesecht, dat si over lange jare hedden gehat eine lofflike wonheit, dat de eldeste herre van Anhald der gebort orer herren dat di thu Czerwest *(12)* over de stad ein regerer sin scholde, *wi*wol dat si alle der bort ore herren weren, so hilden de borgere den eldesten vor einen regirer unde hilden sik an den eldesten med aller wonliker plege, unde was van deme rade begerende, dat de borgere ome dat ok nu so thuhilden, nachdeme he nu de eldeste der bort were.

Item so de rad uppe de tyd van deme genanten unsem herren graven Albrechte thu Dessow sik scheiden wolden, so sprak grave Albrecht thu deme rade, dat de rad sodannes an sine borgere gemeine brechten unde ome ore meinunge wedderseden.

Item darna so de rad van unseme herren graven Albrechte gescheiden weren, liten se de gemeinen borgere thu Czerwest tosampne vorboden unde brechten vor de gemeinen borgere der genanten herren alse graven Segemundes kindere unde graven Albrechtes meinunge. so de borgere der genanten herren meinunge vornemen, ward deme rade van den gemeinen borgeren vorgebracht unde eindrechtliken ingegeven, dat de borgere van Czerwest hedden over lange vorgangen jare vor eine redelike wonheit gehat, dat si den eldesten herren vor einen herren gehat hedden, bi sodanner alden gewonheiden wolden si bliven. unde nemen so graven Albrechte alse den eldesten herren up unde de behilt dat regement alse de eldeste wen an sines lives ende.

Item alse unse herre grave Albrecht dat regemente so hadde angenamet, so wurden unse herren graven Segemundes kindere gantz erre unde beclageden de borgere van Czerwest vor ore herren unde ffrunde unde gingen itzwelke tyd in groter erringe. doch hadde unse herre grave Albrecht den genanten unsen herren graven Woldemare, de der eldeste waz van greven Segemundes kinderen, itzwelke tyd bi sik thu Czerwest unde thu Kothen adder thu Dessow, wur grave Albrecht sin leiger unde sinen hoff hadde. doch was graven Woldemare dat sere thuwedder, dat hi under graven Albrechtes horsam sin scholde, unde was ok siner mutther unde sime radgeven so nicht to willen. *(13)*

Item so graven Woldemare sodannes nicht to sinne was, dat he under

graven Albrechtes horsam sin scholde, so he sulven to sinen mundigen jaren komen was, so geschach to einer tyd, dat unse herre grave Albrecht to Czerwest was unde grave Woldemar waz to Kothen med sinen dineren unde grave Woldemar wart to willen, so he vornam dat sin vedder grave Albrecht to Czerwest waz, dat he med den sinen reide thu Dessow up dat slot, unde nam dat slot mechtliken in unde dreff de jhenne, de graven Albrechte bileiden, van deme slote. So grave Albrecht sodannes erfur unde de bodeschap to Czerwest quam, so vorbodede grave Albrecht den rad to Czerwest unde bad dehn rad darin thu raden. unde unse herre grave Albrecht lied deme rade vorbringen, dat si med itzwelken borgeren, de dar nutte tho weren, med ome riden wolden wen to Dessow dat thu vorhoren, wu unde welker wiese sin vedder grave Woldemar sodanne gewalt unde geschichte vorneme, unde dat de rad hulpe raden, dat der herschap unde deme lande furder darvan nein grotter schade entstunde. So red *de rad* med ome thu Dessow in de stad, so hadde grave Woldemar med den sinen de borch mechtliken in unde wolde neiner frundliker dedinge tostaden, sunder he sprak med deme rade van der borch, dat sin vedder grave Albrecht hadde in sin vederlike erve unde land unde he muste med sinen bruderen in der erringe alse erflose herren gan unde weren van lande unde luden gestot*en*, des denne de rad thu Czerwest unde borgere eine sake weren, wan de rad unde borgere wol wusten, dat ore vader seliger des landes unde der stad Czerwest ein recht*er* herre waz unde dat land wen an sines lives ende alse ein herre mechtliken beseten hadde, unde ok wuste de rad unde borgere thu Czerwest wol, dat he unde sine brudere graven Segemundes rechte echte geboren kindere unde erve*n* weren; muchte de rad unde borgere dat so vorfugen, dat [he med sinen broderen] sodanne land, dat ore vader bi sineme levende beseten hadde, an si komen muchte unde *he med sinen broderen* dat so besitten, so dat ore vader wen an sines lives ende beseten hadde, dat wolde he unde sine brodere gerne vorgud nemen, unde bat den rad furder, dat de rad unde borgere unde manschap on unde sine brodere besorgeden unde thu herten unde in guder andacht nemen, dat si ore geboren herren weren unde *si* so jemmerliken nicht leiten in der erringe gan et cetera.

Sodanne rede brachte de rad up de tyd to Dessow wedder an unsen herren graven Albrechte, deme sodanne dedinge unde wiese uppe de tyd so nich to sinne waz, sunder he sprak, he wolde dat sloet Dessow wedder hebben bofen *(14)* alle ding. sodannes waz den herren an beiden deilen uppe de tyd nicht fellich et cetera unde togen wedder to Czerwest.

Item alse van stund der genante unse herre grave Albrecht med deme rade to Czerwest qwemen unde de stad Dessow up behuff graven Albrechtes bestalt was, sammede der genante unse herre grave Albrecht sine ffrunde, nemlik ein geslechte ud der Marke, genant de Qwitzowen, bi namen Hanse van Qwittzow, de uppe de tyd thu siner hulpe qwam, unde liet ok sammenen de gemeinen borgere thu Czerwest uppe deme rathuse unde sande vor de borgere sine manne, bi nahmen er Wiprechte van Czerwest unde meher, unde hadde ok sulves parsonelik den rad gebeden, dat sine borgere van Czerwest ome thu hulpe wolden komen med macht, he wolde vor dat sloet sik legeren unde dat in siner macht bringen. up sodanne werff der manschap unde des rades antwerden alle gulden unde de gemeinen borgere, si wolden in sodannen saken unde twivel neime deile sunderlike bileggingе adder hulpe dun et cetera. Sodannes befel uppe de tyd graven Albrechte nicht, sunder he sprak to deme rade, alse de rad ome der borgere meinunge seiden, he wolde dat slot wedderhebben, scholde he ok al sin land darover thusetten, unde scheide sik mit unwillen med deme rade et cetera.

Item uppe de sulve tyd so unse herre neine hulpe an den rad adder sine borgere vornam, toch he med siner hulpe, med den van Qwitzow unde oren helperen, thu Dessow in de stad vor de borch unde began med sinen vedderen graven Woldemare thu dedingen. so sik de saken in frundliker wiese nicht finden wolden, so wolde he thu der borch stormen. so deden de jhenne, de daruppe weren, sodanne sware weren van der borch, dat unse herre grave Albrecht de borch med storme nicht hebben muchte. So unse herre grave Albrecht sodannes vornam, dat he de borch med storme nicht hebben muchte, so nemen de van Qwitzow unde ore medehulpere einen wagen unde fulden den med strow unde schofen den harde wente an dat dor an deme slote unde wurpen dar pulver in unde entzunden dat. so ward dat slot bernnen unde brande halff aff unde vorbrante vele gudes gesmides der herren frouwen unde juncfrouwen *dar*up. So dat slot began thu bornen, so *(15)* weren de jhenne, de med graven Woldemare daruppe weren, sere besorget unde kunden nicht wol van deme slote komen. so erdachten si eine wiese unde vornemen, dat in der koken was ein watergat up deme slote, dat rumenden si unde kropen dardorch unde brechten unsen herren graven Woldemare ok dardorch unde brechten den sulven herren wen to Cosswigk to siner muder. So grave Albrecht unde sine hulpere vornemen, dat up deme slote nein geschrei ader welk lud waz, lied unse herre grave Albrecht ein gad to eineme fenster inbreken unde quam med den sinen uppe dat slot unde luscheden dat fur, so si

best mochten, unde redden wol bi der helffte des buwes, nemelik de siden, dar de koken under waz, unde de side, *de* thu der Milde wart, bleff unvorbrandt.

Item nach sodanner geschicht bleven de genanten unse herren in groteme unwillen so lange, wen dat de genante grave Woldemar van dodes wegen affginck, unde lyt tho Kothen to sencte Jacobe begraven.

Item nach gravon Woldemars dode gingen de mergenanten sine brodere grave Jurge grave Hans unde grave Segemund lange tyd in erringe binnen der stad Czerwest unde ed geschach dat de genanten herren qwemen to Czerwest vor deme rade unde spreken to deme rade, si weren unse geboren herren unde ores vederliken erves entsadt unde leden groten kummer unde not, wolde de rad unde borgere si nicht besorgen nachdeme si ore geboren erffherren weren, so wolden si gan in eines borgers hus vor unde in des andern na, so si beseten weren, wen si muchten in sodannem jammer unde armode de lenge nicht sitten. dar wart den genanten herren van deme rade up de tyd nein gut antwerd up.

Item ed geschach van stund darna, so sik de rad an der herren not nicht bewiesede, dat de herrn herren alle drie med oren dineren gingen eines sondages, so de misse in sencte Bartholomewes kerken ut waz, in des borgermesters hus de tu der tyd was, genant Hans Bornum, de up der brede thu der tyd wonhafftich waz, unde spreken to deme borgermestere *(16)* „live er borgermester, wi hebben juw unde deme rade unde unszen gemeinen borgeren unse not unde armud offten vortalt unde vorbringen laten, so wi in groteme armode leveden, unde so wi juwe geboren erffherren sin unde *gi* unse not nicht willen ansehn, so moge wi de lengede in sodannem jammer nicht sitten, sunder wi willen van huse thu huse gan in unser stad Czerwest unde eten med eime borgere vor unde deme anderen na, so lange, dat unser borgere daran unser armen herren jammert unde darvor sin, dat wi besorget werden unde so jammerliken van landen unde luden nicht entsad werden, wen wi io juwe erffherren sin unde unse vader seliger de stad Czerwest unde dat gantze land uppe dusse sihit der Elve wen an sines lives ende in fuller macht unde besittunge hadde, wiwol gi *uns* med juwer wonheit, so gi spreken dat gi den eldesten vor einen herren hebben, unses vederliken erves entsetten.“ Darup antwerde de borgermester, Hans Bornum genant, so he de genanten herren in sin hus hadde, unde sprak „liven herren, ik hebbe mik darup nicht gerichtet, dat gi med mi eten willen“ unde wiesede de sulven herren med den oren uppe de tyd van sik. so de herren van deme genanten borgermestere in sineme huse sik scheiden, spraken de herren „live er borgermester[e], sehit noch unse not [unse not] an unde erkennet, dat wi juwe geboren erffherren sin

unde helpet darvor wesen, dat wi besorget werden unde so jammerliken van landen unde luden nicht gedreven werden.

Item nach der geschicht so de genante borgermester to rathuse qwam des sulven sondages, openbarde he sodanne wise den genanten herren sinen medekumppanen des rades. Do darnach des anderen dages lieten si vorboden de alden rede unde mehir fromer lude, de deme rade darthu nutte duchten wesen, unde bereden sik med dehn, wu si sik van der stad wegen in sodannen saken halden muchten, wen si besorgeden sik vorderff der herren unde der stad. uppe de tyd wurden de fromen lude, de uppe de tyd de rad vorbodet hadden, med deme rade ein unde vordrugen sik, dat de rad schulde schicken an ander stede unde guden ffrunde unde dar guden rad upnemen. unde de rad leht darumbe de gemeinen borgere vorboden unde openbarden den borgeren sodannes, alse de genanten herren *(17)* vor sik nomen unde ok wes sik de rede darumbe voreinet hadden, dat si rad darumbe scholden nemen an andere guden frunde unde stede. sodannes bewugen de gemeinen borgere ok vor dat beste unde befulen deme rade so donde.

Item nach sodannem affescheiden vorbodede der rad den werdigen herren ern Johanne Rulstorp, thu der tyd provest to Letzke, unde beden den, dat he ore befelinge wolde bringen an de ersamen radmanne der stede Halbirstad Qwedlingborch unde Asscharsleven unde geven deme proveste in de erringe unde twidracht unser genanten herren. unde de rad fugede sik sulves bi deme rade thu Magdeborch. So ward rad an de genanten stede darvon gesunnen unde ore beste [dar] darin thu raden. Darup de rad thu Magdeborch unde de rede der genanten stede reiden alle uns vor dat beste, dat sik de rad in der herren saken med anderen oren guden frunden in gudliker einunge bearbeide unde de herren frundliken eineden thu vormiden der stad unde des landes grothen schaden.

Item alse *dorch* de*n* provest van Letzke sodanne der stede meinunge unde rad des rades thu Magdeborch vor den reden wart gebracht, lied de rad darna de gemeinen borgere vorboden unde openbarden den gemeinen borgeren der genanten stede rad unde meinunge. so de borgere darumbe gespreke gehat hadden, wurden de burgere unde alle innungen ein unde lieten deme rade thuseggen, dat unse herren grave Albrecht unde sine genanten feddern hadden vele herren unde guden frunde, dat de sik in der herren saken setten unde bearbeiden, de rad scholden sik in der herren twidracht unde saken nicht bearbeiden. dat denne de rad so hilden unde lieten der herren frunde sik in den saken bearbeiden.

Item so de herren dat vornemen, dat sik de rad in oren saken nicht

bearbeiden wolden, unde so unse herren vorgenant grave Jurge grave Hans grave Segemund ok thu oren menliken jaren komen weren, *(18)* so besorgeden sik der genanten herren ffrunde, nemelik de hochgeborn grave *Bernd* furste thu Anhald de edelen herren van Mansfeld van Bichlingen de van Quernforde unde mehir der genanten unser herren ffrunde, dat unse herren vorgenant van sodannes scheles wegen muchten to morde dotslage unde to groteme unvorwintliken schaden komen, unde ward bi dehn genanten herren vorfuget, dat de genanten herren sik vordrugen eines dages tho halden tho Czerwest. uppe deme dage wurden [wurden] de genanten herren des so ein, dat graven Jurgen graven Hanses graven Segemundes muder de scholde rumen Cosswick, dat ore lifftucht waz, unde scholde dat graven Albrechte inantwerden; so scholde grave Albrecht rumen Dessow, dat scholde de genante furstinne hebben jegen Cosswigk to orer lifftucht; so solden unse genanten herren graven Jurge unde sine brodere innemen de stad Kothen unde nach orer muder dode scholden si Dessow ok behalden unde dat land over de Elve unde grave Albrecht scholde hebben de stad Czerwest unde dat gantze land uppe dusser syt der Elve. unde so wurden de genanten herren gescheiden unde ward so van beiden deilen gehalden.

Item darna alse sodanne der herren scheidinge geschen waz, langede der megenante unse herre grave Albrecht offte den rad unde borgere thu Czerwest an unde wolde si darthu nodigen, dat si sodanne ore erffdeilunge wolden vulborden unde om unde sines lives erven thu ewigen tyden vor herren upnemen unde an si halden unde de wonheit, dat wi den eldesten vor einen herren upnemen, wolden laten affwesen. sodanne werff brachte de rad vor de gemeinen borgere unde de borgere wurden gemeinliken ein, dat si van sodanner orer wonheit nicht laten wolden, wen si hadden ome nach ores herren graven Segemundes dode thu regeren upgenomen alse den eldesten, se wolden dat ok furder na sime dode so halden. Sodannes wolde thu der tyd der genante unse herre nicht upnemen, sunder he sprak tho deme rade, he wolde de borgere dar wol to bringen med rade unde hulpe siner herren unde ffrunde, dat si van sodanner orer wonheit laten scholden unde ome unde sine kindere vor herren behalden.

Item darna so der genante unse herre grave Albrecht de borgere med sinen dedingen darbi nicht bringen kunde, dat si van der [et cetera *(19)* Item darna so der genante unse herre grave Albrecht de borgere med sinen dedingen darbi nicht bringen kunde, dat si van der] wonheit nicht laten wolden unde on unde sines lives erven vor herren halden wolden unde thu ewigen tyden upnemen, so vorclagede der genante unse herre grave Albrecht uns vor deme hochgeboren

fursten unde herren herrn Rudolffe hertogen tho Sassen vor de herren van Mansfelde vor de herren van Quernfurde, de alle an uns schreven unde ore bodeschap darumbe bi uns hadden unde ok parsonelik in de stad Czerwest unde up ander steden parsonlik dage darumbe hilden *unde* uns gar swerliken drauweden over to faren. sodannes denne *wi* nie geachtet hebben unde so swerliken angenamet, dat de genanten herren uns van sodanner wonheit so berurt is nicht dringen kunden, sunder de borgere bleven bi sodanner wonheit wenne an des genanten unsers herren graven Albrechtes dod wente uppe de tyd hirnach geruret, dat uns de wonheit marggreve Frederick marggrave to Brandemborch med sinen dedingen, dar wi uns thu vorwilkort hebben, gebroken hefft, so hirnach geschreven steit in einer sunderliken stede.

Item bi des genanten unses herren graven Albrechtes tyden sines regementis, so he uppe de tyd beide lande uppe disse side der Elve unde ok up de ander side noch ungedeilet med unsen herren graven Jurgen graven Hanse graven Segemunde in sin regemente hadde, so hadde der genante unse herre grave Albrecht feide med deme stiffte to Magdeborch unde to den tyden was ein bisschop to Magdeborch bisschop Gunther van Swartzborgh herre to Sundershusen Franckenhusen unde Arnstede. In deme sulven krige wurden vele dorppere in deme lande to Anhald disse side unde up jhenner siden beschediget vorbornet unde vordinget, de van des kriges wegin vorwustet sin, des sulven glik ok in deme stiffte to Magdeborch. *(20)*

Item in deme sulven krighe wart Anckun gepuchet unde vorbrandt bi nachte. Item in deme sulven krighe vorloes unse herre grave Albrecht in eineme dage der sinen vele de gefangen wurden unde ore hafe vorloren, ein deil vorloren tuschen Gummer unde deme closter Letzke bi der Eilde, dat ander deil vorlos in deme lande to Kothen unde wurden uppe beide deil wol bi achtentich[1]) mannen gefangen.

Item alse de krich berichtet wart, so wurden alle de gefangen loes gededinget, so dat unse herre grave Albrecht vor de gefangenen nein grot gelt gaff.

Item in deme sulven krighe unde veiden wurden ok itzwelke borgere gefangen, bi namen.[2])

Item bi des genanten unses herren graven Albrechtes tyden ward ein

---

1) wol by lxxx 2) Lücke von fünf Zeilen.

grod vehename genomen in deme smerwinckel vor Neckholt *unde* beide Leptowen an kugen *unde* perden unde den vehnamen nemen des bisschopes manne van Brandemborch unde to der tyd was ein bisschop to Brandemborch van Bodendieck genant unde den sulven vehnamen halp nemen Riprecht van Schirstede, de hadde to der tyd Dornborch in, unde unse herre grave Albrecht folgede to der tyd parsonlik med groter macht siner borger van Czerwest wente to Glincken. dar wedderwenden sik de viande jegen ome unde sine borgere, dar sluch unse genante herre sin bannir loes unde stund med dehn sinen. So de fiande dat vornemen unde so jegen om stille hilden, liten si den vehnamen so ferne hen driefen, dat unse herre med den sinen furder nicht folgen kunden, sunder unse herre toch med den sinen to Loborch in unde benachtede dar.

Unde darna koffte unse herre grave Albrecht dat slot Dornneborch med aller tobehoringe. *(21)*

Item bi den tyden unsers herren graven Albrechtis weren de van Qwitzow alse Diderik unde Hans unde andere van Qwittzow med oren hulperen in der nien Marke gantz mechtich unde deden den steden Berlin Brandemborch Spandow unde anderen steden groten schaden. unde in den tyden was nein herre in der Marke, dar de stede unde lude hadden mogen van vorheiget werden, unde de sulven van Qwittzow hadde unse genante herre grave Albrecht sere unde mechtliken in siner hulpe unde legen unseme genanten herren gar sere bi in sineme krige wedder dat stiefte to Magdeborch.

Item in den sulven tyden weren de genanten van Qwittzow bi so groter macht unde weren gar sere gefruchtet unde beschedigeden unde rofeden unsen herren van Magdeborch bisschop Gunther unde dat land unde stad to Magdeborch uppe dusse side der Elve unde deden deme stiefte to Magdeborch groten schaden. Thu einer tyd so der genante bisschop van Magdeborch unde de rad to Magdeborch orer macht nicht wol kunden wedderstan, so erdachten des stifftes manne unde de stede eine wise unde geven den genanten van Qwittzow vor, dat si med deme stiffte thu Magdeborch ein jar frede leden unde dat stiffte beschermeden vor de jhenne, der si mechtich weren, unde nemelik vor de Aldemerkischen, dat de dat stiefte binnen eime jare nicht schinden ader rofeden ader beschedigeden. alle de jhenne, de in deme stiefte tu Magdeborch uppe der siet der Elve in dat gantze land to Jerchgow wen an de Elve vor Magdeborch beseten weren, scholden den genanten van Qwittzow, alse Diderike unde Hanse van Qwittzow, dat jar over geven io van eineme hovede rindes einen bemischen grosschen. Dat annamenden de van Qwittzow unde loveden unseme herren van Magdeborch,

sime stiffte unde deme rade thu Magdeborch darup ein jar frede unde loveden mede, weret sake dat welk name van den ud der alden Marke in dat stiffte to Magdeborch dat jar geschege, den namen wolden si gelden. Dat jar over hilden de genanten *van* Qwittzow guden frede unde in deme stiffte to Magdeborch geschag dat jar nein nahme ader roff. Also dat jar umbe quam, musten alle de jhenne, de uppe dusser siet der Elve beseten weren in steden unde dorperen, tu Plauwe senden unde deme jhenen, de dar *(22)* geschicket waz, unde geven io van deme rindthovede einen bemischen grosschen.

Item nach der tyd, so de dingnisse ein ende hadde, so itzwelke jare darna vorgangen weren, geschach, dat de romissche koningh, thu der tyd genant koningh Segemund, de ok to der tyd was ein koningh to Ungeren unde thu Behmen, de sulve koningh ward darna noch over lange jare ein keiser. De sulve sante in de Marke den borchgraven van Norenberch genant borchgreve Frederik unde gaff deme beide Marken, de alde unde nie, in tu regiren unde vor tu wesen vor eine summe geldis, alse vor hundert dusend ungersche guldene. unde de beide Marken weren to der tyd des genanten romisschen koninges, wen de marggreve van Merern de hadde de beide Marken, de wile he levede, unde de was des genanten romischen *koninges* fullebruder unde ok de koningh van Behmen de waz ok sin broder, unde also de beide herren alse de marggrave van Merern unde koningh Wentzlaw van Behmen storven, dunne storven beide lande alse dat koningrike thu Behmen unde beide Marken an den genanten romischen koningh. Unde so he in de Marken thin wolde, so befrunde he sik vor dat irste med deme hochgeborn herren Rudolffe hertogen tu Sachsen in der stad Wittemberch, dar lovede hertoge Rudolff sine dochter borchgreven Hanse, des genanten borchgraven Frederikes sone, unde *de* nam den hertogen in sine hulpe.

Item so der genante borchgrave Frederick in de Marke qwam med des romischen koninges rede*n* wen to deme Berlin, dar wurden vorbodet alle stede ut beiden Marken, manschap unde prelaten. so de dar tosampene weren, so wieseden des romischen koninges rede, thu der tyd med fuller macht an si gesand, alle, de in beiden Marken beseten weren, an den genanten borchgreven Frederike. unde alle de stede in beiden Marken deden darna, unde ok itzwelke mansschap, deme genanten hern Frederike huldinge, utgesloten de van Qwittzow unde de van Rochgow med oren bileggeren. *(23)*

Item so der genante borchgreve Frederick de huldinge genomen hadde, darna van stund schreff he sik in sinen briven vor einen marggreven thu Brandemborch.

Item darna wol vere adder viff jare vorgan, so dat hillige consilium to Costenitz[1]) wart, dunne leich de genante romische koningh deme genanten herrn Frederike beide Marken ome unde sinen erven.

Item so der mergenante er Frederik, so vorberuret is, de huldinge van den steden unde itzwelker manschap genomen hadde unde de van Qwittzow unde van Rochgow med oren biliggeren *sik* der huldinge weigerden, so hilt der sulve er Frederik med sinen steden unde manschap offten dage binnen der Marke unde hedde gerne dat bigebracht med leve unde gudliker wiese dat de genanten van Qwittzow unde de anderen om huldinge gedan hedden glik anderen steden unde mannen unde bot on thu lien sodanne slot unde borge, alse si in der Marke inhadden, nemeliken Plawe Frisick Butsow Golsow et cetera, des sik de genanten alles wegerden unde meinden, se wolden in de Marke sulves regiret hebben na, alse si vor gedan hadden, unde geven dem genanten hern Frederike einen honliken namen unde heiten on den tandt van Norenberch.

Item darnach so der genante marggreve Frederik de van Qwittzow to neiner huldinge adder gudliker wiese bringen kunde, erdachte der genante marggreve Frederik eine wiese med deme hertogen Rudolfe van Sassen unde fugeden ore rede bi deme bisschop van Magdeborch bisschop Gunther unde bi deme rade van Magdeborch unde bi unseme herren graven Albrechte. de sulven vorfugeden unde bespreken einen frundliken dach unde berameden des dages to Magdeborch.

Item also de dach thu Magdeborch tuqwam, up den dach qwam der genante bisschop van Magdeborch, der genante her Rudolff hertoge thu *(24)* Sassen, her Frederik marggreve tho Brandemborch, unse herre grave Albrecht unde uppe de tyd lach unse herre grave Albrecht den genanten van Qwittzow unde oren hulperen sere bi, des denne allen anderen herren sere vorduchte. so unses herren graven Albrechtes rede dat vornemen unde ok van anderen herren unde guden frunden vorwarnet wurden, dat sodanne bileggunge unseme herren unde sineme lande muchte to groten schaden komen, so wart der genante unse herre van sinen reden unde anderen sinen herren unde frunden underwieset, dat he sik med dehn von Qwittzow scheide unde in der genanten herren hulpe gaff.

[Nota.] Item uppe deme sulven dage gingen de megenanten herren, de bisschop van Magdeborch, de hertoge van Sassen, de marggrave van Brandemborch unde unse herre grave Albrecht alleine thusampene unde worden ein, dat ein

---

1) to basel

jowelk herre scholde thu sik nemen siner gesworen rede twei, so de ein jowelk heimelikest hedde, so wolden si ore saken underlangens vorhandelen. So deden de herren, ein jowelk nam siner gesworen man twei. Alse unse herre siner gesworen rede twei thu sik nemen scholde, so hadde he thu der tyd neinen gesworen rad mang sinen mannen. so nam unse herre grave Albrecht bi sik den borgermester unde einen sinen medekumpan. also de anderen herren dat sagen, dat unse herre vorliet sine manne unde nam den rad van Czerwest bi sik, des vordachten thu der tyd de herren unsen herren sere. so unse herre grave Albrecht dat vornam, dat den herren sodannes vorduchte, so sprak unse herre grave Albrecht thu den anderen sinen herren „live herre van Magdeborch unde liven ohemen, latet juw nicht vordunken, dat wi unszer manne in disser heimliken vorhandelinge nicht bi uns nemen, wen wi hebben mang unsen mannen neinen, de unsen rad gesworen het, wen unse rad van Czerwest, de hebben unsen rat gesworen unde de sint ok jhenne, de uns in allen unsen noden mogen helpen unde raden, unde sint unse heimeliken unde vorborgen.“ unde de sulven, de van dez rades wegen dar weren, worden dar uppe de tyd van den herren, de dar weren, wol unde erliken gehalden. [prinus] *(25)*

So de herren med oren erwelden reden to hope gingen, so wart eime jowelken ingegeven, dat de herren hadden underlanges wez heimlikes tu vorhandelen, dar allen herren unde eime jowelken besunderen unde orem lande unde luden grot macht an gelegen were, dat ein jowelk sodanne vorhandelinge unde affscheiden neimand bi sime eide unde oren nachsede. dar de herren unde rede alle in tho seiden.

Uppe de tyd vorhandeldeden de genanten herren, wu dat de van Qwittzow unde ore hulpere der gantzen Marke, deme stifte to Magdeborch unde deme hertogen van Sassen, oren landen unde luden grothen schaden gedan hadden, unde alse de herren nu alle wol vornemen, so muchte de marggreve van Brandemborch, so he der Marken ein herre were unde de stede unde alle ander manschap udgesloten de van Qwittzow unde ore hulpere mechtliken bi sine hulpe hadde, *darin raden.* unde de genante marggrave Frederick bad alle de herren unde de rede, dat si hulpen raden unde vorgeven eine wise, wu dat man de van Qwittzow unde van Rochgow med oren biliggeren sturen muchte unde darhen bringen, dat si sik an on glik ander stede unde manne also an einen herren hilden unde so med oreme overmude sik jegen ome nicht setten. Darup de genanten herren uppe de tyd ein affscheiden nemen unde vordrugen sik uppe deme sulven dage, unde

nemen alle ein affscheiden eines anderen dages darumbe thu halden thu der Brieszen unde eines jowelken herren meinunge thu vornemen.

Item alse de dach thu der Brieszene qwam, dar quemen de genanten herren unde unse genante herre grave Albrecht nam tho deme dage med sik twe ud sime rade thu Czerwest. dar vordrugen sik de genanten herren, dat se sik wolden alle vientliken jegen de van Qwittzow unde Rochgow unde ore hulpere bewiesen unde wolden ore borge beleggen, alse unse herre van Magdeborch med sinen hulperen vor Plauwe, de hertoge van Sassen med sinen hulperen vor de Golsow, de marggrave van Brandemborch med sinen hulperen vor Frisick Butsow unde ander ore slot in der Marke gelegen; deme denne alle herren so eine volge deden, *(26)* unde wart med ingenomen, dat unse herre grave Albrecht scholde med sinen hulperen sturen de Walwittze unde scholde de Hundelufft bestellen, unde weret sake, dat unse herre grave Albrecht de Hundelufft nicht bestellen muchte, so scholden de anderen herren ome med oren hulperen bistan, unde wen unse herre grave Albrecht der Hundelufft mechtich wurde, so solde he de vor sik behalden unde so bestellen, dat den anderen genanten herren, oren landen unde luden dar nein schade van geschege. darup scheiden sik de genanten herren unde weren ein gewurden, uppe welke tyd ein jowelker de genanten borge bestellen scholde. unde ein jowelk der genanten herren van Magdeborch, van Sassen unde van Brandemborch scholde up einen dach unde tyd de genante borge unde de van Qwittzow unde Rochgow bestellen.

Item so de tyd qwam, also sik de genanten herren vordragen hadden, so toch unse herre vorgenant, bisschop Gunther van Magdeborch, med den sinen vor Plauwe, dar Hans van Qwittzow uppe was, de hertoge van Sassen hertoge Rudolff vor de Golsow, dar Wichgard van Rochgow up was, de marggreve Frederik van Brandemborch de bestalte Frisick unde Butzsow unde uppe Friszick was thu der tyd Diderick *van* Qwittzow.

Item so der genante bisschop Gunther van Magdeborch vor Plawe qwam unde Hanse van Qwittzow darup beschediget[1]) hadde unde dar itzwelke tyd sere to deme slote gestormet unde med bussen an geschoten hadde, wart der genante Hans van Qwittzow to willen unde sette sik bi nachte in einen kanen unde lied sik van Plauwe heimliken uppe de Havele wechfuren. unde der genante unse herre van Magdeborch *hadde* de Havele mid wechteren gar wol bestellet unde de

1) bestediget

sulven wechtere wurden des gewar, dat lude in eineme kainen qwemen faren. so furen de wechtere deme kanen jegen unde vengen so Hanse van Qwittzow unde brechten den gefangen in dat her vor Plauwe. so ward dar ein grod geruchte aff, so dat de jhenne, de uppe der borch Plawe weren, dingeden sik dar aff unde geven dat slot. also dat slot gigeven waz, so bemannede dat unse herre van Magdeborch unde furden Hanse van Qwittzow tu Calve unde leiden den dar in den torm up deme slote. dar lach he so lange in, dat Sandow gewunnen wart. *(27)*

Item so dat geruchte ludbar wart, dat Hans van Qwittzow gefangen unde dat slot Plauwe gegeven waz, so vorstal sik heimlik Diderik van Qwittzow van Frisick unde de jhenne, de uppe den sloten Frisik unde Butzow weren, dingeden sik affe unde geven de borge.

Item alse de hertoge van Sachsen vor de Golsow qwam, dar lach he nicht lange vor. alse Wichgard van Rochgow darvan qwam, geven de jhenne, de uppe der borch weren, dat slot unseme herren van Sassen unde dingeden sik aff. unde Wichgard von Rogchow gaff sik darna, so dat slot gewunnen waz, in gnade des genanten hertogen van Sassen. so wurden uppe eine korte tyd de van Qwittzow unde van Rochgaw gesturet.

Item van sodanner berurden vordracht wegen der genanten herren vorberurt toch unse herre grave Albrecht vor dat slot Hundelufft med sinen borgeren van Czerwest in der sulven tyd in deme jare so man schreff nach der bort Cristi dusend verhundert darna in deme verteinden jare[1]) vor purificacionis Marie und lach darvor einen dach unde eine nacht. so he darthu stormede, geven si dat slot unde wart uppe de tyd ein borger[e], de was ein brawerknecht, dot geschoten. unde uppe de stunde, so dat slot gigeven was, qwemen des hertogen van Sassen unde des marggreven van Brandemborch vorgenant manne vorridere unde brechten bodeschap, dat ore herren vorgenant wolden unseme herren graven Albrechte thu hulpe komen. So de sulven erfuren, dat dat slot gegeven was, so wurden ore herren vorgenant wedderwendich unde unse herre grave Albrecht behilt in sinen weren dat slot.

Item uppe de sulve tyd weren unse herren alse grave Albrecht unde unse herren grave Jurge med sinen broderen nicht ein, wen unse herre grave Jurgen unde sine brudere hadden uppe de tyd de Walwittze bi sik to Dessow. alse dat slot gewunnen wart, unde hadden de in orer vordedinge.[2]) *(29)*

---

1) bort xpi M° cccc° dar na in deme xij jare 2) Seite 28 steht ganz leer

Item so wart ok bi der tyd ein grot unwille unde twidracht mang den borgeren, so dat itzwelke partien sik setten wedder den rad unde stunden sere darna, dat si wolden twidracht binnen der stad maken to Czerwest. unde de sulven, de wedder den rad weren, fugeden sik vaken thu hope in berbencken bi dage unde nachte unde achterkoseden den rad unde bedachten vele nies to maken. So qwam ed thu einer tyd in deme vastelavende, dat de borgere gemeinliken up deme radhuse vorbodet weren umbe der stad beste to raden, so quemen de sulven de deme rade wedder weren gemeinliken uppe deme radhuse unde geven in der meinheit unde ok in itzwelken anderen innungen vor, dat de rad ensolde furder den nien rad nicht kisen, sunder man scholde fortmeher den rad keisen ud den innungen unde jowelk innunge scholde twei ud orer innungen kisen, de solden mang oren innungesbroderen einen radmann kesen. unde de schrodere hadden thu der tyd ud orer innungen neinen radmann, de wolden ok einen radman ud orer innungen hebben. unde de ud der meinheit brachten med in, wolde de rad des so nicht folgen, so wolden si den rad entsetten unde dat slot Lindow, so dat thu der tyd der stad pandslot was, bemannen unde de rad scholde der meinheit rekenschap don. alse sodanne twivel entstund unde vor deme rade qwam, so sprak de borgermester van des rades wegen „liven frundes, gi weten wol, dat sodannes bi menschendencken nicht geschen is. ok moge wi den schroderen neinen nien radmann to kiesen thustaden ane unser erffherren wille. so denne unse gnedige herre grave Albrecht hir to Czerwest is, wille wi sodannes an om bringen unde darna wesen, dat wi sodannes med sinen willen vorfugen.“ des wurden uppe de tyd alle borgere unde innungen ein unde geven deme rade in, wurde unse herre sodannes nicht thugeven, so wolden si deme doch so eine folge don.

Item so de borgere van deme radhuse gingen, ward ein grot rumor darvan binnen der stad unde quam unseme herren graven Albrechte vor, ehir de rad vor om quam. unde uppe de sulve tyd was unse genante herre med deme rade nicht ein, sunder he was thu der tyd deme rade ungnedich. So de rad vor em quam, hadde der genante unse herre bi sik sine manschap riddere unde knapen, bi nahmen ern Wiprechte van *(30)* Czerwest ern Gherarde Grubane riddere unde knapen bi nahmen Gheren Werdere unde andere mehir. med den hadde he de saken rede vorhandelt unde meinede, he wolde de meinen borgere to hulpe nemen unde sik over de radmanne wreken, dar doch uppe de tyd de sulven sine manne on affhilden. So de rad vor om qwam unde der borgere meinunge vor om brechten, so gaff he deme rade vor antwerd sodanne wurt „gi radmanne weten wol, dat gi uns bi juwer tyd des rades gantz unwillig gewest sin. nu were

unse tyd wol gevallen juw to lonen, dar wi denne unse borgere gemeinliken uppe dat meiste deil wol to hulpe hadden, so willen wi doch gik med arge nicht lonen, sunder uppe dat unse erlike stad vor schaden bewaret wert unde van sodanne twivel nicht ergers kummet, so wille wi ein jar thugeven den rad so to kisen.“ so ward de rad so ein jar gekoren.

Item so de jhenne de ud den innungen van den twen ud der innungen gekoren weren [unde] openbar vorkundiget worden, was sodanne kor den herren unde felen borgeren nicht befallen unde spreken dar sere up. So dat jar umbe quam, hadden de schroder gerne furder ud orer inninge einen radman gehat unde liten den rad bidden, dat de rad dat vor de gemeinen borgere brechten unde vor si beden jegen unsen genanten herren graven Albrechte. deme de rad so dede unde de borgere wurden ein, dat ein rad den anderen kisen scholde, also vor wonliken were gewest, sunder den schroderen up dat nie einen radman togeven. furder scholde de rad vor unsen genanten herren bringen, offt ome sodannes to willen were. So de rad dat vor unsen herren brachten, wolde unse herre den schroderen des nicht togeven. so bleff dat furder na.

Item alse man schreff nach der bort Cristi dusend verhundert unde in deme seventeinden jare, also[1]) was dat hillige consilium to Costenitz. darbi was thu der tyd de allerdurchluchtigeste furste unde herre her Segemund romissche koningh thu Behemen unde Ungeren unde dar was de pawes Johannes med sinen cardinalen unde in deme sulven consilio weren vele herren unde fursten geistlik unde wertlik unde uppe de sulve tyd weren twe pauwese, einer genant pauwes Johannes, de was med sinen cardinalen to Rome *(31)* unde de ander heit pauwes Benedictus, de hadde sinen stol med sinen cardinalen in Arrogonia. de beide pauwese wurden in deme sulven consilio to Costenitz affgesat unde leiten alle beide aff vnde to den tyden stund up de ketterie to Behemen in deme lande. unde dar wurden gebrand twe pregesche doctores alse doctor Hus unde doctor Jeronimus, de sulven beide doctores hadden de ketterie to Prage erhoven. Uppe de tyd in deme consilio wart gekoren pawes Martinus, de was ein Romer geboren unde sin geslechte heiten de Calumpnisen. de sulve pawes Martinus wart to Costenitz gekronet unde dar was de genante romissche koningh Segemund jegenwerdich unde so der genante pawes Martinus to Costenitz gekronet wart, alse he ginck ud deme duhme to Costenitz, so was vor deme duheme harde an der kercken

---

1) bort xpi M° cccc° vnde xx also

gemaket ein upgangk wal achte ader tein grad hoch, dar was ein stul up bereidet unde med felen gulden stucken ummehangen. Alse de pawes darup gingh, so was he umbefangen med twen cardinalen, de on beide leiden. So he uppe de grat quam, so sette he sik up deme stule. so knihde vor ome nedder de cardinal [h]Ostiensis genant. de sulve cardinal nam de vorguldene crone in sine beide hende unde knilde uppe sine beide beine unde sette de crone deme pawese up sin hovet unde stund wedder up. So de pawes de guldene crone entphangen hadde, stund he up unde gaff de benediccien deme volke unde dar was to der tyd mannich dusend volkes manne unde wiffe unde dar ward ome ingegeven de name Martinus. alse rep alle dat volk up walsch „de pawes van Calumpnia levet" unde ret ok einer vor deme pawese med einer gleveninghstangen in sinen henden dar was werck ader flasz angebunden, dat stak he an, dat ed brande up rep luder stimme „gedencke,[1]) allerhilligiste vader, so vorget der werlde ere."

Item also de genante pawes upstund van deme pallatze, alse hadden de sine dar ein wit blanck perd med missinge beslagen wol gecziret. alse dat perd vor deme pallatze stund unde der genante pawes van deme pallatze ginck twuschen twen cardinalen, so was dar van stund de romissche koningh Segemund, wen thu der tyd was he noch nein keiser, unde nam dat perd bi deme thome unde fugede den sadel uppe deme perde unde nam den stegerep in sine hand unde so de genante pawes sinen fued med hulpe dez cardinales de uppe de tyd bi ome was in den stegerep sette, so hilt der genante koningh Segemund den stegerep med einer hand unde halp deme genanten *(32)* pawest Martinum uppe dat perd unde schickede ome sine cledere unde dat sulve perd hadde einen vorgulden appel med eime crutze an deme thome twuschen den oren.

Item alse der genante pawes uppe deme perde sad, so gaff he de benediccien deme volke unde so he van steden riden wolde, so nam koningh Segemund dat perd bi deme thome unde gingh bi deme pawese unde leidede dat perd unde vor deme pawese reden in einer stolten processzien de cardenale harde vor deme pawese unde hadden alle ore infelen an unde ore cronen up unde ore perde unde mule, dar de cardenale uppe seten, weren alle behangen med witteme kleide unde deme pawese furde ein cardinal vor ein gulden crutze med eime engel unde vor de cardinale reden mehir denne vif ader seshundert ertzbisschoppe bisschoppe ebte unde prelaten, de alle in imfolis med oren kronen reden io twei

---

1) stymme Gegencke

unde twei bi enander alle med bedeckeden perden unde mulen van der borch an dorch de stad Costenitz wente an dat ende in dat closter thu den Auggustineren unde dar was manich dusend volkes, wen up de straten to Costenitz dat folk nicht al stan adder gan kunden, sunder de dacke up den huseren bi deme wege seten vull[1]) lude, wen de dacke sint dar an den huseren nicht hoch, sunder gantz lege. unde nach deme pawese reden vele herren fursten graven edelen riddere unde knapen, nemelik de prior van Roddisz, [de marggreve Frederik van Brandemborch,] de greve van Wertemborch.

Item so der genante pawes qwam vor de genante kerken, so nam der genante koningh den pawes med sinen beiden henden umbe unde sette on uppe de erde. dar weren van stund twe cardinale unde entphingen den pawes unde leidden den in de sulven kerken unde setten den up einen stuel unde sungen den sang Te deum laudamus med mennigerleie anderen sengen unde collectum unde dar hilden de cardinale unde bisschoppe eine missen unde dar stund der genante romissche koningh vor deme pawese unde der genante prior van Rodisz unde vele ander herren umbe et cetera.

Item do de processie dar gehaldin was, so sette de romissche koningh vorgenant den pawes uppe sin witte perd unde gingh bi ome unde reden med einer processzien wedder wente to Costenitz vor deme dume. so de vor deme dume quemen, so sat de pawes vor deme hoffe [vor deme hofe], dar *(33) he* thu der tyd sine woninge inhebben scholde, aff unde de romissche koningh unde ein cardinal nemen den pawes umbe unde brechten on vor uppe den hoff, dar was ein overhangh, dar trad de pawes up unde gaff deme volke sine benediccie. so gingh unde red dat volk van ein in einem groten drange.

In der tyd sodanner geschicht weren twei unser borgere to Costenitz, van der stad wegen gesand, de loffwerdigen Hinrik Kluttzow unde Peter Becker, alse hirnach geschreven steit.

Uppe de tyd so dat sulve consilium tu Costenitz was, so hadde unse genante herre grave Albrecht willen to riden gein Costenitz unde wolde sin vahnlehn van deme romisschen koninge entphangen, alse he denne dede, so hirnach beruret werdt. unde eher he to Costenitz toch, fugede sik der genante unse herre grave Albrecht bi deme hertogen van Sassen, alse bi hertogen Rudolffe thu der tyd wente to Wittemberg. De sulve hertoge Rudolff hadde bi deme

---

1) seten vele

genanten romisschen koninge erwurfen, dat der genante unse herre grave Albrecht sik scholde sines vahnlehnes gebruken twei jare in aller mathe, offt he sin vahnlehn parsonlik van deme romisschen koninge entphangen hadde. doch binnen deme irsten jare ward der genante unse herre grave Albrecht des beraden med sinen herren unde frunden, dat he wolde riden parsonlik thu deme romisschen koninge unde sin vahnlehn entphangen.

Item so unse genante herre thu Costenitz riden wolde unde sik gentzlik darthu geschicket hadde, so vorbodede unse genante herre sinen rad unde waz van om begerende, dat de rad de borgere to Czerwest gemeinliken uppe deme radhuse vorboden wolden, deme de rad so deden. unde so de borgere samptliken up deme radhuse weren, so hadden itzwelke borgere wol vornomen, dat der genante unse herre uns unde de stad Czerwest med sunderliken tollen besweren wolde. So der genante unse herre up dat radhus med itzwelken sinen mannen qwam unde eher he med sinen gemeinen borgeren sprak, so openbarde de rad deme genanten unseme herren sodannes, wu itzwelke sine borgere vornomen hadden, dat he sine stad Czerwest med itzwelken nien gesetten unde tollen besweren wolde. Darup thu der tyd der genante unse herre antwerde vor deme rade unde ok darna uppe de sulve tyd vor de gemeinen borgere in den wurden *(34)* „liven radmanne unde borgere, so gi gik besorgen, dat wi juw med itzwelken nien tollen ader med ander wiese besweren muchten, indeme wi uns to unseme gnedigisten herren deme romisschen koninge fugen willen, dar hebbet neine sorge vor, wi willen neinerleie wies gik ader juwe neringe besweren, sunder muchte wi wes erwerven, darmede unse stad gebettert wurde unde gi alle, dat wolde wi gerne don" unde swur darbi med gar hefftigen wurden unde beful to der tyd deme rade unde den gemeinen borgeren, offt deme rade wes under ougen stunde, dat si denne berad nehmen thu Hanse Moleken, thu der tyd sinem hovetmanne, unde to Hinrik Bernstorppe, thu der tyd einem borger tho Czerwest.

Item so der genante unse herre grave Albrecht to Costenitz quam unde van deme genanten romisschen koninge Segemunde sin vahnlehn entphangen wolde,[1]) [unde] uppe de tyd entphingh he sin vahnlehn in einer stad, de heit Merseborch unde libet uppe dusse sihit Costenitz eine gude halve mile so, dat eine grote sehe, dar di Rin dorch flitet, de stad Costenitz unde de stad Merseborch scheidet.

---

1) entphangen hadde

Item so der genante unse herre wedder van Merseborch wente to Costenitz quam, so hadde he med einen itzwelken sinen reden, de he thu der tyd bi sik hadde, ein heimelik gespreke umbe dat, wu he wolde laten an deme romisschen koninge bringen unde bidden laten umbe ein geleide om thu geven over de jhenne, de ber ud siner stad Czerwest furen lieten. unde unse herre fugede sik parsonlik thu der tyd bi hertogen Rudolffe hertogen thu Sassen, de uppe de tyd to Costenitz was, unde bad, dat he ome sinen rad darthu geve, de uppe de tyd thu ome sprak, weret sake, dat he sine stad Czerwest unde lude unde sin land med welkeme geleide besweren wolde, sodanne wolde he uppe de sinen nicht bringen laten. so vorfugede unse herre grave Albrecht med anderen herren, dat ome de romissche koningh ein nie geleide gaff over de jhenne, de bier ud siner stad Czerwest furden, *dat de* io van deme furder twei bemissche grosschen to geleide geven scholden. unde der genante unse herre beswerede so de stad Czerwest boven sodanne gudlike thusage vorgeruret, *(35)* dat he seide vor sine gemeinen borgere, dat he de stad Czerwest adder sine borgere neinerleie wies besweren wolde.

So der megenante unse herre grave Albrecht itzwelke tyd thu Czerwest wedder van Costenitz komen was, hadde he einen cappellan, de*n* sante he to einer tyd in eines borgers hus, genant alde Otto van Gherden, in de breden straten wonhafftich, dar weren vele magdeborsche borgere, de Czerwester ber uppe de tyd geladen hadden, unde liet den luden toseggen, de dat ber geladen hadden, dat si geleide van deme geladen bere geven scholden sime herren graven Albrechte van Anhald der stad herren io van deme fuder twei bemissche grosschen. so was dar ein furman, de stund frevels mudes up unde sprak in sodannen lude „ja, du kottzenpape, ik wil dik ein geleide geven, dar du miner schalt lange bi dencken“ unde huff darmede einen grothen hefebohm up unde sluch nach deme papen. so he slan wolde, liep de pape ud deme huse unde dar ward ein grot geruchte mangh den luden unde de sulve pape wolde in des genanten unsers herren *dinste* nicht lenger sin unde toch van unseme herren.

Item darna van stund des anderen dages so lied de rad de borgere gemeinliken arm unde ricke darumbe up deme radhuse vorboden unde openbarden den borgeren, wu dat unse herre grave Albrecht sodanne geleide behalden hadde bofen sodanne thusage, dat he sinen gemeinen borgeren hadde mundliken tugesecht, so he to Costenitz riden wolde, dat he de stad unde borgere med neinen nien gesetten [s]besweren wolde, unde wu unse herre sodanne geleide van deme romisschen koninge erwurffen hadde unde ok laten eischen. dar wart ein

murmur unde geschrei mang den borgeren unde wurden gemeinliken ein, dat de rad scholde upsenden jegen Costenitz to deme romisschen koninge unde deme laten unse insage unde not jegen sodanne geleide vorbringen unde unse gnadenbrive privilegia unde friheiten laten bestedigen, unde wat dat deme rade coste, dat wolden si alle dragen unde liden, unde weme de rad dat befole unde darto schickede, deme scholde de rad vor allen schaden stan unde de ok truweliken wedder einen jowelken vordedingen. *(36)*

Item darna so de rad dat affscheiden van den borgeren hadden, wurden de radmanne under sik ein, dat de borgermester uppe de tyd einer genant Hinrik Kluttzow de reisen riden scholde, unde dar scholde de rad van geheites wegen ome einen borger thuschicken. so vordruch sik de rad med eime borgere genant Peter Becker, de umbe bede willen des rades unde der gemeinen borgere sodanne werff to riden med deme genanten borgermestere annamede[n] unde to Costenitz red[en]. unde legen dar unde weren uppe dat mal ud van sencte Michels dach wente upp sencte Domes dach vor winachtin. unde so de twene borgere to Costenitz quemen, was de romissche koningh nicht to Costenitz, sunder he was uppe de tyd uppe jhenne syt Switzzerlandes. So reden de genanten Hinrik Kluttzow unde Peter Becker in Switzzer[r]en in eine stad genant Rapswile unde warden des romisschen koninges wol drie dage. so de koningh to Rapeswile quam, so kunden de genanten unse borgere nicht vor ome komen dorch mannichfald der herren unde lude. So fugeden sik de megenanten unse borgere beide uppe de tyd bi eime herren van Swartzeburch genant grave Gunther van Swartzeborch. De sulve herre was ein herre over eine stad genant Rudolfstad bi Jhena gelegen, de was ein tobehorer unszer vrouwen van Anhald, graven Jurgen graven Hanses unde graven Segemundes muder, de sulve vrouwe hadde den genanten twen borgeren einen credencienbreff an den herren van Swartzeborch gigeven. so de borgere den breff deme genanten herren van Swartzborch antworden unde ore werff ome vorkundigeden, so antwerde de van Swartzborch unde sprak to den genanten unsen borgeren, dat de romissche koningh vele to schickende hadde, wi musten ome nariden unde up ome warden. wen ed tyd muchte hebben, so wolde *he* uns vor den koningh bringen unse werff to horen.

Darna so de genanten twene borgere deme koninge itzwelke tyd nachgereden hadden, alse de koningh quam in eine stad genant Czurrich, de lied uppe deme Rine unde dat sint twei mechtige stede unde de Rin fletet twuschen beide stede hen, also de koningh eines dages hadde missen gehort unde ginck vor der kerken stan upp einen grothen plaen unde hadde groten rad med felen herren unde

ridderen, so gingen de twei unse borgere mangk dat volk unde drungen *(37)* sik durch dat volk hen unde vornemen unde segen den genanten von Swartzeborch bi deme romisschen koninge stan. Se de genanten unse borgere dat segen, gingen si deme koninge so si nehst muchten. so de koningh de ansichtich ward unde vornam, dat si werff to eme hadden, wenckede de van Swartzeborch unsen borgeren. so fellen de genanten unse borgere twe deme koninge to fute, so sprak de koningh „stad upp“, se brachte der genante Peter Becker unszer aller werff van der stad wegen vor deme koninge in sodannen wurden „allerdurchluchtigeste furste, gnedige live herre, juwer koningliken gnaden undersaten unde underdenigen willigen dinere, de rad unde borgere gemeine der stad Czerwest hebben uns an juwe koninglike gnade gesand med demudliker bede an juwe gnade to bringen, dat med sodannem geleide, alse juwe koninglike gnade deme houchgeboren fursten unde herren herrn Albrechte fursten thu Anhald unde graven *van* Asschanien unseme gnedigen liven erffherren *gegeven hefft*, alse *wi* io van deme fuder bersz tweine bemissche grosschen wes des ud der stad Czerwest gefurt werd geven schollen, gnedige herre, dat med sodanner gnade unde geleide de stad Czerwest unde alle inwenere rike unde arm sere besweret sin unde sodanne geleide den bergeren unde allen inwoneren der stad Czerwest to grotem unvorwintliken schaden kumpt. So denne juwe koninglike gnade io ein beschermer verweser unde notbedencker aller des rikes undersaten is [et cetera], bidden de genanten gemeinen arm unde rike inwonere der stad Czerwest, dat juwe koninglike gnade ansie sodanne ore ewige verderff unde sodanne geleide affdun wolde unde de genanten van Czerwest fordmeher late bi sedannen gnaden friheiden unde rechticheid, alse juwer gnaden verfaren des hilligen romisschen rikes wenteher thugelaten hebben, unde dat juwe koninglike gnade de genanten van Czerwest bestedige unde bewere alle unde itzlike ore gnade friheit unde rechticheit unde ore privilegia brive handfesten, alse de van Czerwest hebben van oren erffherren ertzbisschoppen van Magdeborch marggreven van Brandemborch, dat sik juwe koninglike gnade hiran gnedicliken erkenne unde darvon dat lon neme van deme allemechtigen gode.“ Also der genante *(38)* koningh Segemund sodanne vorbringinge vornam, sprak he sodanne wort „liven ffrunde, gi sint arme lude unde ed is juw swar uns nach thu riden. gevet juwe anrupinge unde bede unseme kentzelere in sodan*n*er mate, so gi uns de hir vorg*e*geven hebben, itzundes in schrifften unde ridet wedder jegen Costenitz. wenne wi denne dar kemen, so fuget gik bi unsen kentzeler, so wil wi uns jegen juw gnedichliken erken*n*en.“ So gingen de genanten Hinrik Klutzow unde Peter Becker van deme koninge unde der genante Peter Becker schreff

sodanne supplicacie, alse he mundliken vor deme koninge gebracht hadde, in einer cedelen unde antwerde des anderen dages de cedele deme kentzeler unde de sulve kentzeler was thu deme male genant Johann van Kerberch unde was ein rike borger beseten thu Stratzeburch.

Item so de genanten unse borgere so van deme koninge scheiden, gingen si thu deme genanten graven Gunthere van Swartzeborch unde beden, dat he on ein gud vorfuger were jegen deme romisschen koninge, dat he den van Czerwest gnedich were unde sodanne ore ewige vorderff ansege. darup antwerde de van Swartzborch, he wolde sodanne saken med deme koninge handelen; wen ed tyd hadde, dat wi reden thu Costenitz, wen de koningh dar queme, dat wi uns denne bi ome fugeden, ehir wi to deme koninge ginghen. Darmed scheiden sik de borgere beide van Czurrick unde reden wedder jegen Costenitz.

Item darnach wol over vehir weken qwam de romissche koningh to Costenitz. also fugeden sik de genanten unse twei borgere bi deme genanten van Swartzeborch unde beden dat he sodanner orer saken ein gud vorfuger were. So sprak de genante van Swartzeborch, dat de unsen med ome gingen to deme marggreven van Brandemborch alse to marggreven Frederike unde dat wi den beden, dat he der stad Czerwest beste hulpe bidden jegen deme koninge in den saken. unde uppe de tyd was marggreve Frederik van Brandemborch med deme genanten unseme herren graven Albrechte in itzwelken unwillen unde de sulve marggreve Frederik van Brandemborch was den borgeren thu Czerwest wol gewogen. so gingen de genanten unse borgere beide med deme van Swartzeborch *(39)* tho deme genanten herren Frederike marggreven thu Brandemborch in sine herberge unde brechten ore werff, darumbe si udgesand weren, an ome unde beden, dat he daran hulpe unse beste erkennen, wen he wuste wol, wu ed umbe de stad Czerwest gelegen were. darup antwerde der genante marggreve, he wolde dat beste gerne dun, de unsen scholden wedder bi ome sin.

Item darna so de genanten unse twe borgere wedder to deme marggreven quemen, so was thu der tyd de bisschop van Brandemborch einer genant de van Waldow. de sulve bisschop was ok thu der tyd in sunderlikeme unwillen med unszeme herren graven Albrechte. so de genanten twe borgere vor om quemen, so was dar bi deme marggreven unses herren graven Albrechtis bode einer genant Hintze Loper, de sulve Hintze hadde brive gebracht an deme genanten marggraven Frederike. Den sulven breff lied der genante marggreve unsen borgeren lesen. In deme brive hadde unse herre grave Albrecht geschreven unde den marggreven bidden *laten*, wu dat twei siner borgere van Czerwest, bi nahmen einer genant

Hinrik Kluttzow, de were borgermester to Czerwest, unde ein ander borger, de were Peter Becker genant, de genanten weren van sines rades wegen unde siner gemeinen borgere wegen siner stad Czerwest udgesand uppe siner herschap argeste thu werffen, unde liet in deme brive den marggreven gantz hochliken bidden, dat he umbe siner bede unde dinste wille muchte des ein gud vorfuger wesen, dat de sulven twe sine borgere in oreme werffe nicht muchten gehoret werden, noch tho werfende ore bodeschap nicht wurden to gelaten et cetera. So de genante marggreve den genanten unsen twen borgeren sodannen breff hadde lesen laten, hedden de mergenanten unse borgere des brives gerne eine afeschrifft gehad. der weigerde *sik* der genante marggreve on thu geven, sunder he lied on den breff noch eins lesen unde gaff den genanten unsen borgeren in, dat si darup sehn scholden, wen he unseme herren deme romisschen koninge parsonlik bi were, dat si sik denne deme koninge unde ome bifugeden, so wolde he dat so vorfugen, dat de *(40)* koningh de unsen horen scholde, unde scheiden so darvan.

Item wol viff adder sehs dage darna vorgan vorliep sik, dat di genante unse herre de marggreve van Brandemborch red thu deme dume to Costenitz bi deme koninge. In deme wege gingen de sulven twei unse borgere deme koninge unde deme marggreven jegen, so wenckende de marggreve on, se bogeden ore knie unde gingen to ome, so bod on de marggreve sine hand unde grute si. van stund so de romissche koningh dat sach, so he ein gantz mer*k*lik herre was, sprak he to deme marggreven in den worden „de armen lude weren bi uns to Zcurrick umbe itzwelke bodeschap.“ so folgeden *se* nach den herren wen thu deme dume to Costenitz. so de misse ute was, fugeden sik de genanten unse borgere bi deme vorgenanten grave Gunther van Swartzborch unde beden dehn, dat hi ore werff, dat si in siner jegenwerdicheit thu Czurek an den koningh gebracht hadden, wolde vornien unde dat de koningh on dat gnedichlik thohilde. So gingen de unsen med deme vorgenanten van Swartzeborch in des koninges hoff unde fugeden bi deme kentzeler einen des koninges ridder. so de kentzeler dar jegenwardich quam unde brachte de schrifftlike supplicacie, de unse genanten borger*e* deme koninge to Czurrick geantwerdet hadden, so lied der genante romiss*ch*e koningh de supplicacie deme marggreven unde deme [genanten] van Swartzborch vorgenant lesen unde beriden sik darup so lange, dat de koningh de genanten unse borgere lied vor sik komen unde de genante unse herre de marggreve sprak „liven frunde van Czerwest, unszer gnedigister herre de romiss*ch*e koningh wil ansehn juwe demudige bede unde wil juw erhoren unde alle juwe alde gnade friheit unde rechticheit privilegia unde brive, so juwe supplicacie

inneheldt, bestedigen unde vornien. unde fuget juw med deme van Swartzeborch bi deme kentzeler umbe sodannes fullen to bestellene."

Item van stund beden de unsen den genanten van Swartzeborch, dat he ein gud gnedich vorweser were jegen deme kentzeler umbe sodanne saken thu fulbringen. dar sprak he thu, he wolde dat beste dun. *(41)*

Item darna wol achte dage vorgan fugeden sik de genanten unse borgere bi deme genanten van Swartzeborch unde de hadde uppe de tyd des koninges kentzeler bi sik unde dar wurden dunne uppe de tyd sodanne bede unde der unsen supplicacien to ende bracht unde de genanten unse twei borgere nemen darover des romisschen koninges breff med sime majestates ingesegele angehangen vorsegilt, de so ludet: Wir Sigmund[1]) et cetera.

Item so de mergenanten twe borgere wedder thu Czerwest quemen, wur*den* de gemeinen borgere vorbodet unde sodanne breff des koninges gelesen. unde so unse herre grave Albrecht erffur sodannes brives lud unde inhaldinge, ward he gantz unduldich uppe den rad unde borgere unde besunderen uppe de twe alse Hinrik Kluttzow unde Peter Becker unde sodanne unwille stund lenger denne bi dren jaren, so dat de genante unse herre grave Albrecht sime rade unde borgeren gantz ungnedich was.

In der sulven tyd so de rad unde borgere in sinen ungnaden weren, wolde de genante unse herre grave Albrecht den rad, wen si ome in schrifften nach wonliker wiese gesand wurden, nicht erloven up tho gande unde ok nicht bestedigen. So wurden de borgere alle gemeinliken ein, dat de gekoren rad scholde upghan unde der stad beste don, des wolden si deme rade bistan. darup gingen de rad wol bi dren jaren up.

Item in deme sulven unwillen vorclagede de genante unse herre den rad unde sine borgere offten vor deme genanten marggreven Frederike van Brandenborch vor deme hochgeborn herren Rudolffe hertogen to Sassen, de denne sodanne clage an den rad unde borgere schreven. wen denne sodanne schriffte an den rad quam, van stund reid de rad thu den genanten herren unde vorantwerden sik unde vorboden sik uppe si ere unde rechtes unseme herren to plegen nach erkentenisse koningliker unde furstliker brive unde privilegia unde guder alder herkomen wonheit. wen de genanten herren sodannes an unsen genanten herren graven Albrechte schreven, so wolde he deme so nicht folgen. *(42)*

---

1) segemund

Item in deme sulven unwillen liet unse genante herre grave Albrecht thu einer tyd vorboden sinen rad unde de innungesmeistere vor de borch. so wolde de rad unde de mestere nicht alleine to ome gan, sunder si vorbodeden de gemeinen borgere darthu. unde unse herre grave Albrecht hadde thu der tyd bi sik einen openbaren schriver alse einen notarium. alse de borgere gemeinliken vor der borch an deme graven an de vorborch quemen, so quam der genante unse herre grave Albrecht vor de gemeinen borgere unde sprak sulves „liven borgere arm unde rike, unse radmanne med itzwelken oren biliggeren sint uns thuwedder unde dun wedder ore eigen vorsegilde brive, so wi hopen, dat ed med juwer aller wille nicht si, unde wi bidden, dat gi uns halden juwe eigen vorsegilde brive, de juwe vorfaren der herschap geven hebben, unde den rad underwiesen, dat si uns vor sodannen unhorsam wandel dun.“ So hadde de borgermester tu der tyd einer genant Heine Litzow, alse de borgere vor de borch quemen, den gemeinen borgeren med ingeven, dat si scholden unsen herren horen[e] unde scholden stille sin unde nimand scholde spreken, de borgermester hied si denne spreken. Also der genante unse herre sine andacht, so beruret is, udgesproken hadde, so sweich dat volk stille, sunder der genante borgermester sprak also „live gnedige herre, juwe gnade vortellet uns hir clagewis vor juwen gemeinen borgeren, so hefft juwe gnade unse antwerd in jegenwerdicheit der hochgebornen fursten unde herren herrn Rudolffes hertogen thu Sassen herrn Frederikes marggreven to Brandemborch unde orer erbarer rede juwer eigenen manschap offte wol vornomen unde wi wolden ungerne juwen gnaden wuran thuwedder edder thu unwillen wesen, wen wi halden uns jegen juwe gnade, alse wi unde unse vorfaren sik ie unde ie jegen juwe gnade unde juwe vorfaren unse erffherren gehalden hebben, unde bidden, dat uns juwe gnade late bi sodannen gnaden friheiden unde rechten, alse juwe vorfaren unde ok juwe gnade sulves wente hertho gedan hefft. unde, live herre, wat wi don unde uns jegen juwe gnade halden, dat *(43)* du wi med willen heite unde fulbord juwer gemeinen borgere unde anders nicht.“ unde de genante borgermester wende sik to den borgeren unde sprak to den gemeinen borgeren „liven frunde, is doch juwe wurt also?“ dun riep dat gemeine volk luder stimme „ja ja ja.“ also dat volk so lude schrei unde gar sere begunden to murmeren, so nam grave Albrecht sinen staff in de hand unde ginck up dat slot med den sinen unde de borgere gingen von de borch ein jowelk in sine innunge unde hilden gespreke unde geven eindrechtliken deme rade in befelinge, si solden daran wesen, dat si de stad behilden bi gnaden friheiden unde rechten, alse de stad unde si van alder gewest weren, unde sodanne brieff,

alse ore medeborgere Hinrik Kluttzow unde Peter Becker van deme romisschen koninge erworffen hadden, bie fuller macht behalden, wad dat koste, dat wolden si liden unde wolden deme rade truweliken bistan, so ferne on lieff unde gud werde, unde scheiden so van ein.

Item in den sulven tyden sodannes unwillen alse de genante unse herre med sodannen dedingen hir binnen landes nicht bedwingen unde overdedingen kunde, so was to einer tyd der genante durchluchtigeste furste unde herre herr Segemund romisscher koningh to der Swidenitz unde ok sunder tyden to Breszlaw unde Gorlitz in de overstede. So der genante unse herre grave Albrecht erffur, dat der genante romissche koningh thu der Swidenitz was, so ward he to rade, dat he parsonlik tu deme koninge riden unde thin wolde, unde vorsette dat slot Cosswigk unde stedeken deme hertogen van Sassen vor sehs hundert rinsche guldene unde toch med deme gelde to deme genanten romisschen koninge. unde so unse herre thin wolde unde de rad dat vornam, so vorbodede de rad de gemeinen borger[r]e unde brachten vor de borgere, dat unse herre grave Albrecht upgetogen were thu deme koninge unde de rad besorgeden, dat unse herre de borgere furder beswerен muchte. So wurden de borgere *(44)* gemeinliken unde alle innungen ein, dat de rad ok scholde van stund upsenden ein adder twei, de ok unse rechticheit deme koninge vorbrechten, wat dat koste, dat wolden si alle liden. daran bewisede sik de rad unde muchten nimande wol hebben, de thu deme koninge thin wolde darumbe, dat unse herre grave Albrecht parsonlik dar was. So unse herre wol bi verteindagen wech was gewest, so hadde de rad med deme genanten Peter Becker so vele geredet unde gehandelt, dat he wolde riden med eime unser medekumppane des rades thu deme marggreven van Brandemborch marggreven Frederike. So red Peter Becker med eineme genant Hans Bornum wen to Franckenforde, dar was uppe de tyd de marggreve, unde brachten sodanne werff an on, wu dat unse herre grave Albrecht were parsonlik gethogen thu deme koninge, unde beden den marggreven, dat he deme *rade* thu Czerwest sinen getruwen raad geve, offt de rad ok ore bodeschap darjegen schicken scholden. darup gaff de marggreve dehn unsen vor antwerd, dat he wolde sine merklike rede senden an deme romisschen koningh binnen verteinnachten, dat de rad ore bodeschap darmede upsende, dat were sin rad et cetera.

Item darupp scheiden de genanten unse borgere alse Hans Bornum unde Peter Becker van deme marggreven unde brechten de bodeschap unde werff an deme rade thu Czerwest. So Hans Bornum unde Peter Becker wedder thu

Czerwest quemen van deme marggreven, so waz unse herre grave Albrecht van deme koninge gescheiden unde was thu Czerwest.

So der genante unse herre grave Albrecht van deme koninge quam, so brachte he einen breff van deme koninge, darinne schreff de koningh an den rad van Czerwest, dat si om an sodanne koninglike gnade, alse he ome gedan hadde an deme bere, dat man degeliken ud siner stad Czerwest furde, neine vorsperringe deden, daran dede di rad siner koningliker werdicheit ein gud gefal. So de breff vor de gemeinen borgere gelesen ward, wurden de borgere ein unde befulen deme rade, dat si van stund darumbe ore bodeschap *(45)* bestalten bi deme marggreven. So unse genante herre grave Albrecht erffur, dat wi unse bodeschap in sime affwesende hadden gehad bi deme marggreven unde rades an ome gesunnen, unde den marggreven parsonlik erffur thu Brandenborch uppe de tyd thu wesen, so sante he sinen sonen graven Woldemare med sinen reden alse med hern Gherarde Gruban unde Gheren Werder unde Mathys van Rederen to Brandemborch thu deme marggreven, unde de scholden uns vor deme marggreven vorclagen. so wi dat erffuren, sande wi uppe de sulve tyd unser radmanne twe ok to Brandemborch alse bi namen Peter Beckere unde Clawes Kobbestorppe. alse der genante grave Woldemar thu Brandenborch sine clage wedder uns vorbrechte[n], so horden de genanten unse medegesworen sodanne clage van worde thu wurden vorbringen unde geve*n* deme genanten marggreven vor antwerde in sodannem lude „houchgeboren furste, gnedige live herre, juwe furstlike gnade hefft vor des rades unde der borgere van Czerwest erbidinge jegen clage unsers gnedigen herren wol vornomen, wu juwe gnade *unde* de hochgeborn herre Rudolff hertoge to Sassen des rades unde der borgere thu Czerwest thu aller redelicheit nach lude koningliker unde furstliker brive unde alder redeliker herkomen wonheit fulmechtlich ie unde ie gewest sin unde noch so mechtich sin, unde bidden, dat juwe gnade sodannes vor uns biden unde schriven wolde.“

So de genanten unse borgere sodannes geboden hadden, sprak de genante marggreve to unseme herren graven Woldemare, offt he van sines vader wegen ok sodannes up om unde deme genanten herren Rudolffe hertogen thu Sassen thu erkennen nach sodanner wiese setten wolde. darthu antwerde grave Woldemar, he hedde des van sime vader mechtichliken nicht in.

So de saken so beruret is thu Brandemborch vorlaten wurden unde unse herre grave Woldemar van deme marggreven gescheiden was, so fugeden sik de genanten Peter Becker unde Clawes Kobbestorp bi deme marggreven alleine van sodannes affescheidens wegen, alse Peter Becker *(46)* thu Franckenforde van ome

gescheiden waz, darumbe efft he sine bodeschap to deme koninge hebben wurde. darup antwerde de genante marggreve, he wurde sine rede schicken an deme romisschen koninge in deme lande thu Behmen nemlik hern Johanne bisschop to Brandenborch, weret sake dat di rad van Czerwest de oren ok an deme koninge senden wurden, so scholde de rad de jhenne bi ome senden uppe dehn nehsten sondag over achte dage thu Furstenwalde adder to Franckenforde, so wolde he deme rade thu Czerwest de oren bi den sinen mede overschicken unde de scholden on in oreme werffe bistendich wesen unde *si* in ore beschermunge mede halden.

So de genanten unsen sodanne werff wedder brechten, so wurden de radmanne unde gemeinen borgere ein, dat de rad van stund de oren nach sodannen affscheiden to deme koninge schicken scholden. Sande de rad van der stad wegen up den megenanten Peter Becker, de fugede sik wen to Franckenfurde bi deme marggreven unde des anderen dages beful de genante marggreve den genanten Peter Becker deme bisschoppe van Brandemborch. unde toch med ome wente uppe deme Berge thu Kutthen uppe jhenne syt Praga, dar uppe de tyd de romissche koningh was.

So dar de genante Peter Becker med deme genanten bisschoppe van Brandemborch wol bi achte dagen gelegen hadde unde nicht wol parsonlik vor deme koningh komen muchte, wen dar weren uppe de sulve tyd bi deme koninge vele fursten unde herren, wen ed was bi der tyd alse de koningh vor dat irste med sime here vor Praga toch, so fugede sik de genante Peter bi deme genanten bisschoppe van Brandemborch unde ermanede ome, dat de marggreve *on* ome befolen hadde, unde bat, dat he ein gud vorfuger were, dat he vor deme romisschen koninge komen muchte, ehir he sik med sime here vor Prage fugede, wen ed were ome swerliken deme koninge so to folgen. Darup sprak de genante bisschopp „live Peter, wi willen, so wi hopen, morgen, wen de romissche koningh hefft missen gehoret, uns bi ome fugen uppe deme muntthehofe, dar weset bi uns, unde wen wi uppe deme gange ghan willen, de van eime huse thu deme anderen gheit, so *(47)* weset nehest bi uns, unde wen uns de dorknecht dorchleit, so haldet juw harde an uns, so wille wi gik an den koningh bringen.“

Item des anderen dages so der genante bisschop van Brandemborch vor den koningh gan wolde, fugede sik Peter Becker bi ome unde quam up des romisschen koninges pallacium. alse he dar wol bi twen stunden gestan hadde unde de genante bisschop van Brandemborch sin werff geworffen hadde unde sik van deme koninge scheiden wolde, so wenckede he deme genanten Peter Beckere unde bat den koningh van des marggreven wegen, dat he on horen wolde. do

fugede sik der velgenante Peter vor deme koninge unde bogede sine knie unde sprak „allerdurchluchtigester furste, gnedigister live herre, wen juwe koninglike gnade hefft in vorjaren deme rade unde gemeinen borgeren der stad Czerwest juwen armen underdanigen beweret unde bestediget alle ore gnade friheit unde rechticheit privilegia unde brive unde bi sodannen gnaden friheiden unde rechticheiden thu beschutten unde to beschermen itzliken fursten unde herren bi juwer koningliker gewalt geboden hebben, also dat juwe koninglike brive med juwer koningliker majestat ingesegele vorsegilt udwieset, live gnedigeste herre, nu hefft unse gnedige herre grave Albrecht furste to Anhald juwe koninglike sendebreff an de borgere thu Czerwest gebracht, darinne juwe gnade den van Czerwest thugebeidet unseme genanten herren an deme beretolle, den juwe gnade om thu nemen erlovet hefft, nicht thu hinderen, dar sik denne de genanten borgere van Czerwest gar sere vor entsetten, bidden anrupende juwe koninglike gnade de genanten van Czerwest bi sodannen juwen koningliken briven unde gnaden thu laten" et cetera.

Darup antwerde der genante romissche koningh in jegenwerdicheit des megenanten bisschoppes van Brandemborch unde fele ander herren unde fursten „live frund, wi sind wol andechtich sodanner gnade, de wi tho Costenitz den jhennen, dar du van werffest, gedan hebben, unde willen dermed nichte vordrucken, sunder wi hebben unseme ohemen *(48)* van Anhald eine missiven unde begerebreff geven, wes den jhennen darane to dunde is, dat steit an sie, wen wi hebben neines geboden, dar wi unse brive, de wi vor gigeven hebben, mede willen vornichtigen, unde dat sik dine frunde, de dik ud gesand hebben, orer gnaden friheiden rechtin briven privilegien unde unser koningliker brive thu Costenitz in vorjaren gheven gebruken, daran dun si wedder uns nicht" unde sprak to deme bisschoppe van Brandemborch, dat he sodannes scholde sime ohemen marggreven Frederike van Brandemborch thuseggen.

So de genante Peter Becker sodanne affscheide vor de borgere thu Czerwest uppe deme radhuse vorkundigede, dat befel deme rade unde den borgeren wol unde befulen deme rade, dat di rad ore privilegie unde gnade bruken scholde unde orer alden wonheit, des wolden si alle deme rade bistan.

So darna unse genante herre grave Albrecht sodannes erffur, ward he furder deme rade unde den borgeren unde sunderliken deme genanten Peter Becker gantz ungnedich unde hadde doch vorhandelinge med itzwelken sinen heimliken unde guden herren unde mannen, wu si ome in sodannen saken reden, wen he were in swaren deidingen unde unwillen med sinen borgeren wol bi dren

jaren gewest unde *hadde* sik unde ok sine borgere up sware teringe unde muge darvon gebracht unde deme romisschen koninge sine clage unde meininge vorgebracht, unde wedder sodannes sine borgere sik alles setten unde darmede *he* siner saken thu neiner utdracht komen kunde, so were ome wol van herren unde frunden vorgeven, dat he de stad med macht overfallen scholde, unde sine ohemmen van Mansfelde wol*den* ome thu hulpe komen med dusend berchknechten unde sust ok med anderen reiseghen thuge. Darup ward sin rad unde sine manne bewogen unde sine manne bereiden sik unde spreken, se wolden ome sodans nicht raden, noch sodanne vorderff siner her- [secundus] *(49)* schap und stad mede beweten. darup bleff sodannes bestan.

Darnach wol ver ader viff weken vorelagede de genante unse herre grave Albrecht uppe dat nie dehn rad van Czerwest vor deme hertogen van Sassen alse vor hertogen Rudolffe, dat di rad unde borgere van Czerwest ome vorentheldeu unde nicht geven wolden sine wonlike orbede, nachdeme de sinen vorfaren geven were. unde darumbe vorbodede de genante hertoge Rudolff thu sik den rad van Czerwest. So sande de rad to deme hertogen ore medekumppane unde anderen bie namen Hinrik Kluttzow, Hans Bornum, Clawes van Letzke unde Peter Beckere unde vorhandelde de saken unde schel tuschen unseme genanten herren graven Albrechte unde dehn borgeren thu Czerwest, so dat van sodanner vorhandelinge wegen dedinge worden gehalden, dat darna sodanne unwille wart bigelecht. unde wu sodanne saken wurden berichtet, darover wart ein breff gigeven, dehn die rad hed bi anderen briven.

Item binnen soda*nn*er twidracht alse unse genante herre grave Albrecht med sime rade unde borgeren to Czerwest unein waz, so was ein borger genant Hans Krogher, de hadde saken med deme rade unde borgeren to Czerwest van siner fengknisse wegen, so he gefangen was med anderen borgeren, so vorberuret is, alse de borger thu Czerwest thu Stendal unde Angermunde gefangen wurden. De sulve Hans Krogher fugede sik bi deme genanten unszen herren graven Albrechte in sodanner tyd des berurden unwillen unde den sulven Hans Krogher nam unse herre grave Albrecht in sine vordedinge unde gaff ome sine vorsegilden opene*n* brive, dat he siner jegen deme rade unde borgeren thu Czerwest to eren unde rechte unde aller redelicheit fulmechtich were unde muchte sines rades unde borgere thu Czerwest nicht mechtich sin. unde der genante Hans Krogher lied den rad unde borgere van Czerwest laden vor des genanten herren Segemundes romischen koningh hofegerichte. so de tyd quam dat de rad scholde antwerden sande de rad vor den megenanten Peter *(50)* Becker med fuller macht. Alse

Peter Becker vor dat hoffegerichte quam thu Reinsborch, dar was de koningh unde der hertoge van Sassen hertoge Rudolff. dar erwarff Peter Becker eine remissie, so dat de saken wurden befolen deme rade to Wittemberch. so di remissie gegan was, darna alse de genante Peter Becker van Regensborch toch, bleff der genante Hans Krogher dar unde beheilt heimliken einen nien ladebreff unde sweich der remissien unde liet den rad unde borgere up dat nie laden vor des koninges kamergerichte to Norenberch.

So de tyd der ladinge quam, so sande de rad den megenanten Peter Becker med deme stadschriver thu der tyd genant Jurgen Ciriaci, de ok eines borgers sone was, wente to Norenberch, dar to der tyd de romissche koning was. alse de richtedach dar sin scholde, so was de koningh uppe der borch to Norenberch. also de koningh wolde gan bi dat kammergerichte, so fel der genante Peter Becker vor deme koninge nedder uppe sine knie unde sprak „gnedigister live herre, einer genant Hans Krogher hefft in vortyden dehn rad unde borgere van Czerwest laten eischen unde laden vor juwe koninglike hoffegerichte, darvor denne sodanne saken noch ungescheiden hengen unde wol bi dren jaren gehangen hebben. wiwol denne juwe gnade nu in der tyd des lesten hofegerichtes sodanne saken deme ersamen rade thu Wittemberch thu erkennen unde thu entscheiden mechtliken befolen hefft, hefft nu darbofen der genante Hans Krogher den genanten rad unde borgere van Czerwest up dat nie laten laden vor juwe koninglike kamergerichte. bidde ik in nahmen der van Czerwest, dat juwe koninglike gnade si umbe eine sake med twen gerichten nicht besweren, sunder sodanne saken an deme rade thu Wittemberch thu richtende bestan laten, nachdeme de saken darhen bevolen sin“ et cetera.

Darup antwerde van stund de romissche koningh, dat de ladinge, de Hans Krogher vor sin kamergerichte gedan hadde, de scholde affsin unde de rad thu Wittemberch scholde de saken, nachdeme om *(51)* de thu scheiden bevolen weren, richten unde beful uppe de sulve tyd deme bisschoppe van Agram, de to der tyd sin kentzeler was, dat he de ladinge affdon scholde et cetera.

Darup nam de genante Peter Becker des koninges breff. So darna de rad van Czerwest med deme genanten Hans Krogher vor deme rade thu Wittemberch komen scholde, so vorelagede Hans Krogher vor dat irste den rad, dat si ome noch van einer vengnisse wegen weren schuldich wol uppe tweihundert rinsche guldene, wen ed were deme rade sulves wol witliken, dat he thu der tyd, so de borgere van Czerwest von den Aldemerkisschen thu Stendal unde to Angermunde gefangen weren, schattinge geven muste, der he nie vornuget wart, unde toch

sik des an de gemeinen wantsnidere, de thu Czerwest der wandtsnider innunge hedden. Darto antwerde de rad van Czerwest, se wolden des ok darbi bliven, nachdeme sik Hans Krogher sodannes toge an de jhenne, de der wantsnidere innunge to Czerwest hedden, unde de rad ok ore bekentenisse liden wolde, so scholde de rad al de jenne, de to Czerwest der wandtsnidere innunge hadden, thu Wittemberch vor den rad binnen ses weken bringen.

Item so de tyd quam brachte de rad van Czerwest alle de jhenne, de der wandsnidere innunge hadden, thu Wittenberch wol up vefftich personen, udgenomen orer twei bi namen Hinrik Bernstorp unde Hans Litzow, de beide weren med Hanse Krogere ein unde wolden deme rade unde borgeren in den saken nicht biliggen, noch welke bekentenisse nicht don, unde mangh den wantsnideren was thu der tyd ein blind man genant Arnd Thupan, de muste glikewol mede sine bekentenisse dun thu Wittenberch.

Item so de alle to Wittemberch uppe deme rathuse vor deme rade quemen, so musten si alle thu den hilligen to orer tuchnisse sweren unde ein jowelk besunderen. so si ore eide gedan hadden, so vorhorede de rad van Wittenberch einen jowelken besunderen, afft ome witliken were, dat Hans Krogher van der stad wegen siner vengk- *(52)* nisse, so he van der stad wegen Czerwest to Angermunde gefangen was, nicht vornuget were. darto antwerde ein jowelk, dat ome nicht witliken were, dat de rad van Czerwest van der vengnisse wegen Hans Kroghere wes plichtich were, sunder si wusten anders nicht, wen dat Hans van sodanner vengnisse wegen over lange tyd van deme rade glik anderen, de ok thu der tyd gefangen weren, [van der vengnisse wegen] vornuget were. up sodanne tuchnisse bad de rad van Czerwest des genanten rades thu Wittemberch vorsegilde bekente*n*isse, de denne de rad van Wittemberch darover gaff et cetera.

So de tuchnisse geschen was, so was uppe de tyd de romissche koningh in dudeschen landen nicht, sunder he was jegen de van Feneidegen unde ander stede in Walande getogen. So lied Hans Krogher uppe dat nie den rad unde borgere laden vor den frienstuel in deme lande to Westefalen nemliken thu Lemgow. So de tyd quam dat sik de rad scholde vorantwerden, so sande de rad darvor tweine borgere alse Clawes van Letzke unde Peter Beckere. de sulven twei borgere togen hen thu Lemichgow unde hadden med sik unsers herren brieff graven Jurgens, de an den frigreven schreff, dat he siner borgere thu Czerwest jegen Hans Krughere thu eren unde rechte fulmechtich were. so de frigreve sodanne schriffte vornam, so eisschede he Hans Kroghere vor sik unde lied om unses herren graven Jurgen breff lesen. so wolde Hans Krogher der saken uppe

de tyd bi graven Jurgen nicht bliven, sunder bi unseme herren graven Albrechte. darto antwerde Clawes van Letzke, de rad unde borgere thu Czerwest weren in des genanten herren graven Albrechtes sweren ungnaden unde Hans Krogher were sin diner unde brotlike gesinde, darumbe wolden de rad uppe de tyd sodanner saken nicht bi ome bliven, unde de frigreve sprak to Hans Kroghere, he solde sodanne saken unseme herren graven Jurgen erkennen laten, des sik Hans Krogher uppe de tyd wegerde et cetera.

Item so de genanten twe unse borgere wedder thu Czerwest quemen unde vor deme rade dat affscheiden brechten, so toch de rad med *(53)* den sulven twen borgeren Clawes van Leitzke unde Peter Beckere to Dessow thu deme genanten unseme herren graven Jurgen unde brechten vor om, wu si van deme gerichte in Vestvalen gescheiden weren. so antwerde unse genante herre grave Jurgen, dat di rad sodanne saken liete anstan, he wolde darvan med Hans Kroghere, wen he on hebben muchte, spreken. darup bleff sodanne saken bestan lenger denne bi eime jare adder lenger.

Item darna so de romissche koningh wedder in dudesche lande quam unde nemlik in der tyd so de koningh wolde jegen Rome unde wolde keiser werden, so hadde Hans Krogher sinen sonen genant Hinrik gesandt an den jhennen, de sin procurator was in des koninges hofe, wente to Senis, dar was de koningh. dar erwarff des genanten Hans Krogers sone Hinrik einen nien ladebreff wedder den rad van Czerwest, den brachte Hans Krogers bode deme rade unde de rad toch med deme breve tho unseme genanten herren graven Jurgen unde beden, dat he darinne rede. So sprak unse genante herre, wi scholden sodannen breff bi uns behalden, he vormudede sik, dat der genante Hans Krogher binnen korter tyd tho Dessow queme, wen sin sone er Johann Cruger were bi ome gewest unde sege gerne, dat sin vader sik med deme rade unde borgeren to Czerwest frundliken vordruge, wen sime vader ginghe dat alder an unde vormuchte sodanne saken nicht to ende thu bringen. darup scheide de rad van unseme genanten herren graven Jurgen.

Item darna wol bi dren adder vehr weken hadde der genante unse herre grave Jurge sine bodeschap bi deme rade van Czerwest unde lied ome toseggen, dat Hans Kroger were med sinen sonen bi ome to Dessow unde wolde al siner saken bi om bliven; wolde de rad sodanner saken ok bi ome bliven, so wolde he vorsuken, dat he de saken frundliken vorfugede thu vormidenne furder grote muhe unde teringe. darup vorbodede de rad de gemeinen borgere. *(54)* So de borgere tosampene quemen unde sodannes vornemen, weren de borgere gantz swar darto

darumbe, dat Hans Kroger si umbe sodanne saken, der si sik jegen ome thu Wittenberch vor deme rade gerechtverdicheit hadden, uppe sware koste unde teringe getogen hadde. Doch bewugen ein deil borgere darjegen, dat Hans sik sulven hadde vorkregen, dat he van live erve unde gude komen were unde he vormuchte uns nicht wedder to geven, wente sin hus tu Czerwest [unde] med anderen guderen sin were gekomen in ander lude hende, dat witlik were. unde de rad unde borgere quemen med sinen saken in grote teringe unde arbeit so lange, dat de borgere gemeinliken ein wurden, dat si sodanner saken unseme herren graven Jurgen horen wolden et cetera.

Item darup toch de rad med ander luden ut den reden dren unde ok itzwelken borgeren van dehn hundertmannen to Dessow thu unseme herren graven Jurgen unde dar was Hans Krogher med twen sinen sonen alse ern Johann unde Hinrike. Dar deidingede der genante unse herre grave Jurgen tusschen deme rade unde borgeren unde Hans Kroghere, dat uppe de tyd de saken so berichtet wart, dat Hans Krogher den rad unde borgere bad, dat si sik gudliken jegen ome unde sino sone erkanten unde vorgeven ome sodanne muhe, dar he den rad unde borgere to gedrungen hadde. darup wart de sake frundliken bericht unde de borgere geven Hanse sine borgerschap unde innunge wedder. darup toch Hans wedder in sin hus unde beterde dat unde dede den anderen schulderen, de sin hus beclaget *hadden*, udrichtunge.

Item also sodanne unwille tusschen *uns unde* deme genanten unsem herren graven Albrechte berichtet waz, so vorliep sik, dat de Wulff van Grabow genant Jwan van Wulffen des genanten unses herren fiand wart unde der genante van Wulffen meinede, dat sodanne unwille tusschen unseme herren unde den borgeren noch stunde, wen in soda*nn*er tyd des unwillen deden de borgere deme genanten oreme herren neine folge adder hulpe. So sampede der genante Jwan sine frunde unde nam in dat land, so heisschede der genante unse herre sinen rad unde borgere thu hulpe, so wurden de borgere reide thu perde unde futhe unde folge- *(55)* den unde nemen den vehename wedder unde wunnen uppe de tyd den fienden aff wol achte reisige perde unde fengen itzwelke gefangen, der weren ein deil ud deme stieffte to Halbirstad nemeliken einer genant Weszke von Hornhusen, Hinrik Bokenow, Jhan Rotdorp, de weren beseten thu Bruckorsleven, unde mehr gefangen. de gefangen brachte unse herre grave Albrecht sulves thu Czerwest unde furde de up de borch.

[Nota.] Item so de genante unse herre grave Albrecht de gefangen uppe dat slot furde, so sampede sik de rad thu der tyd, alse Peter Becker unde Arnd

Czander thu der tyd borgermestere unde andere ore medekumppane, unde gingen thu deme genanten herren unde eischeden de gefangen, de thu des rades hant glovet unde de borgere gefangen hadden. So antwerde der genante unse herre grave Albrecht deme rade unde sprak, so he sulves mede thu velde gewest were, so meinede he, dat alle gefangen der herschap behoreden, wen sine manschap, wat di van vangenen grepen, de brechten si alle an di herschap. Darthu antwerde der genante borgermester Peter Becker in deme lude „live herre, juwe gnade weit wol, wen ein nahme in juwer herschap geschut unde *gi* van juwen mannen folge eischen, so steit juwe gnade juwen mannen vor schaden, unde wen juwe borgere folgen, so steit juweme rade noch den borgeren juwe gnade nicht vor schaden. schollen denne juwe rad unde borgere des schaden warden, so hope wi, juwe gnade wil erkennen, dat si ok bilken den fromen hebben.“ Darto antwerde der genante unse herre, dat were so, dat he sinen mannen vor schaden stunde unde sinen borgeren nicht unde wolde de gefangen, de to des rades hand glovet hadden, antwerden deme rade. so antwerde hi de gefangen, de thu des rades hand glovet hadden, dame rade unde de rad nam de gefangen in ore behalt unde nemen ore schattinge.

Item in dem sulven vehden pucheten unsers genanten herren manne de borgere unde des rades dinere thu Czerwest dat bleck Grabow unde erliepen *(56)* de vorborch unde branden de ud unde nemen wes dar to nemen waz.

Item bi des genanten unses herren graven Albrechtes tyden wart Sandow van den van Qwittzow med oren hulperen gewunnen unde utgebrand unde unse herre toch med sinen borgeren van Czerwest thu perde unde wagenen mechtliken darvor, unseme herren van Magdeborch bisschop Ghunter van Swartzeburch thu hulpe. si kunden des up di cziet aver nicht wedderwinnen.

Item nach sodanner tyd unde geschichte sad unse genante herre grave Albrecht med deme rade unde sinen borgeren thu Czerwest gar in gudeme willen unde guder eindracht wente an sines lives ende unde der genante unse herre grave Albrecht hadde thu einer tyd sin leger unde jacht uppe deme hove to Burow. so he dar lach, wolde he gan uppe dat gemak alse uppe dat necessarium, so trad he up einen appel unde fel nedder unde hadde van deme falle den dot, so man meinde, unde starff to Cosswigk unde lied nach sime dode dre sone unde ein frouwchen sine dochter. de eine sone was genant grave Woldemar, de ander grave Adolff, de drudde grave Albrecht unde de dochter was genant frouwchin Luttrud.

Nach des genanten unses herren graven Albrechtes dode quam unse herre

grave Jurgen med sinen broderen unde mannen riden in de stad to Czerwest unde vorbodede den rad vor sik unde sprak tho deme rade „liven frunde, gi weten wol, wu gi gik jegen juwe herschap gehalden hebben, unde sint wol andechtich, alse unse live vader unde herre grave Segemund van dodes wegin affgeghan waz unde uns med unsen broderen nachleid alse sine lifflike sono unde erven, so wi thu der tyd juwen unde unsen borgeren des ermanden unde in sine nachgelaten landen unde luden alse sine erven huldinge unde tostadinge van juw eisscheiden, uppe de tyd geven gi uns unde unsen frunden vor antwerd, dat gi[1]) hadden eine lange vorjarede wonheit gehad, dat di eldeste herre der bort van Anhald dat regement over de stad Czerwest hebben solde, unde de van Czerwest vor eine wonheit hadden, dat si dehn eldesten to regirenne *(57)* vor einen herren hilden" unde sprak furder „liven frunde, nachdeme gi denne uppe de tyd unszen broder unde uns med sodanner juwer wonheit van deme regemente unser stad Czerwest leden unde unsen vedderen graven Albrecht seligen, so he de eldeste waz, des regementes unser stad Czerwest nach sodanner wonheit thostaden, so denne nu unse vedder grave Albrecht van dodes wegin is affgegan unde wi de eldeste sin, so begeren wi van juw, dat gi uns ok alse den eldesten des regementes unser stad Czerwest thustaden unde in allen saken, de redelik sin, horsam sin willen" et cetera.

Unde unse herren grave Woldemar unde grave Adolff weren junge herren unde quemen med oren mannen vor den rad unde beden, nachdeme deme rade unde borgeren thu Czerwest wol witliken were, dat unses herren graven Jurgens vader grave Segemund seliger unde ore vader grave Albrecht sik erffliken gedelet hadden med landen unde luden, dat di rad unde borgere si van der stad Czerwest nicht sunderden unde scheiden, sunder nachdeme si de slot unde dat land uppe disser syt der Elven innehadden, dat de borgere de stad van deme lande nicht sunderen liten.

Darumbe spreken de gemeinen borgere unde brechten eindrechtliken in, dat si bi orer alden wonheit bliven wolden unde den eldesten der gebort vor einen herren thu regeren upnemen, unde nemen so dar up den genanten graven Jurgen alse den eldesten.

So der genante grave Jurgen dat regement annam, so gaff he deme rade

---

1) dat hy

unde borgeren einen breff, dat he si bi allen gnaden friheiden unde rechten laten wolde, alse dat de breff inneheldit unde utwiset.

Nach der tyd so der genante unse herre grave[n] Jurgen der genanten stad Czerwest regemente angenomen hadde, weren de genanten unse herren grave Jurge unde sine brudere unde de genanten grave Woldemar unde grave Adolff allewegen in groteme unwillen unde de megenanten herren grave Woldemar unde grave Adolff hadden ore leger to Cosswigk unde dat slot Czerwest stund gantz wuste, so dat de scholemester med sinen locaten hadden daruppe ore woninge unde eine burszen. *(58)*

Item darnach itzwelke jare vorgangen, so kunden sik de genanten beide herren alse grave Woldemar unde grave Adolff thu Cosswigk samptliken nicht vordragen unde sampden ore herren unde frunde unde vordrugen sik underlangens, dat grave Woldemar med sinem bruder graven Albrechte behilden ore woninge to Cosswigk unde grave Adolff behilt sine woninge up oreme deile des slotes Czerwest med oreme deile der stad Czerwest.

Item darna so ed quam, dat grave Adolff thu Czerwest uppe deme slote sine woninge hadde, so stalte he sik sere thu der neringe unde thu husrade unde began sere thu ackeren. so he to einer tyd sin korne, dat he gewunnen hadde, in sine schune uppe der vorborch gebracht hadde, so was de vorborch noch nicht umbemuheret sunder med holte umbeplancket. So weren to der tyd de Walwittze der genanten herren graven Woldemars unde graven Adolffes fiende, so quam der Walwittze einer genant Godmar Walwitz med sinen hulperen unde mortbernde de schune in sencte Bartholomewes nacht, so de schune vul kornes lach, unde dede deme genanten unseme herren graven Adolffe grothen schaden. unde unse herre grave Jurgen husede de genanten Walwittze bi sik to Dessow ader to Kothen, wen si dar sin wolden.

Item darna itzwelke jare vorgangen hadden de rad unde borgere thu Czerwest med den genanten unsen herren graven Jurgen unde sine brodere unde med graven Woldemare unde graven Adolffe vele dedinge, dat de borgere gerne de herschap unde ok de stad furder vor sodannem schaden bewaret hadden, dat ein jowelk, de der herschap viand were, bi nachte der herschap *eigendohm* so nicht mortbernnen kunde, unde liten med si reden, dat si wolden laten eine muhren muheren [laten] unde dat slot unde de stad darmede laten bevestigen. Dar weren de genanten herren grave Woldemar unde grave Adolff sere wedder, so lange dat di tyd quam, dat deme houchgeboren fursten unde herren hern Johanne hertogen to Mekelenborch ore swester frouwchen Luttrud ward gelovet. unde alse

dat lovede geschen was unde dat di tyd quam *dat* si biliggen solde, so quam to einer tyd de hochgeborn grave Bernd, furste thu Anhald unde herre thu Bernborch unse gnedige live herre, thu Czerwest unde vorbodede den rad thu sik unde de hundert- *(59)* man unde innungesmestere vor de borch unde rede med dehn umbe dat hech unde lied sik wiesen, wu de rad unde [unde] borgere dat umbe dat hech unde de mure thu maken vornemen wolden. So ginghen de rad unde hundertman thosampne unde wieseden deme genanten herren graven Bernde, wu si de muren thin wolden, in der genanten unser herren graven Jurgen graven Segemundes graven Woldemars graven Adolffes unde orer manschap jegenwerdicheit. so dat was udgan, so befel dat deme genanten graven Bernde gantz wol unde underwiesede de megenanten unse herren, dat si oren willen darthu geven.

Item so de rad der herren willen hadden, so eisscheden de herren vor den willen eine summe geldes. darumbe wurden de gemeinen borgere vorbodet unde de wolden den herren darumbe nein gelt geven. So de herren dat vornemen, so sette sik der genante unse herre grave Bernd darin med unser herren mannen unde dedingeden, dat di rad unde borgere schulden den genanten herren graven Woldemare unde graven Adolffe udrichten up oren schaden twei dusend guldene, de wolden si orer suster unde deme hertogen van Mekelnborch thu medegifft geven, unde de rad scholde ore geleide unde ore wonlike bede ore deil so lange upnemen, dat sik de twei dusend guldene med den jerliken tinszen geloset hadden. Deme de rad unde borgere so deden unde darup ward de mure vor deme slote gebuwet unde vor dat irste angehofen nach godes gebort dusend verhundert unde in deme einundedrittigesten jare[1]) so si noch degelik stet.

Item so de rad begunde de muren vor dat irste to maken unde de graven vor de muren buten thu maken, in deme irsten jare arbeiden de borgere gemeine arm unde rike jowelk verundetwintich dage unde deden groten arbeit unde brechten der herren schune van deme vorwerke uppe de stede binnen der muhren, dar si nu steit. De sulve mure ward binnen vehr jaren togemaket med den wikhuseren, wen de gemeinen borgere deden darthu grothen arbeit.

Item in sodanner tyd also der genante unse herre grave Jurge also de eldeste dat regement thu Czerwest hadde, was he in mannigem unwillen *(60)* med den genanten unszen herren graven Woldemare unde graven Adolffe unde der genante grave Jurge vorbod sunderwilen deme genanten herren graven Adolffe

1) gebort M° cccc° vnde jndeme xxxj jare

sinen deil der wonliken bede uppe deme radhuse unde sin deil dinste to Anckun unde weren in unwillen wente an graven Woldemars dot.

Nach dode des genanten unses herren graven Woldemars so darna de megenanten unse herren in unwillen weren unde sik sodanne unwille van jare thu jare groter makede, so wolde de rad thu Czerwest umbe sake der stad anlangende wen tho Dessow riden. so was grave Adolff uppe der fehire tho Dessow unde reit med deme rade to der tyd Hinrik Kerchgow unde Peter Becker jegen Dessow. So di genanten grave Adolff med deme rade vor Dessow quemen, so red unse herre grave Jurge ome jegen. so wurden de genanten unse herren beide underlangens schelhafftich unde schulden sik thu den eren unde quemen jowelk thu siner were unde togen ore swerde. so de genanten unse radmanne darbi hilden unde sodannes ansegen, so reden de genanten Hinrik Kerchow unde Peter Becker tuschen de beide herren in unde reden de med macht van ein unde quemen dar thu dedingen, dat de beide herren orer sake wolden bliven bi orer twier herren unde frunde.

Darna van stund so ore herren unde frunde sodannen unwillen erfuren, wart ein dach gemaket thu Czerwest thu wesinde. So de dach dar quam, uppe deme dage quemen der hochgeboren grave Bernd furste thu Anhald, twei herren van Mansfelde, unse herren grave Jurgen grave Hans grave Segemund alle brudere unde grave Adolff. dar dedingeden de genanten herren wol dre ader vehir dage umbe sodanne unwillen tuschen unsen herren unde de sulven herren hedden gerne gesehn, dat de borgere tho Czerwest al de genanten unse herren thu likeme deile thu herschappen hadden upgenomen. dar wolden de borgere nicht thu *oren willen unde fulbord geven*, sunder si wolden ore wonheit, den eldesten vor einen herren unde regerer behalden. Also de genanten herren sodannes nicht vortbringen kunden, wurden de herren underlangens ein unde makeden de herren ein *affscheiden*, so dat si setten de halve stad Kothen jegen de halve stad Czerwest in sodanner wiese, dat unse grave Jurge med sinen broderen scholde de stad Czerwest halff hebben, grave Adolff med sinem brudere ok halff unde de stad Kothen ok jowelk deil halff. doch bleven de genanten unse herren glikewol in groteme unwillen. — *(61)*

Item is ed geschen in vorgangen jaren dat itzwelke geladene wagene med haringe unde parchame dorch des hochgebornen graven Berndes fursten thu Anhald graven van Asschanien unde herren thu Bernborch land ungeleidet furen. so ward dat witliken deme geleitzmanne to Bernborch, de red med meher hulpe den sulven wagenen unde gude nach unde dreff si umme unde brachte si uppe de

borch Bernborch unde sprak to deme genanten sinem herren graven Bernde „gnedige live herre, sulk gud alse ik hir gebracht unde upgedreven hebbe, is juwen gnaden vorfaren, so dat ed nicht vorgeleidet is. wu ed juwe gnade furder darumbe wil gehalden hebben, dat steit to juwen gnaden." Sprak der genante grave Bernd to den furluden „wi hebbe gi dat vorgehat, dat gi uns unse geleide entfurdt hebben?" Antwerden de furlude „gnedige herre, ed is uns nicht medegedan in befelinge, dat wi to Gerwitz geleiden solden." Also heit der genante herre dat gud afflegen. Darnach nicht lange schreff de rad der alden stad Magdeborch an graven Bernde van des gudes wegen unde wolden sulk gud van ome losgigeven hebben. schreff der genante grave Bernd deme rade wedder, dat si van des wegen gein ome reden wente an di warde boven Gathersleve gelegen in siner herschap, deme di rad van Magdeborch so deden. Huff der genante grave Bernd an unde sprak „liven frunde, gi hebben uns geschreven van des gudes wegen, dat uns vorfaren is, so is dat gud der juwen nicht, so wi des berichtet sin. weret nu der juwen, so wolde wi uns des gudliken jegen gik erkennen." Antwerde Arnd Jordan to der tyd borgermester unde sprak „gnedige herre, dat gud is des kopmans unde wi hebben den kœpman med sinen guderen in unse vordedingh genomen, so wi uns des med mehir anderen steden vordragen hebben. is dat nu vorsehn umbe juwe geleide to geven, dat ed nicht gigeven is, meine wi, man si juwen gnaden nach rechte nicht mehir plichtich thu geven, wen den tol twevalt tu geven." Sprak der genante grave Bernd „er borgermester Arnd Jordan, unse meinunge is aver, wi[1]) willen ed med deme vorfaren gude halden alse ed ander unse herren unde frunde darmede halden, wen on gud vorfaren is. nemen si denne den tol twefalt, des wil wi uns wol erfaren." Sprak der genante Arnd Jordan „wil juwe gnade deme kœpmanne sin gud nicht loeszgeven, so mute wi darumbe tornmen" unde scheide so van deme dage. *(62)*

Item darnach nicht lang ward der hochgeboren grave Bernd furste to Anhald van heimliken guden frunden van dage to dagen vorwarnet, dat de rad der aldin stad Magdeborch med anderen meher oren hulperen nach sinen borgen steden land unde luden unde siner herschap argeste stan wolden unde wes si om bibringen kunden, dat wurden si ome alles up einen dach don, dat he sik darna hedde to richten et cetera. Des denne der genante grave Bernd nicht gar sere to sinne nam, sunder he meinede, hi sete med deme rade der aldin stad Magdeborch in

1) auer wey aus auer wen gebessert.

guder kuntschap unde nemliken med Arnd Jordans deme borgermestere to der tyd, wurden si wes wedder on betengen ader in welken schulden nemen, si wurden sik des jegen herren manne unde rede der stede vorschriven unde clagen. des alles nicht geschach, sunderen si vordrogen sik unde worden ein med den von Veltheim deme rade van Brunszwick unde deme rade van Halle, dat si wolden viande werden des genanten graven Berndes, siner lande unde lude. unde der rad van Magdeborch schickede de vorwarebreve bi oren schrivere in dat junckfrǫwencloster tho Asscharsleve, alse nemliken der van Veltheim aller, der van Oberge, der van Garszenbutthel[1]) Ludolff unde Rudolff brudere unde vele mer guder lude ud deme stiffte to Hildenszim unde Holtlande, de alle dehn van Veltheim nachgereden unde dorch oren willen viande wurden weren, des rades breff van Brunszwigk, des rades van Halle unde orer medehulpere. unde de rad van Magdeborch hadden deme schriver mede ingeven, dat he de breve nicht schulde van sik antwerden deme boden, ed were denne, dat he proven muchte, dat he bi sunnenschine nawe muchte komen to Hoime, dat anderhalve milen weges gelegin is van Asscharsleve unde des genanten graven Berndes is. unde de vorwarebrive wurden darup jegin Hoime so spade alse de sunne thu sedel ginchk bestalt, dat si deme genanten graven Bernde gein Bernborch *de nacht* nicht komen sulden. wen si vormuden sik, des wol de voget van Hoime, Heideke Hoppe genant, de brive de nacht over nicht bi sik behilde unde sende di io deme genanten graven Bernde sineme herren to Bernborch. dar si denne bi bestalt hadden up de straten to perden ridende schutten, de daruppe hilden unde warden, wur he sik med den briven wụrde herfinden, dat si on muchten *(63)* upgehalden hebben dar de vorwarebrive, der denne ein gantz del waz, dat Herman Gruddingh des genanten graven Berndes man, de si brachte, med einer hand ful graven Bernde nicht antwerden kunde. unde de sulve Herman Gruddingh sprak „gnedige herre, desse breve, de ik juwen gnaden antwerde, sendet juw de voget van Hoime unde wurden deme dorwerdere geantwerdet, alse de sunne wolde to sedel gan. gi willen wol sehn, wat dat vor breve sint. wen ik gerne eher gekomen hedde, so muste ik io deṇ wegh miden unde van deme wege over velt riden. ik vornam hofewerck an deme wege an twen ader dren steden, dat mi god halp, dat ik doch van on quam unde hirin to juwen gnaden komen bin.“ Mach ein jowelk vornemen, wi de vorwaringe an deme genanten graven Bernde gedan

1) van gaszelbütthe

thogegan is, dat di rad van Magdeborch io bestalt unde darbi geschicket hadden, dat di breve deme genanten herren graven Bernde io nicht de nacht witlik werden scholden, dat si on io in deme slape unde ane were finden wolden. wen di rad van Magdeborch, de rad van Brunszwick, de rad van Halle unde de van Veltheim hadden Bernborch so gewisse, dat si sik des unde darumbe beret underlangens vordragen unde geeinet hadden, dat ein jowelk scholde sin deil daran gehat hebben, des si sik med schrefften unde breven under einander gigeven vorwaret hadden. dat doch de allemechtige god wandelde, dat ore bose vorsate nicht einen vortgangh hadde, wen ed were ummer jammer gewest, dat si sodannen hochgeboren erliken fursten scholden durch sodanner geringen saken willen gebracht hebben van live gude landen unde luden.

Item so de stad to Magdeborch des nehsten dages nach unser liven frowen dage visitacionis, de vor der ernen kummet, des morgendes frow togehalden unde nicht upgesloten ward unde *de* ore ding begunden to schicken, dat si reisen unde up den genanten graven Bernde vor Bernborch thin wolden, ward van sunderliken herren unde guden frunden deme genanten graven Bernde bodeschap unde gar enckende wisse warninge gedan dorch einen cleric, de ud der stad thu fute wart geschicket unde *deme* up einem dorppe ein perd wart. de denne des perdes nicht geschonet hadde, alse ome dat ingegeven was, unde quam to Bernborch des morgens, so de clocke bi achten waz, unde sprak „gnedige herre, juwen gnaden enbieden *(64)* gude frunde, wu dat de van Magdeborch thurustigen unde schicken ore bussen unde bereden sik, dat si uppe juwe gnade thin unde gik befallen willen thu nacht ader morgen fro. efft dat vor Monkennienborch geldet ader Bernborch ader vor andere juwe borge ader welke stad, des weren si nicht al gewisse. dar wete juwe gnade sik nach to richten unde juwe borge unde stede bestellet, so gi allerbest mogen, dit hebbe gi wisse.“ Van stund so der genante grave Bernd sodanne truwelike bodeschap unde warninge vornomen hadde, sande he siner dinere einen genant Hintze Deff to dehm hochgeboren graven Jurgen fursten to Anhald gein Kothen, dar he uppe de tyd was, unde liet on vlietliken bidden, dat hi[1]) ome wolde lihen sine bederfesten rustigesten manne borgere unde dinere, di hi hedde, unde wolde ome di schicken gein Monkennienborch uppe den afend unde wolde ok sulven alse up morgen frow med deme upgange der sunne wesen to Kruchger med alle deme, dat he upbringen muchte. dar wolde der genante

1) dat gy

grave Bernd sine wisse bodeschap bi ome hebben, wu hi ed furder halden scholde, wen ome were gar wisse bodeschap gekomen, dat de van Magdeborch wolden disse nacht ader morgen frow vor om thin, dat he sik wuste darnach to richten. deme der genante grave Jurge also dede. Desglik sande der genante grave Bernd ok to den edeln Vulrade unde Gebharde graven unde herren to Mansfelde unde tho hern Protzen van Quernfforde, des dochter grave Bernd uppe de tyd *bi sik* hadde, unde liet on seggen dorch sinen man Richard ud deme Winckele, den he thu on sande, dat he gar enckende vorwarnet were, dat di van Magdeborch thu nacht ader morgen frow vor on thin wolden, unde liet si bidden, dat si wolden med gantzer macht, wes si upbringen kunden, thu perde fute unde wagenen morgen frow med der sunnen wesen to deme Wolpsholte. wurdes ome nod sin, so wolde hi sine bodeschap bi on[1]) hebben, wu si ed furder halden solden. Entboden si deme genanten graven Bernde orem herren unde frunde, dat si deme gerne also don wolden. So de dore an der stad Bernborch to gesloten weren uppe den afend so was einer genant Hinrik Dunnefrund ein voget to nien Gatersleve, dat der van Magdeborch slot unde eine halve mile wegis van Bernborch gelegin is, in deme stofen in der nien stad Berneborch unde musten ome oppenen de dore an der nien stad, dat he *(65)* udquam. unde dat der genante Hinrik Dunnefrund de vogit van Gatersleve so spade in Bernborch was, geschach dorch des willen, dat he scholde unde wolde erfaren, efft dar frommet hofewerk were ingekomen unde offt sik der genante grave Bernd unde sine borgere dar binnen ok besorgeden, dat man si di nacht overfallen muchte unde wu si ore ding dar binnen bestalten, dat he dat deme rade van Magdeborch sinen herren muchte wedderseggen. So geschach ed dat de rad van Magdeborch med dehn oren de nacht sik fugeden jegen Gatersleve, dar sik de van Veltheim med dehn oren unde de rad van Brunszwick ok med den, de on folgeden, bifunden, so si abescheiden unde des ein weren wurden, unde togen so furder insampt vor dage vor Berneborch unde seten aff thu fute van perden unde wagenen wol up veher ader viff hundert gewapender lude erbare gude hofelude unde borgere unde treden to der nien stad tho med lederen over de graven wente an di wand, wen dar was ein ende van der wand, dat di mure nicht al umbe die stad ginck, dar si begunden de lederen an dat stucke wandes tho richten unde tho thu stormen. Alse si denne an di wand quemen de kuntschoppere, de ed med deme rade van

1) by ome

Magdeborch angedragen unde vorgesat hadden, bi namen Peder Tattze, de ein borger lange tyd to Berneborch waz unde deme genanten graven Bernde sinen voget to Bernborch Clawes Wibold genant unde *de* to Wetelitz beseten waz in deme berkelre in der alden stad Bernborch dot stack durch des willen he wiken muste, unde einer genant Heine Witonge, de beide andregere des rades tho Magdeborch gesinde weren, spreken si underlangens dat denne wol behort ward einer to deme anderen „stiech du hen unde sehe, wu ed darumbe si" der ander sprach „stiech du hen, Peter, du nemmest dar gelt unde gud umbe van deme rade van Magdeborch unde hest dat on vorgesat." Also stegen si beide vor dat irste uppe de lederen unde segen over de wand, wen ed waz vor dage unde was gantz duster. Alse si uppe de wand quemen, segen si, dat sik wes regede hinder den holderbuschen, de dar stunden. spreken si torugge hinder sik „stiget up unde sehet, wat dar binnen van luden sint, ed is al umbe ful lude" *(66)* unde weren nicht denne twe ader dre schowknechte, de drungen sik umbe dehn flidderbusch unde hadden gerne gelopen unde dursten nicht, wen si besorgeden sik, dat si muchten geschoten werden. alse meineden de viande nemliken er Jhan van Oberge, de dar sat up dem ende van der muheren, dat dar de nacht fromde hovelude weren ingekomen, des doch nicht geschen was. So quam med thugerand der genante grave Bernd up sinem hengeste unde hadde nicht wen einen pantzer an unde einen isenhod uppe sinem koppe unde de glefingen in siner hand. sin junge Malderitz rande ome na uppe sines sones graven Otten fale perdeken unde brachte ome den schilt na. Richard ud deme Winckel unde Herman Gruddingh, sine manne twe, lepen ome na med oreme geschote unde nimandes meher van der borch, wen der genante grave Bernd hadde gemeinliken sine mansschap im lande unde sin hoffgesinde geschicket unde bestalt gein Nienborch unde dar hadde grave Jurgen furste to Anhald de sinen ok hengeschicket, dat binnen Monkennienborch wol anderhalffhundert guder uderlesen hofelude unde gantz rustige unde bederffe gesellen weren. unde der genante grave Bernd meinde, si wurden sik an Nienborch vorsucht haben, unde besorgede sik vor Berneborch nicht, darumme hadde hi sine wegersten manne unde dinere gein Nienborch geschicket. So Kone van Buderse, des genanten graven Berndes hovetman, graven Bernde des nachtes van Nienborch gein Bernborch wolde bodeschap dun bi des genanten graven Berndes knechte einen, alse he vornam dat si sik vor Bernborch wenden wolden, der selve knecht wart gefangen unde upgehalden. unde so der genante grave Bernd in de alden stad Bernborch uppe den market quam, stunden dar sine borgere ud der aldin stad med oreme gereide togemaket. so sprak der genante grave Bernd

„gi liven borgere, dot alse frome lude unde volget mik, de viande stormen to der nienstad unde willen med macht dar infallen.“ Alse rande der genante grave Bernd vor unde de borgere folgeden ome. so hi med sinen borgeren dar quam, so quam he med einem luden geschrei unde rep sulven *(67)* anhad unde reip tho sinen borgeren „gi liven riddere unde knechte, sihit trostlik, juwer einer warde uppe den anderen, ed schal diesses dages al gut werden.“ der genante grave Bernd heit si nicht borgere, dat dede he darumbe, dat di viande scholden meinen he hedde vele fromdes hoffewerkes bi sik dar binnen, des nicht enwas. wen he hadde keinen fromden man thu der tyd bi sik, wen de twene sine manne, Richard ud deme Winckel unde Herman Gruddingh, unde darto sine borgere. der wolden twe up de wachten stiegen unde darvan were don, de wurden beide erschoten to dode. sprak der genante grave Bernd „ed wil hir umbe einen ader twe nicht to dunde sin, brenget si van steden.“ so wurden si under den thun gewurpen unde bedacket med krude. Unde so der genante er Jhan van Oberghe de up der muheren sad, alse hirvor berurt is, des genanten graven Berndes stimme unde geschrei vornam, sprak he hinder sik thu sinen frunden „ik hore graven Bernde, hi is hir bigekomen, wi werden hir nicht schaffen, hir is vullange gebeidet.“ alse stormeden de viande wol bi dren stunden an underlad thu der stad unde reichten de lederen med thu der wand unde wolden med macht invallen, so stunden do borgere under der wand unde stotten de ledderen thusampene med speten unde hawforken unde wurmede si muchten. unde de viande begunden unden an de wand tho hawen med bicken exsen unde med spaden to graven unde wolden de wand umbewerppen. So wurpen de borgere med steinen gar trostliken ud der stad unde schoten van den tormen unde wachten, dat si affetreden musten wedder thurugge over de graven. hadden aver de gude mansschap, de thu Nienborch weren, binnen Bernborch mogen sin, der genante grave Bernd hadde grothen fromen mogen nemen unde der viande muchten vele vordorffen sin gewurden furder denne sust geschach. So de viande denne affetreden unde ehr si in dat velt wedder thosampne quemen, vellen de borgere van stund over di wand unde folgeden unde funden in den graven armborste schilde glefingen unde hode, de si sik affgedrungen hadden, wen si mochten sik besorgen vor deme watere, dat in de graven, wen man dat gestawe getogen hadde, muchte gekomen hebben, dat so nicht bestalt *(68)* was. Unde so de van Veltheim de van Magdeborch unde de van Brunszwigk med den oren eine wile thu der nienstad Bernborch, so vor berurt is, gestormet unde *sik* daran hertliken vorsucht hadden, so quemen de van Halle ok med orem volke med deme morgen, alse de sunne

upginch, uppe de anderen siden unde togen vor dehn berch unde begunden dar ok thu to stormen unde treden thu fute aff unde gingen dartho med einem evendeil volkes, wen dat werde nicht lange dat stormen, sunder si wurden gar schere van der manschap unde borgeren van Schandesleven dem duchtigen Henningh Schencken van Domesleven med den sinen, de van Plotzeke darhen quam gerand, unde den, de uppe deme berge geseten weren, affgewieset, dat der vaste gewundet worden. unde Strobard ore hovetmann thu der tyd hilt med deme resegen thuge an den veher hogen unde warde bodeschap der van Magdeborch unde Brundswigk, wi ed on thustan unde wes si betengen muchten. schickeden de van Magdeborch ore bodeschap harde bi der stad Bernborch over den fůrd thu Heinningh Strobarde unde lieten on fragen, wu dat togegangen unde sik vorlopen hadde, dat si so lange gewest unde nicht also gehalden hadden alse si underlangens darvon gescheiden weren. wen de van Halle med dehn oren scholden [scholden] den irsten storm tho deme berge gehad unde gedan hebben unde wen si deme also gedan hadden, was ore vorsate, dat si meinden, grave Bernd unde de borgere ud den steden ald unde nie wurden na deme geruchte uppe den berch den to erweren sik gefuget hebben, so wolden de van Magdeborch de van Brunszwigk unde de van Veltheime ane grote muhe unde arbeit unde afenture in de nienstad gekomen sin. Sprak der genante Strobart, si hadden orer bussen eine bi deme dorppe Etlow vorsencket, dar si denne sik mede vorsumed hedden unde uppe sodanne tyd des affscheidens nicht komen kunden. Unde so si denne van beiden siden med stormen nicht grod gewurffen hadden, togen si affe unde ein jowelk part vordingede wedder na huswart, wat an deme wege van dorpperen unde bleken gelegen weren. Sunderliken vordingeden de van Halle dat gerichte to Grobitzk, dat graven Berndes muder liffgedinge was, unde des genanten *(69)* graven Berndes muder fur deme genanten Strobarde na unde quam bi om in deme velde, eher he ore liffgedinge angrep, unde bad on in sodannem lude „live Strobard, ik bidde dat du woldest unses liffgedinges unde der unsen in deme gerichte *to* Grobitzk schonen unde ed bestellen, dat si nicht gepuchet ader gebrand wurden. de unsen schollen vordingen nach redlicheit.“ sprak der genante Strobard „gnedige frouwe, dit hedde juwe herre unde sone grave Bernd wol mogen anders fugen, sunder unse herre bisschop Gunther to Magdeborch was ome to lieff, unde was ome to sere to willen, indeme alse he on van deme romisschen koninge to einem richtere over de van Halle behalden *hadde* unde der genante grave Bernd uppe sinem radhuse in der aldin stad Bernborgh over de van Halle ein gerichte sat unde si darhen vor sin gerichte to der antwerde geheischet hadde, des he sik wol hedde

8

mogen wegeren.“ Nu weren si dar komen unde wolden ok richten. So sprak de genante furstinne frouwe Luttrud „Strobard, wu ed denne darumbe si, bidde wi, lat uns unde dehn unszen in unseme liffgedinge des nicht entgelden unde sehe an, dat wi eine arme wedewe sin unde hopen, du werdest io armer wedewen schonen.“ sprak der genante Strobard, wolde si de oren vordingen vor eine genante summe geldes, so solden si umbeschediget bliven [de oren]. so wart dat gantze gerichte to Grobitzk vordinget unde de dingnisse solde gebracht werden uppe de loven thu Halle. unde so toch der genante Strobard to Halle wedder in des sulven dages. Unde de van Magdeborch, van Brunszwigk unde de van Veltheim vordingeden de Wipper lang upp unde branden unde nahmen einen groten vehenamen unde drefen den gein Gatersleven.

Item so de van Halle [van] Bernborch rumeden, hilt der genante grave Jurgen an den bergen to Kruchger unde sach wol, dat si sik wedder na Halle wanten. So schere unde balde he dat rum hebben kunde, rande he eines hawendes to Bernborch unde quam in Bernborch wol med negentich perden. unde so he uppe de borch quam, was deme genanten graven Bernde gar live unde entphingh den genanten graven Jurgen gar frundliken unde sprak „live oheme, disser truwe wil wi nummer meher vorgeten unde ed enschal nu nicht grothe nod hebben unde, live oheme, scholden de van Magdeborch uns dat alleine dun, wi wolden dat gar redeliken med on udrichten.“ *(70)*

Unde der genante grave Bernd beful graven Jurgen Berneborch unde rande sulff drudde jegen Fredeberch to deme erwerdigesten herren Gunther ertzbisschoppe to Magdeborch unde dede ome witlik, wu dat de van Magdeborch de van Brunszwigk de van Halle unde de van Veltheim med anderen meher oren frunden med groter macht vor om togen weren unde sik an Bernborch gar harde med storme vorsucht hadden unde *he* des gantz umbesorget vor on gewest were unde hadden ome so hetliken gestanden nach live unde gude, unde bath den genanten herrn Gunthere bisschoppe to Magdeborch, dat he ome wolde tu vorstande geven, wes hi sik to ome in sulken noden vorsehen *muchte* unde *he* to hulpe don wolde nach der vordracht unde einunge, dar si inne seten, so se sik des vorschreven hadden[1].) Sprak der genante her Gunther „live grave Bernd, wi sind to disser tyd tomale ovele to krige geschicket, wi enhebben neinen hafferen unde enhebben ok wedder brotkorn noch ber unde wes wi sussend to krige hebben scholden, des

1) vorschr. halden

si wi alles annich unde konnen uns ok nicht kortliken darto schicken. Hirumbe were unse rad, dat wi[1]) dat ed dagen lieten uppe eine tyd, binnen des muchten gi unde wi uns darto schicken, dat wi welken krich udhalden muchten." So der genante grave Bernd anders neinen trost an deme genanten herrn Gunther hebben kunde, rande he wedder nach Bernborch unde seide dat graven Jurgen, wu ed ome med deme bisschoppe van Magdeborch to gestan hadde et cetera.

Item so was de irluchte furste unde herre herre Wilhelm hertoge to Brunszwigk in der tyd, so de rad van Magdeborch van Brunszwigk van Halle unde de van Veltheim vor Bernborch thin wolden, gewest bi siner swester hertogen Frederikes vrowen van Sassen unde wolde wedder riden na siner heimode. So behorede sik sin wech ud deme lande to Mieszen na Bernborch, so sande hi siner dinere einen to deme genanten graven Bernde uppe de borch Bernborch unde lied om bidden, dat hi wolde to ome komen. So sad der genante grave up siner hengeste einem unde nam med Curde Schencken van Crossigk med anderen sinen knechten unde dineren unde reit [ome] jegen hertogen Wilhelme unde bad on, dat hi wolde bi ome over nacht bliven. Alse sprak he, hi muste in heim, wen he hadde lange van hus gewesen unde wolde benachten to Magdeborch. So sprak der genante grave Bernd „live oheme, wi sind dusses hudigen dages van morgen gar enckende vorwarnet, dat uns de van Magdeborch overvallen willen *(71)*, live oheme van Brunszwigk, bidde wi gik, gi willen med deme rade van Magdeborch darumbe reden, dat si ein sodannes, wes si uns meinen in schulden to hebben, uppe juwe live setten wolden, gi schollen unser ok mechtich *sin* jegen den rad der aldin stad Magdeborch alles, des gi erkennen, des wi on plichtich mogen sin van eren unde rechtes wegen." sprak der genante her Wilhelme, he wolde deme so gerne dun unde hopede, he were med deme rade van Magdeborch also daran, dat hi des wol wolde macht krigen. unde scheiden sik so van ein unde der genante grave Bernd dede deme genanten hertogen Wilhelme den genanten Curde Schencken mede. unde so de genante hertoge Wilhelme quam uppe eine mile weges na Magdeborch, so togen di van Magdeborch to perde unde wagenen med oren bussen unde wes si darto behufeden med groter macht ome jegen. so reit he to deme borgermestere Hans Lindow genant unde sprak med ome also „her borgermester, gi sint to velde komen" et cetera unde sprak furder „live er borgermester, unser oheme grave Bernd van Anhald hefft uns itzundes an deme

1) dat hy

wege so wi van ome reden bericht, wu dat gi on meinen in schulden to hebben dorch itzwelker saken willen, unde wi schollen siner jegen juw to eren glike unde rechte fulmechtich sin gik to plegen nach unser erkentenisse, wes he gik plichtich moge sin, unde hopen, gi vorslan ein sodannes van ome nicht unde weten: dat gi itzunndes up on thin wolden unde wolden dorch unsen willen wedder inthin, wi wolden om toenbieden van stund alse morgen gein uns unde gik to ridenne an legelike stede unde van danne nicht to scheidenne, juw si denne wedderfaren, so vele he gik plichtich si nach unser erkentenisse.“ Antwerde der genante Hans Lindow to der tyd borgermester „gnedige live herre, wi sint to felde unde hebben uns furder to thinde geschicket unde konnen uns nicht mechtigen wedder torugge to thinde, sunder wert uns van deme borgermestere Arnd Jordans mime kumppan de heime is welke bodeschap gedan, dar wil ik mik gerne na richten.“ So sprak der genante hertoge Wilhelme „Curd Schenck, du machst dik wedder gein Bernborch fugen unde ensparre des weges nicht unde segge unseme ohemen graven Bernde, dat ome di van Magdeborch komen unde *he* sin [g] dingh gar wol bestelle.“ So reit hertoge Wilhelme in de stad to Magdeborch in Arnd Jordans hus [l] unde lach bi ome over nacht unde ward med ome reden umbe graven Bernde unde brachte ome vor unde *sprak* „live er borgermester, wi hebben irfaren, wu dat gi in unwillen sin med unseme ohemen graven Bernde van Anhald. alse si*n* wi siner gantz *(72)* mechtich jegen juw nicht ungerecht thu sine unde uppe legelike stede to komen unde gik to plegen alles, des hi juw van eren unde rechtis wegen nach unser erkentenisse moge plichtich sin. unde *dat gi* eins solken van ome nicht vorslugen, duchte uns gud sin, unde wolden den juwen na bestellen unde enbieden, dat si neinen togrepe deden.“ Antwerde der genante Arnd Jordans unde sprak „mik enis darane nicht to donde ane hindersprake miner medekumppane des rades unde ander mehir, dar wi plegen rades an to sinnen. di wil ik morgen laten vorboden unde wil on ein sodannes vorbringen unde wat ore meininge denne is, schal ik juwen gnaden weddeseggen.“ So gaff der genante Arnd Jordans deme genanten hertogen Wilhelme vor, si wolden van stund ore bodeschap schicken an den borgermester Hans Lindow unde de jhenne, de van des rades wegen uppe der reisen weren. wolde der genante hertoge Wilhelme riden na Berneborch, so muchte he den[1]) borgermester Hans Lindowen med sinen medekumppanen des rades jegen sik bescheiden halve wege tusschen Bernborch unde Gatersleven. van

1) he dey

den wurde he des rades meinunge wol vornemen unde wu he sik med den genanten van des rades wegen van Magdeborch uppe deme dage vordruge, dar muchte dat bi bliven. Darupp bescheide de genante hertoge Wilhelme den genanten borgermester Hans Lindowen med sinen medekumppanen des rades jegen sik an den berch, gelegen tusschen Berneborch unde Gatersleve, dar denne de genante grave Jurge unse herre med hertogen Wilhelme van Bernborch tosampne henreden unde dedingeden dar ein gudlik standt unde dat van[d] stund ein frede gemaket ward unde wart besproken, dat der genante grave des anderen dages scholde riden med hertogen Wilhelme gein Berge vor Magdeborch in dat closter, dar denne de genante Arnd Jordans sulven komen solde med sinen medekumppanen des rades unde vorsuken, dat man sulken unwillen muchte gentzliken richten unde bileggen. Alse quam der genante Arnd Jordans med sinen medekumppans gegan in dat closter to Berge unde geberde vor graven Bernde over to gande, so entphenge he den genanten graven Bernde, [s] wen he dancke ome nicht. Sunder he sprak to Arnde so „Arnd, eins sodannes hedde wi uns to di nicht vorsehn, dat du uns so scholdest gestan hebben na live unde gude, wen du hest uns vake unde vele darto to gud gesecht unde geschreven.“ sprak der genante Arnd „gnedige herre, wi musten uns bewiesen dorch des kopmans willen, ed waz unse ernst nicht.“ Antwerde der genante grave Bernd „es enis doch nicht gar fromlik gedan in schimpe einem na live unde gude to stande“ et cetera [*tercius*] *(73)*

Item durch dehn houchgebornen irluchteden fursten unde herren herrn Wilhelme hertogen tho Brunszwigk wart dosulves tho Berge in deme closter gededinget twuschen dem hochgebornen graven Bernde fursten to Anhald an einem unde deme rade der alden stad Magdeborch unde alle den[1]) jhennen, de durch oren willen des genanten graven Berndes viande wurden weren, van deme anderen deile, dat sulke vordingnisse, so de rede der stede Magdeborch Brunszwigk Halle unde de van Veltheim med oren hulperen vordinget hadden in des genanten graven Berndes lande, scholde to geven losz sin unde grave Bernd scholde dat gud haringh unde parchgam, alse upgedreven waz durch des vorfurden geleides willen, weddergeven, darup scholde de unwille affgedan unde de fehide bericht unde gesonet sin. wen ed gingh deme genanten graven Bernde gar na unde was ome sere towedder, dat hi muste riden wen to Berge in dat closter deme rade van Magdeborch so na, wen he muchtes to der tyd nicht beteren unde bedachte

1) alle der

vorderffliken schaden siner lande unde armen lude, de si muchte overgan hebben to furder tyd.

Item so de genanten unse herren in der delinge seten, geschach unwille unde veide twusschen dem erwerdigesten in god vadere unde herren herrn Gunther van Swartzeborch bisschoppe tho der tyd to Magdeborch unde deme rade unde borgeren der alden stad Magdeborch, so dat si sik underlangens veiden. unde de borgere der alden stad Magdeborch hadden to der tyd einen borgermester genant Arnd Jordans [genant] de dreff med sinen medehulperen den krich sere. unde so sik de vehide to deme irsten erhuff, so wurden de borgere der alden stad Magdeborch ein underlangens unde sampden sik med oreme wapenne unde togen med wapender hand vor de nienstad Magdeborch unde nemen de in orer macht. des sulven glik togen si vor de Sudenborch med wapender hand unde nemen de ok in orer gewalt.

Darnach itzwelke tyd so geschach dat der borgere van Magdeborch wald so grot ward dat si to sik togen de van deme Exfelde de van Hanstein unde de van Plesse med felen meher anderen oren hulperen *(74)* unde togen med macht vor de stede de deme godeshuse tohoreden alse vor Stasforde vor dat grote Salt vor Aken Schonebeke Louborch et cetera unde de stede setten sik alle to der alden stad Magdeborch van deme genanten bisschop Gunthere oreme herren.

Item uppe de sulve tyd toch de rad der aldin stad Magdeborch med orer macht vor de stad Calve. so de borgere darvor togen, so was uppe de tyd de genante bisschop Gunther parsonlik in der stad Calve unde lied sik darinne beleggen unde meinde de stad to behalden. alse de van Magdeborch darvor med oren bussen stormeden, so bad der genante bisschop Gunther den rad unde borgere to Calve, dat si sik trostliken weren wolden, hi wolde sin liff bi on wagen, unde ginck parsonlik bi de muhren thu Calve. So hilt sik de rad to Calve unde borgere bi om, sunder si deden neine mechtlike were wedder de borgere van Magdeborch. So der genante bisschop Gunther dat vornam, dat si sik nicht weren wolden, erkante hi wol, dat si deme rade thu Magdeborch bilegen. so lied der genante bisschop Gunther dorch itzwelke personen med deme rade to Magdeborch unde anderen, de des mechtich weren, reden dat si uppe eine tyd ore stormen lieten, hi wolde thu on schicken.

Do wart dar ein frede gerupen unde der genante bisschop Gunther liet reden med deme rade van Magdeborch unde med den anderen, di des thu dunde hadden, unde dingede sik med den jhennen, di ome bilegen unde in siner person

hulpe weren, med orer have van Calve unde toch van deme slote. so nemen de van Magdeborch de stad unde dat slot Calve in orer macht.

Item in der tyd so de feihde anstund, so heschede di rad der aldin stad Magdeborch den rad van Czerwest to dage uppe deme clostere to Letzke unde openbarden deme rade ore schelinge unde beden, dat de rad van Czerwest med oren medeborgeren on bi wolden liggen unde de straten hulpen vorhegen, dat man om aff unde thu furen *muchte*, des sulven glik wolden si ok dun. Darup antwerde thu der *(75)* tyd de rad van Czerwest nemelik de borgermester uppe de tyd Peter Becker in den worden „liven frunde, scholde wi welke hulpe juwer live itzund hinder unse medegesworen des rades toseggen, steit uns nicht wol to dunde, sunder wi willen dat vor si unde andere, de dar nutte to sin, bringen unde vorhandelen unde darumbe unse merklike bodeschap bi juw uppe legelike dage hebben.“ So bat de rad van Magdeborch tu der tyd de borgermester Arnd Jordan genant, dat de rad van Czerwest ansege, dat si grot befehdet weren unde demudigen sik unde reden in de stad Magdeborch to vorhandelen sodanne saken, dat wolden si gerne vordinen. des gaff sik de rad thu der tyd deme rade thu Magdeborch thu willen over.

Item so de rad van Czerwest van deme dage thu Letzke wedder to Czerwest quam, so liten si de borgere vorboden unde liten vor si bringen dat affscheiden des dages, so de to Letzke vorlaten was. dar wurden de borgere gemeinliken ein, dat de rad schulde de straten unde de jhenne, de uns aff unde to furden, beschutten unde beschermen.

So de borgere sodannes weren ein gewurden, fugede sik de rad thu Dessow to unsem herren graven Jurgen unde seden ome den vorsad des rades van Magdeborch unde dat affscheiden siner borgere unde beden om darin to raden. So gaff unse genante herre grave Jurge deme rade vor antwerd, dat di rad hulpe beschermen de jhenne, de on aff unde to furden, dat stunde wol unde were bilk to dunde. sunder he were med deme bisschope van Magdeborch in sunderliker vorbuntenisse unde vorbrivinge. dat he sime rade unde borgeren thu Czerwest welke furder biliggingе unde hulpe wedder deme bisschope thu Magdeborch erloven tostaden adder heiten scholde, dat were wedder sine vorbuntenisse unde brive, di he gigeven hadde.

Darna so de rad unses genanten herren meinunge vornomen hadden, so lied de rad van Magdeborch den rad thu Czerwest bidden, dat si sik wolden demudigen, nachdeme de saken to Letzke vorlaten weren, unde to si komen in de stad Magdeborch van den saken furder thu spreken. so reit *(76)* de rad van

Czerwest wente to Magdeborch unde vorhandelden de saken furder unde seden deme rade thu Magdeborch, dat si wolden de jhenne, de uppe de straten om aff unde thu furden, [wolden] helpen beschutten unde beschermen.

Item darna so vorliep sik de tyd, dat de rad van Magdeborch not leden umbe hafferen unde solt. so vorboden si den rad van Czerwest jegen sik unde beden, dat si hulpen raden, wen si leden not umbe haferen unde de gemeinen leden grote not umbe solt, dat de rad van Czerwest wolde tostaden, dat si muchten med orer borgere einem bestellen, dat de thu Czerwest lege unde koffte hafferen unde beir unde wes ome not were unde dat de rad on wolde salt bestellen. Darup antwerde uppe de tyd de rad van Czerwest, dat si sodannes wolden handelen med dehn jhennen, de to deme rade horden, alse si irst muchten.

Item so de rad [s]to Czerwest quam, vorboden de rad de gemeinen borgere unde brachten des rades meinunge van Magdeborch vor de gemeinen borgere. darup antwerden de gemeinen borgere, si wolden deme rade van Magdeborch adder weme dat si dat befelen wolden thustaden, dat si kofften binnen der stad Czerwest korne bier unde wes uppe ore behuff thu Czerwest feile queme. sodannes ward deme rade van Magdeborch togesecht unde erlovet.

Item darup sande de rad van Magdeborch einen genant Ebelingh Smed, des was ein borger thu Magdeborch unde was thu der tyd ein bierschencke in de stad Czerwest, deme gaff de rad van Czerwest sine borgerschap unde de lachstede in der stad Czerwest unde koffte vele hafferen bofen hundert wispelle unde deme sulven Ebelinge was thugestadet, wat he dingede to kope, dar muste on nimand an hinderen.

Item uppe de sulve tyd so thu Magdeborch an den gemeinen saltes brok waz, so gingen de borgere binnen Magdeborch under einander, si musten des kriges sere entgelden unde kunden nines saltes bekomen. So schreff di rad van Magdeborch an den rad thu Czerwest umbe salt, dat si on thu gude kofften teiu adder veftein fuder saltes. So bestalt de rad von *(77)* Czerwest bi twelff fuder saltes unde behilden dat binnen der stad Czerwest so lange, dat de rad van Magdeborch darna sande.

Item vorliep sik binnen der tyd, dat de rad van Magdeborch hadde latin bidden de rede van Halbirstadt Qwedlingborch unde Asscharsleve thu Magdeborch bi si thu komen unde uppe de sulve tyd ok den rad van Czerwest hadden bidden laten in de stad Magdeborch thu komen. So de rede thu Magdeborch uppe der love thusampene quemen, so sprak de borgermester Arnd Jordan unde was an de rede der stede biddende, de dar weren, dat si sik med der stad not jegen ore

fiande vorbinden unde vorplichten wolden in orer hulpe thu wesen, des sulven glik wolden si wedder ore fiende dun. darup nam ein jowelk gesprecke. So antwerden de jhenne, de van des rades wegen *van Czerwest* uppe de tyd dar weren, nemeliken Peter Becker med sime medekumpan „liven frunde, wi hebben geboren erffherren, hinder di wi neine vorbuntnisse dun mogen, unde hebben uns ane unser herren vulbort ni med weme vorbunden, sunder med weme unse herren vorbuntnisse adder veihide hebben so volge wi allewegen daran unseme erffherren unde steit *uns* anders nicht thu dunde.“ Sundern de anderen stede alse Halbirstadt Quedlingborch unde Asscharsleve deden med den van Magdeborch uppe de tyd sunderlike vorbuntnisse.

Item uppe de sulve tyd in der genanten rede jegenwerdicheit sprak der genante unse borgermester van unser wegen, wes si deme rade thu Magdeborch an haferen salte beire adder wes si behufeden schicken unde thu gude halden muchten de straten thu beschermen, dat wolden si gerne dun. Darup antwerde de borgermester van Magdeborch in den worden „liven frunde van Czerwest, gi bewieset uns in dissen noden sodannen guden willen, des wi radmanne to Magdeborch unde borgere unde nakommelinge nummer mer vorgeten willen.“ unde hebben ok sodannes deme rade thu Czerwest in oreme sendebrive thugeschreven, den breff de rad bi anderen briven hefft.

Item nach godes gebort dusend verhundert unde im driundedrittigesten[1]) jare nicht lange nach sencte Bartholomewes dage deden de rad van Magdeborch unde de rad van Czerwest vorwaringe an Hinrik van Bieren unde togen van stund *(78)* mede vor Tuchum, dar denne Hinrik van Biern thu der tyd sulven uppe was, unde hadde bi sik daruppe Frentzen van deme Werder med anderen mer sinen frunden unde ok des bisschoppes van Brandemborch man einen genant Weist, den denne der genante bisschop Stepphan leit aveeisschen. unde so he over den borchgraven quam, so was dar unser borgere einer genant Hinrik Frundschap, de nam on gefangen unde brachte on deme rade van Czerwest in ore teldt. unde legen darvor bi ses adder seven dage unde schoten darto van beiden siden med bussen de van Magdeborch uppe eine side unde de van Czerwest uppe de anderen dach unde nacht ane underlat so lange, dat de van Magdeborch dat steine mushusz nedderschoten. do erhuff sik der genante Hinrik van Bieren bi nachte daraff unde so hi wegh komen waz, dingeden sik de anderen, de daruppe weren, affe med

---

1) gebort M° cccc° vnde jm xxxiij

orer hafen unde geven dat slot. Also nemen de rad van Magdeborch unde de rad van Czerwest Tuchum in unde bestalten dat.

Item dat de rad van Czerwest des genanten Hinrikes van Bieren fiande wurden unde vor on togen, des hadden si redelike saken unde schulde to ome. Id geschach in tiden dat de rad van Czerwest deme genanten Hinrike van Biern in oreme brive schreven, wu dat einer genant Arnd Rademeker med siner kumppanien der herschap van Anhald oren landen unde luden to futhe dach unde nacht groten schaden deden unde offt de rad van Czerwest in sinen gebeden darna wurde bestellen, dat hi de oren nicht hinderen wolde, dat wolden si vordinen. Darup sande de genante Hinrik van Biern Henningh Ungerne, di thu der tyd bi ome waz, an den rad van Czerwest unde liet ome seggen, muchten si wen ankomen in sinen dorpperen tafernen unde gebeden, de in der herschap van Anhald unde der stad Czerwest schaden weren gewest, de scholden de jhenne, de si darbi bestellen wolden, vriliken anvallen unde uphalden, dar wolde hi unde de sinen on to behulpin sin et cetera.

So geschach dat de rad van Czerwest udsanden nach deme vorgenanten Rademekere unde sine geselschap nemliken Jhesken den Armborsterer Clawes Smede Jacob Dobberitz unde andere meher unde gingen jegen Tuchum in de taferne, dar si denne den genanten Rademeker med itzwel- *(79)* ker siner selschap inne funden, unde wolden si avfangen unde med rechte bestalt hebben. also entlipen si on na der borch unde van stund so quam der genante Hinrik van Bieren van der borch unde vengk de unszen unde brachte si uppe de borch unde sloth si in den stock unde seten darinne lange tyd, dat der sulven einer genant Clawes Smed darvan starff, wen de stock was enge unde hi hadde dicke beine, so vordarff he den in deme stocke an sinen beinen, dat hi sterven muste. ein sodannes bewiesede de genante Hinrik van Bieren deme rade unde borgeren van Czerwest in gudeme gloven. hirumbe was dat mogelik, dat man wes darumbe dede.

Item darna alse de rad van Magdeborch dat land unde stede alse Calve dat Salt Stasforde Aken Louborch unde meher stede in ore macht hadden, so hadden si Loborch bestalt med eime genant Mathias Kalow. de sulve Mathias lied offten uppe de straten tuschen Loborch unde Mokeren unde tuschen Czerwest sine knechte riden unde de wolden weren, dat nimand korne ud den dorpperen, di bi der Eilde gelegen weren, scholde thu Czerwest furen, unde wolden so de straten den van Czerwest legeren. So geschach to einer tyd dat der stad Czerwest dinere helden tuschen Letzke unde Czerwest unde wolden de jhenne beschutten, de korne thu Czerwest to markede wolden furen. So hilden des

genanten Mathias Kalow dinere uppe deme wege unde reden di jhenne an, de korne to Czerwest furen wolden. des wurden der stad Czerwest dinere geware unde jageden des genanten Mathys Kalo dinere unde fengen der twei unde geven on dach uppe deme velde.

Darna wol bi veher dagen heischede de rad van Magdeborch den rad van Czerwest tho dage darumbe thu Letzke, dar quam uppe deme dage Hans van Schore unde unse rad alse Peter Becker thu der tyd de borgermester. uppe de tyd bad der genante Hans van Schore, dat di rad van Czerwest om de knechte, de uppe der *(80)* straten de unsen gefangen hadden, loes geven, wen de knechte hadden uppe de tyd uppe der stad Czerwest argeste dar nicht halden. Darto antwerde Peter Becker van der stad Czerwest wegen in den worden „live er borgermester, di rad to Czerwest mach nicht erkennen, dat si uppe der stad Czerwest beste uppe de tyd dar hilden, nachdeme si wolden weren, dat nimand van der Eilde scholde korne thu Czerwest furen. wen gi weten wol, wu frundliken di rad thu Czerwest sik jegen juw bewieset hebben an korne beire salte van Czerwest wen to Magdeborch gik to senden. Nuw gi denne des landes mechtich sin, nu wille gi beiden den van Czerwest nein korne to thu furene unde hebben juwer wort unde schriffte jegen uns vorgeten, wes gi in vortyden deme rade thu Czerwest mundliken hebben togesecht unde in juwen breven togeschreven, dat sodanne woldat, alse juw de rad van Czerwest in juwen nodliken saken itzundes bewisede, [dat] scholde nummer meher vorgeten werden. Nw hebbe gi des in gar korter tyd rede vorgeten.“ Darup antwerde de rad van Magdeborch, dat sodanne geschiechte weren geschen ane oren weten willen unde vulbord unde were deme rade van Magdeborch gantz leit, unde bat, dat de rad van Czerwest de knechte beide loesz geve, sodannes scholde nicht meher not geschen unde wolden dat allewege gerne umbe den rad van Czerwest vordinen. so wurden de knechte beide loesz geven.

In deme sulven krighe toch der genante bisschop Gunther buten landes thu deme romisschen koninge in ferne land unde so de bisschop buten landes was unde de rad van Magdeborch dat land unde stiffte thu Magdeborch innehadde unde de manschap in deme stiffte Magdeborch under des rades thu Magdeborch horsam was, geschach dat ein dach ward gemaket van den steden Halbirstad Quedlingborch unde Asscharsleve thu wesinde to Quedlinborch. so de dach toquam, so quam dar uppe deme dage grave Hinrik van Swartzeborch grave Bernd grave Jurgen de domherren de rad van Magdeborch. dar wurden lange dedinge gehalden so lange, dat grave Hinrik van Swartzborch med deme cappittele thu Magdeborch

nach rade der herren unde stede de dar weren sik des overgeven, dat de rad der alden stad *(81)* Magdeborch scholden behalden de beide slote Ummendorp unde Tuchgum, wu si di vor di jhenne, den de slot affgewunnen weren, alse Ludolfe[1]) van Veltheim deme Ummendorp was affgewunnen unde Hinrike van Bieren deme Tuchgum was affgewunnen, vorbehalden kunden. dar wolde sik de bisschop van Magdeborch unde sin stieffte nicht an behelpen unde darto scholde de bisschop unde dat capittel deme rade thu Magdeborch vorschriven de nie stad Magdeborch unde de Sudenborch vor twintich dusend gulden unde dat capittel thu Magdeborch unde de manschap unde borgere thu Magdeborch solden thustaden deme genanten bisschoppe eine bede thu nemen over dat stieffte thu Magdeborch. wolde denne van der bede de bisschop de Sudenborch unde de nienstad van deme rade to Magdeborch wedder vor twintich dusend gulden losen, des scholde hi mechtich sin. wolde he der nicht losen, so scholde de nienstad unde de Sudenborch des rades thu Magdeborch so lange bliven, wen dat de bisschop adder sine nakommelinge adder dat capittel thu Magdeborch vor twintich dusend gulden loseden.

Sodanne dedinge sluch de rad thu Magdeborch aff unde wolden deme so nicht folgen, sunder si meinden unde nemen vor, dat si dat stieffte thu Magdeborch unde stede di si ingenomen hadden thu ewigen *tyden* wolden behalden unde over dat gantze stieffte de herschap behalden, unde scheiden so van deme dage ane ende unde de rad van Halle was thu der tyd alles krighes med deme rade thu Magdeborch ein.

Darnach wol veher adder viff dage vorgangen toch de rad van Magdeborch vor Ploite unde wunnen dat slot med macht.

Item darna alse de bisschop unde dat capittel vornemen, dat si med neinen dedingen sik med deme rade van Magdeborch kunden vordragen, so vele dage alse thu Czerwest thu Halle thu Quedlingborch gehalden weren, so vordruch sik de genante bisschop unde dat capittel der kerken Magdeborch med deme hochgebornen hertogen Frederike hertogen thu Sassen unde marggreven thu Miessen in der wiese, dat der genante hertoge innam dat slot Gevekenstein vor eine summe geldes unde wart fiand der van Magdeborch unde der van Halle unde toch vor Halle med groter macht unde lach darvor unde schot med bussen in Halle unde dede den van Halle an oren guderen groten schaden. *(82)*

Item in der tyd so de genante hertoge van Sassen vor Halle toch, so

---

1) alse Hanse

hadde de rad thu Czerwest med dehn van Magdeborch dat slot Tuchgum in unde hadden darup jowelk part sine koste unde diner, de rad van Magdeborch twei knechte, de rad van Czerwest einen jegen ore twe, so di van Magdeborch hadden twe deil an Tuchgum unde de rad van Czerwest einen deil.

Item binnen der tyd so de beide stede alse Magdeborch unde Czerwest Tuchum inhadden, so rande Hinrik van Bieren med sinen hulperen vor Tuchgum unde mangh dat vehi. So togen de sulven der magdeborschen unde der stad Czerwest dinere van deme slote Tuchgum unde jageden Hinrike med sinen hulperen wente bi Crussow, dar fengh der stad diner van Czerwest einer genant Henningh Ungerne den jungen Diderike van Qwittzow unde furde den gefangen up Tuchgum. unde Diderik hadde gelovet eine fengknisse thu des rades hand van Czerwest alleine.

Item so de rad van Magdeborch erffur, dat Diderik van Quidsow thu Tuchgum gefangen was, so sande de rad van Magdeborch darhen oren hovedman genant Henningh Strobarde unde de nam ein lovede van Diderike van Quittzow thu des rades hand van Magdeborch unde furde den genanten Diderike van Qwittzow van Tuchgum thu Magdeborch unde antwerde den deme rade van Magdeborch uppe der loven unde dat geschach uppe de tyd ane des rades thu Czerwest willen unde fulbort unde de rad van Magdeborch setten den genanten Diderike van Quittzow in den nien kelre.

Item so de rad den genanten Dederike in ore fengnisse thu Magdeborch hadden, so schreff de rad van Magdeborch an deme rade thu Czerwest unde eisscheden si thu dage jegen Letzke. Dar sande de rad van Czerwest ore medekumpane jegen si. So sprak de borgermester van Magdeborch „liven frundes van Czerwest, nachdeme nach der schickinge godes Diderik van Qwittzow unse unde juwe gefangen to Tuchgum upgebracht waz, so hebbe wi den genanten Diderike uns laten antwerden *(83)* unde den in vengknisse tho Magdeborch bestalt unde bidden, liven frunde, dat gi dez vor neinen unwillen nehmen, wen wi willen med Diderike anders neines vornemen, dat schal juwe weten wille unde vulbort mede sin, wen wi hadden sorge, wen gi den genanten Diderike hadden thu Czerwest gefangen gebracht, dat denne juwe erffherren[1]) van Anhald grote dedinge darvon hebben wolden. Darumbe hebbe wi Diderike thu Magdeborch uppe juwe unde unse beste.“ unde de rad van Magdeborch redede unde lovede deme rade

1) erffhören

thu Czerwest uppe de tyd, dat si neines darane don wolden, ed solde ore wille sin. darup bleff dat so bestan.

Item darna so sette sik de bisschop van Halverberge in dedingen umbe Diderike van Qwitzow unde beramede eines dages thu Magdeborch, dar vorbodede de rad van Magdeborch den rad van Czerwest thu. uppe deme dage dedingede de sulve bisschop van Halvelsberge unde her Hans van Qwittzow unde der [r]oren genanten unde vele ander mansschap umbe den genanten Diderike unde wolden vor ome vorwissen dusend rinsche gulden. der wolde de rad van Magdeborch unde van Czerwest nicht nemen. so scheiden se sik ane ende.

Darna wol bi viffe adder ses weken, so besatte der genante Diderik unde lovede eine summe geldes thu geven. so he di besadt hadde, so ret di rad van Czerwest thu Magdeborch unde hedde gerne gewust, wat ore deil an der summe gewest were unde wur si ores geldes warden solden, nachdeme di oren Diderike gefangen hadden. Des kunde de rad uppe de tyd van deme rade to Magdeborch nicht underwiset werden, sunder si spreken, wen de dagetyd des geldes queme, so wolden si sik darumbe med deme rade thu Czerwest wol vordragen unde gudliken einen. darup bleff dat bestan, so lange hirna geruret.

Item darna alse vorgeruret is dat de hertoge van Sassen dat slot Gevekenstein inhadde unde de rad van Magdeborch ore grote macht vor sik hadden, so kunde de rad van Magdeborch, noch de rad van Halle *(84)* med alle oren hulperen so mechtich wesen, dat si de stad Halle entsetten kunden, unde kunden ok de slot unde stede de si inhadden nicht bestellen unde weren under sik gantz twidrechtich unde entsetten sik sere vor deme hertogen van Sassen unde siner hulpe.

So der genante hertoge van Sassen vor Halle lach, so lied der genante hertoge sine man unde lude in deme lande thu Sassen sampenen unde to hope bringen eine grote sampenunge unde bestalte, dat de sulven solden med macht thin vor Louborch vor Borch Mokeren vor Tuchgum unde so dat land dorchthin. So di rad van Czerwest den toch vornam, so sande de rad van Czerwest de oren thu Magdeborch an den rad van Magdeborch unde liten deme rade thuseggen unde den toch openbaren unde beden den rad van Magdeborch, dat si orer dinere twelf senden to Tuchghum, de rad van Czerwest wolden der oren achte darjegen senden, dat si underlangens Tuchgum redden muchten. Des antwerde thu der tyd de borgermester van Magdeborch darto in den worden „liven frunde van Czerwest, wi sind itzund so sere besorget von des heres wille, dat vor Halle lit, unde van des toges wegen, de dorch *dat* land to Sassen sik herwendet, dat wi Tuchgum,

noch neine anderen slot adder stede bestellen mogen, sunder gi mogen uppe dusse tyd dat beste don."

Item so de rad thu Magdeborch uppe de tyd, so de hertoge van Sassen vor Halle lach, ore unmacht unde sodanne twivel, de under on was, erfuren unde furder ok neine hulpe so mechtliken an de stede, de vor in orer hulpe gewest weren, [forder] hebben muchten, so liten si fugen ore sunderlike unde des stiefftes tu Magdeborch gude frunde bi deme hertogen van Sassen in dem heire vor Halle unde liten med ome reden umbe eine gudlike einunge unde vordracht. Dar wart gededinget, dat di rad van Magdeborch scholden weddergeven alle di stede unde slot, der si sik undertogen hadden binnen deme unwillen, nemelik de nie stad Magdeborch de Sudenborch Ummendorp Tuchgum unde alle ander slot unde stede neines udgesloten, unde solden darthu geven deme genanten herren Gunther ertzebisschop thu der tyd thu Magdeborch veher dusend rinsche gulden. unde der genante herre van Magdeborch scholde darup alle ungnade unde unwillen affdun, de he jegen den rad *thu* Magdeborch Halle Stasforde Calve thu deme Salte edder anderen steden *(85)* mannen unde borgeren hadde, unde scholde den rad van Magdeborch ud der achte, dar si inne weren, wedder bringen unde losen laten. darup scholde de rad thu Magdeborch deme genanten ertzbisschoppe unde sinen mannen alle stede unde slot, der sik de rad van Magdeborch undertogen hadden, wedder inantwerden. Darup toch di genante hertoge van Sassen wedder van Halle med sime heire unde de sampenunge in deme lande thu Sassen toch darup van ein.

Liven frunde, hirbi mach ein jowelk merken, wu unde in welker wise sik de rad van Magdeborch in den saken jeghen den rad unde borgere von Czerwest gehalden hebben unde in welker mate de van Magdeborch ores kriges affghingen, wen so beruret hirvor is, alse uppe deme dage thu Quedlingborch grave Hinrik van Swartzborch unde dat capittel thu Magdeborch boden deme rade thu Magdeborch, dat si on vorschriven wolden in gudliker einunge de nienstad Magdeborch unde de Sudenborch [thu vorschriven] vor twintich dusend gulden unde scholden Ummendorp unde Tuchgum vor sik behalden, dat di rad thu Magdeborch thu Quedlingborch affslugen. Darna musten si veher dusend gulden to geven unde alle dat wedder geven, des si sik undertogen hadden. darnach mach sik ein jowelk richten, offt der saken glik meher quemen.

Item darna alse de dedinge sik vorlopen hadden unde vultogen weren unde so de rad van Magdeborch dat slot Tuchgum wedder van sik antwerden scholde, so sande di rad van Magdeborch an deme rade thu Czerwest unde liten

bidden, dat si de oren wolden schicken thu Magdeborch, si wolden med on itzwelke saken vorhandelen, dar om unde der stad Czerwest macht an gelegen were. So sante de rad von Czerwest de oren wen to Magdeborch. alse de rad van Czerwest thu Magdeborch quam uppe der love, so gingh de rad van Magdeborch thu deme rade van Czerwest unde vorkundigeden on sodanne berichtunge med grother bedrufflicheit unde liten deme rade van Czerwest di brive lesen, wu de saken bericht weren unde clageden, wu si van sodannes kriges wegen weren komen to groteme unvorwintliken schaden. *(86)*

Item alse sodanne saken vorkundiget weren unde di brive gelesen, so antwerde de rad van Czerwest darthu, nemelik Peter Becker thu der tyd borgermester, unde sprak also „liven frunde, juw is wol witliken, dat de rad thu Czerwest unde meher juwer guden frunde gerne hedden gesin, dat gi de saken tusschen juweme herren unde deme capittele unde papheit land unde luden berichtet unde gesonet hedden, diwile gi bi groter macht weren. Nu sint gi geunmechtiget unde van sodanner juwer groten macht gedrunghen unde moten grot gelt thu geven unde juwer macht med groteme schaden affghan, des gi unde meher stede nummer meher vorwinnen.“ Darthu antwerde de borgermester thu Magdeborch Heiso Rulefes genant in den worden: hadden unser ein deil darvor muthen raden, so scholde der stad thu Magdeborch sodannes schaden nicht sin nod gewest.

Item so sik sodanne saken unde dedinge thu Magdeborch uppe der loven tuschen deme rade thu Magdeborch unde deme rade thu Czerwest vorlopen hadden, so sprak de borgermester van Magdeborch thu deme rade van Czerwest in den wurden „liven guden frunde von Czerwest, gi hebben unsen groten schaden wol vornomen. so wi denne med juw med der borch Tuchgum gesampet sin unde ok van der schattinge, di Diderik van Qwittzow geven hefft, juwen deil hebben, so biddet di rad van Magdeborch, dat gi oren groten schaden ansehn unde juw in sodannen saken umbe juwen deil redeliken willen finden laten“ et cetera.

Darumbe sprak de rad van Czerwest unde gingen wedder thu deme rade thu Magdeborch unde spreken, wat des rades van Magdeborch meinunge darane were. Daruppe antwerde de borgermester unde sprak „liven frunde, gi hebben wol erfaren unsen groten schaden. so bidde wi, dat gi uppe dit mal deme rade thu Magdeborch juwen deil an Tuchgum unde an Diderikez van Qwittzow[s] schattinge willen loes geven.“

Darthu antwerde de rad van Czerwest in den worden „liven frunde, gi weten wol, dat di rad thu Czerwest vor Tuchgum grote teringe unde schaden

hadden unde ok in juweme krighe juwer live med groteme schaden biliggunge deden. darumbe moge wi sodannes so slicht nicht affdun, sunder di rad thu Czerwest schal sik doch redeliken finden laten" et cetera.

Dar wart uppe de tyd besproken med guden willen beider deile, *(87)* dat di rad von Magdeborch scholde deme rade thu Czerwest vor oren deil van Tuchgum unde von oreme deile der schattinge Diderikes van Qwittzow geven achtehundert gulden, daran scholde de rad thu Czerwest van des wegen genuge hebben. unde dar bleff dat bi.

Item nach den dedingen vorleip sik lange tyd dat di rad von Magdeborch deme rade to Czerwest de achtehundert gulden nicht vornugeden, sunder di wol bi viff ader ses jare med dedingen vorhilden. doch gaff darna de rad von Magdeborch deme rade thu Czerwest de achtehundert gulden unde vornugede de med grosschen.

Item darnach in deme jare Cristi der minnertal driundedrittich[1]) weren der stad viande de van Nitzenplitz, de weren beseten thu Griben, unde de sulven Nitzenplitzer huseden unde hegeden fuedgengere, di bi nachte unde dage de stad Czerwest unde dat land beschedigeden. unde nemliken hadden sik twene brodere genant Gorius unde Peter Wustehufe, di beseten weren to Dobberitz under Konen Walwitze, darhen jegen Griben gewand unde Baltzare Nitzenplitze togedan, de to einer tyd med oren hulperen Clawes Woltere van Dobberitz bi der Golboge des afendes spade, so hi van Czerwest to hus faren wolde, thu fute grepen unde so bi nachte wechbrachten jegen Griben. de sulven genanten Wustehufen darnach nicht langh van Konen Walwitze unde sinen buren to Dobberitz gegrepen unde deme rade thu Czerwest geantwerdet unde uppe twei rede vor Czerwest gelecht wurden.

Item binnen sodannen fehiden was einer genant Kenneken to Czerwest vorvestet darumbe dat hi enen borger genant Andrewes Bernstorp eine kampherdige wunde gehawen hadde. Unde der genante Kenneken was so arm, dat hi neinen willen umbe di vestinge hebben muchte, unde satte deme rade vor, dat hi di jhenne, de dat land so bi nachte unde bi dage thu fute beschedigeden an brande unde rofe, deme rade uppe eine wisse tyd unde stede bringen unde vormaken wolde, dat de jhenne deme rade thu Czerwest nicht entkomen kunden, unde wan

---

1) tal xxxiij

he deme also gedan hadde, dat hi denne van Andrewes Bernstorppe *(88)* der saken entbroken unde ud der vestinge komen were.

Darup nam de rad bedacht unde vorhandelde sodannes med Andrewes Bernstorppe, so gaff Andrewes deme rade thu willen sodannes thu, so ferne ome des thu dunde was, unde de rad vordruch sik med deme genanten Kenneken, wen he deme rade sodanne dinst unde willen bewisede, so solde he der saken unde vestinge entbroken sin.

Item darnach nicht lange quam de sulve Kenneken sulff sevende in dat holt bi Koberge genant de Bomhertzwinckel unde brachte med sik einen genant Beckman, de der stad Czerwest sunderlike fiand was. unde so de sulve Kenneken di in de holtmarke gebracht hadde, so dede hi van sik ein werff thu den jhennen di he bi sik hadde unde sprak, he wolde on heimeliken spise an eten unde drincken halen, unde gingh so van si in dat dorp Koberghe unde openbarde sime brodere, wu he der stad Czerwest echterere unde viende hadde in deme Bomhertzwinckel, dat he sodannes van stund deme rade thu Czerwest witlik dede. So ginck van stund des genanten Kennekens broder thu deme rade unde openbarde deme rade sodannes. So lied de rad de gemeinen borgere vorboden unde brachte sodannes vor di borgere. Also sodannes vor di gemeinen borgere quam, weren si des alle gefrauwet unde togen ud der stad Czerwest unde ummeleden dat holt den Bomhertzwinckel unde liten dorch gan med itzwelken borgeren unde funden darinne den genanten Kenneken sulff sevende unde grepen di unde brachten si in de stad Czerwest unde setten di in fengnisse unde lieten di sesse uppe di redere leggen unde geven den genanten Kenneken loesz unde vorlieten ome der saken med Andrewes Bernstorppe unde lieten om ud der vestinge.

Item nach Cristi gebort der minre tal im verundedrittigesten jare am irsten dornsdage in der vasten wurden di borgere med deme hochgebornen graven Jurgen fursten thu Anhald oreme erffherren ein, dat si furder den genanten van Nittzenplitz thuwedder vor Griben, dat uppe de tyd eines genant Baltazar van Nittzenplitz woninge waz, tin *(89)* wolden. So toch de genante grave Jurge unse herre med sinen borgeren vor Griben unde puchgeden darud perde kowe schape unde swine med anderen husgerede unde vorbrandten darin einen hoff. unde der genante Baltasar waz thu der tyd uppe deme hofe dar binnen, dar wi denne med bussen to schoten unde de brugge an deme hofe wunnen unde up dehn hoff quemen, dar denne unser unde der borgere van Kothen ein deil over gewundet wurden. unde so he sach, dat hi den berchfreden, dar hi med Albrecht Krachte unde anderen meher siner frunde unde dinere uppe waz, di lenge nicht behalden

kunde, so vordingede de genante Baltazar hoff unde dorp vor drehundert guldene. unde fengen dar einen bur. de dingnisse alse drehundert rinsche gulden nam unse herre grave Jurgen unde den bur de dar gefangen wart beschatte de rad thu Czerwest unde nam ome de schattinge. unde darmede wart de krich uppe de tyd gestillet.

Item darnach nach itzwelken jaren vorgangen so togen itzwelke ud der alden Marke nemeliken de von Biszmarke, di Ringerslagen unde ander meher med einer sampenunge in dat gerichte thu Lindow unde vellen bi nachte in dat dorp Bodewitz unde nemen darud einen vehenamen. unde so de vehname genomen wart, so quam des nachtes ein geruchte in de stad thu Czerwest. So togen de borgere gemeine med oreme herren graven Adolffe ud unde folgeden den sulven vehnamen. So schickede unser herre grave Adolff Mathys van Rederen sinen hoftmann wol med vertich perden vor ome unde den borgeren hen wente an den Finredahm, dar scholde der genante Mathys unses herren vorgenant med sinen borgeren beiden. Also dede der genante Mathys unseme herren graven Adolffe bodeschap torugge unde lied ome seggen, dat hi on sterken wolde thu perde med luden, hi wolde den vienden volgen over dehn Finredahm. So sterckede unse herre de vordersten unde nam perde ud den wagenen, dar de borgere uppe furen unde volgeden, unde lied dar rustige borgere upsitten unde schickede Mathysse na unde bevul den sulven, dat si unses herren graven Adolffes vor deme Fineredahme harren unde nicht furder riden scholden, he queme denne med den anderen borgeren *(90)* bi si. so vortoch sik dat vaste in di lenge. So erwuch sik Hans Frederiks thu der tyd ein borgermester med rade der jhennen, di bi ome unde to geschicket weren, unde ret over dehn Finredahme unde beide dar unsers herren graven Adolffes. alse unser herre grave Adolff quam, waz he tornich uppe den borgermester vorgenant unde sprak, wi ome dat geheten ader geraden hadde. So spreken di jhenne, di med ome weren, si heddent alle geraden. So volgede der genante unse herre den vordersten wente an di berge to Veilim. So hi dar quam, quemen ome di vordersten wedder under ougen unde hadden dehn vianden tweiundetwintich resige perde avgewunnen jhenne syt Slawentin, dar waz eine wese, dar gingen de kowe unde is genant de Hofemarke. So reden si ein wennich furder in ein holt, dat lach uppe der Stremme, dar funden si de sulven, de sodannen vehname genomen hadden, unde de hadden sik dar ores wapens entblotet unde quemen med geruchte thu si, wen si weren wech gegan van den perden de junckherren in dat holt, dat si sik lichte in de roge muchten gelecht unde vorsteken hebben. bi den perden weren nicht denne di knechte unde jungen.

der wart einer gefangen genant Kandt unde ein junghe. also wart di vehname mede weddergebracht.

Item bi der tyd so der genante unse herre grave Jurgen bi deme regemente dusser stad alse de elde[l]ste herre was, so wart dat slot Dorneborch van den Sassenlenderen gewunnen. Dat schach in der wiese, dat einer genant Schencke Quest de hadde dat slot Dorneborch pandeswiese in van der herschap van Anhald nemliken graven Albrechte dewile hi levede unde van sinen erven alse van graven Woldemare unde graven Adolffe. de sulve Olrik Schencke Quest lied van deme slote Dorneborch dat land thu Sassen beschedigen, darvan quam mannigerleie clage, dat he husede unde hegede, di dat land beschedigeden, vor de genanten unse herren graven Jurgen unde graven Adolffe. So muchten doch de genanten unse herren den genanten Schencken nicht so vele underwiesen unde vormogen, dat hi sodannes affginge. So vorliep sik thu einer tyd, dat des hertogen van Sassen gewaldigen bi namen her Curd van deme Steine unde Thamme Loser med anderen gewaldigen eines dages sik vordrughen unde uppe deme Boldensberge thusampene quemen unde dar jegen sik vorboden unsen herren graven Jurgen, de sulve unse herre uppe deme dage jegen si quam. So spreken des hertogen van Sassen vorgenante rede unde manne, *(91)* wu or gnedige herre van Sassen on hadde ingegeven sinen gnaden thu openbarende, so ome wol witliken were, dat oreme herren van Sassen unde sime lande grot schade geschege an nahme unde rofe unde di jhenne, di sodannen schaden deden, uppe deme slote Dorneborch med den nahmen gehuset unde geheiget wurden. nachdeme ore herre van Sassen sodannes den herren van Anhald offten vorclaget hadde unde doch oreme herren nicht hulpelik were, so were ore herre van Sassen des beraden unde hadde sik des med den sinen vordragen, dat he dat slot Dorneborch med den sinen wolde bestellen unde darvor thin laten. so denne dat slot Dorneborch der herschap van Anhald thugedan were, so wolde ore herre van Sassen der herschap van Anhald an oreme eigen nicht gerne schaden, sunder wes ore herre unde sine gewaldigen deme Schencken schaden kunden, des wolden si nicht laten.

Sodanne vorhandelunge nam unse herre grave Jurgen thu sinne unde fugede sik van deme dage in de stad thu Czerwest unde gaff sodanne vorhandelinge deme rade thu Czerwest tu vorstande unde di rad liet van stund di gemeinen borgere vorboden uppe deme rathuse darumbe unde unse herre grave Jurgen nam bi sik unsen herren graven Adolffe unde vordrugen sik med deme rade unde gemeinen borgeren, dat si gemeinliken med deme genanten unseme herren graven Jurgen wolden thu velde thin wente vor Dorneborch unde wes sik denne

unse genanten herren med des hertogen van Sassen gewaldigen darumbe vordrugen, dar wolden si unsen genanten herren truweliken thu behulpen sin. also de borgere sik des so uppe deme radhuse vordragen hadden, des dages darna med deme morgen so wolden des hertogen von Sassen gewaldigen dat slod Dorneborch beliggen unde hadden reide uppe de Elve med eime prame bestalt wol bi verundetwintich gewapende schutten, di dar weren scholden, dat up Dorneborch nimand upkomen ader spise darup schicken scholde.

Item alse des hertogen van Sassen gewaldigen vor Dorneborch tin wolden, so si udtogen, so quam unseme genanten herren graven Jurgen di bodeschop, so toch des sulven nachtes unse herre grave Jurgen *(92)* med itzwelken sinen borgeren ud sime rade den Sassenlenderen jegen vor Lindow vor deme dam. So bewuch sik er Curd van deme Steine unde Thamme Loser jegen unsen herren unde spreken „live herre, wurumbe hefft sik juwe gnade bi nachte hirher gefuget?“ Darto antwerde unse genante herre in den worden „live er Curd unde live Thamme, gi hebben willen unszer herschap borch alse Dorneborch thu vorstoren, dar denne unse herschap mede geminret unde vorhindert werd, dat wi denne gerne anders vornemen“ et cetera. Darup antwerde der genante er Curd van deme Steine „live herre, wi hebben darvan uppe deme Boldensberge in deme lest vorgangen sondage vorhandelinge gehat, dat wi van unses herren wegen van Sassen der herschap van Anhalt eigendohme nicht uns underwinden willen, sunder wes di Schencke daran hefft, des wille wi uns underwinden unde uppe sinen deil vorstoren. wil gi med juwen borgeren van Czerwest unsen herren darboven vorhinderinge dů̊n, dat steit an juwe gnade, sunder wi willen uns uppe der herschap van Anhald ergeste [uns] Dorneborch nicht underthin“ unde scheiden so van einander.

Item so unse herre grave Adolff erffur, dat sik des hertogen van Sassen gewaldigen wolden vor Dorneborch med macht ffugen, so schickede hi tho Dorneborch einen genant Domes Schencke, so alse Olrik Schencke Quest, deme Dorneborch vorpendet was, uppe de tyd parsonlik nicht daruppe was unde unse herre grave Adolff meinede, dat de sulve Domes Schencke dat slod destebad in affwesende sines vedderen vorhegen scholde.

Item alse unse herre grave Jurgen van deme genanten er Curde van deme Steine vor Lindow scheide unde in de stad Czerwest quam, so wurden de borgere gemeinliken bereit thu fute unde thu perde unde med wagen unde togen ud der stad Czerwest med unseme genanten herren graven Jurgen jegen Dorneborch. unde also der genante unse herre med sinen borgeren ud Czerwest toch, so sandte

unse genante herre einen siner man genant Hinrik Stapel vor hen, de scholde ome jegen bodeschap bringen, wu ed umbe Dorneborch gewand were et cetera. *(93)*

So unse herre grave Jurgen med sinen borgeren jegen dat dorp Lubitz quam, so wedderreid ome der genante Hinrik Stapel unde brachte ome di bodeschap, dat des Schencken dinere dat slot Dorneborch den Sassenlenderen gigeven hadden unde hadden sik med orer have darvan gededinget. So toch unse herre grave Jurgen med sinen borgeren furder wen vor dat slod Dorneborch. So de darvor quemen, so weren de Sassenlendere daruppe unde puchgeden dat slod unde nemen, wat si dar nemen kunden, unde dar lepen de borgere van Czerwest mede thu unde hulpen nemen, wat si kunden. so si darud genomen hadden, wes si muchten, so steken de Sassenlendere den torm unde dat slod an unde brandten dat ud unde lieten des furder unsen herren van Anhald mechtich sin unde der tobehoringe geniten, alse unseme herren graven Jurgen graven Adolffe unde sineme brudere graven Albrechte.

Item so de genanten unse herren sik der thubehoringe des vorgenanten slotes Dorneborch lange jare wol bi vertein adder veftein jare gebruket hadden, so vorkofften de genanten unse herren dat wuste slot Dorneborch med der tobehoringe eime genant [s]Luningh, de lovede den genanten herren dat wedder thu buwende. unde de sulve [s]Luningh toch in di kerken to Dorneborch unde wonede darin med den sinen unde de sulve [s]Luningh entphing van dehn genanten unszen herren dat wuste slot Dorneborch unde ward darvan der herschap van Anhald man.

Nach godes gebort dusend verhundert unde im sevenundedrittigesten[1]) jare, alse radmanne in der stad Czerwest weren Arnd Leptow Hinrik Kerchgow borgermestere unde Clawes Hintze Clawes Betken Peter Biasz med anderen oren kumppanen radmanne, erhuff sik des sulven jares umbe midvasten ein uplop unde unwille tuschen den borgeren unde itzwelken inningen in der stad. So de borgere uppe deme radhuse thusampene umbe der stad saken willen thu vorhandelen vorbodet weren, so weren dar itzwelke borgere mang den gemeinen borgeren bi nahmen Hinrik Litzow unde Hinrik Krogher *(94) de* alse rechte upsettere med itzwelken anderen oren medehulperen, de si uppe di tyd umbe twivel unde unwillen thu maken bi sik hadden, sik erhufen. unde so de rad der stad saken, darumbe si de borgere vorbodet *hadden* med den mesteren, de des jares weren,

1) vnde xxxvij

den borgeren in der meinheit unde anderen gulden vor liten bringen, dunne gaff de genante Hinrik Litzow in der meinheit vor, dat di gemeinheit hedde thu reden unde thu saken med itzwelken borgeren nemelik med Peter Becker unde Clawes Hintzen, wu Peter Becker, so he in vortyden were ein borgermester gewest, hadde in der tyd to sik getogen de wuste marke thu Pernitz, de der stad thu Czerwest van des slotes wegen Lindow vorlediget were, unde Clawes Hintze hadde in der tyd, so de borgere under sik einen wilkor umbe molt thu vorkopen eine genante tal gesath unde gewilkord hadden, einen meineneid gesworen unde darumbe scholde Clawes Hintze des rades stuel thu Czerwest thu besittene nicht werdich sin. Also de mestere ud der meinheit uppe de tyd sodannes van der meinheit wegen vorgeven mang den anderen meisteren, dunne ghingen de meistere alle thurugge unde brechten der meinheit vorgeven vor alle innungen. Dunne vellen ein deil innungen med der meinheit thu unde ein deil nicht unde wurden thu der tyd uppe deme radhuse gantz unein, so dat ein grot twivel uppe deme radhuse sik erhuff. So de genante Peter Becker unde Clawes Hintze vornemen, dat sodanne saken unde wurt over si vorludbaret wurden, gingen si vor deme rade unde de innunges[t]meistere unde beden de, dat si ere unde recht vor si boden; hedden di gemeinen borgere adder welke gulde samptlik adder besunderen si in welken clagen adder schulden, de hochgeboren grave Jurge furste thu Anhald ore erffherre ader de rad scholde orer thu eren unde rechte fulmechtich sin. Dat brechten de meistere jowelk vor di gemeinen borgere unde de innungen. So dat vor di gemeinen borgere quam, so erhuff sik ein grot lud unde geschrei, dat si sodannes oreme erffherren ader deme rade nicht horen wolden, sunder man scholde Peter Becker unde Clawes Hintzen bringen in borgehand. So dat vor deme rade quam, so gingh Peter Becker vor di wandsnidere, so hi to der tyd thu *(95)* orem meistere gekoren waz, unde bad si demudliken, dat si den rad unde borgere gemeine edder innungen, di on in clagen meinden thu hebben, beden dat si om nine gewalt deden, sunder bi rechte liten. hedden di meinheit adder welke innungen om in welken clagen, de hochgeborn furste grave Jurgen ore erffherre edder di rad thu Czerwest were siner thu ere unde rechte unde thu aller redelicheit fulmechtich. Deme denne di wandsnidere, de thu der tyd uppe deme radhuse weren, so deden unde gingen vor deme rade, dar si des rades stuel beseten, unde beden, dat si Peter Beckere unde Clawes Hintzen vorbeden unde vordedingeden jegen di borgere dat si on nine gewalt deden, sunder hedden si Peter Beckere adder Clawes Hintzen in welken clagen, di hochgeboren grave Jurgen unde si weren orer thu eren unde rechte fulmechtich. Sodanne bod unde fulmacht lied di rad

bringen vor di gemeinen borgere unde innungen. Also sodanne bod vor si quam, ripen itzwelke ud der meinheit med luder stimme, si wolden sodanner saken oreme erffherren adder deme rade nicht horen, sunder me scholde si in borgehand bringen, unde wart ein grot geschrei uppe deme radhuse, so dat grot vorludet wart uppe deme markede. unde unse herre grave Jurgen was uppe di tyd in der stad Czerwest unde so hi sodanne uploep unde geschrei vornam, quam he parsonlik uppe deme radhuse unde gingh in de dorntzen bi deme rade unde wolde weten, wad si vor saken vorhadden, dar [von] sik sodanne uploep unde geschrei van makede. So wart hi sodanner saken unde geschicht van deme rade underwieset unde der genante Peter Becker unde Clawes Hintze beden den genanten unsen herren graven Jurgen, dat hi sie jegen sine borgere gemeine edder sine gulden, offt si welke clage wedder si hedden, [hi were] orer thu ere unde rechte unde thu aller redelicheit vulmechtich, dat he di sinen underwiesede unde vormuchte, dat si om darboven neine gewalt deden, sunder so fele he erkennen muchte, nach rechte van si nemen. Alsodannes lied unse herre grave Jurgen vor di innungen unde gemeinen borgere bringen. Also de meistere sodanne fulbodicheit vor di gemeinen borgere unde innungen brachten, also erhuff sik uppe dat nie ein grot geschrei mangh den borgeren *(96)* unde wolden sodanner saken unsem herren graven Jurgen eddor deme rade nicht horen, sunder si wolden, dat man Peter Becker unde Clawes Hintzen scholde bringen in borgen hand. so sprak Peter Becker in jegenwerdicheit unsers herren unde des rades „liven herren, willen die borgere ere unde recht van mi nemen, juwe gnade is miner fulmechtich, ik wil nicht affrunstich werden.“ Alse unse genante herre sodannes vornam, dat si ome sodanner saken nicht horen wolden, sunder gewalt vornemen wolden, so ginch unse herre parsonlik vor alle gulde jowelke besunderen unde vor di gemeinen borgere unde bod ere unde recht vor Peter Beckere unde Clawes Hintzen unde sprak „liven borgere, maket underlangens neinen uploep adder unwillen. hebbe gi Peter Becker adder Clawes Hintzen in welken clagen, wi sind orer thu like unde rechte unde aller redelicheit fulmechtich sampt med deme rade adder alleine“ unde *bad* de borgere, dat si sodannes nicht vorslugen, sunder ere unde recht ader frundschap van si nemen unde *si* forder vor sware dedinge bewareden. Up sodanne wiese muchte unse herre grave Jurgen uppe de tyd de borgere nicht bringen, sunder de saken wurden mangh den borgeren swerer unde swerer. So unse herre vornam, dat sik de saken jo lenger swerer unde swerer makeden, so ginch he thu den borgeren unde sprak, dat si uppe de saken bedacht nemen unde liten di henstan dre adder veher dage, offt si sodanner

saken wolden bi om bliven, wente he were Peter Beckers unde Clawes Hintzen thu eren rechte unde aller redelicheit vulmechtich. wolden si ome der saken horen, he wolde de saken nach der borgere wille wol vorfugen. Darumbe nemen de borgere einen upschoff veher dage unde nemen in, dat si Clawes Hintzen vor neinen radman hebben wolden, sunder de rad, di on gekoren hadden, di scholden van stund an in sine stede ud der meinheit unde nicht ud den wandsnideren einen anderen kesen. thu vormiden forderen schaden ward so Clawes Hintze ud deme rade vorleit unde in sine stede wart ein ander gekoren, de was genant Hans Krugher unde was in der ronstraten wonhafftich. So brachte unse herre de borgere uppe de tyd van ein.

Darnach des nehsten dinstages nach palmen, so de borgere thusammene komen scholden, was unse herre grave Jurgen des mandages to Czerwest komen. wiwol de water so grot thu der tyd weren, dat he thu perde nicht over de Elve komen kunde, lied he sik doch *(97)* thu futhe oversetten unde gingh wen jegen Bernstorp, dar bejegende om ein ledich wagen, de man muste on wente to Czerwest furen. So der genante unse herre thu Czerwest quam, vorbodede unse herre den rad unde wolde van si horen, efft si in sodannen berurden unendigen saken sik icht med ome vormudeden gudes thu dunde. Darup sprak Hinrik Kerchgow thu der tyd ein borgermester in jegenwerdicheit siner medekumppane „live herre, wi vornemen noch nicht gudes in den saken sunder de sulven saken meren sik van tiden to tiden mangh juwen borgeren. muchte wi wat gudes darto dun, wi deden dat gerne.“ So quam uppe de tyd de genante Peter Becker unde Clawes Hintze in Peter Briesen hus unde beden unsen herren graven Jurgen unde den rad, dat wi si jegen de borgere gemeine unde innungen vordedingen wolden unde vorfugen, dat on nine gewalt geschege. sunder hedden di borgere adder welke innunge si in clagen, unse herre unde de rad weren orer thu eren unde rechte unde aller redelicheit fulmechtich. unde beden unsen herren unde uns radmanne, dat wi si darinne besorgeden, dat si nicht vorweldiget wurden. Daruppe muchte unse herre adder de rad Petere unde Clawese nicht enckendes seggen, sunder de rad sprak, si wolden in den saken gerne dat beste dun.

Alse des berurden dinstages nach palmen de borgere uppe deme radhuse tu vorhandelen sodanne saken thu hope vorbodet weren, do weren de genante Peter Becker unde Clawes Hintzen des sulven morgens gud tyd ud der stad thu Czerwest getogen. Alse dat de borgere vornemen, wurden si forder tornich unde wolden der saken unseme herren graven Jurgen adder deme rade nicht horen,

sunder si befolen deme rade, dat si Peter Beckere unde Clawes Hintzen gudere bestellen solden, deme denne de richter so dede unde besatte alle ore gudere.

Item darna des sulven jares nach pingesten so sik van den saken meher unwille erhuff unde in udheimeschen steden nemlik in der stad Magdeborch vorludbard wart, thu vormidene forder coste unde teringe unde uppe dat der stad nicht forder schade darvon entstunde, so eischede de ersame rad der aldin stad Magdeborch thu den tyden ein borgermester thu Magdeborch genant Arnd Jordan den ersamen rad to Czerwest thu dage thu Letzke uppe deme closter. So de dach quam, uppe deme dage hadde de rad van Magdeborch vorhandelinge med deme rade von *(98)* Czerwest van sodannes scheles wegen, de was tuschen den borgeren unde Petere Becker unde Clawes Hintzen, unde boden vor si ere unde recht unde weren orer thu eren unde rechte fulmechtich unde hadden gerne gesehn, dat de borgere thu Czerwest sodanne saken uppe si gesettet hadden in frundschap adder med rechte thu erscheiden. des sik de borgere thu der tyd wegerden unde wolden sodanner saken nimande horen, wiwol sik unse genante herre grave Jurgen darna offten darin bewiesede in felen tyden unde was allewege der genanten Peter unde Clawus thu eren unde rechte unde frundschap vulmechtich unde sede openbar vor de gemeinen borgere, dat si der saken on horden, he wolde si besorgen, dat si ome dancken scholden. des alles di borgere nicht volgen wolden.

Darna sandten de megenanten Peter Becker unde Clawes Hintzen ore bodeschap an deme allerdurchluchtigesten keiser Segemunde thu Eigra unde liten vorbringen ore saken wedder uns. so sandte de romissche keiser eine sine commissio an deme erwerdigesten in god vader unde herren herrn Gunthere thu der tyd ertzbisschop thu Magdeborch unde beful deme sodanne saken thu richten. so wi vorgeladen worden, so sandte wi vor unse procuratores unde wolden in sin gerichte nicht fulborden unde geven unse schrifftlike insage offer, dar jegen unde wedder denne de genante Peter unde Clawes ore wedderschriffte deden so lange, dat ein ordel van deme genanten er Gunther ertzbisschop thu Magdeborch geordelt ward, dat wi dorch recht in sin gerichte fulborden scholden. van sodannem ordel appellerde wi an deme genanten keiser Segemunde unde sandten unser borgere twe up thu Pragha, dar denne de genante unse herre de keiser uppe de tyd was, nemliken einen borger genant Ghereke Kock unde einen genant Schonebeke. di behilden van ome eine inihibiccion, dat unse herre van Magdeborch in den saken furder nicht richten scholde. unde gaff einen ladebreff over Peter Becker unde Clawes Hintzen. alse de tyd scholde sin, dat wi vor ome med den saken komen

solden unse rechticheit unde unse saken vorbringen, binnen der tyd starff de genante keiser Segemund unde so bleff de sake furder ungefordert.

Item nach dode des genanten keiser Segemundes so starff der genante Clawes Hintzen unde Peter Becker lied uns laden vor dehn vrienstoel thu Jheseke in deme lande thu Westefalen unde dar sandte wi Hinrik Litzowen unde einen, der was thu der tyd custer thu Anckun vor wente to Gezeke. dar schuldigede uns der genante Peter Becker, dat wi ome ere unde rechtis thu plegene vor unseme erffherren geweigerd hadden. uppe *(99)* de tyd ward de sake vor deme frienstule med willen der genanten unsen procuratores so vorlaten, dat wi sodanner saken tuschen uns unde Peter Beckere an beiden deilen solden laten nach rechte adder med frundschap scheiden unsen erffherren graven Jurgen adder di ersamen schepen der aldin stad Magdeborch. Also unse genanten procuratores sodanne affscheiden vor uns brechten, lite wi de borgere gemeine thusampene vorboden unde de genanten unse procurateres brechten den borgeren sodanne affscheiden. So wolden de borgere der saken doch unsen erffherren [der saken] nicht horen adder de saken up om setten, sunder si wolden di setten uppe di schepen der aldin stad Magdeborch. de scheiden sodanne unser twier saken nach schrifftliken schulden unde antwerden, so di hirnach luden:

Schepen to Magdeborch.

Unsen frundliken grot tovoren, ersame besunderen libe frund. Nach den schulden tosprake unde anclage ordel unde frage der borgermestere radmanne unde borgergemeine uude nach den jegenreden uthnemungen schutte unde antwerde Peter Beckers spreke wi schepen thu Magdeborch diesse nachgeschreven recht. Tom ersten als Peter Becker vor sineme antwerde heischet unde mudet van deme borgermestere radmannen unde borgere gemeine to Czerwest aller unde itzliker orer gesette, de si schulde jegen ome nennen, der he antwerdes jegen si med rechte nicht schutten mach, eine fulkomen rechte were et cetera, spreke wi schepen to Magdeborch vor recht, dat de borgermester med twen sine medekumppanen des rades to Czerwest Peter Becker de were orer schulde vor sik unde di gemeinen borgere don mothen mit hande unde mit munde unde moten ome di vorborgen ader vorpenden ader to den hilgen sweren, dat si Peter Becker de were holden willen. unde de kor steit an den van Czerwest vorgenomet, welkerleie si der drier eines don willen, von rechtes wegen.

Nach der were als denne de borgermestere radmanne unde borgergemeine Peter Becker schuldigen, dat he van deme slote Lindow de wuste dorpstede Pernitz mit alle orer tobehoringe alse lenpechte tinsze holt wese unde gras et

cetera, dar Peter Becker to antwerdet in dessen worden „nach der were wen gi, liven herren" et cetera unde wu dat gesette *(100)* unde antwerde von beginne wente to ende inneholt unde uthwiset et cetera, spreke wi schepen to Magdeborch uppe schulde unde antwerde vor recht, dat sik Peter Becker mit sineme anbeginne sines antwerdes nicht schutten kan, sunder alse Peter Becker antwerdet, dat he nine gudere to sik getogen hebbe, de deme slote Lindow vorlediget sin nach inholde der van Czerwest brive, unde hebbe de gudere pandeswise in sinen rouweliken weren ane idermannes rechte weddersprake wol achte jare, darne Peter Becker denne med sinem eide vorrechten, alse recht is, dat he neine gudere, de deme slote Lindow vorlediget sin nach der van Czerwest brive lude, sik undertogen hebbe unde dat he de guder wol achte jar in rouweliken weren gehad hebbe ane idermannes rechte weddersprake, wen he dat vorrechtet hefft, so is on Peter Becker von disser schult wegen nichtes plichtich von rechtes wegen. Vorder uppe de vorpendinge spreke wi schepen to Magdeborch vor recht: mach Peter Becker mit furstliken bestendigen briven bewisen, alse recht is, dat he de gudere to Pernitz in pandes wise hebbe van deme vorpendere, de si ome med rechte vorpenden unde vorsetten mochte, wen Peter dat also bewiset hefft, so is he den van Czerwest van der schult unde gesettes wegen nicht plichtich van[s] rechtes wegen. Vorder uppe dat punckt alse de von Czerwest setten, dat si darumbe mit Petere rechtes nicht bekomen konden dorch siner gewalt willen, de he to Czerwest hadde, unde he eigen uppsate makede et cetera, dar Peter Becker to antwerdet in dissen worden „daran deit mi de rad gar ungudliken, wen dat so nicht enis" unde secht dar nein to et cetera, spreke wi schepen to Magdeborch vor recht: darn denne Peter Becker vorrechten unde sik med sineme eide uppe de hiligen avenemen, alse recht is, dat he neine egen unde sunderlike upsate, darumbe de van Czerwest rechtes mit ome nicht bekomen konden, gemaket hebbe, alse ore schult inneholt, wen Peter Becker dat also vorrechtet hefft, darmede entlediget he sik des puncktis unde der schult von rechtes wegen. Vorder als de rad van Czerwest vorder settet „so hope wi, alse unse breff older is, wen der jennen, de Peter de vorpendinge gedan hebben, so mochte grave Albrecht seliger den vorpenderen nein lehn nach unses breves lude don unde si mochten ok vort neine vorpendinge don, wente de vorpendinge nach greven Albrechtes dode [quartus] *(101)* geschin is unde de vorpender vor der vorpendinge der sulven gudere in lehnen nicht enhadden" et cetera, darto Peter Becker antwerdet, dat id wol kund is, unde egentliken bewisen wil, offt des not is, dat Cord ud deme Winckel unde Hans Vedder lenunge der guderen vorgenant nach graven Albrechtes

dode an graven Woldemar unde graven Adolffe sunnen unde gemudden et cetera, spreke wi schepen to Magdeborch vor recht: mach Peter Becker med twen graven Woldemars mannen, den dat witlik is, uppe de hilgen erwisen, alse recht is, unde med graven Adolffe eder med sinen fulstendigen breven bewisen, dat de vorpendere, de om de gudere namhafftich in sineme breve vorpendet hebben, de genanten gudere to rechter tyd an de herren gesunnen unde gemudet hebben, wen Peter Becker dat also bewiset hefft, so is dat gud to deme slote Lindow nicht vorlediget unde hebben denne de vorpendere de guder Peter Beckere vorpendet, dat mochten si med der herren willen unde fulbort wol don unde Peter Becker is denne bi siner vorpendinge unde mit beterem rechte to blivende, de ome sine vorsettere in sineme breve namhafftich vorsad hebben, wen ome de van Czerwest daran hinderen mogen, von rechtes wegen. Vorder alse de rad von Czerwest vorbenomet in oreme lestin der ersten schult setten in dissen worden „unde Peter Becker schal uns de nach lude unses breves de gudere to Pernitz unde der vorgenanten pechte avetreden mit der brukinge unde upname, mid wedde unde bote“ et cetera, darto Peter antwerdet, dat he de gudere mit gudem loven mit redeliker sittunge lenger wen jar unde dach ane rechte weddersprake ghehat hebbe unde darvon rechtes ni gewegert deme rade unde borgeren to Czerwest von den upgenomen tinsen unde nutten et cetera, spreke wi schepen to Magdeborch vor recht: mach Peter Becker mit sineme eide vulkomen unde bewisen, dat he de gudere to Pernitz ane rechte weddersprake jar unde dach unde lenger beseten hebbe unde dat he deme rade to Czerwest unde den borgeren van der upname der marke Pernitz, noch van den tinsen, noch von den *(102)* nutten ni rechtes gewegert hebbe[n], wen he dat also vorrechtet hefft, so is he deme rade van Czerwest, noch den borgeren von der upname tinse unde [pe] nutte nichtes plichtich unde nedarff denne der mit bute nicht avetreden von rechtes wegen. Vorder alse de borgermester radmanne unde borgere gemeine Peter Becker schuldigen in orer anderen schult in dissen worden „vorder geve we borgermestere radmanne unde borgergemeine Peter Becker schult, dat he mit vorsate, alse he ein borgermester was to Czerwest unde to deme rade voreidet der stad beste to beweten“ et cetera, darto Peter Becker antwerdt in dissen worden „so antwerde ik to disser anderen schult, dat ik to der tyd so Henningh Krachte dat halve dorp Litzow gelegen wart, nicht to Czerwest borgermester was, unde segge, dat dat halve dorp Litzouwe von miner schickinge wegen von der stad nicht gekomen is, unde antwerde to der schult inhaldinge nein“ et cetera, spreke wi schepen to Magdeborch vor recht, dat sik [mit] Peter Becker mid sineme gesette, dat he vor sineme

antwerde gesat hefft, antwordis nicht schutten kan, sunder also he to der schult nein spricket, darne he denne vorrechten unde sik mit sineme eide upp de hilgen avenemen, alse recht is, dat he mit vorsate Henningh Krachte neinen rad wege unde anwisinge gedan hebbe, dat dat halve dorp Litzouwe von siner hulpe unde schickinge wegin on van affhenden nach orer breve lude gekomen si, wen Peter Becker dat also vorrechtet hefft, darmede entlediget he sik der schult vorsate hon unde smaheit unde des schaden, dar de schult upp gewerdert is, von rechtes wegen.

Vorder alse de borgermestere radmanne unde borgere gemeine Peter Becker schuldigen in dissen worden „vorder geve wi borgermestere radmanne unde borgere gemeine Peter Beckere schult, dat he uns in utwendich gerichte getogen hefft“ et cetera, dar Peter Becker jegen settet, dat sik de rad to Czerwest in den jaren unses herren der minnertal sevenundedrittich[1]) des middewekens nach judica voreinet unde vordragen hedden, dat alle wilkor, der si sik vorwilkort hedden, scholden affgedan unde vornichtiget sin et cetera, spreke wi schepen to Magdeborch vor recht: willen de borgermestere unde radmanne der witschop nicht bekennen, wat on darvon wit- *(103)* lik si, so mot de borgermester med twen sine medekumpanen des rades vorrechten uppe de hilgen, alse recht is, dat de wilkor nicht affgedan sin, wen si dat also vorrechtit hebben, so is on Peter Becker der tein mark, dar de wilkor upgesat is, deme rade van Czerwest vorvallen unde mot on de betalen in dren verteinnachten von rechtes wegen. Vorder alse de borgermestere radmanne unde gemeinen borgere Peter Becker schuldigen, dat he si in utwendich gerichte getogen hefft, dat dorch recht nicht sin scholde et cetera, dar Peter Becker to antwerdet, dat si ome vor oreme erffherren rechtes gewegert hebben et cetera, spreke wi schepen to Magdeborch vor recht: mach Peter Becker med greven Jurgen orem erffherren edder med sinen fulstendigen breven bewiesen, dat he sik vor ome vorboden hefft, dat he deme rade von Czerwest vor ome rechtes to gevende unde to nemende plegen wolde unde dat si ome des gewegert hebben, wen he dat also bewiset hefft, so is he on van der utladinge wegen nichtes plichtich von rechtes wegen. Vorder alse Peter Becker upp de sulven schult von der vorwilkoringe wegen in mannigfaldigen worden schuttet unde doch alse de von Czerwest de wilkor upp sine eigene witschop setten unde he to der witschop nein sprickt, dat he sik vor graven Jurgen oreme erffherren vor deme rade unde borgeren so nicht vorwilkort noch vorpiniget hefft, also sy setten et

---

1) tal ses vnde drittich

cetera, spreke wi schepen to Magdeborch vor recht: darne Peter Becker vorrechten upp de hilgen, als recht is, dat he sik vor deme rade unde gemeinen borgeren bi der pine lives unde gudis, alse on de rad von Czerwest schuldiget, nicht vorwilkort hebbe, wen he dat also vorrechtet hefft, so is he deme rade von Czerwest von der schult wegen hon smaheit unde schaden twehundert gulden nicht plichtich von rechtes wegen. Vorder als de borgermestere radmanne unde burgere gemeine Peter Becker schuldigen, dat he in des rades stole unde ok vor de inningesmestere hefft gesecht, do he ein borgermester was et cetera unde *wur*von de schult vorder inneholt et cetera,. dar Peter Becker to antwerdet in dissen worden „so antwerde ik, dat mi unwitlik is. so de mester vor deme *(104)* rade to Czerwest inbrochten, dat de rad *van* Claus Hintzen solde mer unde hoger bute nemen wen dri mark, do sede ik to den mesteren“ liven frunde, offt meher lude weren, de nicht gesworen hedden“ et cetera unde wu dat antwerde vorder inneheldit et cetera, spreke wi schepen to Magdeborch vor recht: heft Peter Becker, alse he ein borgermester was, sodanne wort, als he in des rades stole sat, gesecht, dat ome witlik is, so di mester vor deme rade to Czerwest inbrochten, dat de rad van Claus Hintzen solde meher unde hoger bute nemen wen dri mark, unde hefft he gesecht to den mesteren“ liven frunde, offt meher lude weren, de nicht gesworen hedden, edder vor den neiberen anders gesecht hedden unde darna deme rade mit dren marken vorbotet *hedden*, sy weren mangk den mesteren edder anderen, solden di ok vorder bute geven, alse Claus Hintze sal?“ et cetera darne Peter Becker denne vorrechten unde sik mit sineme eide upp de hiligen avenemen, dat he anders neine wort gesecht hebbe den sine benomeden wort unde nicht, alse de rad in orer schult setten, wen he dat also vorrecht heft, so is Peter deme rade von Czerwest umme der wort willen unde von des wilkors wegen tein mark nicht vorvallen von rechtes wegen. Vordir alse de borgermester radmanne unde borgere gemeine Peter Becker schuldigen, dat he mit vorsate unde witschop boser meininge *settunge* der marke to Pernitz unde pechte vorgenant het laten vorbreven den herren to Anhald et cetera, dar Peter to antwerdet in dissen worden „dat in den jaren, so mi Cord ud deme Winckel unde Hans Vedderen de marke Pernitz unde pechte upp de mollen Bodewitz unde to Detz, so dat lehngudere sin unde van den herren von Anhald nemeliken to den tyden graven Woldemare seligen unde graven Adolffe to lehne gingen[1]) unde *de* to lien hadde*n* unde noch hebben“ et cetera, spreke

1) lehne gink

wi schepen to Magdeborch vor recht: bewiset Peter Becker, alz wi hir uppe dat veffte gesette vor recht gesproken hebben, so is he deme rade von Czerwest von der schult wegen nichtes plichtich von rechtes wegen. Vorder alse de borgermestere radmanne unde burgere gemeine Peter Becker schuldigen, dat he mit vorsate witliken unde weldichliken heft ut der besate laten bringen sinen manthel unde ander gerede *(105)* et cetera, darto Peter Becker antwordet in dissen worden „So ik to Magdeborch was gekomen, lyt ik van Czerwest bringen nach ostern minen mantel [van Czerwest] unde einen rok halen unde als denne de mantel unde rock in besate weren“ et cetera, spreke wi schepen to Magdeborch vor recht: sintemale Peter Becker sulven bekennet, dat he, alse he to Magdeborch qwam, lyt [he] einen mantel van Czerwest unde einen rock halen unde als denne de mantel unde rok in besate weren unde Peter de uth der besate hefft halen laten, so mot he dat deme rade vorbuten met orer rechten bute unde deme richtere sin wedde geven van rechtes wegen. Vorder spreke wi schepen to Magdeborch vor recht, wur denne Peter Beckere eide edder bewisinge gedelet sin de schal he don in dren verteinnachten, dat is nemeliken uppe den fridach vor sencte Franciscus dage von rechtes wegen. vorsegilt mid unsem ingesegele.

Schepen to Magdeborch.

Unsen frundliken grot tovoren, ersame besunderen live frund. Nach den schulden unde tospraken Peter Beckers unde nach den hulperedeu schut were unde antwerde der ersamen borgermestere radmanne unde borgergemeine to Czerwest spreke wi schepen to Magdeborch disse nachgeschreben recht. Thom ersten als de borgermestere radmanne unde borgergemeine to Czerwest von Peter Becker siner schulde heisschen de were et cetera, spreke wi schepen to Magdeborch vor recht, dat Peter Becker deme borgermestere von des rades unde der gemeinen borgere wegen de were loven unde don mot mit hande unde mit munde unde mod on de vorborgen edder vorpenden edder to den hilgen sweren, dat he on de were halden wil, unde wegerde he der were so to donde, so dele wi den rad to Czerwest unde de gemeinen borgere von Peter *(106)* Beckers schulden ledich unde loes. dut Peter aver de were, alse vor gedelet is, so nemach he sine schult nicht beteren vorwandelen noch hulperede setten, wu dicke unde vaken om des not geschege, unde dat he sik mit vorreden darane vorwaret heft, dat nekan ome na der were, wen he de bestalt heft, als recht is, nicht to hulpe komen von rechtes wegen.

Nach der were alse Peter Becker settet in schult in siner vorrede, dat in deme jare alse men schreff na Cristi gebort dusend verhundert unde in dem

sevenundedruttigesten jare de radmanne unde inningesmestere to Czerwest et cetera, unde settet dat upp ore eigene witschap et cetera, tho der witschap de rad to Czerwest unde in Peter[s] Beckers schulden benomet nein spreken, spreke wi schepen to Magdeborch vor recht: darn de borgermester mit twen sinen medekumppanen des jegenwordigen rades vorrechtigen unde sik mit oren eiden avenemen, dat on nicht witlik si, dat ein sulk wilkor, alse Peter Becker in siner schult benomet, van deme rade unde gemeinen borgeren gewilkort si, sunder dat en wol witlik si, dat de borgermestere radmanne unde innigismestere, de Peter in siner schult benomet heft, dat de rad in Claus Hintzen sake scholde vorboden up den dinsdach[1]), alse Peter schrifft, de gemeinen borgere arm unde rike upp dat radhusz to komen, dat ein jowelk sin guddunckent in der stad beste sede unde dat scholde ein jowelk don ane vare, wen si dat also vorrechtet hebben, darmede entledigen sy sik der schult von rechtes wegen. Vorder alse Peter Becker denne de meinheit unde ander alden bi namen Hinrik Litzowen Hinrik Krogher Hinrik Juterclik et cetera *schuldiget* unde wu dat vorder sine schult utwieset et cetera, alse denne de alle unde ein islik besunderen benomet unde unbenomet von Peter Beckere heisschen[n] eine rechte fulkomen bestalte were siner schulde et cetera, spreke wi schepen upp de were dat sulve glike recht, alse wi hirvor upp de were gesproken hebben von rechtes wegen. Nach der were als denne de meinheit unde ander gildene in Peter Beckers schulden benomet Peter Beckere *(107)* der vordracht nicht enstan, alse he de settet in siner schult et cetera, spreke wi schepen to Magdeborch up de vordracht vor recht: daren de borgermester mit twen sinen kumpanen des rades vorrechten unde mit oren eiden upp de hilgen avenemen, alse recht is, dat sie sik sodanner vordracht nicht vordragen hebben, alse Peter Becker in siner schult settet, unde dat si ome neine overfaringe to hone unde smaheit unde to schaden, also dat sine schult inneholt, gedan hebben, wen sie dat also vorrechtet hebben, darmede entledigen sy sik der overfaringe hon unde smaheit unde de rad von Czerwest is Peter Becker von der schult wegen sehshundert gulden nicht plichtich von rechtes wegen. Vorder alse Peter Becker schuldiget den alden rad, de des rades stuel in dissem negest vorgangen rade to Czerwest beseten hebben et cetera, unde wu sine schult to ende inholt et cetera, darto de von Czerwest antwerden in dissen worden „nachdeme dat Peter Becker sine schult vorniet mit sunderliken personen“ unde heischen der schult

1) den mandach

eine were et cetera, spreke wi schepen upp de were dat glike recht, alse wi hirvore upp de were gesproken hebben[n]. unde alse denne de von Czerwest nach der were vorder antwerden, dat on Peter Becker ungudliken daran dot, dat he ein sulk over si schrivet, wen ome sulven wol witliken is, wen he de warheit seggen wolde edder bekennen, „dat wi ome vor unsen erffherren witliker frundschap unde rechtes nie gewegert hebben et cetera, to sulker wegeringe, alse Peters schult dar udwieset nach al oreme inholde unde puncten, segge wi Petere, dat wi ome rechtes nie gewegert hebben, to hone smaheit unde schaden upp drehundert rinsche gulden nein“ et cetera, daren de borgermester mit twen sine medekumppan des rades vorrechten unde *sik* mit oren eiden upp de hilgen avenemen, alse recht is, dat si Peter Becker vor oreme erffherren rechtes vorsetliken to hone unde smaheit nicht gewegert hebben, wen de borgermester dat also vorrechtet hefft, darmede entlediget he den alden rad unde inningesmestere unde sint ome koste unde terin- *(108)* ge unde drehundert gulden schaden darumbe nicht[es] plichtich von rechtes wegen. Vorder alse Peter Becker den rad to Czerwest schuldiget, *de* in deme sevenundedrittigesten jare der minnertal des rades stul beseten, alse Hinrik Kerchgow Arnd Leptow et cetera unde inningesmestere des sulven jares unde borgere gemeine „dat si geclaget hebben to minen guderen“ et cetera, na der were alse denne di radmanne setten, dat si di gudere hadden besetten laten up sodanne rechticheit, de si von des slotes wegen Lindow meinden darto to hebben, unde [hebben] Peter des to hone smaheit unde schaden up hundert rinsche gulden geachtet *to hebben* nein seggen et cetera, spreke wi schepen to Magdeborch vor recht: darn de borgermester mit twen sine medekumppanen des rades vorrechten unde mit oren eiden upp de hilgen irhalden, alse recht is, dat si di gudere upp der marke to Pernitz Peter Becker to hone unde smaheit unde tho schaden nicht besath hebben, sunder alleine umme sodanne rechticheit willen, alse si meinden to deme slote Lindow to hebben, wen si dat also vorrechtet hebben, darmede entledigen si sik der schult unde der hundert gulden schaden unde de jenne, de Peter in siner schult benomet hefft, von rechtes wegen. Vorder alse Peter Becker den genanten Hinrik Kerchgow unde Arnd Leptow et cetera unde ore medekumppane des rades unde inningesmestere unde andere borgere *schuldiget* wu si bi oren namen genant sint „dat sy in deme sulven negest vorgangen jare na pingesten hebben laten heigen to Czerwest ein notdingh unde pinliken to mi clagen gesettet“ et cetera, dar de von Czerwest to antwerden „hirjegen sette wi, dat Peter Becker“ et cetera, wu dat de schult unde antwerde vorder uthwiesen et cetera, spreke wi schepen vor recht: is over dat ordel, dat Predemitz vant,

eine volge mit des richters weten geghan unde hebben de von Czerwest sik darvon beropen to hoger banck unde is dat ordel dar fulstendich irkand, so mot de borgermester dat den schepen vorbuten unde deme richtere sin wedde geven unde de borgermester is Peter darumme koste teringe unde bodelon, dat he darumme dan hefft, upp thein gulden nicht vorfallen. sunder hedde Peter welke gerichteskoste gedan, de muste man Peter gelden unde wedder *(109)* geven von rechtes wegen. Vorder alse Peter Becker Hinrik Kerchgow Arnd Leptow unde andere in diessem negest vorgangen jare radmanne to Czerwest schuldiget, dat he in desseme negest vorgangen jare na Petri et Pauli bi einem openbaren schrivere, de Didericus Pauli genant is, sante des allerdurchluchtigesten herren hern Sigemundis romisscheskeisers gebot et cetera unde *de* na der vorkundinge sodannes gebodes wol verteinnacht edder na darbi hebben dat ding to Czerwest laten kundigen et cetera. dar de van Czerwist to antwerden, dat sy Peter Beckere siner execuccien des keiserliken bodes nicht bekennen dat de vor ores richters ladinge geschen sy, wen si wol [wol] weten, dat de ladinge ores richters is geschein ehir *wen alse* de execucion des keiserliken gebodes twe offte dre dage vor et cetera, spreke wi schepen to Magdeborch vor recht: mach de borgermester bewiesen unde fulkomen mit orem richtere, dar he Peter Becker geladen heft, [unde] dat de openbare schriver twe dage edder dri de execuccien vor des keisers gebot gedan hebbe, ehir Peter Beckers execucion vormiddelst sinem openbaren schrivere geschein sy, wen de borgermester des fulkommet unde bewiset heft, so blivet ore ladinge bi macht unde Peters nicht, weret ok, dat de borgermester von Czerwist des so nicht bewisede, alse denne de von Czerwist to Peters schulden antwerden, dat sy deme keiserliken bode nicht unhorsam sint gewesen mit vorsate unde hebben mit orer unhorsamicheit to kosten unde theringen to hone smaheit unde schaden upp veftich gude rinsche gulden on nicht gebracht unde seggen ome to siner schult. alse he de uppbringet, unde to hone smaheit unde schaden nein, darn denne de borgermester med twen sinen medekumppanen vorrechten unde *sik* mit oren eiden upp de hilgen avenemen, alse recht is, dat de execucion [de] or richter Peter Becker ehir gedan hebbe, wen alse des keisers execucion an sy gekomen is, unde dat sy Petere to hone smaheit unde groteme schaden to koste unde to teringe nach inholde siner schult nicht gebracht hebben, wen si dat also vorrechtet hebben, darmede entledigen si sik der schult unde des schaden, dar de schult upp gewerdert is, von rechtes wegen. *(110)*

Vorder alse Peter Becker Hinrik Kerchgo unde Arnd Leptow unde andere ore medekumppane unde innigesmestere in diessem negest vorgangen jare et

cetera schuldiget, dat sy mit den gemeinen borgeren unde inningen des dinsdages[1]) na palmen et cetera *sik* vordrugen, dat sy sine gudere scholden besetten mit Otten von Gherden „unseme richtere to Czerwest“, unde vorwilkorden sik dat sy nimande vorunrechten adder vordriven wolden, „dat man mi nein geleide scholde geven“ et cetera, dar de von Czerwest to antwerden, dat man Peter nein geleide scholde geven, dar dot he on ungudliken ane, wente sy eine alde wonheit hebben ein jartein twintich unde lenger unde noch hebben, wi ut der stad mit frien willen vluet, den plegen sy nicht to leiden, wen wil he wedder ingan, alse he is uthgeghan, dat mach he wol dun, „boven dat, wen unse herren leiden unde unse richter na rechtes utwisinge, deme halde wi geleide ane geverde, alze Peter Becker sulven wol witlik is, dat twie ader drie geleide von unser herren rede wegen is togehalden et cetera, spreke wi schepen to Magdeborch vor recht: hebben de borgermestere radmanne unde borgere gemeine wilkor under sik, dar spreke wi nein recht upp, sunder alse sy to Peters schulden nein spreken, alse he dy settet et cetera, daren denne de borgermester mit twen sinen medekumppanen des rades vorrechten, dat sy Peter Becker an wande unde korne upp veftich rinsche gulden unde ok sunderliken an sinem geleide upp tweihundert gulden nicht geschadet hebben to hone unde smaheit von inhalde siner schulde, wen sy dat vorrechtet hebben, darmede entledigen sy sik der schult unde des schaden, dar de schult upp gewerdert is, von rechtes wegen. Vorder alse Peter den rad to Czerwest schuldiget, bi namen Laurentz Lusow Hans Peters unde ander ore medekumppane, wy sy by oren namen genomet sin, unde settet wedder sy unde de borgere to Czerwest, so in vortyden de allerdurchluchtigeste herre herr *(111)* Sigemund romischer keiser saken twuschen on unde ome deme erwerdigen ern Gunther ertzbisschop to Magdeborch to horen unde in siner stad unde to rechte bevollen hadde et cetera, hirjegen de von Czerwest vorbenomet setten, dat sy in den erwerdigen herren ern Gunther ertzbisschopp, alse he ein geistlik furste unde herre is, nie gefulbordet hebben „als in unszen richter, sunder in unszen gnedigen herren,“ unde nemen dar schutte unde hulperede to et cetera, unde wu de schult unde antwerde vorder dat inneholden et cetera, spreke wi schepen vor recht: hefft des rades sindicus Jacobus Molenstede sik an den allerdurchluchtigesten fursten unde herren hern Sigemunde von der beswernisse des ordels, dat unse herre von Magdeborch over de von Czerwist gegeven hadde, berupen[2]) alse an

1) des mandages 2) hadde berep

einen overherren unde heft denne de allerdorchluchtigeste furste unde herre her Sigismundus unsem herren von Magdeborch eine inhibiccien gesand, dat he in der saken twischen Peter Becker unde deme rade von Czerwest nicht meher richter sin schal, unde heft unse herre von Magdeborch in deme ordele neine enckende summen utgedrucket, sunder heft he sik de taxe beholden wente upp dat leste, also nemach Peter Becker de von Czerwest umme neine utgedruckte schult adder gelt alse sestich gulden manen unde unse herre von Magdeborch de mach der koste nu nicht vorder taxeren, oft de keiser ome de saken vorboden heft to richten, von rechtes wegen.

Vorder alse Peter Becker den rad to Czerwest unde de borgere schuldiget, dat on witlik is, dat he von der stad wegen hebbe utgetogen vele uthheimescher reisen et cetera, vor de reisen ome di rad io heft gelovet nuch to dunde et cetera, dar de van Czerwest to antwerden, dat on eines deils wol witlik is, dat he van der stad wegen uthgetogen was, sunder si hebben ome nin lon gelovet et cetera, spreke wi schepen vor recht: daren de borgermester mit twen sinen medekumpanen des rades vorrechten unde sik mit oren eiden upp de hilgen avenemen, alse recht is, dat si Peter Beckere vor di reisen, alse de in siner schult utgedrucket sint, nicht gelovet hebben nuch to donde, unde wen si dat also vorrechttet hebben, darmede ledigen si sik der schult unde der twei- *(112)* hundert gulden van rechtes wegen. Vorder alse Peter Becker den rad to Czerwest schuldiget in siner lesten schult unde wu de von beginne wente to deme ende inneheldit et cetera, dar de rad von Czerwest to antwerdt, dat on Peter ungudliken darane doet, dat he on ein sulkes overschrifft unde wu dat ore antwerde vorder inneheldet et cetera, spreke wi schepen vor recht: daren de borgermester mit twen sinen medekumppanen des rades vorrechten unde sik mit oren eiden upp de hilgen avenemen, als recht is, dat sy boven des keisers bot keins sin ein gewurden, noch sik vordragen hebben, alse Peter dat in siner schult upbringet, dat sy ome sinen wife unde sinen kinderen des nicht to hone smaheit unde schaden gedan hebben, wen sy dat also vorrechtet hebben, darmede entledigen sy sik der schult unde benemen sik unde de gemeinen borgere darmede [unde] hons smaheit unde schaden upp seshundert gulden geachtet unde sint Peter Becker in sulker penen gebot nicht vorvallen von rechtes wegen.

Vorder spreke wi schepen to Magdeborch vor recht: wur denne deme rade to Czerwest eide edder bewisinge gedeilt sin, de schollen sy don in dren virteinnachten, dat is nemeliken upp den fridach vor sente Franciscus dage, von rechtes wegen.

Item alse de ses weken umbe quemen, dat ein jowelk part de eide don scholde, so toch de rad uppe di tyd wen to Magdeborch to perde unde mit wagen unde nemen med sik fele borgere unde meinden de eide to dunde unde tu nemen. So de rad von Magdeborch dat erfuren, dat wi so mannige eide don unde nemen scholden, dar entsette sik de rad von Magdeborch vor von unser wegen unde sette sik in frundliker meininge in den saken. thu vormidene sulke sware eide ward sodanne saken tuschen uns unde Peter Beckere so van deme rade to Magdeborch, alse disse nachgeschreven copie inholt, scheiden.

Wi radmanne unde innigesmestere der alden stad Magdeborch bekennen openbar mit dissem brife unde don kunt allen, de on sehn horen ader lesen, dat de vorsichtigen Hans Wenemar Ludike vom Kelre de junger Hans von Empden unde Claus Vosz dorch unser bede unde bevelinge am dage, alz datum[1]) disses brifes *(113)* utwieset, boven sodanne ordel unde rechtschedinge, alse twisschen deme erliken rade unde borgeren gemeine to Czerwest an eine unde Peter Beckere an de ander syt von den ersamen herren schepen binnen der alden stad Magdeborch von wegen sulker gebrecke unde schel, alz sy underlangens hadden, geschin sin, des de sulven twe deile an beidentsyden vorsegilde schriffte hebben, vor uns up unsem radhuse twisschen den genanten beiden deilen in frundliken dedingen hebben besprocken to dem irsten, dat Peter Becker vorgenant der marke Parnitz mit al orer tobehoringen unde den vorsegilden breff, alz he darover hadde, unde nemliken mit den jerliken renthen, alz van dissem jegenwerdigen jare bedagen, vor uns deme genanten rade to Czerwist heft afetreden. sunder umme de upname unde brukinge, alz von der genanten marke unde orer tobehoringe allejerlikes vor disser tyd gefallen sin, darumme schal Peter Becker van deme rade to Czerwist unde den borgeren darselves unbededinget bliven unde schal on darvon neine wedderstadinge don. aver umme de koste slete unde teringe, alz de rad unde borgere to Czerwist gedan hebben, so alz sy von Peter Beckere boven orer stad wilkor in utwendige richte getogen weren, unde ok umme koste slete unde teringe, alz Peter Becker up sine halff selves gedan hefft, is besproken, dat sy de koste slete unde teringe an beidentsyden umme unser bede willen hebben afedan unde sy schult unde wilt darumme neine andere vorderinge don. Vorder is besproken, dat de rad to Czerwist unde de borgere darselves schult unde wilt Peter Beckers elike husfrowen twisschen dit unde paschen nehstkomende binnen Czerwist lyden

1) alz data

unde tostaden, dat sy sik al ores gudes de selve tyd over moge bruken, alz sy wante an disse tyd gedan hefft. ok mach Peter Becker inwendich der tyd in unde ut Czerwist riden unde komen unde dar twe ofte dre dage wesen min ader mer to siner behuff to iowelker tyd, wan ome des not is, unde dat sine schicken unde bestellen, alz om dat nutte unde beqweme is, ane geverde, wan disse vorgeschreven tyd ummekomen unde vorgangen *(114)* is. wil denne Peter Becker nicht lenger borger to Czerwist bliven ader dat on de rad to Czerwist nicht lenger vor oren borger vordedingen wolde, denne wil wy Peter Becker bidden, dat he noch neimant van siner wegen den rad to Czerwist unde de borgere darselves darumme nicht wil noch schal bededingen, noch anlangen mit gerichte ader ane gerichte in nenerlei geverde. unde dat schal unde wil Peter Becker also holden. Hirmede schult alle saken, alz sik twisschen den genanten beiden deilen von orer vorgeschreven gebrecke unde schelinge wegen wante an disse tyd gemaket hadden, frundliken berichtet wesen unde Laurentz Lusow unde Hans Peters itzundis borgermestere to Czerwest von orer unde ander ores radis kumpane unde der gemeinen borgere wegen darselves unde Peter Becker von siner egen wegen hebben alle disse vorgeschreven stucke insampt unde ein iowelk besunderen vor uns gantz unde stede unvorbroken gelovet to haldenne ane geverde. To mehrer orkunde vorsegilt mit unser stad angehangeden secretum nach Cristi gebort virteinhundert jar darnach in dem achtundedrittigisten jare am fridage nach senete Remigii dage.

Nach der bort Cristi der minretal achtundetrittich[1]) jar is geschen ein uplop in der stad berkellere[2]) to Czerwest unde dar geschach, dat ein borger genant Matheus Becker mid sinen medehulperen einen schuknecht so sere wunde, dat de knecht darvon starff. De sulve knecht hadde brodere. so de knecht von den wunden vorstorven was, so schreven sine brodere an den rad, de to der tyd waz, als Laurentz Lusow unde Hans Peters borgermestere Andreas Ferwer Stepphan Kleptzk unde andere ore medekumpane, unde beden, dat sy de rad wen to Czerwest geleiden wolden, si wolden to Czerwest komen unde sodanne dotslach ores broder clagen et cetera. Darup liet de rad to der tyd vor antwert schriven, ore bruder hadde in oreme berkeller fredebrake gedan, wolden si darumme deme rade wandel don, de rad wolde si gerne geleiden. uppe sodanne des rades schriffte wolden si nicht to Czerwest komen, sunder der brodere einer

1) tal xxxviij 2) berkelre̅

genant Hans Schroder, de waz ein schriver der van der Asseborch, de liet den rad laden vor den *(115)* frienstuel. dar sante de rad vor unde deden in der sake mannigerleie teringe koste unde geschencke unde mochten doch der saken thu neiner wise komen unde hangede so wen to deme anderen rade.

In der tyd fugeden sik de ersame Heineman thu der tyd borgermester med eime sinem medekumppan des rades gein Magdeborch bi Peter Becker unde sunnen sinen rad unde anwisinge der saken von des frienstols wegen unde bespreken med ome, efft de rad von om begerende weren, dat he sik wolde parsonelik thu Czerwest fugen unde sine anwisinge unde rad in den saken geyen. dar sik denne Peter Becker willich to gaff. so de rad nach om ore perde unde dinere sante unde so he to Czerwest quam, erdachte he de wise, dat sodanne saken wurden gesat unde gebracht uppe deme ersamen rade der stad Halle nach schrifftliken schulden unde schrifftliken antwerden tho entscheiden. So beider deil schriffte an deme rade to Halle gesant weren, dunne sante de rad to Halle unse antwerde uns wedder unde bescheiden uns in oreme brefe thu si uppe deme radhuse tho Halle thu komen thu vorsuken, dat si sodanne saken in frundschap muchten scheiden. So sante wi unse medegesworen des rades mit itzwelken anderen unszen medeborgeren thu Halle. uppe de tyd wurde wi unde de wi darhen santen underwieset, dat unse vorfaren des rades [sik] an oreme antwerde, so Hans Schroder an si umbe geleide schreff unde umbe geleide bat, [dat si] ome geleides weigerden unde an om schreven, wen he van sines bruder wegen deme rade umbe den fredebrake, den he in der stad berkeller gedan hedde, wandel dede, dat si ome denne geleide geven wolden et cetera. So wart doch uppe de tyd sodanne saken von beiden deilen uppe deme rade thu Halle in frundschap to entscheiden gesad. so scheide de rad thu Halle uppe de tyd de saken so in frundschop: nachdeme Hans Schroder umbe den dotslach sines bruder, den unse medeborger gedan hadde, an uns geleide gesunnen hadde unde unse vorfaren ome geleides geweigert hadden, so unser vorfaren breff inne hilt, so scholde wi Hans Schroder geven vefftich schok grosschen aldes geldes. darupp scholde sodanne saken gentzliken frundlich berichtet sin et cetera. In sodanner frundliker berichtinge wart Matheus Becker, *(116)* de den mort gedan hadde, nicht mede ingetogen.

Item darnach so man schreff nach der bort Cristi dusend verhundert unde im negenundedrittigesten jare wart gekoren in deme rade Heineman uppe de brede Hans Krul Hans Mortz Jacob Meseberch Hans Czewitz Tile Straguth Hans Segher Hans Valkenberch. den gekoren den vorbot unse gnedige herre

grave Jurgen, dat si nicht des rades ambacht scholden sik underwinden, unde vorbot on dat si nicht upp dat radhus gan scholden. unde de genante unse herre liet umbe riden tu einer tyd einen sinen knecht Schramme genant van huse to husen in der stad unde lied de borgere alle eischen uppe deme markede vor om to komen. So de borgere dar quemen, sprak Claus Latorp van unser herren wegen in unser herren jegenwerdicheit „liven frunde, unse gnedige herre hefft saken wedder den gekoren rad unde is von juw allen begerende, dat gi juw sodanner saken nicht annemen unde wedder unsen herren to saken nodigen, wente unse herre wil mit juw nicht gerne dedingen, sunder wil gi juw to om nodigen, so willen unse herren med juw allen so leff dedingen, als med den gekorn des rades.“ dar wart ein grot erringe mangk den borgeren, doch wolden de borgere den gekoren rad nicht laten uththen. sodanne erringe stund itzwelke tyd, dat sik von der geschicht wegen vele dedinge vorlepen, so lange dat uppe eine tyd de genante unse herre grave Jurgen unde ok unse herre grave Adolff sik samptlik fugeden in de stad Czerwest. dar wart dunne umbe den twivel unde schel gededinget unde wart vorfuget unde bigeleicht unde dar wart den genanten unszen herren ein vorsegilt recessz overgeven unde vele borgere hedden uppe de tyd gerne gesehen, dat de rad den herren darover neine vorsegilde breffe geven hedden. doch so waz uppe de tyd so vele twivels mangk den borgeren, dat de rad someliker lude wise volgen muste unde de dedinge med der stad sigill den herren vorsegillen. Der recessz hed de rad ok einen mit der herren sigille besegilt bi anderen brifen, dar man denne innefindet, wes man sik vorschreven unde wurin gefulbordet is.

Item darnach so man schreff nach Cristi gebort vertheinhundert unde im vertigisten jare erhuff sik uppe dat nie ein unwille tuschen unsen herren graven Jurgen unde graven Adolffe unde uns, so dat de genanten unse herren mannigerleie saken wedder uns uphufen, der ein deil *(117)* lenger boven tein adder twintich jare gestan hadden unde ein deil [de] sik in deme sulven jare gemaket hadden, nemelik itzwelke saken, dat wi itzwelke borgere gerichtet hadden, alse Hinrik Krogher, den wi darumbe, dat he scholde gesproken hebben, he wolde grothe mechtige herren uppe deme markede to Czerwest bringen, unde mehr saken radebraken lieten unde itzwelke borgere, dar si ere unde recht vorboden, ut der stad Czerwest vordrefen hadden, unde ander saken, wiwol denne dorch sodanner saken willen mannigerleie frundlike dedinge gehandelt unde vorsucht worden, nemelik vormiddelst den bisschop to Merseburch uppe deme slote to Dessow, darnach dorch den sulven bisschop to Merseborch ern Curde vom Steine unde er

Apel Vitzdom ritteren to Deltzsch, darnach vormiddelst dem houchgebornen graven Bernde fursten to Anhald in deme dorpe to Bistorp, dar wi med felen borgeren med gantzer fuller macht hen weren. so de twidracht twuschen unszen herren unde uns, unde den wi ok sulvens underlangens hadden, so frundlichen nicht muchten vorfuget werden, so setten sik de genanten unse herren grave Jurgen to deme hertogen von Sassen unde lovede deme eine grote summen goldes, dat he uns med macht scholde overfallen unde, wan he Czerwest wunne, so solde he de summe goldes sik an den rikesten borgeren darbinnen erhalen, unde der genante unse herre grave Adolff satte sik to deme hochgeboren ern Frederike marggraven to Brandemborch unde meinden uns so over thu vallen, indeme wi ok underlangens twiverdich weren.

Item in der sulven tyd schreven de genanten herren er Frederik hertoge to Sassen unde er Frederik marggrave to Brandemborch jowelk besunderen in oren breven an uns, wi di genanten unse herren over uns geclaget hadden, dat wi on wedersetich weren unde eren unde rechtes, dar si orer mechtich thu weren, udgingen unde weigerden, unde wolden si van des wegen anc hulpe nicht laten.

Item in der sulven tyd geve wi Peter Beckere sine borgerschop unde inninge, de wi ome upgesed hadden, wedder unde wart alle unwille furder gudliken bigelecht unde staden ome husinge unde woninge to.

Item darna des sulven jares, so wi de saken vorder wolden handelen, lied de rad in deme closter to den barvoten vorboden de gemeinen borgere unde vordrugen sik dar, dat si sodanne saken wolden setten *(118)* uppe herrn Frederike marggraven to Brandemborch, unde de rad sandten ore medekumppane des rades an den marggreven wen to Angermunde et cetera.

Item darna des sulven jares, so wi de saken uppe den genanten herrn Frederike marggraven thu Brandemborch gesad hadden, vorfugeden unse genanten herren, dat der genante marggrave Frederik in de stad Czerwest quam unde de rad lied de borgere alle uppe deme radhuse vorboden unde de genante marggreve lach dar med deme bisschoppe van Brandemborch genant er Stepphen unde med felen siner manne lenger denne viff dage unde wi meinden unde nemen to hulpe, nachdeme wi uns des nehsten jares vorgangen med den genanten unszen herren [uns] umbe sodanne unwillen unde saken, de si wedder uns hadden, gudliken voreinet unde den genanten unszen herren eine summen geldes alse sevenundedrittich hundert schok grosschen, so de vorberurde recessz udwiset, geven unde utgerichtet hadden, unszen genanten herren were forder med uns neiner dedinge not et cetera.

Darjegen spreken unse herren, se hadden med uns gededinget unde over sodanne dedinge hadde wi on unszen vorsegilden recessz geven, de hilde nicht in, dat alle unwille saken unde schel, de unde den si to uns hadden wente an de tyd gehat, solde sin bigelecht, sunder de recessz hilde in saken „unde darumbe gededinget were“ et cetera.

Dar erkante de megenante marggreve Frederik unde sine rede, dat wi uns an deme recessz, den wi unsen herren vorsegilt geven hadden, nicht wol bewaret hadden, nachdeme de recessz alleine inhilt sodan, darumbe gededinget was, unde nicht inhilt, dat alle unwille saken unde twidracht, wi sik de erhofen gemaket unde tokomen ware, darmede solden sin bigelecht. So wi de saken denne gentzliken to ome setten, so dede he sodannen udsprok, alse de rad van ome gigeven unde vorsegilt hefft.

Item alse de udsprok uppe deme radhuse geschen waz, makede de rad losz alle dat de marggreve vorteret hadde unde schenckeden ome einen hengest, wiwol sodanne udsprok uns nicht behegelik was, sunder darvon to groteme unvorwintliken schaden unde schulden komen sin.

Item nach [nach] sodannem udsproke hebbe wi alle herren van Anhald to liken herren uppgenomen to regiren, wiwol vor der tyd de eldeste herre alleine regerde unde de anderen herren alle *on* vor *einen* herren hilden.

Item hirbi mach nu ein jowelk wol merken unde gar eigentliken to sinne nemen, de hirna komen unde ok de jhenne, de nu noch *(119)* sin, to welkeme groten unvorwintliken schaden wi dorch unses underlangens hates unde twivels wille [wi] komen sin. wen hadde wi in vortyden unseme gnedigen herren graven Bernde fursten zcu Anhald uppe deme dage to Bistorp sodanner saken unde twivels gehoret, dat hadde uns unde[r] der stad wol sestein dusend guldene gefromet.

Item sint der tyd dat so de genanten beide herren alse grave Jurgen van siner brodere wegen alse graven Hanses unde Segemundes unde grave Adolf van sines bruder graven Albrechtes unde van sines vedderen graven Hanses wegen dat regiment over uns nach gifft des berurden utsprokes samptliken annamet hadden, hebben wie ie unde ie med den genanten unsen herren graven Jurgen unde graven Adolffe in swaren dedingen gewest unde de genanten herren hebben felen borgeren med eren dedingen gelt unde gud affgedrungen boven erlike erbedinge, dat de sulven borgere uppe deme rade ere unde recht boden unde den herren gerne vor oreme boddinge binnen der stad Czerwist ere unde recht geplogen hadden.

Nemliken drungen de genanten herren eime genant Walstorp, de to der tyd wonede uppe der molen vor deme anckunschen dore, aff wol sestich schok grosschen boven alle rechtes erbedinge.

Item eime genant Plukzwert wonhafftich thu der tyd uppe de heide druttich schok grosschen boven alle rechtes erbedinge.

Item eime genant Segemund Sasse wonhaftich thu der tyd in der hufenslippen druttich rinsche gulden boven alle rechtes erbedinge.

Item eime genant Andreus Schutte wonhaftich to der tyd up de brede sestich schok grosschen.

Item hebben unse herren ok vele borgere vorsat, de sik ein deil sulven losen unde sulk gelt, dar si vor glovet hadden, geven musten unde ein deil ok van erve unde gude geclaget worden, benemliken Pawel Grochwitz Bartholomewes Becker Arnd Gerdeman unde andere meher.

Item so hebben de genanten unse herren orer borgere fele nach deme udsproke des marggraven von Brandemborch vor de borch vor gerichte genodiget, dat doch ore elderen bi menschendencken nie gedan hebben, wen wanne ore elderen med welken borgeren sunderliken thu *(120)* saken hadden, de bescheiden de herren vor ore borchgrevendinge unde forderden dar von on[1]) recht, dar[over] in felen saken in der schepen bůck in der tyd frede over geteikent is.

Item in deme jare nach Cristi gebort der minretal vifundevertich[2]) vorhuff sik unwille twuschen eime genant Hans Bokener adder anders genant Hans Jesznitz, unde was eines linewevers sone geboren to Jhesznitz, unde eime unser borgere genant Andrewus Bernstorpp. de sulve Hans Jhesznitz was to der tyd unses herren graven Jurgen kentzeler unde hogeste rad unde was bi deme genanten unseme herren graven Jurgen gantz mechtich boven alle sine manne. de sulve Johan Jhesnitz vorhilt med rechter vorsate tuschen Kothen unde Halle in unses herren graven Segemundes gerichte unde upp siner straten bi Piten deme dorppe dem genanten Andrewes Bernstorppe unde wolde den fangen unde sluch on med sime swerde eine wunde in sinen kop. darthu halp om einer genant Poel, de waz to der tyd unses herren graven Jurgen knecht unde sad upp unses herren graven Jurgen perd. doch weren dar uppe de tyd itzwelke unse borgere in deme velde [uppe de tyd] bi, de deme genanten Johan Jhesznitze des nicht staden wolden,

1) von ome 2) tal xlv

unde der genante Bernstorp muste deme genanten Jesznitze unde sinen hulperen med macht entriden wedder na Halle.

Item nach der schicht clagede Bernstorp sodanne gewalt deme rade thu Czerwist, de thu der tyd weren. de sulve rad fugede sik bi unszen herren graven Jurgen sodanne saken ome thu clagen, sodanne clage unse genante herre nicht sere anname adder to herten toch, sunder deme genanten Jhesznitze gar sere bilach. unde wes die rad von breven schreff an unszen herren graven Jurgen, de brive openbarde unse herre grave Jurge al deme genanten Jhesznitze. unde wes de mergenante Jesznitz deme rade vor antwerd schreff, sodanne sine antwerd slot unse herre grave Jurgen in sine eigene brive unde sante de deme rade, so dat alles in den briven in sodannen saken overgesand, so de hirnach *folgen* in den afeschrifften, wol thu vornemen is. De brive so luden vor dat irste, so de hirnach folgen.

Erläutrungen.

Die schon von Beckmann zu seiner Historia des Fürstenthums Anhalt 1710 I, 7. III, 196. 274 benutzte Urschrift vorstehender Chronik liegt im Zerbster rathhäuslichen Archiv, das mir behufs dieser Ausgabe gütige Erlaubnis unsres Bürgermeisters Herrn Kuhnemann, wie ich mit grösztem Danke hiedurch öffentlich anerkenne, bereitwilligst zu betreten vergönnt hat. Die geheftete Papierhandschrift ist durch schweinsledernen Umschlag geschützt, Titel und Seitenzahlen die ich hinzugefügt fehlen, die Papierlagen sind durch primus secundus quartus auf S. 24. 48. 100. unten in den rechten Ecken bezeichnet: von Blatt 36 ist das Stück Papier abgerissen auf dem S. 72 tercius wird gestanden baben: von der fünften Lage die sechs Bogen zählt ist Bl. 61 heraus geschnitten, Bl. 62 unbeschrieben. Die Schrift ist in gleichmäszigen Zügen gefertigt, wie die Vergleichung mit vier Briefen Peter Beckers lehrt von seiner eignen Hand. Die im Druck gemachten Absätze stimmen mit denen der Urschrift, an einigen Stellen wenigstens mit Seiten- und Zeilenanfängen, die durch gröszre Buchstaben ausgezeichnet sind.

Beckers Wortschreibung habe ich nur in unwesentlichen Stücken verlassen: die Abkürzungen sind aufgelöst, die vocalischen v und j gegen u und i, die consonantischen u und i gegen v und j, das ij geschriebene lange i ist gegen y, y gegen i vertauscht, in eins geschriebene Wörter sind getrennt, umgekehrt Zusammensetzungen wo ihre Bestandtheile getrennt waren in eins geschrieben. Satzzeichnung und Majuskelschreibung habe ich geregelt. Ueberflüssige und falsche Buchstaben und Wörter sind in eckige Klammern geschlossen, meine Zuthaten cursiv gedruckt oder aus Angabe der urschriftlichen Lesart unter dem Texte zu erkennen. In den folgenden Mittheilungen verfahre ich ebenso: um Anmerkungen zu vermeiden schliesze ich öfters Handschriftliches das richtig oder falsch ist in eckige Klammern und gebe dazu cursiv die Auflösung oder Bessrung gleich hinterdrein.

Das vorascanische Zerbst.

Cassius Dio erzählt in seiner römischen Geschichte 55, 1 von des Kaisers Claudius Vater Nero Claudius Drusus Caesar „Im folgenden Jahre war Drusus mit Crispinus Consul und es wurden ihm nicht günstige Vorzeichen zu Theil; auszer vielem andern Schaden nämlich, den Ungewitter und Blitze anrichteten, wurden auch viele Tempel zerstört: selbst der Tempel des capitolinischen Juppiter und die anliegenden Heiligthümer wurden beschädigt. Dennoch achtete er darauf weiter nicht sondern fiel ins Chattenland ein und drang bis ins Suebenland vor: soweit er dies betrat, unterwarf ers sich, aber nicht ohne grosze Schwierigkeit; die mit ihm zusammengeriethen, besiegte er, aber nicht ohne blutige Kämpfe. Von da wandte er sich nach dem Cheruskenland, gieng über die Weser und rückte alles verheerend bis an die Elbe vor. Ueber diesen Fluss, der auf dem vandalischen Gebirge entspringt und in bedeutender Breite in den nördlichen Ocean mündet, versuchte er zu gehn, vermochte es aber nicht, sondern marschierte zurück, wobei er Siegszeichen errichtete. Ein Weib nämlich von mehr als menschlichem Wuchs trat ihm entgegen mit den Worten „Wohin nur drängt es dich, unersättlicher Drusus? Nicht ist dir dies alles zu schauen beschieden. Wolan, zieh fort von hier, denn dir steht bereits das Ende deiner Thaten und deines Lebens bevor!“ Wunberbar ist es freilich dass eine solche Stimme der Gottheit von jemand vernommen ward, doch vermag ich nicht ihr den Glauben zu versagen, denn angenblicklich erfüllte sie sich. Eilends kehrte er um und starb unterwegs an einer Krankheit, bevor er an den Rhein gelangte.“ Das geschah 9 v. Ch. Wahrscheinlich erreichte Drusus die Elbe in der Gegend von Magdeburg, vielleicht in der Gegend von Calbe (v. Wietersheim im 1. Bd. der Jbb. zur Schillerstiftung 1857); auf den Namen des jungen Helden den des anhaltischen Dorfes Drose zu beziehn ist eine längst verrufne Spielerei. Die Deutsche welche den Römer lateinisch anredete (Sueton. Claud. 1) wird dem Hauptstamm der Sueben den Semnonen angehört haben: sie wohnten damals östlich von der Mittelelbe (Horkel im 1. Bd. der Geschichtschreiber der deutschen Vorzeit 1849). In der fernern Geschichte der Semnonen wird des diesseitigen Anhalt nicht erwähnt.

Etwa um 500 n. Ch. dringen die Slawen von Osten gegen die Elbe vor. Schafarik, Slawische Alterthümer 1844. II, 509. 512. 504. Sie zerfallen in die Lutizen oder Weleten, nördlich über den Sorben, zwischen Oder Ostsee und Elbe, die Bodrizen in Meklenburg und Holstein und die Sorben oder Serben in

den heutigen Lausitzen und in Sachsen, östlich von der Saale, und in Anhalt. Eine der serbischen Gründungen ist Zerbst, schon für das Jahr 1007 als Stadt genannt, vielleicht also schon aus kerlingischer Zeit herrührend. Thietmar nennt um 1013 die Stadt Zirwisti, 1210 heiszt sie Scherwitz, auf dem durch Richard von Zerbst 1264 gebrauchten Siegel Szerewist, der Prior Dietrich im Zerbster Augustinerkloster nennt sie 1397 Cerzwist, 1437 schreibt Becker in einem Brief den Namen Czerwist, in der Chronik schreibt er 1451 meist Czerwest, nur wenn es an Raum in der Zeile fehlt Czerwst. Den Namen der Stadt trägt auch das Land. Am 1. October 949 heiszt die dem Bisthum Brandenburg zugewiesene Provinz der Slawen in dem Stiftungsbriefe Ciervisti, in der Wiederholung dieser Zuweisung 1161 Cervisti. Bei Ueberweisung des Honigzehnten an den Magdeburger Dom heiszt die Provinz oder der Gau 5. Juni 973 Kirrusti oder Kirvisti. In der Magdeburger Chronik bei Meibom II, 283 wird Tuchtum in der Provinz Zenditz erwähnt: diese verderbten Namen bedeuten Tochheim an der Elbe bei Zerbst: ich verbessre sie in Tuchgum und Zerevitz. Was der Name Zerbst bedeute, ist völlig gleichgiltig. Neugierigen diene folgendes mit dem altbairischen Zuruf Ko sa, ko sa nit a (kann sein, kann auch nicht sein)! A. v. Wersebe über die Niederländischen Colonien 1816 S. 764 vermuthet, der Name Cerevist könne Dorf an der Zere bedeuten. Freilich könnte eine der Nuthen die unsre Stadt durchflieszen Zere geheiszen haben, der Name vor grauen Jahren schon ungebräuchlich geworden sein, wie der jener Zare die dem benachbarten Städtchen Saarmund den Namen gegeben haben mag, seit vorigem Jahrhundert erst dem der dortigen Nuthe hat weichen müssen. Allein es weist hier wie jenseit der Elbe wo ähnliche Namen vorkommen auch nirgend eine Erinnrung auf eine Zere. Schafarik II, 600. 200. leitet den Namen von dem der Bewohner der Serben ab: allein das passt wol auf den Landesnamen, nicht aber auf den bezeugten Stadtnamen Zirwisti. Für einen solchen würde „Serbendorf“ zu wenig bezeichnend sein. Ich vermuthe folgendes. Ich halte den Namen nicht für abgeleitet, sondern für zusammengesetzt. Der zweite Bestandtheil mag früher witz gelautet haben und als deutsches Wesen hier schon seit dem 10. Jahrhundert Platz griff umgetauscht und gedeutscht worden sein: wo heute noch aus Alleebrücke Galgenbrücke (bei Dessau), aus unguentum Neapolitanum umgewendter Napoleon, aus Genèver Reinette Schäferranette usw vom Volke gemacht wird, darf in alten Zeiten eine Anlehnung an das deutsche Zeitwort wesan (sein) und das Hauptwort wist (das sein leben wesen) stattgefunden haben. Zahlreicher Zusammensetzungen mit wist erwähnen Graff Sprachschatz I, 1061 f und Grimm grammatik 2, 26 ff z. B.

heimwist das leben in der heimat, samwist das zusammenleben. Nun waren Namen gebräuchlich wie Freckleben, Aschersleben, was freilich so viel ist als Ueberbleibsel von Frigga, Aschari (dem eine eschene Lanze tragenden) Graff II, 50. Förstemann namenbuch I, 127. Aber das Volk mag dies wist und levo als gleichbedeutend angesehn haben. Die ersten Silben des Worts mögen eine Eigenschaft bezeichnet haben. Wie im Rybniker Kreise des schlesischen Regierungsbezirks Oppeln Scirbitz (Schneider, Handbuch der Erdbeschreibung 1857 I, 781) oder Dziergowitz (so auf Theinerts Karte im Sohrschen Atlas 1852 genannt) und Czernitz nahe bei einander liegen, so bei uns die Stadt Zerbst und das Dorf Zernitz. Dieser Name von černý abgeleitet bedeutet Schwarzdorf, Aufenthaltsort oder Aufbewahrungsort des Schwarzen und passt zu dem dortigen Weizenboden, jener aber würde was zu unsrem leichtern Boden passte Graudorf bedeuten vom böhmischen šerý, polnischen szary grau. Da aber in der ältesten Namensform in erster Silbe i geklungen zu haben scheint, darf man auch an böhmisches širý breit denken, oder an böhmisches šíř, šírka, polnisches szerz die Breite, und in dem Namen Breitdorf, Breitendorf suchen: unsre Stadt ist sehr weit ausgedehnt und hat ein altes brededor (jetzt Frauenthor), unter den Straszen eine breite Strasze, einen breiten Stein, und eine Breite, ein Breitestraszenthor, eine Breitestraszenmühle.

Ist diese Deutung richtig, so ist anzunehmen dass die Stadt Zirwisti dem Gau Zerbst den Namen geliehn habe und nicht umgekehrt dieser Gau den seinigen jener Ansiedlung mitgetheilt hat. Erstres wird aber auch abgesehn von der Richtigkeit der Deutung durch die Erwägung wahrscheinlich dass andre Gaunamen der Slawen wie Volksstammnamen an blosze Flussnamen angeschlossen sind, unser Gau den schon für 1007 bezeugten, also wol schon in der Mitte des 10. Jahrhunderts vorhandnen Stadtnamen trägt. Es heiszen z. B. die uns benachbarten Gaue Plonim Sprewa und Heveldun so nach der Plane Spree und Havel, der Gau Moraciani mit den Parochialsitzen Leitzkau und Ziesar nach dem Meere, polnisch morza, dem See den der Finerbruch einst bildete, die Polaben um Ratzeburg und im Herzogthum Lauenburg (Elbburg) sind die an der Elbe wohnenden (Grimm geschichte 1848 S. 325), die Doxanen mit ihrer Stadt Wysoka (gedeutscht: Wittstock) die an der Dosse.

Ein am Nordende der Stadt Zerbst gelegner Theil heiszt die Priegnitz, was vom wendischen prjedka voran abgeleitet Vorland, vom russischen prignanïe abgeleitet Anschwemmung, angeschwemmtes Land bedeuten mag. Ein Theil der Priegnitz heiszt jetzt das Paradies: man erinnert sich, wenn der Name aus alter Slawenzeit stammen sollte, dass zur Stadtmark vom benachbarten Niemegk die

Dorfmark Pardietz gezogen ist. Berghaus, Landbuch der Mark Brandenburg 1854. I, 603. Der Ankuhn liegt neben Zerbst, wie Altona neben Hamburg: in alter Zeit Ancona genannt erinnert er vielleicht an böhmisches wenkowan auswärtig.

Der Stiftungsbrief des Bisthums Brandenburg vom 1. October 949 nennt als Provinzen die der Parochie zugewiesen werden Moraciani Ciervisti Ploni Zpriavani Heveledun Wueri Riaciani Zamcici Dassia Lusici. Am 20. Juni 1161 wird diese Reihenfolge wiederholt. Sie belehrt uns über die Grenzen des Zerbster Gaus, den ich auf der Homannschen Karte vom ducatus Saxoniae sup. tab. III. 1732 viel zu grosz angegeben sehe. Er grenzte nördlich an den Gau Moratschany jenseits der Nuthe mit Loburg bei Leitzkau und Tuchim bei Ziesar, östlich an den Gau Plonim bei Rabenstein (Flämming, die Zauche) und an Luzice (Jüterbock, Dahme usw); jenseit der Elbe lag südlich der Gau Serimunt mit Roseburg Reina Stene Körau Kühnau und der Theil von Nisizi (Niese) worin das Land Kleutsch (Beckm. III, 434) mit Sieliz Sollnitz Pötniz Wörlitz Schöniz lag, westlich der Nordthüringgau mit den Burgwarden Bareboge (Barbi) Zizowi (Zeitz bei Mühlingen) und (Walther-) Niwanburg. Schöttgen-Kreisig, Nachlese 1731. III, 413 ff. 418. Kettner diplom. Quedlinb. 1712 p. 6 ff. v. Wersebe, Beschreibung der Gaue 1829 S. 116. Bertram, Geschichte des Hauses Anhalt 1780 I, 206. Die Annahme der Gauen Litice bei Trebnitz, Siusli bei Rosslau u. Bernsdorf, Scitici bei Koswick und Senst innerhalb der 949 Provinz Zerbst genannten Landstriche bedarf bessrer urkundlicher Bestätigung ehe sie gebilligt werden darf.

Wie durch Otto den Groszen Hermann Billung seit 936 gegen die Slawen an der Unterelbe stand, so Markgraf Gero seit 937 gegen die Slawen an der Mittelelbe, zwei Jahrhunderte vor Herzog Heinrich dem Löwen und Markgraf Albrecht dem Bären. Widukindi res gestae Saxonicae 1839 II, 20 S. 57. Zu den östlichen Marken, deren Markgraf Gero war, gehörte auch das reichsunmittelbare Zerbst. Er starb am 19. Mai 965. Sein mächtiger Schutz liesz hier in unsrer Gegend Deutschthum und Christenthum langsam aber fest erstarken, seit seiner Zeit wuchs es hier und kräftigte sich unter seinen Nachfolgern ungestört, durch keine Rückfälle zu Slawenthum und Heidenthum aufgehalten, zumal 968 durch Otto den Groszen das Erzbisthum Magdeburg gestiftet war dem nun das Bisthum Brandenburg untergeordnet ward. Selbst der grosze Slawenaufstand von 983 und 994 berührte unsre Gegenden nicht, denn Thietmar 3, 10 f erzählt „Die Frevelthaten der Empörer begannen am 29. Juni, indem die Besatzung in

Havelberg niedergehauen und der Bischofssitz daselbst zerstört wurde. Nach Verlauf von drei Tagen aber überfiel die vereinte Macht der Slawen das Stift Brandenburg ..... Um diese Zeit ward die Kirche zu Zeiz von einem Böhmenheere unter Führung des Grafen Dedi (von Wettin) eingenommen und geplündert und Hugo, der erste Bischof dort, vertrieben. Darnach leerten sie das Kloster des heiligen Laurentius in der Stadt Calwo (Calbe zwischen Stendal und Gardelegen) aus und setzten den Unsern wie flüchtigen Hirschen nach.... Mistui (Mistuwoi) Herzog der Abdriten (Obotriten) verbrannte und plünderte Homanburg (Hamburg), wo einst ein Bischofsitz war.... Mistuwoi ward darauf auch wahnsinnig, so dass er in Ketten gelegt werden musste, und als man ihn mit Weihwasser besprengte, schrie er: Der heilige Laurentius verbrennt mich! Er verschied elendiglich, ohne seiner Bande wieder frei zu werden. Als aber damals bereits alle Städte und Dörfer bis an ein Wasser, namens Tongera (Tanger) mit Brand und Plündrung heimgesucht waren, kamen von den Slawen mehr als 30 Heerschaaren zu Fuss und zu Ross zusammen und trugen keine Scheu unter dem Panier ihrer Götter und dem Schalle der vorangetragenen Posaunen alles was noch übrig war, zu vernichten." Der Aufstand berührte also Norddeutschland bis zur Tanger einige Meilen nördlich von Magdeburg, von Süden her verwüsteten die Böhmen nur Zeitz und wie zum Jahre 994 ausdrücklich bezeugt wird blieben die Serben ruhig und fielen nicht von den Sachsen ab. F. Boll in E. Bolls Geschichte Meklenburgs 1855 I, 18. Von einer Ausdehnung des Aufstands von Zeitz bis Magdeburg wie sie Schafarik II, 532 annimmt ist nichts überliefert; die aufständigen Lutizen in Zerbster Gegend sesshaft zu glauben ist durch einen Blick in Thietmar, Adam, Helmold usw zurückgewiesen: geschieden in Tollensen und Rhedarier südlich von der Peene und in Circipanen und Kissinen nördlich von der Peene wohnten sie in Norddeutschland. Wir finden in der zweiten Hälfte des 10. Jh. unsre Gegend durch die starke Feste Magdeburg gedeckt und wenigstens nicht unsichrer als diese selbst. Das Zerbster Land ist damals so zuverlässig dass die kaiserlichen Feldzüge gegen die Lutizen von der Magdeburger Feste aus unternommen werden und in dem von unzähligen Bestien (Slawen Thietmar 7, 42) bewohnten Leitzkau sich die kaiserlichen Heere sammeln: man pflegt aber nicht inmitten unzuverlässiger Volksstämme Heere zu sammeln und pflegt nicht dem Feind im Norden nachzuziehn wenn man Feinde südlich im Rücken hat und ihnen nicht trauen darf.

Die Annahme eines in unsrer Gegend damals bereits kräftig auf slawischem Stamme entwickelten Deutschthums findet fernern sichern Halt durch Thietmars Erzählung 6, 24 über Bolizlaws des Kühnen (Chrabry) von Polen († 1025)

Unternehmen im Sommer 1007. Der König liesz dem Polenherzog den geschlossnen Friedenbund aufkündigen. „Bolizlaw der diese Botschaft von Zwischenträgern bereits erfahren hatte empfieng den Grafen (Markgrafen Heriman von Budissin, seinen Schwiegersohn) den er doch früher selbst zu sich eingeladen hatte, keineswegs gut und brachte als er dessen Vortrag angehört, eine weitläufige Rechtfertigung vor, indem er schlieszlich erklärte: Christus, der Zeuge aller, weisz es wie ungern ich alles thue was ich nun zu thun gezwungen sein werde. Darnach sammelte er sein Heer und verwüstete den Gau Morezini (Mortschany) bei Magadaburg und brach durch kriegerische Feindseligkeiten die Brüderschaft, die er in Christo mit den Bürgern der Stadt (Magdeburg) geschlossen hatte. Von da kam er nach einer Stadt die Zirwisti (Zerbst) heiszt und zog die Männer (Burgmannen?) derselben theils durch groszen Schrecken theils durch schmeichelnde Vorstellungen mit sich fort. Die Unsern, die das alles erfuhren, kamen zaudernd heran und setzten ihnen sehr langsam nach. Sie wurden geführt vom Erzbischof Tagino (von Magadaburg) der, obwohl er die erwähnten Umstände alle kannte, doch nicht die gehörigen Vorkehrungen traf. Ich (Graf Thietmar von Walbeck später Bischof von Merseburg, damals Probst zu Walbeck) war auf diesem Zuge bei ihm und als wir alle an einen Ort namens Jutriboc (Jüterbock) kamen, hielten die Einsichtsvollsten dafür, es sei nicht rathsam die Feinde mit so geringer Mannschaft zu verfolgen und so kehrten wir heim. Bolizlaw aber besetzte aufs neue die Gauen Luzici (Lausitz) Zara (Sorau) und Selpuli und nicht lange nachher nahm der feindselige Schwiegervater auch die Stadt Bauzen.“ Wie stark die damalige Verwüstung unsrer Gegend gewesen, wie stark die Verödung, sagt die Geschichte nicht: es genügt zu wissen dass Zerbst keine unbedeutende Stadt war, da sie durch Drohungen bezwungen werden musste, dass slawisches Volk sich hier mag befunden haben das sich durch Schmeichelei gewinnen lassen mochte dem groszen Polen zu folgen wie sächsische Fürsten ihm sich anschlossen, dass die Stadt feindselig von Bolizlaw behandelt wurde weil sie deutschem Wesen und dem König Heinrich anhieng, nicht etwa weil sie christlich war, denn die christliche Kirche fand in dem Polen einen mächtigen und eifrigen Schützer, unter dem in seinem groszen Reiche das Heidenthum vollständig ausgerottet ward. Nahliegende Erwähnung eines Herrn von Zerbst findet nicht Statt.

Der Burg und Stadt Zerbst geschiht in den Kämpfen nach dem Jahre 1007 bis zum Frieden 1018 keine Erwähnung, auch nicht der benachbarten Lande: das Schweigen darüber spricht für die hohe und umfassende Bedeutung die deutsche Herschaft und deutsches Wesen dort hatten: die Slawen waren kaum einen

Augenblick Herren unsrer Gegend gewesen, im Juni 1009 finden wir König Heinrich schon wieder nach alter Gewohnheit in Magdeburg, ebenso am 21. Januar 1012, auch wol im Februar 1013, dann wieder im Sommer 1015, im Februar 1017, am 8. Juli 1017; am 10. und 11. Juli finden wir Kaiser Heinrich wieder in Leitzkau um von da unglücklich gegen Bolizlaw zu ziehn, der viel höhere Pläne glücklich verfolgte ohne sich um Zerbst zu kümmern. Nirgend ist von einem abtrünnigen Zerbst die Rede, wir dürfen das Land Zerbst also im 11. Jh. auf der Bahn fortschreitend denken die es bereits im 10. Jh. betreten hat. Man wird wie damals an den Magdeburger Dom den Honigzehnten gezahlt haben, der 5. Juni 973 durch Kaiser Otto dorthin gewiesen ward; wie 949 ward durch Kaiser Friedrich Barbarossa 20. Juni 1161 das Land Zerbst dem Brandenburger Sprengel überlassen. Als Südgrenze erzstiftischer Forsten wird 1009 die Nuthe genannt, 12. Mai 1003 verschenkt König Heinrich „20 Hufen im Landbezirk (territorium) Zerbst in Geros Grafschaft“ und in drei um Mönchennienburg gelegenen Dörfern Uvize (Pobzig) Lirubusize (Zlubusiki, Zlabuk) und Droganize (Drogowithizi Beckm. III, 442 Lindner 552) an den getreuen Volkmar, also über den Gau Moratscha hinaus diesseit der Nuthe. Bei Wiederherstellung des Bisthums Merseburg am 6. Februar 1004 gab Erzbischof Tagino zu Magdeburg willig von seinem Erzstifte her was König Heinrich verlangte. Die Magdeburger Chronik erzählt dann weiter „Nachdem also der König diesen ihm so sehr am Herzen liegenden Wunsch (Merseburg erneuert zu wissen) erfüllt gesehn hatte, kehrte er nach Magdeburg zurück und damit ihm nicht aus dieser Einrichtung (des Bisthums Merseburg) vom Erzbischof der Vorwurf gemacht werden könne, er habe ihm dadurch Schaden zugefügt, schenkte er demselben (zur Schadloshaltung für abgetretnes) mittelst gesetzmäsziger Willensverfügung ein unter seinem Gericht stehendes (sui iuris) Grundstück das ist ein Städtchen namens Tochheim nebst sämmtlichem Zubehör in der Provinz Zerbst gelegen.“

Trotz alle dem dürfen die Bewohner unsrer Gegend immerhin den stammverwandten meklenburgischen Lutizen als der abgesetzte Markgraf Rudolf (von der Nordmark) sie 1113 rief, freien Durchzug durch unsern Gau über die Elbe nach Köthen gestattet haben, wo Graf Otto zu Ballenstädt sie am 9. Februar 1115 schlug mit nur 60 viris d. i. Mannen, Rittern, glêfen; die ritterliche Lanze zählt 4 Mann zu Ross: also standen 240 Deutsche gegen 2800 Slawen, von welchen über 1600 fielen: jeder Deutsche hieb nämlich 7 Slawen nieder, in Wirklichkeit fielen also gerade 1680, keiner mehr, keiner weniger — eine unzweifelhaft richtige Bulletinangabe die niemand bedenklich erscheinen wird. G. W. v. Raumer, Regesta

historiae Brandenburgensis 1836 I, 743 S. 133. G. Stenzel, Geschichte Deutschlands unter den Fränkischen Kaisern 1827 I, 662. Schilter, Vorrede zu Jacob von Königshoven 1698. §. 19. Hüllmann, Städtewesen des Mittelalters 1827 II, 183.

Die Gründung des Prämonstratenser Mönchsklosters Leitzkau um 1139 (eingeweiht 13. September 1155) und die Unterordnung von Zerbst unter das Archidiaconat des dortigen Probstes festigte wiederum das Deutschthum mächtig in unsern Gegenden Riedel Mark Brandenburg 1832 II, 563 f.: „unzählige Götzenbilder zu Leitzkau" wurden schon 1114 vernichtet, zu Loburg wo noch ein Slawe Priborn 1115 als Burggraf (prefectus) sasz, „war damals selten ein Christ zu finden" — wenn die Chronisten nicht übertreiben um überflüssiger Weise Albrecht den Bären zu erheben. Er bedarf der Unwahrheit nicht um in seiner unerreichten Grösze gewürdigt verherrlicht und gefeiert zu werden! Seine unendlichen Verdienste um das Christenthum glänzen ewig auch ohne gutgemeinte Uebertreibung! Für unser Land lernen wir aus diesen Notizen nur was wir sonst schon wissen dass hier Heidenthum und Christenthum neben einander bestand und eben ein solches Rüstzeug in Gottes Hand nöthig ward wie die Askanier es waren.

Graf Otto der Reiche zu Ballenstädt und Aschersleben (Ascharia hiesz erst seit dem 14. Jh. Ascania Reimmann, idea hist. Asc. 1708 S. 2) starb 1123. Sein Sohn Albrecht der Bär † 1170 durch Kaiser Lothar seit 1134 Markgraf von Nordsachsen (der Altmark) hält in der Mitte des 12. Jh., wo der Slawenfürst im Havellande Pribislaw, nun Heinrich († 1142) mit seinem Volk das Christenthum annahm und aus Leitzkau das nun Siegfried zum Burggrafen hatte Geistliche um 1136 nach Brandenburg rief, seine schützende Hand auch über unser Zerbster Land und bringt um 1160 aus den Niederlanden auch hieher neue Träger des Kreuzes. Helmold erzählt 1, 88 „Damals stand das östliche Slawenland unter dem Markgrafen Adelbert, der den Beinamen der Bär führte. Er wurde durch Gottes Gnade in Bezug auf die Ausdehnung seines Besitzthums auf das umfassendste gefördert. Denn er unterjochte das ganze Land der Brizanen (um Havelberg in der Priegnitz) der Stoderanen (oder Hevelder zwischen der Havel und Dosse im Havellande) und vieler Völker, welche an der Havel und Elbe wohnten, und zügelte die Aufsässigen unter ihnen. Zuletzt, da die Slawen allmählich verschwanden, schickte er nach Utrecht und den Rheingegenden, ferner zu denen die am Oceane wohnen und von der Gewalt des Meers zu leiden haben, nämlich an die Holländer, Seländer und Fläminger, und zog von dort gar viele Ansiedler herbei, die er in den Städten und Flecken der Slawen wohnen liesz. Durch die ankommenden

Fremdlinge wurden auch die Bisthümer Brandenburg und Havelberg sehr gehoben, weil die Kirchen sich mehrten und die Zehnten zu einem ungeheuern Ertrage erwuchsen. Aber auch das südliche Elbufer begannen zu derselben Zeit die Holländer zu bewohnen; sie besaszen von der Stadt Soltwedel an alles Sumpf- und Ackerland, nämlich das Balsemerland (das Land Belze oder Belesem im Kreise Halberstadt mit der Stadt Stendal) und Marscinerland (die Mersch, die Wische zwischen Arneburg und Werben [Lentz] Uhrkunden 1753 S. 297) mit vielen Städten und Flecken bis zum Böhmer Walde hin. Diese Länder sollen nämlich einst zur Zeit der Ottonen die Sachsen bewohnt haben, wie man das an alten Dämmen sehen kann, welche an den Elbufern im Sumpflande der Balsemer aufgeführt waren; als aber späterhin die Slawen die Oberhand gewannen, (am Ende des 10. Jh.), wurden die Sachsen erschlagen und das Land bis in unsre Zeit hinein von den Slawen besessen. Jetzt aber sind, weil der Herr unserm Herzoge (Heinrich dem Löwen) und den andern Fürsten Heil und Sieg in reichem Masze spendet, die Slawen allerorten vernichtet und verjagt; von den Grenzen des Oceans sind unzählige starke Männer gekommen und haben das Gebiet der Slawen bezogen und Städte und Kirchen gebaut und haben zugenommen an Reichthum über alle Berechnung hinaus.“ Sowol Urkunden über einige Ortschaften Anhalts als auch die Benennung des benachbarten Höhenzugs im Osten welcher der Fläming heiszt machen neben diesen Nachrichten wahrscheinlich dass auch nach dem Zerbster Lande niederländische Ansiedler gekommen sind: dass die Zerbster Gegend damals mit bevölkert worden sei, wie stark die Bevölkerung gewesen wenn sie wirklich stattgefunden hat, lässt sich ebenso wenig nachweisen, wie jene öfters vermuthete gänzliche Verödung dieser Strecken zu Bolizlaws Lebzeiten, bei Miscos Verheerungen zwischen Elbe und Saale 1030 usw. Auf deutsche Ortsnamen, flämische Hufen, Worthzins usw hinzuweisen kann zu keinem sichern Geschichtsergebnis führen.

Ehe wir uns dem 13. Jahrhundert nähern, das uns Herren von Zerbst kennen lehrt, die neben den Askaniern stehen, überblicken wir zuvor die Besitzverhältnisse. Auszer den Besitzthümern der Askanier von Anhalt und von Brandenburg und denen der Barbier deren unten gedacht wird finden wir kaiserlichen Besitz im Zerbster Bezirke zu Anfang des 11. Jahrhunderts bezeugt, im 11. Jahrhundert das Erzbisthum Magdeburg bestrebt seinen Besitz im Zerbster Lande auszudehnen. Herren von Gommern, Grafen von Dornburg und Grafen von Lindau werden erwähnt, nirgend wird ein Herr von Zerbst genannt. Zernitz und Dadewitz bei „Scherwitz“ wird 1107 vom Erzbischof zu Magdeburg an das Magdeburger Stift St. Nicolai verschenkt: die Voigtei über beide Dörfer haben

die Grafen von Dornburg bis zum 30. April 1210 wo Graf Baderich dieselbe für 50 Mark Silbers an das Stift verkauft. Lentz, Grafensaal 1751 S. 190. Lindner Geschichte und Beschreibung des Landes Anhalt 1833 S. 332.

Zu Frankfurt am 15. März 1147 (Knaut, antiquitates comitatus Ballenstadiensis 1698 S. 125) vereignete Kaiser Konrat III dem Kloster Nienburg an der Saale ein Erbgut eines „gewissen Hermann von Zevirizke“, über 7 Hufen grosz, im Dorfe Rumkersleben (zwischen Seehausen und Wanzleben) im Nordthüringgau in Pfalzgraf Friedrichs Grafschaft gelegen, das da es eines rechtmäszigen Erben damals entbehrte in königlichen Besitz hätte übergehn (dem König als verledigtes Lehn heimfallen) müssen, durch Vermittlung Markgraf Albrechts des Bären der jener Nienburger Kirche Vogt war. Beckmann III, 435. In eben diese Zeit des Frankfurter Reichstags scheint die ohne Orts- und Zeitbezeichnung abgefasste Bestätigung König Konrats zu gehören für eine durch seine Getreuen Markgraf Albrecht den Bären und dessen Lehnsmann Hermann von Severicz oder Seuericz (so mit v oder u steht in der jetzt im Dessauer Gesammtarchiv befindlichen Urschrift, wie ich durch huldreiche Vermittlung des Herzoglichen Staatsministeriums zu Dessau erfahre) erbetne Schenkung des Dorfes Curowe (Köran Lindner 205) zum Burgbann von Cuine (Kühnau) gehörig, an das Kloster Gottesgnaden. Hierbei ward der Tausch getroffen dass die Klosterbrüder ihre Einkünfte aus 3 Dörfern, 1 Pfund 30 Pfennige aus Kletowo (Schlettau? Lindner 306) 8 Schillinge aus Adelheresdorf, 6 Schillinge aus Cornbeche (Körmigk?) ans Reich abtraten und der Probst Hermann von Gottesgnaden sie von Markgraf Albrecht zu Lehn empfieng. Von Raumer S. 186 wird diese Urkunde mit höchster Wahrscheinlichkeit nach jener vom 15. März 1147 angesetzt, denn sie hat nicht mehr jenes „quidam“ bei Hermanns Namen, mag wegen Gleichzeitigkeit des Datums entbehren, lässt wegen der Sachwalter- und Zeugennamen keine andre Zeit zu als Mitte März 1147, da ja Wibolt Abt zu Korbei und Bischof Anshelm zu Havelberg Zeugen jener Schenkung vom König aus Frankfurt abgesandt schon am 30. März 1147 in Dijon beim Pabst Eugenius III waren. Dass Erzbischof Friedrich von Magdeburg vielleicht schon im April, wahrscheinlich im August 1147 mit nähern Bestimmungen betreffs der Schenkung von Curowe beschäftigt war, ist wol zu beachten; ebenso, dass 1216 das Kloster Nienburg im Besitz der sieben Hufen und der Mühle in Remkersleben ist (Beckm. III, 443) so dass also Hermann von Severicz wirklich erblos wird gestorben sein.

In diesem Namen nun hat v. Wersebe Colonien 727 f. Beschreibung der Gaue 123. einen Hermann von Zerbst finden wollen! Dieser Einfall ist unbegründet

und diese Beziehung des Namens auf unsre Stadt kurz und bündig von Schafarik II, 613 schon als irrig zurückgewiesen. Der slawische Name hiesz nach Schafarik Sewerci (im Böhmischen bedeutet sewersky nordisch, nordländisch), er wird auf Swerz bei Gottesgnaden an der Saale bei Kalbe oder ein andres Swerz oder Zöberitz jenseit der Elbe zu beziehn sein. Lindner 554. Dreyhaupt Saalcreys 1749 I, 956 f. Unter solchen Umständen darf die Frage unberührt bleiben, in welchem Verwandtschaftsgrade der erste sicher bezeugte Herr zu Zerbst Richard I zu jenem Hermann von Severicz gestanden hat! Ob die bezeugten Herren zu Zerbst slawischen Ursprungs gewesen oder deutschen ist auch nicht möglich zu entscheiden. Dass sie schon 1200 Christen waren ist gewiss; ihre Vornamen Richard Heinrich Friedrich, der von Gumprecht zu Wiesenburg lassen wie alle übrigen Verhältnisse bei ihnen auf längst durchgebildetes Deutschthum schlieszen. Wahrscheinlich waren sie keine andern als die im 12. Jahrhundert als Dienstmannen öfters genannten Herren von Alsleben. Knaut S. 11. Beckm. III, 436. Riedel Mark Brandenburg 1831 I, 213. II, 142. Wie eine Urkunde von 1253 schlieszen lässt (wenn sie auch bei König Wilhelms Vorfahren die Gunst des deutschen Adels zu gewinnen nicht unbedingte Sicherheit für die Zeit gibt wo der Sachsenspiegel III, 58. 62. von sieben Sachsenfahnlehn spricht) waren die Herren von Zerbst Reichsfürsten, ihr Titel edle Herren bezeichnet sie als Barone, Freiherren und dem hohen deutschen Adel zugehörig, ihr Münzrecht steht von Anfang ihres Auftretens an fest.

Richard I Herr zu Zerbst stiftete auf seinem Grund und Eigenthum das Ankuhner Armenhospital um 1200 zur Zeit des Bischofs Nortbert zu Brandenburg, der Mitte December 1201 die von Albrecht dem Bären gegründete Kirche zu Wörlitz in Gegenwart Herzog Bernhards zu Sachsen in Vertretung Erzbischof Ludolfs zu Magdeburg einweihte, frühstens in den neunziger Jahren des 12. Jahrh. denn Nortbert ward von Ludolf ordiniert der erst 1192 Erzbischof ward, nicht viel vor dem ersten Amtsjahre Bischof Baldwins zu Brandenburg 1207 wo die Zerbster Bartholomäikirche zwar schon einen Pfarrer hatte aber noch nicht eingeweiht war, mag dieser Pfarrer nun Baldwin oder Daniel oder auch Volpert geheiszen haben, also vielleicht bei Gelegenheit von Nortberts Wörlitzer Reise 1201. Beckmann III, 225. Richards I Brüder waren Heinrich von Plaue bei Brandenburg und Gumprecht von Wiesenburg (Wildochsenburg, Büffelburg? Der Nibelunge not 880, 1. Graff I, 1078), seine Gemahlin die ihn überlebte war Oda oder Ida, seine Söhne hieszen, in dieser Folge genannt, Richard II Heinrich und Friedrich I zu Zerbst. Richard I starb spätestens 1213. Ein Richard von

Zerbst und Richard von Plaue erscheinen 1211 als Zeugen bei einer Zusammenkunft des Erzbischofs zu Magdeburg mit Markgraf Albrecht II zu Brandenburg in der Gegend von Burg. Riedel II, 81 f.

Richards I Sohn Richard II zu Zerbst erscheint 1215 und 1216 befreundet mit dem durch Fürst Heinrich zu Anhalt mit Koswicker Grundstücken belehnten Grafen Hoier von Falkenstein auf dessen Anlass Eiko von Reppichau den Sachsenspiegel ausarbeitete. Beckm. III, 313 f. Das Christenthum war damals überall im Zerbster Lande verbreitet: auf der Burg zu Zerbst war eine Capelle, die Ankuhner Kirche scheint wie aus der Unbedeutenheit ihres ältesten Umfangs und aus dem Baustil der ältesten Theile geschlossen werden darf die älteste Zerbster zu sein, die Zerbster Nicolaikirche die schönste in ganz Anhalt, wie aus Puttrichs Denkmälern bekannt ist, war schon im 12. Jahrh. vorhanden, die Zerbster Bartholomäikirche ward 1215 durch Bischof Baldwin zu Brandenburg eingeweiht. Kirchen waren schon in den Dörfern Klein Leitzkau Rogösen Wertlau Jütrichau Bernsdorf Bornum Trüben Bias Pakendorf. 1214 stiftete die edle Herrin und Frau Ida und ihre drei Söhne auf ihrem eignen Grund und Boden im Ankuhn da wo bisher das Armenhospital bestanden hatte hinter der Ankuhner Mühle ein Jungfrauenkloster nach der Regel des heiligen Benedict. Nicht unerwähnt darf hier sein dass schon 1213 die bürgerliche deutsche Verfassung des Landes durch die Herren von Zerbst begründet erscheint: es werden als damalige Zerbster Beamte der Vogt Heinrich, der Amtmann und Bauermeister (villicus) Bertrod und der Schulze und Burggraf (prefectus) Heinrich genannt deren Wirksamkeit ohne ein Schöppengericht oder Rathmänner nicht zu denken ist: der romanische Baustil der Kellerräume des Rathhauses zu Zerbst weist auf das 12. Jahrhundert hin: ein Münzmeister wird nicht gefehlt haben denn schon 1214 wird der Zerbster Münze im Ankuhn gedacht.

Wie lange Richard II lebte ist unbekannt. Es erscheint gegenüber der Dauer eines Menschenlebens nicht unangemessen anzunehmen dass er vor 1253 gestorben sei ebenso wie Heinrich als Herr zu Zerbst im Jahre 1214 genannt, zumal Richard II indem er unter Richards I Söhnen zuerst genannt wird als der älteste von den dreien zu betrachten ist. Gestützt auf diese Möglichkeit von Richards II Tod vor 1253 habe ich unten den 1253 lebenden Richard als dritten gezählt; dass aber andre Verhältnisse nicht unmöglich waren darf unverschwiegen hierbei immer im Auge behalten werden. Denn räth auch die gelegentliche Nennung Heinrichs als eines „Herrn der oben genannten Stadt" diesen zuvörderst als alleinigen Nachfolger Richards I in der Regierung anzunehmen, so verwehrt

doch diese Anführung nicht auch zu meinen dass Heinrich mit seinem Bruder Richard und vielleicht auch mit seinem Bruder Friedrich gemeinschaftlich regiert habe. Und haben die zwei oder die drei Brüder gemeinschaftlich regiert, so ist wieder wahrscheinlich dass Richard II und III nur eine Person Richard II waren, (Riedel II, 214) also der unten als vierter gezählte Richard der dritte war. Nur verbietet die Ueberlieferung mit Krause Geschichte des Fürstenthums Anhalt 1782 II, 233 die Herren zu Zerbst für Vasallen der Grafen zu Anhalt und den Grafen Heinrich I zu Anhalt für den eben besprochnen bei Beckm. III, 225 genannten „Herrn der oben genannten Stadt", oder die Zerbster für brandenburgische Dienstmannen zu halten.

Nämlich die Markgrafen Otto II und Albrecht II zu Brandenburg übergaben, um Otto II vom Bann und von der Verpflichtung zu einem Kreuzzug zu befreien was dadurch erreicht ward und um die Gnade des Erzbischofs wieder zu gewinnen usw, am 24. November 1196 im Dom zu Magdeburg alle ihre Grundstücke im überelbischen Herzogthum sowie in ihrer Mark (Altmark) und in den Grafschaften Dietrichs von Groitsch und Ottos von Falkenstein wie auch in allen zu ihrer Mark gehörigen Grafschaften an das Erzstift Magdeburg, indem sie dabei die Grundstücke so viel wie möglich namentlich aufführten. Am folgenden Tage 25. November 1196 ward diese Uebergabe zu Magdeburg vor Gericht bestätigt, und namentlich die Burg Möckern, Steckbi und was sie besaszen an der Burg in der Stadt Zerbst und in dem Burgbann (tam in burgo quam in burgwardo) von Zerbst sowie alle Grundstücke im überelbischen Herzogthum übergaben die Markgrafen. Am 28. November 1196 ward dieser berühmte Lehnsauftrag zu Gardelegen wiederholt. Kaiser Heinrich VI genehmigte denselben zu Linaria bei Patti in Sicilien am 9. Juli 1197 mit namentlicher Erwähnung des überelbischen Herzogthums, Steckbis, des Antheils an Cherewist (Zerbst) usw. Möckern gehörte dem Erzstift schon seit 28. October 1195 mit Genehmigung Kaiser Heinrichs zu Gelnhausen. Am 28. Juli 1197 wiederholte Kaiser Heinrich VI zu Linaria die Genehmigung mit der ausdrücklichen sofort erfüllten Bedingung dass binnen eines Jahres und sechs Wochen (der bekannten sächsischen Frist) das Erzstift den Markgrafen diese Grundstücke als erbliches Lehn und sogar als Weiberlehn jedoch mit Vorgang des männlichen Geschlechts wieder zu verleihn habe. Nur also das was die Markgrafen in der Herschaft Zerbst besaszen kommt bei diesem Lehnsauftrag bis zur Mitte des 13. Jh. in Betracht, aber Zerbst selbst ist und bleibt bis zum 15. Februar 1253 freie Standesherschaft innerhalb des Bereiches des dem Magdeburger Erzstift zustehenden überelbischen Herzogthums.

Am 15. Februar 1253 nämlich trat König Wilhelm von Deutschland dafür dass Albrechts II († 1220) Söhne die Markgrafen Johann I † 1266 und Otto III † 1267 zu Brandenburg das treffliche Brüderpaar ihn anerkannten mit Einwilligung des damaligen Besitzers von Zerbst Richards III die Oberlehnsherlichkeit über Burg und Stadt Zerbst und alles andre was Richard Herr zu Zerbst von Kaiser und Reich a nobis et imperio zu Lehn hatte, an die beiden Markgrafen zu Brandenburg ab. Lentz Becmannus enucleatus 1757 S. 56. Mann, Auch Etwas über die Anhaltische Geschichte 1821 S. 16. 22. G. Stenzel, Handbuch der anhaltischen Geschichte 1820 S. 76. Anhang dazu 1824. S. 85. v. Raumer S. 265 ff. Voigt, Brandenburgische Studien 1858. S. 6. Zugleich gab damals König Wilhelm die ihm und dem Reiche gehörige (Ministerialin, eines Dienstmanns Tochter) Frau Uda Gemahlin Richards III von Zerbst mit dessen Einwilligung an die Markgrafen seine Verwandten in Tausch für die denselben gehörige Frau Margarethe Gemahlin Heidenreichs von Hartbeck mit der Bestimmung dass Uda mit aller von ihr abstammenden Nachkommenschaft den Markgrafen auf ewig gehören solle, wie Grethe dem König. Uda mag also sehr liebenswürdig gewesen sein dass Richard eine Missheirath mit ihr eingieng.

Bevor weiter berichtet wird bedarf es hier der Einschaltung zweier Bemerkungen.

Ueber die Zehnterhebung im Sprengel des Brandenburger Bisthums bestand lange Streit zwischen den Markgrafen und den Erzbischöfen der 1237 durch einen Vertrag geschlichtet ward. In demselben erkannten die Markgrafen an, dass das Eigenthum über alle Zehnten dem Bisthum gehöre, die Geistlichen aber, dass der Genuss der Zehnten den Markgrafen zukomme und ihnen daraus zuflieszen müsse nur mit Ausnahme der eignen Güter des Bisthums und der Pfarr- und Stiftskirchen; nach dem Aussterben des askanischen Hauses in der Mark müsse aber dies Recht an das Bisthum zurückfallen, bis dahin demselben zum Zeichen der Eigenthumsanerkennung von jeder Hufe eine jährliche Abgabe von 3 Pfennigen von dem Zehntempfänger gezahlt und auszerdem dem Bisthume ein Landgebiet von 100 Hufen eigenthümlich überlassen werden. Dagegen sollten alle Inhaber von Zehntlehen, welche diese noch vom Bisthum empfangen hatten, solche von den Markgrafen erhalten, nur mit Ausnahme der edeln Herren von Zerbst, von Möckern und von Plaue, denen freie Wahl gelassen wurde, ob sie den Bischof oder den Markgrafen als Lehnsherrn ihrer Zehnthebungen anerkennen wollten. Riedel II, 604 f.

Unbekannt ist wie Konrat von Zerbst mit den Herren von Zerbst verwandt

war, der nebst Johann von Grevendorp (Grauendorf?) usw 1244 Friedland in Meklenburg Strelitz erbaute und praefectus (Schuldheisz) über die neuen Ansiedler ward. v. Wersebe Colonien 630 ff. Vielleicht war er nur ein Zerbster Bürger. Riedel II, 322.

Mit Bewilligung der neuen Lehnsherren befreiten Richard III Herr zu Zerbst und seine Söhne Friedrich II und Richard IV 1259 ihre Stadt Zerbst von allen Zöllen, die Zerbst an sie und ihre Mannen zu zahlen hatte. Weil die Urschriften der hierüber ausgestellten Urkunden nicht mehr vorhanden sind, habe ich Beckers sicher fehlerhafte Ueberliefrung des Eingangs (Chronik Seite 1) nicht verändert: ich kann nur Abschriften aus dem Jahre 1481 mittheilen die Bischof Arnold zu Brandenburg Montags 16. April zu Ziesar für den Zerbster Procurator Johann Witbecker anfertigen liesz. Beckmann III, 263. 265 wird dadurch wesentlich verbessert.

Universis xpi fidelibus presentem paginam inspecturis *Richardus* dominus de Serwist sincere dilectionis constanciam cum servicii pronitate. Notum esse volumus omnibus ad quos presens scriptum pervenerit tam presentibus quam futuris quod ego Richardus ac filii mei Fredericus ac Richardus civitatem nostram Czerwist a theoloneo quod a domino Brandeburgensi marchione in feodo suscepimus, libere absolvimus et expresse tali tamen condicione apposita quod quicunque in theoloneo iam dicte civitatis consensum obtinuerint, libertate simili perfruantur. Igitur ne aliqua contra hanc libertatem a nostris heredibus suscitetur calumpnia, presentem paginam sigilli nostri munimine duximus roborandam. Huius actionis testes sunt dominus Petrus, Johannes filius suus, Theodericus Lanthsucht, Johannes de Winnigstede, Johannes de [Socene] *Sztene*, Theodericus Ronne, Wipertus, Albertus, Arnoldus Gruben, Henricus de Mordaz, [Gesaldus] *Geroldus* prefectus, Lambertus tunc villicus, Johannes filius Andree, Godekinus, Lambertus tunc villici, Johannes de Gardis, Nicolaus Colm, Iseboldus. Actum anno domini Mcclix kalendis februarii.

Johannes dei gracia Brandeburgensis marchio Cristi fidelibus universis presentes literas inspecturis salutem in vero [salutari] *salvatore.* Recognoscimus et literis presentibus protestamur quod honorabilis vir Richardus dominus *de* Czerwist fidelis noster dilectus in nostra constitutus presencia recognovit quod ad dei laudem et honorem theoloneum suum in predicta sua civitate de rebus minutis et magnis sibi continue exsolvendum relaxaverit simpliciter et ex toto. Quam siquidem relaxacionem cum ad nos racione superioris dominii dicti facti pertineat confirmacio gratam ac ratam habentes ipsam presentis scripti patrocinio confirmamus

tradentes in testimonium huius nostre confirmacionis presentes literas sigilli nostri munimine roboratas. Datum Magdeburg anno domini Mcclix in vigilia sancti Martini.

Otto dei gracia Brandeburgensis marchio Cristi fidelibus universis presentes literas inspecturis salutem in vero [salutari] *salvatore*. Recognoscimus et literis presentibus protestamur quod honorabilis vir Richardus dominus de Cherwist fidelis noster dilectus in presencia nostra constitutus recognovit quod theoloneum in civitate sua Cherwist tam de magnis quam de minutis nec non de rebus singulis exsolvendum simpliciter relaxaverit et ex toto. Nos igitur cum eiusdem thelonei relaxatio ad nos ratione dominii pertinere videatur, eiusdem Richardi factum sive donacionem gratam ac ratam habentes ipsam presentis scripti patrocinio confirmamus tradentes in testimonium huius nostre confirmacionis presentes literas sigilli nostri munimine roboratas. Datum Magdeburg anno domini M° cc° lix° in vigilia Martini.

Bei Verpfändung der Stadt Jessen und der Stadt Zörbig nebst dem Schlosse durch Erzbischof Rudolf zu Magdeburg an Graf Siegfried zu Anhalt für 1027 Mark Silber finden wir als Zeugen einen Richard von Zerbst nebst den edeln Herren Burchard von Barbi Hermann von Klepzig Heinrich von Plötzkau Dietrich von Stene usw in Magdeburg vig. Luce evang. 1259 (17. October). v. Dreyhaupt I, 40.

Bald nach Bestätigung der Zollfreiheit durch die Markgrafen verkaufte Richard III von Zerbst seine Herschaft an die edeln Herren von Barbi, deren Familie sich schon vor 1252 um die Stadt Zerbst durch Gründung der Johanniskirche und des Barfüszerklosters verdient gemacht hatte, in deren Räumen 1853 das funfzigjährige Jubelfest des herzoglichen Francisceums und Pädagogiums gefeiert ward. Die edle Herrin und Frau Sophia von Barbi † 10. August 1276 hatte diesen Ort (locus) gestiftet, der wie die Oerter der mindern Brüder zu Barbi Halle Aschersleben usw unter der Obhut (custodia) der Magdeburger Barfüszer stand (v. Dreyhaupt I, 794) die dort schon seit 1225 sich befanden (Chron. Magd. 329). Beckmann III, 232 theilt vollständig mit einigen Fehlern eine Urkunde des Cardinals Hugo mit in welcher er am 15. Februar 1252 zu Magdeburg dem bereits eingeweihten Zerbster Barfüszerkloster einen Ablasz des Pabstes Innocenz IV († 1254) aus dessen neuntem Amtsjahre 25. Juli 1251 — 24. Juli 1252 ertheilt (Wachsmuth europ. Sittengesch. 3, 1, 204. v. Raumer Hohenstaufen Bd. 4). Hugos damalige Anwesenheit in Braunschweig Magdeburg Hildesheim ist vielfach sicher bezeugt (Chron. Riddaghus. bei Meibom III, 356 f.

Schöttgen inventarium diplomaticum 1747 S. 93 f), seine Theilnahme an der Kirchlichkeit in unsern Gegenden bekundet auch der von Lüttich aus am 11. April 1253 dem Kloster Mehringen gegebne Ablass (Beckm. III, 404). Wie lange vor 1252 das Zerbster Barfüszerkloster bereits gestanden hat, ist unbekannt; gewiss ists erst nach 1225 gebaut und nach Gründung des Barbier Orts deren Zeit unbestimmt ist (Wippel, bina documenta ad rem Barbiensem 1750 S. 17), vielleicht nachdem 1241 das Christenthum in Deutschland vor der durch die Mongolen drohenden Gefahr errettet war, wahrscheinlich nicht viel vor 1252 da Sophia von Barbi die Gründerin des Ortes Zerbst schon über ihrer Jugend Blüte im Alter vorgerückt den groszartigen Entschluss dem Herrn eine Kirche zu bauen gefasst haben mag.

An welchem Tage Zerbst (wahrscheinlich vor einem märkischen Gerichtshof) an die Herren von Barbi gekommen, ist unbestimmt, da uns der Kaufvertrag fehlt in welchem der Verkäufer sich für Zerbst die Erhaltung der Zollfreiheit ausbedang. Am 13. Juli 1262 nennt Richard III Zerbst schon nicht mehr seine Stadt in einer nicht aus Zerbst sondern aus Steckbi datierten Urkunde (Beckm. III, 263) die ich auch aus der Abschrift vom Jahre 1481 mittheile. C. 2.

Universis xpi fidelibus ad quos presens scriptum pervenerit Richardus de Cerwist paratum sue possibilitatis in omnibus servicium. Quecunque fiunt in tempore, diuturnitate temporis evanescunt, nisi testium lingua seu scripture memoria perhennentur. Noverint igitur tam presentes quam futuri quod ego Richardus de Cerwist vendidi consensu meorum dominorum ac consilio tam amicorum quam meorum hominum theoloneum in Cerwist burgensibus civitatis eiusdem quod ad minutissimum quadrantem michi ac meis hominibus persolverunt. Ne igitur aliquis heredum sive meorum successorum hec facta violare seu immutare presumat, eadem decrevi mei sigilli munimine roborari. Huius autem rei testes sunt dominus Petrus, dominus Johannes de Winigstede, dominus [Rinno] *Ronni,* dominus Theodericus de Luderestorp, dominus Gero, dominus Johannes filius domini Petri, dominus Arnoldus Gruban, dominus Erneco Bernir ac alii quam plures digni fide. Datum Stekebi anno incarnacionis domini Mcclxij. iij idus iulii.

Am 30. Juli 1263 erscheinen als Zeugen Richard von Zerbst und Burchard von Barbi bei einer Verhandlung des Erzbischofs Ruprecht zu Magdeburg mit der Stadt Halle. v. Dreyhaupt I, Beilage A. 146. Am 8. April 1264 ist durch Richard III zu Zerbst, Schenken am erzbischöflichen Hofe zu Magdeburg, die Herschaft Zerbst bereits an die Herren von Barbi verkauft. Die gewöhnlich auch

in C 2 als Kaufbrief geltende schön zwischen rothen Linien geschriebne Urkunde des Erzbischofs Ruprecht zu Magdeburg gebornen Grafen zu Mansfeld eines Verwandten der Käufer bezeugt es. Beckm. III, 264.

Ropertus dei gracia sancte Magdeburgensis ecclesie archiepiscopus omnibus has litteras inspecturis in perpetuum. Que pro diuturnitate temporum moriuntur a nobis et excidunt, scripture memoria longius supervivunt. Eapropter recognoscimus et tenore presentium protestamur quod in venditione civitatis castri terre Scerwist et bonorum ibidem adiacentium ad eandem pertinentium civitatem facta viris nobilibus dominis de Barboi Burchardo et Waltero nostris avunculis dominus Richardus de Scerwist curie nostre pincerna non immemor libertatum civitatis eiusdem, immo reducens ad memoriam privilegii cuiusdam seriem graciosam qua burgenses ibidem a teoloneo sunt exempti, et cupiens ipsos in eadem libertatis gracia conservare ne quis venire in posterum contra privilegium hoc attemptet, in contractu venditionis premisse fecit de teoloneo huiusmodi mentionem quod nunquam propter aliquem casum qui futuris posset evenire temporibus, illud debeat in eorum preiudicium et gravamen de cetero renovari quod pro bono illorum et commodo est utiliter relaxatum, presertim claustrum et hospitale eadem gaudebunt gracia et fruentur suo iure, et libertatibus quibus gaudebant usque ad hec tempora domino Richardo de Scerwist eorum domino existente. Ad cuius observanciam nostri avuncnli se fide data manualiter obligarunt. Ut autem nichil interveniat quod contractum istum dirimat et dissolvat, presens scriptum damus burgensibus sepe dictis in testimonium nostro et avunculorum nostrorum et domini Richardi de Scerwist sigillis inviolabiliter communitum. Datum Magdeburg anno domini M° CC° Lxiiij° presentibus illustribus principibus dominis Bernardo et Sifrido comitibus de Anhalt et ceteris nobilibus fratribus confederatis nec non et innumeris militibus eorumdem. vi° idus aprilis pontificatus nostri anno quarto.

An grüner Seidenschnur rundes Siegel von Ropertus: dei: gra: sce: Magdeburgen: ecclie archiepc:, sitzender Erzbischof den Krummstab in der Rechten, ein aufgeschlagnes Buch in der Linken in dem zu lesen: orate pro me. (v. Dreyhaupt eb.). An gelber Seidenschnur sigillum Burchardi. de. Barboie, herzförmig, halber Adler mit Kopf auf dem Flügel, drei schief gegitterte Balken (Glafey, specimen decadem sigillorum complexum 1749 S. 20, Tab. II, Fig. 14). An grüner Seidenschnur *sig*illum. W*alth*eri. de Barbi, herzförmig, halber Adler mit Kopf auf dem Flügel, vier mit Arabesken verzierte Balken. An gelber

Seidenschnur s. Richardi. Szerewist, herzförmig, oben leer, Balkenstrich, unten drei Rosen. Alle vier Siegel in gelbem Wachs.

Das von Ruprecht genannte Kloster ist das Ankuhner Jungfraunkloster, das Hospital ist das wahrscheinlich nach 1214 vor dem Akenschen Thore zu Zerbst am Pfannenteich gestiftete Hospital zum heiligen Geist, das 1288 noch nicht fertig ausgebaut war (Beckm. III, 237). Hatten die Herren von Barbi um das von ihrer Familie herrührende Barfüszerkloster zu heben dies vor den Stiftungen der Zerbstischen Familie begünstigt, so dass Richard sich veranlasst sah an die beim Verkauf der Stadt ausbedungne Zollfreiheit und an die besondern unter seinem Regimente verstattet gewesnen Freiheiten und Rechte des Frauenklosters und des Hospitals zu erinnern und die edeln Herren Burchard II und Walther II von Barbi (Lentz Grafensaal 38 ff) durch Handschlag zu Wahrung jener Freiheiten und Rechte zu verpflichten?

Die Herren von Barbi übernahmen das Land in guter Verfassung: auszer dem Schulzen werden vier Amtleute 1259 genannt. Burchard II von Barbi war befreundet mit den Grafen Bernhard und Siegfried zu Anhalt der wie Markgraf Otto III zu Brandenburg seine im Zerbster Lande belegnen eigenthümlichen Güter 16. October 1264 ohne Erwähnung erzstiftischer Genehmigung dem Frauenkloster geschenkt hatte, demselben 12. November 1266 das ganze von Slawen stammende Dorf Bresen (der Name bedeutet Birke) bei Hundeluft zu freiem Eigenthum überwies. In Beckmanns III, 226 Wreciz bedeutet z wie oft m, statt Kal. Novembris ist XII. Novembris zu lesen und nicht III. Id. Nov. mit Schöttgen inv. diplom. 113, denn die Schenkung erfolgte nicht am 11. Nov. sondern in Qualendorf (jetzt Quellendorf) am nächsten Tage nach dem Fest des heiligen Bischofs und Bekenners Martin. 1271 verkauften Burchard Walther und Albrecht von Barbi 49 zur Kirche zu Quedlinburg gehörige Hufen, 22 in Likendorf, 12 in Plerbiz. 6 in Kleinmühlingen, 5 in Akendorf, 4 in Betliz, jede zu 4 Mark vollwichtigen Silbers an die Pächter derselben und übergaben die Voigtei die sie darüber von der eben verstorbnen Aebtissin Gertrud zu Quedlinburg in Lehn gehabt hatten an die zur Aebtissin gewählte ehrwürdige Frau Bertrat. Kettner dipl. Quedlinb. 343. Herr Burchard von Barbi, sagt seine Grabschrift, zahlte seines Fleisches Zoll *viij* Tage vor dem 1. December am Vorabend der heiligen Catharina im Jahre des Fleisch gewordnen Herrn Christus 1271. Also am 24. November; er ward in der Barfüszerkirche zu Barbi begraben. Wippel 18. Auf dem Erbgut (Allode) von Schneitlingen hatten die Herren von Barbi vor 1275 Hufen in Lehn vom Nienburger Abte. Beckm. III, 446. 86. V, 87. Walther II von Barbi,

von dem Söhne erwähnt werden, vielleicht die Brüder **Burchard** III und **Walther** III, starb 1278.

In der Zerbster Herschaft folgten die Brüder. Der edle Herr Walther von Barbi schenkte dem Frauenkloster im Ankuhn 1286 das Patronatsrecht über die Kirche zu Plötzkau, Burchard 1303 verschiedne Geld- und Getreideeinkünfte aus Natho Thieszen Klein Leitzkau Wertlau Leps. 1292 genehmigen die beiden Brüder die Beschenkung des Ankuhner Frauenklosters durch dessen Probst Thomas, 28. Juni 1298 erhalten sie auf ihre Bitte für dasselbe von den Gerichtsschöffen (scabini consules) der Stadt Zerbst, nämlich den Rathsmeistern (magistri civitatis) Werner von Dobriz, Nicolaus von Miltendorf, Walther von Tornau und Johannes von Kermen und den Rathmännern (consules) Arnold von Bias, Rose von der Heide und Walther von Straguth mit Einwilligung der Zerbster Bürgergemeine den Ort am Zerbster Breitenthor (jetzt Frauenthor) wo das neue Jungfrauenkloster erbaut war (jetzt Zuchthaus) mit Befreiung von städtischen Abgaben, Worthzins, Schoss, Wachen, Burgdienst und sonstigen Bürgerpflichten an die Aebtissin Ida zu Eigenthum angewiesen. 1299 schenkten die beiden Herren Brüder dem nunmehrigen Frauenkloster zu Zerbst das Dorf Kuhberge die Mühle bei Kerchau und das Dorf Stakelitz; Graf Albrecht zu Anhalt bestätigte sofort am 1. Juli 1299 als Lehnsherr die Schenkung von Stakelitz. Schon am Sonntag Invocavit 1299. 8. März war die Marienkirche des Frauenklosters vom Sprengel der Bartholomäikirche getrennt und zu einer eignen neuen Pfarrkirche erhoben worden; die von Busso (Burchard) von Barbi neu fundierte Bartholomäikirche ward für die hiebei erlittnen Verluste entschädigt durch Erhebung zur Stiftskirche, als welcher ihr Busso das Patronatsrecht über die Kirche im Dorf Bornecke zwischen Schneitlingen und Hecklingen gab, das er von seinem Vetter (consanguineus) Markgraf Albrecht III zu Brandenburg in Lehn hatte, welcher am 17. März 1300 die Ueberlassung des Patronatsrechts bestätigte. Burchard sorgte 1285 für das Barfüszerkloster Beckm. III, 232. Der fromme Sinn den die Brüder Busso und Walther auch sonst bekundeten offenbart sich auch in den von Becker C 3 angezognen von einer Hand geschriebnen Urkunden, in denen 15. Juni 1298 dem Hospital zum heil. Geist das damals durch Heinemann von Korit und durch Rosekin (Röschen) den jungen Rose verwaltet ward, von den Rittern Henning Rike und Arnold von Winnigestede 3 Wispel Rocken jährlich ohne Abzug der Metze aus der Obermühle gemahlen zu liefern überwiesen wurden. Sie lauten nach den Urschriften nicht ganz gleich (Beckm. III, 237 f) so:

In nomine domini amen. Universis xpi fidelibus hanc literam audituris

seu visuris Borchardus et Waltherus fratres dicti de Barboie salutem in domino sempiternam. Ne geste rei memoria per oblivionis tenebras evanescat, solet eam discretio prudentum scripture testimonio perhennare. Quapropter tenore presentis recognoscimus et publice protestamur viros discretos et honestos videlicet Heinemannum dictum de Corit et Rosekinum hospitalis sancti spiritus civitatis Cerwist provisores unum chorum siliginis cum dimidio annue pensionis erga dominum Henningium Divitem militem nostrum dicto hospitali rite ac rationabiliter pretio comparasse consensu et voluntate aliorum discretorum qui videlicet chorus cum dimidio singulis annis ex molendino superiori sub mensura debita scilicet modio forensi et non alio dari atque ibidem moli debet ita ut nulla pars ab eo tollatur que volgariter matte nominatur. Cum autem inter opera karitatis non est minimum super infirmis quocunque morbo permittente domino laborantibus pia gestare compassionis viscera eisque ex toto animo condolere, propterea quicquid proprietatis aut donationis dicte pensionis iure nostrum fuit, dicto hospitali in perpetuum donavimus pure divine remunerationis interventu. In cuius donationis testimonium evidenter presentem literam sigillorum nostrorum roboratione duximus roborandam. Datum et actum anno dominice incarnationis M° cc°° xc° viij°. kalend. iulii xvij° in die beati Viti.

In nomine domini amen. universis xpi fidelibus hanc literam audituris seu visuris Borchardus et Waltherus fratres dicti de Barboie salutem in domino sempiternam. Ne geste rei memoria per oblivionis tenebras evanescat, solet eam discretio prudentum sripture testimonio perhennare. Quapropter tenore presentis recognoscimus et publice protestamur viros discretos et honestos videlicet Heinemannum dictum de Corit et Rosekinum hospitalis sancti spiritus civitatis Cerwist provisores unum chorum siliginis cum dimidio annue pensionis cum omni iure erga dominum Arnoldum de Winnigestede militem nostrum dicto hospitali rite ac rationabiliter pretio comparasse consensu et voluntate aliorum discretorum qui videlicet chorus cum dimidio singulis annis ex molendino superiori sub mensura debita scilicet modio forensi et non alio ministrari debet atque ibidem moli ita ut nulla pars ab eo tollatur que volgariter matte nominatur. Cum autem inter opera karitatis non est minimum super infirmis quocunque morbo permittente domino laborantibus pia gestare compassionis viscera eisque ex toto animo condolere, propterea quicquid proprietatis aut donationis dicte pen[s]sionis iure nostrum fuit, dicto hospitali in perpetuum donavimus pure divine remunerationis interventu. In cuius donationis testimonium evidenter presentem literam sigillorum nostrorum roboratione duximus roborandam. Datum et actum anno

dominice incarnationis M° cc°° xc° viij'. kalend. iulii x° vij°. in die beati Viti.

An jeder der beiden Urkunden zwei hängende herzförmige Siegel, sigillvm Burchardi de Barboie und sigillum Walteri de Barboye, jedes getheilt, halber Adler mit Kopf auf dem Flügel, vier Balken.

Wichtiger sind folgende von Becker nicht berührte niederdeutsche Urkunden vom 20. September 1294 über den Münzvertrag der beiden Brüder mit Erzbischof Erich von Magdeburg, die zu den ältesten deutschen aus unsern Gegenden gehören (Rathmann, Geschichte der Stadt Magdeburg 1801 II, 157 nennt als älteste Magdeburger eine von 1292), wo Fürst Bernhard II und Albrecht I zu Anhalt vielleicht in Folge der Bemühungen Rudolfs I von Habsburg um deutsches Wesen 1293 mit dem Abte Konrat von Nienburg verfügten, es solle in den öffentlichen Gerichten fortan nicht mehr die wendische sondern allein die deutsche Sprache gebraucht werden. Beckm. IV, 551 f. Vertragsmäszig schlägt der Erzbischof fortan in seiner Magdeburger Münze keine Pfennige mit dem Barbier Gepräge, die Brüder schlagen in ihrer Zerbster Münze keine Pfennige auf erzbischöflichem Eisenstempel; die zu Zerbst geprägten Pfennige gelten überall und stäts im Erzstifte auch wenn je dort andre Pfennige verboten werden; ehe der Zerbster Münzmeister Pfennige schlägt, muss er zuvor dem Magdeburger Münzmeister mit 12 Pfund zum Schlage magdeburgscher Pfennige (56 Thlr.) Sicherheit gestellt haben; der Zerbster Münzmeister muss sich gefallen lassen bei sich einen vom Magdeburger Münzmeister beliebig auszuwählenden Aufseher zu haben der in Zerbster Brot aber in Magdeburger Lohn stehn soll, aber blosz darauf Acht zu geben hat dass keine Münzen mit Magdeburger Gepräge geschlagen werden. Der Vertrag selbst lautet nach der Urschrift so:

In deme namen des vaderes unde des suͤnes unde des heilegen geistes amen. Wie Eric von der gnaden godes erzepiscop tuͤ Magdeburch, Albrech*t* die duͤmprovest, Bernart die deken unde dat capitel gemeine des godeshuses tuͤ Magdebuͤrch bekennen openliken an disseme jeghenwardigen breve dat wie gededinceget hebben mit den edelen luden heren Bussen unde heren Wolthere von Barbeie [dem] *den* bruderen umme unse muntie tuͤ Magdeburch, unde umme ere muntie tū Ceruuist alsogedane wis dat sie henne von disseme daghe, sie, noch ere erven, tuͤ ener ewicheit, diewile unse godeshus steit unde die stat tuͤ Cerwist, nene penninge slan nescholen uppe unse iseren, noch wie uppe ere, unde sie moghen slan swelkerleie penninge sie willen, sunder Meidebursche penninge. Ere penninge die scholen gau in al unseme lande sunder allerleie vare, geistlik unde

werlik, na erme werde, ofte man wol allerleie penninge vorbode. Hirumme nescal ere muntmester von Cerwist nene penninge slan, hie nehebbe tuͤvoren unseme muntmestere vorwisset twelf punt tuͤme slage meideburscher penninge, unde scal ok liden enen hudere swen eme unse muntmester sat, sunder wederrede in sineme brode unde bi unses muntmesteres lone. die nescal nich mer be[r]waren wan dat hie nene penninge nesla uppe unse iseren. Uppe en openbar vnde en ewich orkunde disser sake so hebbe wie dissen bref gegeven vnde besegelet mit unseme ingesegele vnde mit unses capiteles ingesegele. Die tughe disser dinghe sint her Godeke von Hessen die sancmester, her Hinric von Wederden die scolmester, her Albrecht von Keteliz her Buͤrchart von Blanckenbuͤrch die kemerere, her Hinric von Barbeie, unse dienstmanne vnde unse riddere: her Heine von Alsleve, her Hannes burcgreve von Louburch, her Henning von Bardeleve, her Thile von Scerenbeke; unse burghere: her Wesseke Keseling, Betheman Hose, Hannes von Honsten; heren Bussen unde heren Woltheres man: Wolter von Sticboie, Henning schultechte, Henning muntmester, Michel die voget. Disse bref die is gegheven unde disse dincg die sint geschin an deme jare von godes gebort over dusend jar tweihunder jar in dhem verdhen unde negentheghisten jare an deme heiligen avende sente Matheus des apostolen.

Zwei hängende Siegel: s. Erici dei gra archiepi Magdeburgen ecclie, sitzender Erzbischof mit Krummstab (v. Dreyhaupt 1, 45) und s . . . . dux glori . . . ., stehender Heiliger (Moriz) mit Fahne in der Rechten, Palmzweig in der Linken, unter dem Zweig ein aufstehender herzförmiger Schild.

Von andrer Hand geschrieben ist das Zeugnis darüber seitens der Rathmanne und Innungsmeister zu Magdeburg das nach der Urschrift so lautet:

In dheme namen dhes vaderes unde dhes sones unde dhes heleghen gheistes amen. We ratmanne unde we meistere dher inninge in dher stat tuͤ Maidheburch bekennen dhes opeliken an dhisseme jeghenwardighen breve dhat dhe erbare herre unse herre erzebiscop Erick von Maidheburch, her Albrecht dhe duͤmprowst, her Bernart dhe deken unde dhat capitel ghemene dhes ghodeshuses ghededinget hebben mit dhen edhelen luden hern Bussen unde hern Woltere dhen broderen von Barboi umme dhe muntie tuͤ Maidheburch unde umme dhe muntie tuͤ Cerwist alsoghedane wis dhat dhe benuͤmeden herren her Busse unde hér Wolter henne von *dhisseme* daghe se noch ere erven tuͤ ener ewicheit dhewîle dhat dhat godeshus unde dhe stat tuͤ Cerwist steit nene pennige slan ne scholen up unses herren maidheburcsche iseren, noch unse herre wedher up ere iseren, unde se moghen slan svelkerleie penninge se willen sunder maidheburchsche pennige. Ere pennige

scholen ock ghan in alle unses herren lande sunder allerleie vare gheistlick unde werlick na erme werdhe, oft man wol allerleie penninge vorbode. Hirumme neschal ere muntmester von Cerwist nene penninge slan, he nehebbe tůvoren unses herren muntmestere vorwisset tvelf punt tů dheme slaghe maidheburchscher pennige. ere muntmester schal ock lidhen enen hůdere sven eme unse muntmester sat, sunder wedherrede in sime brode unde bi unses muntmesteres lone. dhe neschal nicht mer bewaren went dhat he nene pennige nesla up unses herren iseren. Up en ewich unde openbar orkunde dhisser dhinge so hebbe we durch bede unses herren dhissen bref bescreven laten unde dhen beseghelet mit unser stat ingheseghele. Dhisser dinge tughe sint unse herren dhe důmherren her Godeke dhe sangmester her Hinrick von [wed'n] *Wederden* dhe scholmester, her Albrecht von Keteliz her Borchart von Blanckenburch dhe kemerere, her Hinrik von Barboi, dhe dhenestmanne unde riddere: her Heineman von Alsleve her Johans borchgreve her Hennig von Bardeleve her Tile von Scherenbeke, dhe borghere von Maidheburch: her Wesseke Keseling her Beteman Hose her Johans von Honsten, hern Bossen unde hern Wolteres lude: Wolter von Stickbu, Hennig dhe schulthechte, Hennig muntmester, Michel dhe voghet unde anderes ghetruwer lude ghenuch. Dhisse bref dhe is ghegheven unde dhisse dingk dhe sint gheschen an dheme jare von ghodes ghebort over dhusend jar tveihundert jar in dheme verdhen unde neghenteghesten jare an dheme heleghen avende sente Matheusses dhes apostolen.

Hängendes Stadtsiegel von .... bvrch mit 5 Mädchenfiguren.

Voraskanische Zerbster Geldstücke sind mir und meinem Freund Hrn. Pastor Stenzel zur Nutha unbekannt; sie werden alljährlich auszer Curs gesetzt und eingeschmolzen worden sein.

1305 Donnerstag vor oder nach dem Sonntag Cantate ward die Ankuhner Marienkirche durch Bischof Friedrich von Brandenburg der Marienkirche des Zerbster Frauenklosters einverleibt. Beckm. III, 306. Wie die von Barbi sich Eingang verschafften in die Herzen der Zerbster Bürger durch Wohlthaten ehe sie noch dieselben beherschten, so verfuhren die Askanier vor 1307. Johann I u. II und Albrecht Herzöge zu Sachsen Westfalen und Engern bestätigten 1273 des Akener Bürgers Jordan Schenkung Beckm. III, 226. Am 29. Sept. 1305 schenkten zu Bernburg Albrecht Bernhard und Otto zu Anhalt dem Frauenkloster 8 Hufen, 4 Höfe (Worthen) und 2 Wispel Rocken in Eichholz. Beckm. III, 229.

Mehr als ein Tausend von Jahren ist an unsern Blicken vorüber gezogen. An alte Hünengräber der Semnonen schlossen sich Wendenkirchhöfe, mit

Steindämmen bedeckte ebne Plätze voll Urnen dicht unter der Oberfläche. Es ist lächerlich zu verkennen dass auch Slawen Christen sein durften: Jesus nimmt alle Sünder an: Thietmars Erzählung 3, 11 vom wahnsinnigen Abotritenfürsten Mistuwoi der mit Weihwasser besprengt schrie „Sanct Laurentius verbrennt mich“ bezeugt neben andern Thatsachen dass die Slawen trotz ihren Empörungen im 10. Jh. Christen waren. Nirgend wird unser Zerbster Slawenland verlassen von dem starken Hort Magdeburg, abgefallen vom Bisthum Brandenburg genannt. Durch Gero den „geliebten“ Markgrafen Ottos des Groszen und durch Albrecht den Bären kräftigt sich hier deutsches Wesen, von den Herren zu Zerbst wird es zur Zeit der Kreuzzüge gepflegt, von den Herren von Barbi mächtig gefördert: alte patricische Rechte aristokratischer Vorzeiten stürzen die askanischen bürgerfreundlichen Fürsten durch Innungen die in den städtischen Rath dringen.

Das anhaltische Zerbst.

Der Name Anhalt, althochdeutsch Anahald, den unsre Fürsten führen, ist dem Hausberge im Selkethale des Harzes gegenüber dem steilen Meisberg eigenthümlich. Dieser Berg heiszt so weil er anahald, anhalt d. i. schräg aufsteigend (lateinisch acclivis Graff IV, 893) ist, von seiner Beschaffenheit wie andre Berge von andern Eigenschaften: Schwarzenberg Montenegro Czernahora Zernagora, Weiszberg Montblanc Belegori (Thietmar 6, 38) Schönberg Belmonte Beaumont Montebello, Spitzberg Scharfenberg Montaigut. Das Eigenschaftswort anahald ist eine Zusammensetzung des Vorworts ana mit dem Stamm des Zeitworts haldên lateinisch vergere sich neigen, den auch die neuhochdeutschen Wörter hold (geneigt günstig freundlich dienstbar treu) Huld (Geneigtheit Freundlichkeit Erlaubnis Dienstbarkeit) huldigen (dienstbar machen, Dienstbarkeit geloben, Wackernagel Wörterbuch [1839] 1842 S. ccxcv) Halde (Abhang) Grasholde (grasbewachsner Abhang) zeigen. Unzulässig ist bei dem Namen an Holz zu denken. Die Namensform stimmt zu Magathaburg, Halvarastad das Grimm geschichte 648 nicht durch locus dimidiorum, mediorum deuten mag, ich für Storchstadt erkläre (Heilträgerstadt) Fiedler, Volksreime 1847 S. 94. Grimm wörterbuch 1, 176. Kosegarten Wörterbuch 98 ff; Ortschaften in der Gegend heiszen Kreiendorp, Vogelsdorf, Kiebitzdamm.

1307 kam das Land Zerbst an den Grafen **Albrecht I zu Anhalt**, Siegfrieds I † 1283 Sohn, Heinrichs I † 1252 Enkel, Herzog Bernhards zu

Sachsen † 1212 Urenkel. Er gab allen seinen Rittern z. B. Hans und Peter von Mordiz bei Jüterglück ihr Gut mit gleichem Rechte, wie sie es von dem (Mann S. 16 f.) Herren von Barbi gehabt hatten, zu Lehn und hielt ihnen das bis an sein Ende 1316 (Bertram-Krause I, 743). Die Askanier überkamen das Land Zerbst mit wol geordneter und schon entwickelter Verfassung. 1294 erscheinen Henning (Rike?) als Schuldheisz 'der Verpflichtungen befihlt' Civilrichter (Grimm rechtsalterthümer 754 fg.), Henning (Ungerne? Beckm. III, 229) als Münzmeister (Hüllmann II, 355), Michel als Vogt; zu den Gerichtsschöffen von 1298 trit als praefectus Schulz belehnter Richter *G*hero (von Randowe? Beckm. III, 227 f. 270); 1285 wird als Vogt von Zerbst genannt Wol*ter*, 1299 Waltherus, 1305 Woltherus, 24. Mai 1315 „Wolther genannt Vogt der zu vielen Zeiten unser (Albrechts) treuer Diener gewesen ist." Beckm. III, 232. 228 f. Aus zwei Mitteln kommen 1329 sechzehn alte und neue Rathmanne z. B. die Gewandschneider Nicolaus Budeler Wilhelm Daghevir Heinrich Malstorp vor (so heiszen sie in der Innungsurkunde No. 13 die Herr Obermeister Ilgener mir gütigst vorgelegt hat) neben Heinrich Bieren und Heinrich als Schulzen (Beckmann V, 91), im 15. Jh. bestanden 3 Mittel (B. III, 269). Herr Burchard von Barbi hatte von Albrecht und dessen Sohn Siegfried den Theil der Stadt Zerbst in dem die Bartholomäikirche liegt 1308 in Lehn. Beckm. III, 203. Die von Becker C 3 berührte Urkunde mag folgenden Eingang gehabt haben: Universa negotia que stare cupiunt in statu solido, a litterarum fiunt testimonio firmiora. Tenore presentium protestamur et notum facimus quod nos (vergl. Förstemanns Mittheilungen 1836 II, 496).

Albrechts I Söhne Albrecht II und Woldemar I die Erbauer des Schlosses zu Dessau 1341 (B. III, 349) regierten gemeinschaftlich, jener starb 1362, dieser 1367. Nach dem Aussterben der Askanier in der Mark Brandenburg mit Woldemars Tode 1319 (Voigt S. 10) kam die Oberherrlichkeit über Zerbst von der Mark ab und von Reichs wegen an die Fürsten zu Anhalt die wir nun fortwährend im Besitze derselben finden. Stenzel Handbuch 78. Die Fürsten zu Anhalt Albrecht und Woldemar wurden vom Kaiser Ludwig IV zur gesammten Hand mit dem Fürstenthum Anhalt und allem was dazu gehörte und allen den Lehen die sie vom Reiche haben sollten beliehn. Beckm. IV, 517. Bertram I, 747.

Die C 4 erwähnten Innungsbriefe der Bäcker 1344 und Fleischer vermag ich augenblicklich nicht mitzutheilen. Mann S. 30. Beckers Zugehörigkeit zur Gewandschneiderinnung bestimmt mich diese hier zu besprechen. Vor 1321 bestanden in Zerbst schon die Innung der Gewandschneider (Tuchhändler) und die der Tuchmacher: über die Vereinigung beider legt mir Hr. Ilgener folgende

Urkunde vor, die vom Conrector Stenzel Einige Anmerkungen 1821 S. 9 falsch als Innungsbrief angesehen zu sein scheint. Sie ist nur eine von der Stadtbehörde gegebne Bestätigung; den hier erwähnten besiegelten Brief kenne ich nicht; unter den Innungsurkunden ist sie jetzt die älteste und mit Nr. 1 bezeichnet.

In godes namen amen. Wi Heineman von Corith, Arnd von Lodeborch, Claus Geubens, Hans Verkunnen unde Hans Kupele, die an deme selven jare ratmanne weren tu Czerwist, do desse na gescreven dink sint geschin, bekennen openliken an dissem brife, dat di wantsnidere unde di wantmekere tu Czerwist hebben gededinghet vor uns umme eine inninghe under sik ewichliken to haldene nu unde tu allen tiden alsulkedane wise, alse hir na bescreven is: dat niman, di want snide, mote want maken, noch niman, di want make, mote want sniden. dit bide wi tu haldene bi twelff schillingen, der scholen unsen herren boren dri unde der stad dri unde den wantsnidern dri unde den wantmekern dri. Men schal ok allirhandes markes want sniden, man scal sniden dessowesch want unde akens want, meideburgesch want unde burgesch want unde rinsch want unde anders neine want mer. wi vorbiden tu snidene allirhande doringes want, lukowes gorliczesch unde allirhande want, dat men upme Harte maket. wi dit bricht, di schal it vorbuten mit twelff schillingen, des boren unseme herren dri, der stad dri, den wantsnidern dri unde den wantmekern dri. Di wantsnidere nescholen des vorloveden wandes wedder up den jarmarkeden eder nergen vorkopen bi twelff schillingen, der boren unsem herren dri, der stad dri, den wantsnidern dri unde den wantmekern dri. Wolde ennich borger der wantsnidere inninghe winnen, di schal it dun mit drittich schillingen pennighe, der boren unsem herrn teine, der stad teine unde den wantsnidern teine. Wolde si aver ein fromet man winnen hirna, dat scholde hi dun met anderhalven marken, der bord unsem herrn eine halff, der stad ein halff unde den wantsnidern ein halff. Wolde ennich wantsnider stan to Meideborch met ganczem wande met den wantmekern met hirlandeschen wande, des scholen si staden mede tu kavelne. Di wandmekere muten binnen der stad, noch nirgen nein want sniden, dat si jarmarkt edder dachmarkt, bi twelff schillinghen, der boren unsem herrn dri, der stad dri, den wantsnidern dri unde den wantmekern dri. Welk man hirna in desse stad kompt, di der wantsnidere inninge winnen wil, di scal si suken ein jar. Die wantmekere, noch niman scholen negeine stucke maken, noch nein laken vorsniden bi twelff schillingen, der boren unsem herrn dri, der stad dri, den wantsnidern dri unde den wantmekern dri. Di wantsnidere noch die wantmekere nemoten hier nein want kopen, dat hir vorlovet is vort gancz to vorkopene, bi twelff schillingen,

der boren unsem herrn dri, der stad dri, den wantsnidern dri unde den wantmekern dri. Nimand scal want maken, he enwinne ėr sin werk tu den wantmekern met veftein schillingen, der boren unsem herrn vife, der stad vive unde den wantmekern vive. Queme ein frommet man in di stad thu wonende, di want wolde maken, di scolde sin werk winnen tu den wantmekern met vierundetwintich schillingen, der boren unsem herrn achte, der stad achte unde den wantmekern achte. Nein beggine, noch dat begginenleven holt, schal nein want sniden addir maken. Hir binnen Czerwist scal niman up deme markede garn noch wulle kopen, hi si denne borger odder buere, bi twelff schillingen, der boren unsem herrn dri, der stad dri, den wantsnideren dri unde den wantmekeren dri. Niman scall nein garn kopen vor missen, hi enscal ok nicht selfander nein garn kopen bi ein punt wasses, dat bort tu der wantmeker licht. Were ok ennich wantsnidere, nach deme di mestere senten, queme hi nicht, kunde hi sik nicht tideliken entreden, hi scoldet vorbuten met eineme punt wasses. Were ok ennich wantmeker, na deme di meistere senten, queme hi nicht, kunde hi sik nicht tidliken entreden, he scoldet vorbuten met eineme punt wasses tome lichte. Breke ok ennich man in de inninghe wat, he scal dat vorbuten met eime punt wasses. So welk man ok nein tytlik man were, deme willen di wantsnidere noch di wantmekere neine inninghe geven. Were ennich man edder frowe di der wantmekere inninghe winnen wil, die scal si suken dries. Welk man eddėr vrowe, di der gulde nicht het, di scal nein want sniden, noch maken. Di clostervrowen unde di bruder hir in der stad scollen wandes maken, wat si des bedorven, dat si dat jo den meistern beidentsiden witlik maken, dat si des nicht vorkopen. [Den] *Di* linenwevere[n] sal nein want maken wan linen, di mestere vorlovent ome, bi twelff schillingen, der boren unsem herrn dri, der stad dri, den wantsnidern dri unde den wantmekern dri. Woldimand hirna der wantmekere wand sniden, di schol ėr al sin want vorkopen, di he sulven gemaket het. So welk man met valschen laken unde met valscher wulle unde met valschem garne bevunden wert, met deme valschen scal men dun, dat ein recht is, unde sal sine inninghe anderverve winnen unde vorbuten sinen broke met twelff schillingen der boren unsem herrn dre, der stadt dri, den wantsnidern dri unde den wantmekern dri. Welk klosterfrowe edder brudere odder frowen odder man hir binnen der stad wil ein warpende hemmede maken odder twe, des sal he beiderwegen den meistern bidden, unde des sal men nicht verwen. Der wantsnider kindere unde der wantmekere behalden ore inninghe, di wile dat si stad. si schollen or aver nicht angripen, si komen ut ores vader brode. Disse briff is gegeven under

unses herrn greven Albrechtes ingesegil unde ok under deme ingesegil der stad van Czerwist nach godes gebort dusent jar drihundirt jar in deme eineundetwintigisten jare in dem irsten sundaghe in der vasten, dar was over unse herre greve Albrecht unde greve Bernard unde greve Hinrik der dumprobest unde her Cune von Walbesz unde her Wilbolt von dem Forste et cetera.

Conrector Stenzel list in der letzten Zeile der Urschrift falsch Walbeck; ich merke an, dass in letztrer öfter y mit darüberstehendem e, u mit drüberstehendem e oder o, o mit darüberstehendem e oder v geschrieben ist, wofür ich um Ungleichmäszigkeit zu vermeiden einfach bloszes i, u, o gesetzt habe: di dri, duu, nu tu, mote, to. In der ersten Zeile steht über geubens das ausgestrichen ist eine alte Bessrung etwa aus 15. Jh. Gergerkines oder Gergakines, das zweite Hans ist auch ausgestrichen und darüber Cla9 va von derselben Hand geschrieben.

Weitern Innungsschutz der Gewandschneider ertheilt am 11. November 1345 folgende Urschrift: Wie Albrecht und Woldemar van der gnade goddis furstin van Anhalt und greven tu Asschanie bekennen openlike in disme briefe, dat wi den wantsnideren van Cerwist, den wisen luden, unsen truwen burgheren, hebben gegheven die vrieheit, dat nein gast uppe dem jarmarkte, noch uppe nein tied, vor noch na, gewantsniden schal sodannig gewant, als di vorgenanten wantsnidere vorlovet hebben. Tu einer bekentnisse disser dinghe hebbe wi dissen brief gegheven beseghelt mit unsem ingesegel nach goddis bord dritteinhunderd jar in deme viefundviertichsten jare in sante Mertins dag des heilighen bisschoppes.

Hängendes s. dei *gracia* Alber*ti comitis de An*ahalt, wol das Reitersiegel bei Beckm. IV, 542 zu Tab. II, 8, das Bild auf gegittertem Grunde ungefähr wie Tab. II, 7, in jedem Viereck ein fünfeckiger Stern, jede Vierecksecke durch erhabnen Punkt bezeichnet.

Auf Uebertretung des Vertrags von 1321 weist folgende Urschrift: Wie Albrecht und Woldemar van der gnade gods furstin tu Aschanien und greven in Anhalt bekennen oppenlikin in dissem brieve, dat wi gunnen und gentzliken vulborden den wantsnidern und allen den die in orer inninghe sint tu Cerwist dat gein wantmeker want snieden schall. Wur sie dat bevinden odir ervaren, dat imand want sniedet, die der wantsnieder inninge nicht enheft, und die wantsnieder on tu rechte odir tu buten nicht bringhen enkonen nach oren alden brieven, so schullen wie odir unse vogt on rechtis darover helpen. Tu urkund hebbin wie dissen brieff gheven tu Cerwist besiegelt mit unsen ingsiegheln nach

Cristus geburd drietteinhundert jare in dem driundveftigistin jare an senct Mathias dage des heiligen twelfboden.

Hängendes thalergroszes s. dei gra Alb comitis de Anhalt, vier herzförmige Schilde mit Bär, mit anhaltischen Balken und halbem Adler, mit sächsischen Balken nebst Rautenkranz, mit ganzem Adler dessen Flügelspitzen in Köpfe oder Kugeln ausgehn wie die eine des halben Adlers. Der Rautenkranz, ein bloszer Strich, halb so dünn wie die Balken, geht über die vier obersten Balken. Die für anhaltische Siegelkunde wichtige Urkunde, die den Gebrauch des Rautenkranzes um 17 Jahre vor 1370 (Lindner S. 103) nachweist, gehört der Gewandschneiderinnung zu Zerbst (als Nr. 2.). Conrector Stenzel siht S. 10 hierin falsch eine Trennungsurkunde der beiden Innungen und list im Datum falsch Malchus. Matthias Tag ist der 24. Februar.

Um nicht Zusammengehöriges auseinander zu reiszen theile ich noch zwei diese bedeutende Innung betreffende Urkunden vom 1. Mai 1385 und Sonntag nach 15. August 1448 nach den Urschriften mit.

Wi Sigemunt van gots gnaden furste to Anehalt und greve to Asschanien bekennen openliken in dessem jegenwerdigen brive *vor uns* und unse rechte erven, dad wi mit vulbort unser brudere greven Albrechtes und greven Woldemares gunnen mid guden willen unsen getruwen burgeren den wantsnideren unser stad Czerwist: Erer gulde, di si hebben van unsen eldern und van uns mit fulbort unser ratmanne und burgere allegemeine to Czerwist, der sal niman bruken, hi winne si denne. Ein inkomen man sal si gewinnen mit negen firdingen, der boren uns dri firdinge, der stad dri firdinge und der gulde dri firdinge. Aver ein man, di tovorn ingeboren was, er desse gulde wart, sal si winnen mit feftehalvem firdinge, der bort uns anderhalf, der stad anderhalf und der gulde anderhalf. Der wantsnidere kindere sollen ere innige behalden, diwile si stat. Ouk sollen die wantsnidere stede und gantz halden alle dinge, alse di alde brif utwiset. To einer openbaren bekentnisse geve wi dessen brif besegelt mit unsem ingesegele nach goddes bort dritteinhundert jar in deme vife und achtichsten jare in deme daghe sente Philippi Jacobi der heiligen aposteln.

Hängendes achtgroschenstückgroszes s. Sigismvdi coitis in Anhalt, der herzförmige Schild mit anhaltischen Balken und halbem Adler weist schiefstehend mit der rechten Spitze auf den sechseckigen Stern der Anfang und Ende der Schrift scheidet.

Wir Jorge unnde Adolff gevetteren von gots gnaden fursten zu Anehalt unnd graffen von Aschkanien bekennen offinntlichen in disseme brieffe vor uns,

unnser erben unnd erbnemen unnd thun kundt allen den, die dissen brieff sehn ader horen lesen, alsdenn die ersammen unnd vorsichtigen unnsir lieben getruwen meistere unnd wercken der beiden innungen wantsnidere unnd wantmechire unnsir stadt Czerwest ethliche lange zcid biszhere umbe ethlicher sache willen, der alles in disseme brive nicht nodt ist uszzudrucken unnd langk weren zu erczellen, in schelnisse unnd zcweidracht gewesen sindt, des sie sich underlangk nicht haben konnen einen noch vortragen, und wir sulche ire schelnisse unnd zcwidracht von beiden teilen nach einer iglichen innunge vorbrengen und jegenrede vorhoret haben, nu uff das sulche zcwitracht irssal und schelenisse widder zu gudtlicher voreinunge kommen moge und ouch umbe des besten willen unnsir obgenanten fursten lande und lute, das wir darinn betrachten, haben sich die obgenanten beide innungen wantsnidere und wantmechere vor sich, ore erben und nachkommen der genanten unnsir stad Czerwest alle eintrechtiglichen mit rate und wolbedachten mute zu uns alse zu oren naturlichen erbherren gegeben und der zcwidracht unnd schelenisse mechtiglichen unnd an alle underscheide sie darusz zu erscheidenne unnd zu vortragene uf uns gegangen sindt, unnd was wir also zcwusschen den obingenanten beiden innungen alse umbe ore gewand zu vorsnidene unnd zu vorkoufene und ouch umbe die beiden innungen zu vorhogene uszsprechen unnd scheiden werden, haben sie uns von beiden teilen mechtiglichen zugesagt stete veste und ewiglichen zu haldene und nicht zu verbrechene an allerlei arg und an alles geverde. Daruff scheiden wir sie von beiden teilen gudtlichen unnd sprechen usz zu dem ersten also, das die wantsnidere graw gewant nedden zcwelff alde grosschen und wisz gewant nedden elffen alde grosschen, das dar frommet und uszlendisch ist, nicht sniden sollen. unde was die wantmechir haben an gewande ores gemeches, das sollen und mogen sie wal sniden in dem jarmarckte zu Czerwest unnd buszen dem jarmarckte binnen der stad Czerwest nicht. wes denne daran an stugken, des sie uf deme jarmarckte nicht verkouffen kunden, oberblebe, das sollen sie den wantsnidern anbieten zu kouffene. wil denne des under den keiner nicht kouffen, so sollen und mogen sie buszen der stadt Czerwest, wur on das uf den marckten beqweme ist, mit andrem orem gewande das wol verkouffen ader behalden bisz zu den andern zukunftigen Czerwesterm marckte. wann binnen des mogen sie des nicht vorkouffen, sundern wes sie an gantczen tuchern binnen des verkouften, des sind sie mechtig an allerlei argelist und an alles geverde. Ouch sollen und mogen die wantsnidere allerlei graw unnd wies gewant in dem jarmarckte zu Czerwest alse andere uszlendissche wantsnidere die dahen zu marckte kommen versniden kouffen und vorkouffen, unnd uszwendig

dem jarmarckte der genannten unnsir stadt Czerwest nicht. sundern wes on an stugken von deme grawen und wiszen frompden und uszlendisschen gewande oberbliben worde, der sollen und mogen sie nicht anders danne in dem glichen, also vorgemeldet ist, binnen der genanten unnsir stadt Czerwst verkouffen unnd buszen deme jarmarckte uf andern uszwendigen marckten sollen und mogen sie die oberblebenden stugken wo on das beqweme ist mit anderm oreme gewande wol verkouffen ader bisz zum andern zukunftigen Czerwestern margkte behalden idoch darbie und also an allerlei argelist und an alles geverde. Ouch so mogen die wantmechere allerlei gantcze gewanttuchere uszwendig und binnenwendig kouffen und verkouffen, sundern sie sollen noch mogen der nicht versniden an alles geverde. Unnd welch man ader frawe der wantsnider ader wantmechir innunge wil haben ader gewinnen, der sal der innunge die er alsust gewinnet ein virtel birs unnd ein pfund wachses das gehoret zu der innungen lichte geben und darzu sechs alde schogk grosschen, der geboren unns obin genanten herren zcwei, unnsir stadt Czerwst zcwei und der innungen zcwei. Unnd welch man ader frawe der innungen welche nicht enhadt, die sollen noch mogen keinerlei gewant sniden, noch machen, bi vorfallunge zur busze, dar men der innunge welche mede gewinnen moge, ane geverde. Ouch haben wir obin genanten fursten die innunge der wantsnidere und wantmechir durch orer demutigen und flissigen beten willen unnd umbe verbesserunge orer innungen damit begnadet, das ore kindere welche die dar meidechen sindt, die helfte der innunge sollen haben, ab imandes von mans halben eines wantsniders ader wantmechirs tochtere elich wurde nemen, das der von des meidichens halben die helfte der innunge moge haben unnd die ander helffte, ab er wolle, zu gewinnene mit drien alde schogken, der gehoren uns obin genanten fursten ein, unnsir stadt Czerwest ein und der innungen ein, und sich der in vorgeschrebenen masse zu gebruchen an arg und an geverde. sundern der wantsnidere und wantmechir kindere welche die dar knechtken sin, sollen ore innunge gancz haben und behalden, diewiele die stehit, idoch also, das die der nicht ehir angrieffen, si kommen denne usz ores vaters brode, an arg und geverde. Unnd welch man in der innunge welche der wantsnider ader wantmechir und ouch frouwe buszfellig worde, die busze sal man vor unnsrem rate zu Czerwest furdern und uns unnsern teil davon geben und volgen lassen ane geverde. Unnd worde ouch welch man ader frawe inn der wantmechir innunge mit falsschen laken, falsscher wulle ader mit falsscheme garnne warhaftigen befunden, deme falsschen sal men thun, als das ein recht ist, und der sal sine innungen anderwerb gewinnen. Ouch sal eine bagghine, noch das bagginenlebend

furet, kein gewant sniden, noch machen, an geverde. Were ouch ennich wantsnider ader wantmechir nademe die meistere der innunge senten und vorbotten lieszen und der nicht qweme und ungehorsam wurde, wie oft und dicke das geschege, der sal der innungen, darinn er gehoret, umbe sulchs ungehorsams willen zur busze vorfallen sin ein pfund wachses, das men in gots ere und zcu den lichten der inningen geben und wenden sal, es were denne, das sich der mit redelicher entschuldunge, die om daran verhindert hedte, das er nicht kommen kunde, des muchte benemen, an alles geverde. Ouch sal nimand, er sie frawe ader man, der obgenanten innunge welche haben, noch besitczen, er sie denne rechte und echte geboren, an allerlei argelist und an geverde. Die lihenenwebere sollen kein gewant machen danne lihnwandt bie oben geschrebener busze es sie denne das die das mit wissen und willen der meistere der innungen theten, idoch so sollen nach mogen sie des gewandes nicht verkouffen ane geverde. Ouch sollen und wollen die obgenanten beide innungen wantsnider und wantmechere alle disse vorgeschreben stugke, punckte unnd artikel samptlichen unnd iglich in besundern an allerlei werewort, nuwerfunde, behelff, argelist, inntrag und an alles geverde zu ewigen geeziten unnd unvorbrochen balden. und welchir unnder dissen innungen an welchen stugken, punckten und artikeln in disseme brive berurt buszfellig unnde brechen worde, der sal zur busze vorfallen sin, wie oft und dick das geschege, so vil geldes, alse da men der innunge welche mite gewinnen moge, an alles geverde. Des zu einer warhaftigen bekentnisse unnd ewiger bevestunge haben wir obgenanten fursten Jorge und Adolff gevettern fursten zu Anehalt unnd graffen von Aschanien unnsir ingesegele vor uns, unnsir erben und erbnemen unnden an dissen brieff mit wissen unnd guten willen hengen lassen, der gegeben ist nach Cristi unnsirs herren gebort thusend virhundert jar unnd darnach in deme achtundevirtezigesten jare an dem sontage nach unnsir lieben frawen tage assumppcionis.

Hängende Siegel s. *Iurgen von gotis gnad* furst v. Anhalt, wol Beckm. IV, 543 zu Tab. IV, 4. und s. Adolphi dei gratia principis in Anhalt, wol Beckm. IV, 543 zu Tab. IV, 7.

Es finden sich also 1321 folgende Satzungen: 1. Kein Wandschneider macht Tuch, kein Tuchmacher handelt mit Tuch bei 12 Schillingen, von denen dem Fürsten 3 gebüren, der Stadt 3, jeder Innung 3. 2. Tuchhandel ist erlaubt mit märkischem, dessauischem, akenschem, magdeburgischem, burgischem und rheinischem Tuch, verboten bei 12 Schillingen mit thüringischem luckauischem görlitzischem und auf dem Harze gemachtem. 3. Die Wandschneider dürfen das verbotne Tuch

weder auf Jahrmärkten noch sonst wo verkaufen bei 12 Schillingen. 4. Ein Bürger gewinnt die Wandschneiderinnung mit 30 Schillingen Pfennige. 5. Ein Fremder gewinnt sie mit $1\frac{1}{2}$ Mark. 6. Die Tuchmacher welche nur hierländisches Tuch führen müssen einem Wandschneider mit ganzem Gewandtuch wenn er zu Magdeburg mit diesem steht gestatten es mit zu kabeln (zu zertheilen und zu verschneiden). 7. Tuchmacher dürfen in Zerbst nicht und nirgend mit Tuch handeln auf Jahrmärkten und Tagmärkten bei 12 Schilling. 8. Ein Einwandrer gewinnt die Wandschneiderinnung est nach einjährigem Nachsuchen. 9. Tuchmacher oder sonst jemand dürfen keine Stücke machen und kein Laken verschneiden bei 12 Schillingen. 10. Wandschneider und Tuchmacher dürfen hier kein Tuch kaufen, das ganz zu verkaufen hier verboten ist, bei 12 Schillingen. 11. Erst nach Gewinnung des Gewerks darf ein Tuchmacher Tuch machen bei 15 Schillingen. 12. Einwandrer gewinnen das Tuchmachergewerk mit 24 Schillingen. 13. Keine Laienschwester noch was ein Lainschwesterleben führt darf Tuch machen und es verhandeln. 14. In Zerbst sollen nur Bürger und Bauern (Einwohner?) auf dem Markt Garn und Wolle kaufen bei 12 Schillingen. 15. Niemand soll weder allein noch mit einem andern zusammen Garn kaufen vor der Messe bei 1 Pfund Wachs zum Tuchmacherlicht. 16. Ein Wandschneider der auf Einladung der Obermeister (zur Morgensprache, dem Quartal z. B.) nicht erscheint, verbüszt das bei unzeitlicher Entschuldigung mit 1 Pfund Wachs. 17. Ebenso ein Tuchmacher. 18. Wer irgend ein Innungsgebot bricht, verbüszt es mit 1 Pfund Wachs. 19. Wer kein zeitlicher (ehelich, recht und echt geborner) Mann ist, erhält keine von beiden Innungen. 20. Nach dreimaligem Nachsuchen erst erhält man die Tuchmacherinnung. 21. Wer nicht zur Gilde gehört darf weder Tuch machen noch verhandeln. 22. Zerbster Nonnen und Mönche dürfen zu ihrem Bedarf, nicht zum Verkauf Tuch machen, aber müssen das den beiderseitigen Obermeistern anzeigen. 23. Ein Leineweber darf nur leinen Gewand machen bei 12 Schilling, es sei denn, dass ihm von den Obermeistern erlaubt wird auch andres zu fertigen. 24. Wer von Tuchmacherei zum Tuchhandel übergehn will, muss zuvor alles selbstgefertigte Tuch verkaufen. 25. Wer mit falschem Laken, falscher Wolle und falschem Garn befunden wird, soll seine Innung noch einmal gewinnen und seinen Fehltritt mit 12 Schillingen verbüszen; mit dem falschen soll man thun was Recht ist. 26. Will eine Zerbster Nonne oder ein Zerbster Mönch oder sonst ein Zerbster oder eine Zerbsterin ein mit Warf (Einschlag, Zettel von Wollengarn) gewebtes Hemd machen oder 2, so gehört dazu der beiderseitigen Obermeister Erlaubnis, man soll es aber nicht färben. 27. Kinder der Wandschneider und Tuchmacher

behalten ihre Innung, dürfen aber das Gewerk zu betreiben nicht anfangen wenn sie noch in Vaters Brot stehn.

1345 wird verordnet: 28. Kein Fremder darf hier mit dem von den Gewandschneidern verbotnen Tuche handeln weder auf den Jahrmärkten noch sonst zu einer Zeit.

1353 werden die Tuchmacher (zu 1) mit fürstlichem Gericht bedroht.

1385 wird 21 für die Wandschneider wiederholt, ebenso 27; zu 5 werden die Fremden geschieden: sie zahlen 9 Vierting, wenn sie aber vor Stiftung der Innung eingeboren gewesen sind, 4½ Vierting.

1448 wird 2 näher bestimmt: die Wandschneider dürfen mit fremdem Tuche, grauem unter 12 alten Groschen, weiszem unter 11 alten Groschen, nicht handeln, auszer auf dem Jahrmarkt wo Verschnitt Kauf und Verkauf von allerlei ausländischem Tuch ihnen zusteht; vom Jahrmarkt übriggebliebene Stücke von billigem Tuch dürfen sie erst auf nächstem Jahrmarkt wieder dem Publicum anbieten. Ferner 1 u. 24: selbstgefertigtes Tuch dürfen die Tuchmacher zwar auf dem Zerbster Jahrmarkt verhandeln, aber sonst nicht in Zerbst; vom Jahrmarkt her übrig geblicbne Stücke sollen sie den Wandschneidern zu Kauf anbieten: kauft sie keiner derselben, so dürfen sie die Stücke doch vor nächstem Zerbster Jahrmarkt nicht ausbieten, nur ganze Tücher dürfen sie unterdes verkaufen. Die Tuchmacher dürfen hier und auswärts allerlei ganze Gewandtücher kaufen und verkaufen, aber sie nicht verschneiden. Ferner 4, 5 und 12: Eintritt neuer Mitglieder in beide Innungen wird gewonnen durch ¼ Bier, 1 Pfund Wachs und 6 alte Schock Groschen. Dann 27: Ehemänner von Töchtern beiderseitiger Innungsmitglieder zahlen nur 3 alte Schock, Söhne haben die Innung ganz frei von Entlassung aus Vaters Brote an. Zu 25 wird der Busze nicht erwähnt. Buszen fordert man vor dem Zerbster Rathe ein. Zu 21 wird eine Busze von der Höhe verordnet mit der man sonst die Innung gewinnt.

C 4. Die Brüder Albrecht und Woldemar verkauften den Zerbster Bürgern 12. März 1350 den Rathsbruch für 150 Mark. Beckm. III, 309. Der Kaufbrief lautet nach der Urschrift so:

Ut in nostris rationabiliter gesta temporibus perpetue stabilitatis robur optineant et nascente posteritate memoriam attingant, maturiori consilio provisum est ipsa vel lingwa testium vel scripture memoria perhennari. Inde est quod nos Albertus et Wold. dei gra. principes in Anh. et comites Asch. notum esse volumus tam presentibus quam futuris quod proprie voluntatis arbitrio ac de nostrorum consiliariorum persuasione vendidimus fidelibus et dilectis nostris burgensibus

nostre civitatis Cerwist unum lignetum situm iuxta villas Crakow, Roghosene, Ghartz et Litzkowe pro centum marcis et quinquaginta nobis plenarie persolutis dictum dad grothe bruch cum omnibus proprietatibus et iuribus ac suis proventibus universis libere pacifice ac tempore perpetuo sine omni contradictione possidendum. Huius venditionis sunt testes dominus Otto de Tzenitz plebanus in Werlitz dominus Johannes de Morditz plebanus in Dessowe nostri cappellani dilecti, nec non nostri milites dominus *Wipertus* dominus Thidericus prefecti, dominus Albertus de Cerwist, dominus Johannes de Morditz, dominus Gher. Direke nostrique fideles illius anni consules Wilhelmus Daghevir, Hinricus Korith, Petrus Wunder, Simon Colm et quam plures alii fide digni. In cuius nostre venditionis evidentiam clariorem presentem paginam anno domini M. ccc. L° in die beati Gregorii sigillorum nostrorum munimine iussimus roborari.

Woldemars Siegel fehlt jetzt, an hängt blosz s. dei gracia Alberti comitis *de Ana*halt, wol das Reitersiegel bei Beckm. IV, 542 zu Tab. II, 8.

C 5. Von derselben Hand, mit derselben Dinte und mit denselben Abkürzungen wie dieser Kaufbrief ist der Erlass über den Gewandschneider Claus Cocus und Genossen geschrieben den Becker sich auf einem losen Quartblatt das in der Chronik liegt copirt hat: seine willkürlichen Aendrungen habe ich oben nach der Urschrift getilgt. Nachträglich bemerke ich, dass das oben gedruckte *ie* urschriftliches y mit drüber stehendem e bedeutet, *eo*me aber urschriftliches eme mit drüber stehendem o. An der Urschrift hängt das niedliche alte Stadtsiegel von Thalergrösze s. secretum consulu*m* Cerwist, vorspringendes rundes Thor des Rathhauses unter dreieckigem Giebel, an dessen einer Seite angelehnter Schild mit aufsteigendem Bären, rechts angelehnter Schild mit 5 Balken und halbem Adler, auf dem Vorbaugiebel eine kleine Kugel; das Haus zeigt unten bis zur Höhe des Thorbogens ein hervortretendes Mauerwerk ohne Fenster, über diesem Mauerwerk zwei viereckige Fenster auf jeder Seite des Hauses getrennt durch den vor das Mauerwerk vorspringenden Thorbau, die Mitte der Fenster trifft mit der Hypotenuse des Vorbaugiebels zusammen; mit der Höhe der beiden Schilde stimmt die First des schiefen Daches auf beiden Seiten über jeden 2 Fenstern, auf den äusersten Dachgiebelspitzen der First je ein Kreuz; so breit wie die Schilde sich ausdehnen ein obres Stockwerk mit 5 Bogenfenstern die eng neben einander stehn, über diesem Stockwerk drei gedeckte Thurmspitzen, jeder der beiden äuszern Thürme auf der obersten Spitze mit einer Rose geziert, die mittlere Spitze schlanker und höher als die umgebenden und in der Mitte getheilt, so dass der die Dachkante bezeichnende Strich auf die Mitte des Mittelfensters des Oberbaus stöszt, weil das mittlere Dach anders orientiert war,

endlich mit einem Kreuz oben verziert. Beckm. III, 276. So mag das Rathhaus des 14. Jh. ausgesehn haben, das später die durch die gebrannten Giebel (Lindner 342) bezeichnete Länge erhielt, welche nach einem Magdeburger Muster von 1339 in Steckbi 1479 gefertigt wurden; Hans Schmidt brannte wenigstens damals den östlichen Giebel dort.

Es ist wahrscheinlich dass dieser Erlass mit der Beschränkung in Verbindung steht die Beckm. V, 92 meldet: 1356 machte sich der Zerbster Rath anheischig künftig ohne der Fürsten Bewilligung keinen Rathmann anzunehmen. Ein Johannes Tornow war 1346 Rathmann. Beckm. III, 268. VII, 210. 312. 1368 ist ein Claus Coci Gewandschneider unter denen „qui ad reparacionem luminum dederunt ut unionis communionem conservarent."

Als Regent folgt auf Albrecht II dessen Sohn Johann I vermählt mit Elisabeth von Henneberg. Er erwarb das Haus zu Lindau 1370 theils mit Vorschüssen der Stadt Zerbst, wofür später Lindau als Pfandschloss dem Zerbster Rath huldigen musste wie den Fürsten: kein Vogt durfte zu Lindau sein ohne des Raths Einwilligung. Beckm. V, 94. 91. III, 336. Der Fürst machte sich um Zerbst verdient durch Genehmigung der Brauerinnung 1375. Er legte den Rautenkranz (Ruthenkranz) im Wappen über die fünf sächsischen Querbalken, gebrauchte dies Sinnbild (der Dornenkrone Christi?) aber nicht immer. An folgender Urkunde z. B. hängt ein unverletztes Siegel s. dei gracia Johannis principis in Anhalt vom 25. Juli 1370 wie es bei Beckm. IV, 543 zu Tab. IV, 8 verzeichnet steht:

Wir Johannes von gods gnaden furste zcu Asschanien unde graff zcu Anhalt bekennen unde betzugin offenlich mid dissim brife, daz unsze lieben getrowen die radmanne unser stad zcu Cerwizst mid widschafft rade unde volbord der innighmeistere unde borghere gemeine dorg trowe unde gut uns sind zcu hulffe komen unde geligin haben hundirt mark brandeborschs silveres, die wir getan unde gelecht haben an daz hus zcu Lindow, dar vor daz hus unde vor andere unsze pfennighe, die wir darane haben, unse rechte pfand ist. Unde wanne daz selbe hus Lindow widder von uns adir unsen erben geloset wird, so sollen die egnanten unse radmanne von dem gelde der losunghe di hundirt mark widder inne behalden. Daz sal unser unde unser erben gute wille sien ane alle vordechtnusse unde widderrede. Were ouch, daz uns daz hus erbligen blebe, so solden wir die hundirt mark darane behalden, unde daz ist ouch mid irer eindrechtin volbord unde mid gutim willen. Daz wir genante furste unde unsze erben alle dissis brifes vorstend ben*ante* stucke wollen stete unde gantz halden,

des haben wir zcu einem warin urkunde unsen lieben getrowen den radmannen gegeben dissen briff besegelt mid unserm ingesegele daz wir haben gehëizzin an dissen briff henghen der ist gescriben zeu Cerwizst nach godsgebord driztenhundirt jar an dem sibentzigesten jare an sende Jacobis tage des heiligin tzwelfbotin unses herrn.

Hingegen fehlt wieder der Rautenkranz auf Johanns Siegel an folgender auch durch Nennung des Thronerben Siegmund neben Hans bemerkenswerthen Urkunde vom 5. Februar 1378 die uns den Geheimschreiber Herrn Jacob von Reppichau (Beckm. VII, 356 f) geschickt in Abfassung einer baupolizeilichen Verordnung zeigt, durch welche den die Schönheit der Stadt Zerbst beeinträchtigenden Unregelmäszigkeiten und Auswüchsen durch Anbauten, Zäune, Brotbänke, Fleischbänke, Schuhbänke usw., wie sie im 14. Jh. überall Mode waren (Hüllmann IV, 34. I, 305) in feiner Weise entgegen getreten wird.

Wir Johannes und Sigismundus fursten zcu Anhalt und graven von Asschanien bekennen und tuen kunt offentlichen vor uns und unsze erben mit dissim gegenwirtin brife vor allen die in sehen adir horen lesen, das wir mit vorbedachtem mute und gutem rate eindrechtiglichen uns haben geeinet und mit gantzir folbort ubirgegeben unsern lieben getruwen den ratmannen inninghen und allen unsern borgheren gemeine unser stad zeu Cerwist umb alliz, das si dar in der stad haben uzghebuwet von husern [donrstzen] *dornzen* muren wenden und getzuende umb alle gebuwe, wo man das genennen mag, bie unsze elderen und unsern gezeiten in allen vorejaren biz an dissen hutigen sende Aghaten tag, als disser briff ist gegeben, *das sie das* sollen also haben und behalden furder ane alle ansprache und hinder, und wir und unsere erben sullen sie ane tedinghe rede und ansprache umb die sachen ewichligen lazzen, und wes sie hirnach uzbuwen werden und wollen das sullen sie tuen mit unserm und unsere erben willen und glouben. ouch umb alle wurde vorganghener erben, buden und schernenstete in der stad, die sullen sie und mugen widder buwen, wenne sie wollen und das vormugen, in sulcher mazze und stad, als sie zuvorn sint gewesen. ouch alle uzgehenghete venstere, brotlede und anderer veilunghe und ouch darzcu die undirstendere, die sie uff der strazzen haben, sullen ouch also bliben ane alle ansprache unser und unser erben. Zcuge disser tedinghe und einunghe sint die erbarn unsere lieben getruwen er Heningh Riche ritter, Hans von Brandeiz, Albrecht von Cerwist, Kune von Paszleven, Andreas schultitze, er Jacob van Reppchow unser schriber, die darubir gegenwertig sint gewesen, und anderer fromer lute genug. Des zu urkunde und gedechtnisse haben wir gnanten fursten

unser beider insigile an dissen briff wizzentlich und mit willen haben lazzen henghen, der ist gegeben nach gottis gebort drittzenhundert jar in deme achteundsibentzigisten jare in deme gnante sende Aghaten tage.

Krause II, 15. Beckm. V, 112. IV, 542 zu Tab. II, 10 und 11: auf beiden Siegeln steht aber Aschanie und sind fünf Querbalken auf dem Fahnenschild.

1382 ward Johanns I auf einer Wallfahrt nach Jerusalem erfolgter Hintritt bekannt. Lentz Becm. enucl. 288. Bertram-Krause I, 779. Es folgten Johanns Söhne als gemeinschaftliche Regenten Siegmund I † 1405 der 1385 zu gesammter Hand für sich und seine Brüder belehnt ward, Albrecht III † 1424 und Woldemar III † 1392. Der nach dem echten Johannisding (Grimm rechtsalterthümer 1828 S. 825. 827. 869 ff.) 1385 ermordete Gewandschneider und Schöppe Heine Grote wird ehrenvoll erwähnt bei Beckm. V, 552. accession. 506. Der Gewandschneider und Schöppe Arnoldus Tupan gehörte gewiss der altslawischen Familie des Freiherrn Merten Tupan an der auch wantsnider war (Innungsurkunde Nr. 13), denn Zupan heiszt ja auf slawisch adliger Herr, Graf, Gaugraf Wackernagel cccclxxxix Schafarik II, 499. I, 49. Spätestens 1396 theilten sich die überlebenden Brüder Siegmund und Albrecht in der von Becker C 5 Bertram I, 780 berichteten Weise. Die Nachrichten über das Treffen bei Zepernik 14. October 1393 werden durch Siverd Ludens Bericht (fehlerhaft bei Haupt Zeitschrift für deutsches Alterthum 1843 III, 231 ff) vervollständigt und durch die spätern Verhandlungen mit Hans Krüger bestätigt. Luden war Martini 1387 vom Zerbster Rath, hieher beschieden (aus Magdeburg?), mit Bürgerschaft und Brauerinnung versehn und als Diener der Stadt zum Büchsenmeister angenommen worden „die Büchsen anzurichten mit Pulver“ um Schossfreiheit, jährliche vier Mark Geldes und eine halbe Mark Zerbster Währung zu seiner Leibeskleidung, Johanni zahlbar. Er sagt: „Da geschahs dass eines Dinstags morgens die Feinde vor Zerbst rannten und daselbst Vieh nahmen; dann läutete man die Glocken zu Sturme. Da gieng ich vor das Rathhaus und verlangte dass man die Büchsen herausfahre indem ich sie des Abends zuvor zum Feldzug fertig gemacht hatte. Da aber konnten sie mir nicht herausgefahren werden. Da gieng ich nach dem Siechhof (jetzt Spittelschäferei) mit den Bürgern. Da kam Predemitz geritten, der der Rathmänner einer war, den bat ich dass er die Büchsen herausfahren liesze damit wir wenn wir ihrer bedürfen sollten sie hätten, denn ich hätte all mein Geräth, dessen ich dazu bedürfte, hier. Doch konnten sie mir nicht (gegeben) werden. Da befahl mir Bulendorf Predemitz und Arnt Ghercke die Feinde mit den Bürgern zu

verfolgen. Darüber ward ich gefangen unter der Stadt Pannier mit wehrender Hand. Hätte ich damals die Büchsen da gehabt, so würde ich mit der Hilfe Gottes den Schaden wol verhütet haben." Die Zahl der Todten ist C 7 auf 43 angegeben nach der in anhaltischen Geschichten gewöhnlichen Zählung: ich hätte aber besser „bi achteine dot" geschrieben: die Urschrift hat nämlich ursprünglich die Ziffer xliij, das l ist aber in v gebessert, v hat schwärzre Dinte und ist mit stark aufdrückender Hand geschrieben: die Bessrung ist so deutlich von Beckers Hand gemacht dass kein Zweifel über das was er berichten wollte obwalten kann. Die Ziffer siht in der Urschrift nun so aus wie xbiij: der Bauch des b ist aber eben dunkler als das Obertheil.

Der Bau des Kickindekoken, auf Mettes Plan der Stadt Zerbst 1855 nach jetzt volksthümlicher Weise Kiekinpot genannt, gab Anlass zu Streit der Zerbster mit Fürst Siegmunden. Der Entwurf einer Antwort des Raths an den Fürsten verleiht Einsicht in den Gegenstand des Streits: er ist auf Papier geschrieben, die bessernde Hand zeigt die Notiz dass der Schluss des zweiten Absatzes wegbleiben solle für den der die Reinschrift fertigen sollte.

Hir antwerde wi radman scepen inningesmeistere unde borgere algemeine alsus thu. Wi hebben an siner herschap neinen frevel noch gewalt gedan an siner friheit ader siner furstliken ere unde thin uns des an unse untschult. ok als unse gnedige here scrift, dat hi unse here si unde au uns van sinen eldern [an uns] beervet si unde di stat Cerwst sin si, des bekenne wi. vort dat hi van deme romischen koninge belenet si, des love wi in zodaner wis, dat alle erve alle gebuwe undė alle stande eigen alle hove unde alle gudere unde alle worden der lude, di in di stat Cerwst wonen, or erf ader van unses gnedigen heren richteres unde schepen gegifte frige eigen sin, dat wi alle jar vorworttinsen unde vorschuten. al disse were het disse stat Cerwst van alder gehat unde mit der were tu der herschap tu Anhalt komen is. alzo um der stad Cerwst thorne mure alle graven unde welle is [ore] der borger darbinnen tu buwen unde tu beteren, [tho] *vor* schaden tu bewaren unde der herschap tu erbarcheit unde nut unde der stat tu frome, als wi ratmanne tu Cerwst alle jar des heren unde der stad veste muten sweren. hir umme geve wi borgere tu Cerwst unsem gnedigen hern zodan schot an gelde dorch der were wille di si van alder gehat hebben an friheit an wonheit an rechticheit unde darmede beervet sint unde darmede thu der herschap komen sin, dat di herschap uns truweliken schal beschermen unde vordedingen, war des not unde behuf is, als wi borgere tu Cerwst unsem gnedigen heren wol tutruwen unde geloven. Si wi nu unsem gnedigen heren van den

vorgescreven stucken articulen unde van eime jowelk besunderen nach disme antwerde wes plichtich, des wille wi us in deme rechten, dar wi beervet sin, gerne laten erscheiden.

Hir antwerde wi radman schepen inningesmeistere unde borgere algemeine tu Cerwest alzo thu. Dat wi unses heren furstendomes hebben underwunden unde up siner manne der Gruben stande eyghen einen torne hebben gebuwet, dat is uns untwitlic unde spreken dar nein thu, wenthe wi sines forstendomes mit frevele, noch mit gewaltaiede wolden underwinden; sunder einen torne unde ein stucke muͦren hebbe wi up der stat eighen laten nedderbreken, dat reide vallen wolde. up der silven stede hebbe wi einen torne unde stucke muren veste unde hoger laten muren sunder unses gnedigen heren unde siner man der Gruben wedersprake unde anders nicht bebuwet, wen dat wi van alder gehat hebben unde van unsen heren mede sin beervet, der herschap tu ere, tu werdicheit unde der stat vor schaden tu bewarende, unde getruwen deme rechten wol, dat wi des neger sin tu untgande, wen imant up uns tu bringen. Si wi nuͦ imande um disse obgescreven stucken articulen unde islic besunder nach unser antwert wes plichtich, des wille wi uns in deme rechten, dar wi in beervet sin, gerne laten erscheiden. caudam non!

Hir antwerde wi ratmanne scepen inningesmeistere unde borgere algemeine tu Cerwst alzo tu: dat van alder [di] *der* herschap tu Anhalt unde vor orer tid gegunnet unde overgegeven is i unde i, dat di ratman mit der wittegesten rade hebben di macht gehat, dat si hebben mogen setten, wes der stat Cerwest even was unde even is, ane der herschap schaden. zo erkannten tu der tid di borgere gemeine, dat grot jammer unde drufnisse van stervent wegen in der stat was, dat men scholde di like in der weken twiges began. unde di borgere *tu* Cerwst van alder di were gehat hebben, alzomal di werlt is, ein wonheit, dat alle stede wikbeldere unde dorpere under sik setten mogen, wes en even is, an dwange under sic tu halden mit backen mit bruwen mit waken mit schoten unde mit allerlie, wi men dat genu̎men mach, der herschap unde der stat tu frome unde nicht tu schaden. Aft wi nu̎ unse alden gewonheit friheit unde rechtikeit icht neger sint tu behaldone wen imant us avetusprekene, als unse here uns gelovet het uns bi aller wonheit friheit unde rechticheit tu laten unde tu bliven dar wi van alder bi sint gewest, des wi sinen gnaden wal tutruwen unde geloven.

Vort dat wi eine benante tal der luͦde tu den liken unde tu den opperen gesat hebben, dat is us untwitlik unde seggen dar nein thu. ok als unse gnedige here scrift, dat wi in des pawes ban sin, des love wi nicht, wenthe wi, alzo

wi anders nicht enwethen, alle, di tu sime jare komen is, vir opper in deme jare bringhen unde darboven nicht mer plichtich sin, als der deken zeliger her Johannes Salomonis jegenwerdich sinen cappittelhern sprak unde „recht were, wen en in vir tiden sin opper werde van eime isliken Cristen inhethe, di thu sime jare komen wire, dat hi denne van rec*h*the nicht hoger manen kunde unde wire sin gnuge.“ wes sic di borgere darboven geeinet hebben, des hebbe wi nicht dem heren thu schaden nochte tu [schaden] *hone* gedan, sunder dem heren tu eren unde der stat unde *borgeren* tu den besten. Si wi darboven in des pawes ban, des love wi gantz nicht unde bliven uns des bi dem rechten tu erscheiden.

Hir antwerde wi ratman scepen inningesmeistere unde borgere algemeine tu Cerwst alzo tu. di herschap tu Anhalt het ni, noch ni den rat tu Cerwst gekorn, noch helpen kisen, sunder ein rat het [het] den ander*n* van anbegin gekoren unde van aldere unde di were wonheit unde rechticheit gewest is unde noch is unde nein rat gewest is, [dat] *dar* si der heren fulbort gewest. icht wi unse alde wonheit were friheit unde rechticheit behalden mogen, den*n*e uns imant ave tu sprekene, als doch unse here uns gelovet het us bi aller [v]*w*onheit rechticheit unde friheit tu lathen, des blive wi mit zodane rechte, dar wi an beervet sin, tu erscheiden.

Wahrscheinlich stammt das Actenstück aus dem Jahr 1396 nach der Theilung. Der Fürst hatte behauptet durch diesen Bau an seiner Herschaft Frevel und an seiner Freiheit Gewalt erlitten zu haben — gerade wie einige Jahrzehnte vorher der Mageburger Erzbischof wegen des Thurms hinter dem Möllenhofe geklagt hatte — da doch die Bürger verpflichtet waren Thürme Mauern Gräben und Wälle um die Stadt zu bauen und zu erhalten: er gab ihnen Schuld dass sie den Thurm auf seiner Mannen, der Gruben, stehendem Eigenthum erbaut hätten, aber sie hatten auf städtischem Grund und Boden einen Thurm und ein Stück Mauer niederbrechen lassen, das bereits fallen wollte, und beides ohne Widersprache nur fester und höher bauen lassen: die Rathmänner hatten das Gesetz gegeben dass man sollte die Leichen in der Woche zweimal begehn weil groszer Jammer und Betrübniss von eines Sterbens wegen in der Stadt war, Siegmund erhob Einspruch gegen dies städtische Gesetz und gegen die beliebte Zahl von Begleitern, weil er die Vermehrung der Leichenschmäuse und die Verstärkung der Leichengefolge nicht billigte (Hüllmann IV, 163.): er verlangte eine gröszre Zahl von jährlichen Opfern für die fürstliche Bartholomäikirche und drohte darum mit des Pabstes Bann, während doch der selige Dekan Herr Johannes Salomonis selbst (1371 Pfarrer zu Rosslau, 1375 Dekan Beckm. III, 230 wo die Minderzahl

in LXXI zu bessern ist, III, 206) sich zufrieden erklärt hatte mit 4 jährlichen Opfern von jedem der zu seinen Jahren gekommen (mündig) wäre: der Fürst wollte endlich die freie Rathswahl beschränken da doch von alters her ein Rath den andern ohne der Herren Einwilligung gekoren hatte, die also auch seit 1356 nur dem Namen nach stattgefunden und nur darin bestanden haben mag, dass dem Fürsten die Namen der Gewählten schriftlich angezeigt wurden (C 41) und er jedes Mal bestätigte, denn that er dies nicht, wie 1418 und beide folgende Jahre, so blieb die getroffne Wahl doch giltig.

C 5. Das Ende alles Streits bezeichnet folgende Urkunde vom 30. März 1397 die in der Urschrift so lautet. Beckm. III, 281.

Wir Segemund von gotes gnaden furste zcu Anhallt und grave von Asschanien bekennen das wir uns mit den ersamen unsern lieben ratmannen scheppen innungismeistern und allen unsern lieben getruwen burgern gemeinlich unser stat Cerwest guetlich bericht und fruntlich geeinet haben umme alle czwitracht ufflouffte unde schelunge, di czwischen en unde uns beidersiet von unsers vater graven Hanses tode seliger gedechtnisse bis an dissen geinwertigen und heutigen tag gewest sien unde sich vorlouffen haben, wy man di mit sunderlichen worten benennen mag, das di genczlich sullen hingeleget und fruntlich entricht sien, unde nemelich umme den nuwen thorm, der hinder der Gruban hove liet, den sullen unser burgere megenanten nichte hoger buwen, noch muren in aller maze, wenne als er itczund is, unde sullen den sperren unde decken laesen mit eime slechten dache unde ensullen keine erckenere doran machen noch machen laesen, wenne an der siete die zcu deme velde keret, anders ensullen sy denselben thorm mit keinen andern erckenern ader weren befesten weder gein der stat, noch gein unserm slosse Cerwest in keiner wies, sie thuen is denne mit unserm und unser erben fulbort unde guten willen. Uff disse einunge unde berichtnisse so haben di genanten unser lieben getruwen ratmanne scheppen innungismeistere unde burgere gemeine uns gereichet unde gegeben neunhundert marg Cerwester were unser herschafft zcu nutz und zcu fromen unde wir genanter furste grave Segemund und alle unser erben sullen unde wellen unser genanten lieben getruwen ratmanne scheppen innungismeistere und burgere gemeine by allen den gnaden fryheiten unde gerechtekeiten laesen unde behalden in aller maze, als sie unser lieben eldern seligen an uns gebrocht gelaesen unde getan haben, unde wir wellen sie getruwelich beschutczen beschermen befreden unde vortedingen gein aller manneglich in allen sachen, wo und wenne en des not geschiet, so wir allerbest kunnen und mogen ane geverde und ane allerleie argelist und die

genanten ratmanne scheppen innungismeistere und burgere gemeine unser stat Cerwest sullen unser und unser erben getruwe holde und erbeburgere sien und blieben und sich nimmer me in unser herschafft und friheit eigenthum und gerechtekeit setczen noch werren noch in keinen wies sich doran vorgriefen ane geverde unde ane allerleie argelist. Dorczu so sal disser geinwertige briff und disse einunge unschedelich sien allen den briven, die unser lieben elderen seligen und wir vormals mit unser stat Cerwest ratmannen unde burgeren gemeine doselbest zcu Cerwest under enander und under uns beidersiet gegeben und getan haben, di sullen hirmit unvorbrochen und ungeergert bliben. Disser sachen sint geczuge di gestrengen rittere er Albrecht von Isenburg er Ghere Dircken er Wiprecht von Cerwest er Gerhard Gruban und di tuchtigen knechte Andreas Schulte, Henning Gruban, Rudolff von Cerwest und vil ander guter und bederbe leuthe. Alle disse stucke und artikele globen wir erstgenanter furste grave Segemund und unser erben stete und gantz zcu halden in guten truwen ane allerleie argelist unde des zcu einem waren urkunde so haben wir vor uns und vor unser erben unser ingesegel wissentlich mit guten willen heisen hengen an dissen briff der gegeben ist noch gotes gebort driczehnhundert jar in deme sebenundneunczegisten jare am nehsten sunabende vor dem suntage in der mitfasten als man singet letare Jerusalem et cetera.

Hängendes s. dei gracia Sigismundi principis in Anhalt (sehr feine Schrift) Beckm. IV, 543 zu Tab. IV, 9.

Siegmund ein ausgezeichneter Fürst der für die Erziehung seines Sohnes Woldemar durch einen eignen „Zuchtmeister“ Heise Luttzeldorp sorgte hatte zum Nachfolger in der Regierung Albrecht III den Hinkenden der mit den Edeln von Quitzow befreundet war. Albrechts Erbfolgestreit mit Siegmunds I Söhnen Woldemar IV † nach 1415 Georg I Hans II Siegmund II † nach 1448 Albrecht VI † nach 1448 und ihrer Mutter der schönen Brigitta (Jutte) von Querfurt dauerte bis Ostern 23. April 1413. C 18 Beckm. V, 116 ff. Albrecht der letztgenannte Sohn Siegmunds pflegt von Becker nicht mit genannt zu werden. Albrechts III Kämpfe mit Magdeburg bei Gommern usw (C 19 f Beckm. V, 99 Rathmann III, 17 f.) fallen in den Sommer 1406, der Friede zu Calbe in den Juni 1407. Seine Kämpfe mit Bischof Heinrich von Bodendiek (Busendeich) zu Brandenburg um die Verwüstung des Schmerwinkels vor Eichholz, Hohen- und Niederlepte gehören dem Jahre 1405 oder 1406 an. C 20. Lindner 330. Der Schmerwinkel heiszt wegen des dortigen fetten Kleibodens so: es vergleicht sich der Name des Klees bei den Kelten visumarus, Iren seamar und seamrog, Engländern schamrock, altnordisch

smâri, jütisch smäre (Grimm geschichte 302. 1003), der Butter altnordisch smiör schwedisch und dänisch smör, der Buttermilch slowakisch cmer und cmar; vom ahd smeran schmieren, smerw Schmer usw handelt Graff Sprachschatz VI, 832 ff. Die Erwerbung Dornburgs von Ruprecht von Schierstedt für 2000 Gulden fällt in den Januar 1413. C 20.

Von C 21 bis 27 erzählt Becker von den Quitzows. Die luxemburgsche Herschaft seit 1373 war so lange Kaiser Karl IV † 1378 sie führte für die Mark Brandenburg sehr wolthätig: da sein Sohn Wenzel der eigentliche Erbe der Marken noch unmündig war leitete er selbst mit landesväterlicher Fürsorge das neu erworbne Kurfürstenthum. Sein zweiter Sohn Siegmund erbte 1378 mit der Kurwürde die Mark Brandenburg diesseits der Oder, der dritte Johann Herzog von Görlitz das Land über der Oder, die nachmalige Neumark nebst der Lausitz, Wenzel der noch bei Lebzeiten des Vaters auf die Mark verzichtet hatte Böhmen und Schlesien. Siegmund der bis 1388 auch das Land über der Oder behielt das ihm nach seines Bruders Johann Tode 1396 zufiel, steuerte den Gewaltthätigkeiten namentlich des Adels in der Mark nicht und steigerte Noth und Zerrüttung durch Verpfändung des väterlichen Erbtheils mit Vorbehalt des Ablösungsrechts 1388 an seinen Vetter Herzog Jobst von Mähren, den Sohn der Margarethe Maultasche. Die Neumark verkaufte und verpfändete Siegmund seit 1400 an den deutschen Orden: sie kam erst 1517 an das Haus Hohenzollern. Voigt S. 15. 21. Stenzel, Geschichte des preussischen Staats 1830 I, 144 ff. Hans von Quitzow Schwiegersohn des Markenstatthalters Lippold von Bredow (als solcher bekam Hans die Burg Plaue bei Brandenburg), seit 1400 Statthalter hauste mit seinem Bruder Dietrich gewaltthätig mit verwegner Willkür in der Mark. Markgraf Jobst starb 8. Januar 1411. Siegmund der inzwischen 20. Sept. 1410 deutscher König geworden war nahm die Marken wieder für sich in Besitz und ernannte 8. Juli 1411 zu Ofen in Ungarn den hochgebornen Fürsten Friedrich VI Grafen zu Hohenzollern Burggrafen zu Nürnberg zum obersten Verweser der Mark und Landeshauptmann mit der Bestimmung dass ihm und seinen Erben das Land nur gegen Zahlung von 100000 ungarischen Goldgulden, (67 Stück auf eine kölnische Mark) welche er dem Burggrafen auf die Burgen Städte und Dörfer des Landes als auf ein Unterpfand verschrieb, wieder entzogen werden dürfe. Um Johanni 1412 begab sich Friedrich, begleitet von Herzog Rudolf zu Sachsen dem Schwiegervater Johanns zu Brandenburg durch Barbara zu Sachsen, in die Mark versammelte zu Brandenburg die Stände und verlangte die ihm gebürende Huldigung; die Städte und die meisten Ritter willfahrten: „Wir huldigen und schwören Herrn Siegmund

und seinen Erben Markgrafen zu Brandenburg eine rechte Erbhuldigung und huldigen und schwören Herrn Friedrich und seinen Erben Burggrafen von Nürnberg eine rechte Huldigung zu seinem Gelde (d. h. auf so lange dass er nicht für das geliehne Geld abgefunden ist) nach Ausweis seiner Briefe getreu wahr und gehorsam zu sein als uns Gott helfe." Nur wenige Ritter des Havellandes, an der Spitze der bisherige Altmärker und Priegnitzer Amtmann Kaspar Edler Gans Herr zu Putlitz (seit 1411), der Schwiegervater Wichards von Rochow auf Golzow, mit seinen Lehnsmannen Hans und Dietrich von Quitzow weigerten sich ihn anzuerkennen. Doch bald sollten sie erfahren dass mit dem Tand von Nürnberg nicht gut spielen sei. Sie wurden im Februar 1414 an 4 Orten zugleich angegriffen: Kurfürst Rudolf III zu Sachsen rückte am Agathentage 5. Februar vor Golzow und erstürmte es in 3 Tagen, Friedrich selbst hatte Frisack mit Hilfe des Grafen Ulrich von Lindau Herrn zu Ruppin durch den Vierundzwanzigpfünder die faule Grete am Dorotheentag 6. Februar erobert und brach sodann die 14 Fusz dicken Mauern von Plaue (Beckm. access. 618), vor das Erzbischof Günther zu Magdeburg gerückt war. Unterdessen hatte Fürst Albrecht zu Anhalt die Hundeluft die ihm Ostern 1413 in der Erbtheilung zugefallen war von den Herren von Wallwitz befreit. Hierauf unterwarf sich der havelländische Adel dem Burggrafen. Zu Kostnitz 30. April 1415 gab Siegmund ihm und seinen Erben als Markgrafen die Mark Brandenburg mit der Kurwürde, indem er sich seinem Bruder Wenzel † 1419 und ihren männlichen Erben das Recht vorbehielt das Land mit 400000 Goldgulden wieder zu kaufen welche Summe wahrscheinlich wenigstens zum Theil Friedrich dem Könige geliehn hatte. Die märkischen Stände brachten Friedrichen nun auch die Erbhuldigung dar Weihnachten 1415, Siegmund entsagte 1416 auch dem Vorbehalt des Rückkaufs, anfangs 1417 belehnte er Friedrichen mit der Mark auf dem Markte zu Kostnitz. Bald nach Erobrung der Hundeluft verband sich 30. April 1414 Bischof Henning von Bredow zu Brandenburg mit Albrecht III zu Anhalt auf 6 Jahre. Die Urschrift welche auch Friedrichs von Nürnberg erwähnt, lautet so:

Wi Henningh von gotis gnaden bisschoppe thu Brandenburg bekennen vor uns unde unsen nakomenden bisschoppen thu Brandenburg openbar in dessem unsen openen brive vor allen den die en seen odder horen lesen, dat wi met deme hochgeboren hern Albrechte fursten thu Anhalt unde greven thu Asschanien deme eldesten aller schult unde twidracht tusproke unde schelinge di wi under einander wenthe herthu gehad hebben genczliken entricht unde sunet sin unde wi odder unse nakomende bisschoppe thu Brandenburg en odder sine erven umme

die schult twidracht tusproke unde schelinghe neinerleie wis mer anlanghen schullen noch willen. unde were dat he sine erven odder di oren ennighe schelinghe odder twidracht binnen dessen neghesten tukomenden sos jaren thu uns *odder* unsen nakomenden bisschoppen thu Brandenburg, unseme godishuse odder den unsen gewunnen, die scholen wi setten he uppe siner unde wi uppe unser manne twe uns in fruntschap thu en*t*scheidende. unde were dat [dat] se uns in fruntschap nicht entscheiden konden, so scholen sie uns mit rechte entscheiden binnen vir weken. were ok dat di vire twidracht worden, so dat se uns endrechtliken nicht irscheiden konden, so scholen des di ratmanne thu Czerwest overmenne sin, unde welkeme rechten die denne thu legghen, dar schal uns an beiden syden wol an genugen unde scholen dat an beiden syden stede unde vaste holden ane weddersprake. ok scholen di ergenanten ratmanne, wen se uns so irscheiden hebben, von uns odder unsen nakomenden bisschoppen genczliken unvordacht unde unbedinghet darumme bliven. Ok scholen wi odder unse nakomenden bisschoppe thu Brandenburg des ergenanten hern Albrechtes fursten thu Anhalt, siner erven odder der iren fiend binnen der vorschreven sosse jaren nicht werden, utgetogen wi odder unse nakomende bisschoppe thu Brandenburg musten dat thun umme willen unses heren des „ bur*g*greven von Nurenbergh overste vorwesers der Marcke thu Brandenburg odder we thur tyd here odder vorwesere der Marcken weren. unde efft wi darumme ere fiend werden musten, so willen wi en die bewaringhe achte daghe thuvorn vorkundighen in *der* stad thu Czerwest. Ok scholen wi odder unse nakomende bisschoppe thu Brandenburg sine, siner erven odder der iren fiende binnen den vorschreven sos jaren nicht huzen, noch hegen, wen si uns namhafftich werden gemaket, ane geverde. Hir overe sint gewest di duchtigen Riprecht von Schirstede, Ghere Werder, Hans Grube, Jan Rinike, Heine Borgh unde Mathis von Bredow unde „ borghermeistere unde ratmanne thu Czerwest. Des thu groter orkunde hebbe wi dessen briff besegellen laten met unsem ingesegel an dessen briff gehanghen, di gegeven na Cristi gebord dusent virhundert jar unde in deme virteinden jaren amme ovende Philippi unde Jacobi der hilghen apostelen et cetera.

Hängendes ellipsenförmiges s. henninghi epi brandenborgen in gelbem Wachs, von sechs Bogen umschlossen zwei stehnde Apostel (Petrus mit dem Schlüssel und Paulus?), darunter im untersten Bogen zwei Wappenschilde: 2 gekreuzte Schlüssel auf dem einen, das andere getheilt, unten zwei durchgehnde Querbalken um einen halben rechts befindlichen, rechts über dem dritten Balken ein Haken?

C 29 f. Die Schneider schrodere (Mann S. 29 ff. Kehrein onomatisches Wörterbuch 1853. S. 1198 f. Frisch Wörterbuch 1741 II, 229) drangen frühstens 1414 oder erst 1418 in den Zerbster Rath.

C 34. Freitag vor St Jacob 1417 23. Juli empfieng Albrecht sein Fahnlehn in Mörsburg am Bodensee Kostnitz gegenüber Beckm. V, 100 und beschwerte die Zerbster weil er die unsichern Straszen besser beschirmen wollte und dazu Geld brauchte, mit dem Biergeleite in Kostnitz Beckm. IV, 572 f.

C 35. Auf die Bedrohung des „Kuttenpfaffen" Hurenpfaffen des fürstlichen Capellans im August oder September 1417 weist die unten beigebrachte Schweidnitzer Urkunde von 1420 zurück in den Worten „wen er dorczu schicken wirdet."

C 41. Der königliche Brief aus Kostnitz vom 30. October 1417 Beckm. III, 276 f. lautet nach der Urschrift so:

Wir Sigmund von gotes gnaden romischer kung czu allen czyten merer des richs und czu Ungern Dalmacien Croacien et cetera kung bekennen und tun kunt offembar mit disem brief allen den die in sehen oder horen lesen wann fur uns kommen ist der „burgermeister ratmanne und der burgere gemeinlich der stat czu Czerwist unserr und des richs lieben getruen erber bottschaft und uns diemieticlich gebeten hat, das wir denselben „burgermeister ratmannen burgern und stat Czerwist alle und igliche ire gnade fryheite rehte brieve privilegia und handveste, die in von seliger gedechtnusse romischen keisern und kungen unsern vorfarn an dem riche und ouch von ir herschaft alt und newe und nemlich von eim erczbischof zu Meidburg und eim marggraven zu Brandemburg vor jaren gegeben und mit iren und ettlicher anderr edeln insigeln besigelt sind, und dorczu ire gute gewonheite czu vernewen und czu bestetigen gnediclich geruchen: des haben wir angesehen solich diemietig und redliche bete und ouch willig und getrue dienste, die die vorgenanten von Czerwist unsern egenanten vorfarn uns und dem riche offte und dicke williclich und unverdrossenlich getan haben, teglich tun und furbasz tun sollen und mogen in kunftigen czyten, und haben dorumb mit wolbedahtem mute gutem rate und rechter wissen*schaft* in und der iczgenanten stat Czerwist alle und igliche ire gnade fryheite rehte brieve privilegia und handveste, die in von den egenanten unsern vorfarn romischen keisern und kungen und ouch der vorgenanten ir herschaft alt und newe und nemlich den vorgenanten erczbischof und marggraven gegeben sind, und dorczu alle und igliche ire gute gewonheite, die si redlich herbraht haben, gnediclich vernewet und bestetigt, vernewen und bestetigen in die in craft dises briefs und romischer kunglicher

mahtvolkommenheit und meinen seczen und wollen das si furbassmere darby bliben und der ouch an allen enden gebruchen und geniessen sollen und mogen von allermenglich ungehindert. Und wir gebieten ouch dorumb allen und iglichen fursten geistlichen und werntlichen graven fryen rittern knechten landrihtern rihtern schultheissen amptluten „ burgermeistern scheppfen reten und gemeinden aller und iglicher stete und dorffere und sust allen andern unsern und des richs undertanen und getruen ernstlich und vesticlich mit disem brief, das si die vorgenanten „ burgermeister ratmanne burgere und stat czu Czerwist an solichen vorgenanten iren gnaden fryheiten rehten brieven privilegien hantvesten und guten gewonheiten furbaszmere nit hindern oder irren sollen in kein wis, sunder si darby getrulich hanthaben schuczen schirmen und gerůwiclich beliben laszen, als lieb in unser hulde sy und als si unser und des richs sware ungnade vermiden wollen. Mit urkund dises briefs versigelt mit unserr kunglicher majestat insigel, geben czu Costencz nach Crists geburt vierczehenhundert jare und dornach in dem sibenczehenden jar des nechsten sampstags vor aller heiligen tag, unserr riche des ungrischen et cetera in dem einunddriszigsten und des romischen in dem ahten jaren.

Per dominum Guntherum comitem de Swarczburg
indicentur. Johannes Kirchen.

An rothvioletter Seidenschnur groszes Königsiegel Sigismundus dei gra̅ romanoru̅ rex usw.

C 30 f. Pabst Martin V von Colonna ward 21. November 1417 gekrönt Becker lässt C 32 den Markgrafen Friedrich zu Brandenburg hinter dem Pabst mit den weltlichen Fürsten reiten: sonst heiszt es er habe wie Siegmund rechts, so links die Zügel von des Pabstes Zelter gehalten und sei zu Fusz gewesen. Menzel Geschichte der Deutschen 1821 6, 268 ff.

C 36. Am 21. December 1417 kehrten die Zerbster Gesandten nach dreimonatlicher Abwesenheit hieher zurück.

C 42. Bürgermeister Heine Litzow scheint derselbe zu sein der 1417 mit in der Schweiz war und sonst Hinrik Klutzow heiszt und also mag das erzählte Ereignis dem Jahre 1420 angehören; wenigtens wird 1420 Sonntag nach dem 14. September Kreuzeserhöhung in einer Urkunde des Wittenberger Raths Hinrich Cluczczow als Bürgermeister neben den Rathmannen Claus Walwitz und Hans Kannengieszer genannt: 1423 am 7. April sind in einer Urkunde des Probstes Johann zu Leitzkau Heine Litzow Andreas Ferwer Diderik Cannengyter Clawes Walwitz unde ander radman genannt.

C 44. 1420 16. April erhielt Albrecht III zu Anhalt von König Siegmund in Schweidnitz folgenden auf Papier geschriebnen unbesiegelten Brief über das Biergeleite: die Schrift ist die der königlichen Kanzlei, übereinstimmend mit der in der Urkunde v. 30. Oct. 1417: der Inhalt stimmt nicht mit Siegmunds Antwort in Kuttenberg C 47 f:

Wir Sigmund von gotes gnaden romischer kunig zu allen czyten merer des richs und zu Ungern zu Behem Dalmacien Croacien et cetera kunig embieten dem burgermeister und burgern gemeinlich der stat zu Czerwist unsern und des richs lieben getruen unser gnad und alles gut. Lieben getruen, wann wir dem hochgebornen Albrecht fursten zu Anhalt und grafen zu Asschanien unserm lieben oheimen und fursten vor czyten sin vanlehen des furstentums zu Anhalt und *der* grafschaft zu Asschanien, was er von uns und dem riche zu lehen haben solte, und nemlich die stat Czerwist, und im soliche brieve und privilegia, als er von unsern vorfarn uns und dem heiligen riche hat, und ouch ettliche brieve, die ewer vorfarn sinen eldern und iren erben, als er ist, mit der stat Czerwist insigil versigelt haben gegeben, und ander der herschaft zu Anhalt brieve fryheite und gerechtikeite bestetigt und ouch sunderlich gnade eins geleitsgelcz von bire, das man von Czerwist furet, getan haben: hat er uns furbracht dornach, das ir im widerseszig weret und solichen iczgenanten brieven und privilegien nicht so genug tut, noch haldet als ir innehaldung clerlich uszwisen; dorumb wir euch ernstlich schrieben und gebotten, das ir im gehorsam sin und soliche vorgenante brieve halden soldet. Nů hat uns derselb unser oheim und furst aber geclaget und vor ouch offte geclaget und geschriben, wie das ir euch an soliche unser schrifte und gebotte, wie vil wir euch der tůn, gar clein keret in keinerlei wise, sunder im sine vanlehenbrieve privilegia fryheite unde rechte gern verbrechet und an solichen gnaden des geleitsgelcz, als wir im getan haben, hindert und das ufczuheben irret und in allen sachen genczlich ungehorsam und widerseszig syt, das wir doch von euch nicht vergut haben und uns sere wunder und fremde sin bedunket, und wann er unser und des richs furst man und lieber getruer ist, von deswegen wir in daby muglich behalden beschirmen und verteidingen. des wir ouch in gutem und ganczem willen sin und ermanen euch herumb solichs gehorsams, als ir uns und dem heiligen riche pflichtig syt, und gebieten euch ouch noch ernstlich und vesticlich mit disem brief by unsern hulden und ouch des richs hohsten busze, das ir nit enlaszet, sunder dem egenanten unserm fursten nach siner brieve lute gehorsam syt, sine brieve privilegia fryheite und rechte on verczug und unverrucket haldet, im sine zinse und rente gebet nach werung, als

ir im pflichtig syt, und ouch an der vorgenanten gnade des geleitsgelez ufczuheben furbasz in kein wis hindert, sunder im das on alle hindernusz und, wen er dorczu schicken wirdet, heben laszet, als lieb euch sy unser und des richs sware ungnade zu vermiden. Geben zu der Swidnicz nach Crists geburt xiiij^{c} jare und dornach in dem xx jare des nechsten mittwochens vor sant Gorgen tag, unserr riche des ungrischen et cetera in dem xxxiiij und des romischen in dem x jaren.

Per dominum G. episcopum Pataviensem
cancellarium Michael de Priest.

C 49. Die Einigung des Zerbster Raths mit Fürst Albrecht III fand Dinstag nach 24. August 1421 statt. Die Urschrift der bezüglichen Urkunde lautet so:

Wir Timo von Czemin techand Waltherus Kuchel Tilemannus Panthir Mathias Bulczk Petrus Czieseg Nicolaus Jan canoniken und cappittel der kirchen sente Bartholomei zcu Czerwist, Gerhard Gruban ritter Gere Werder Hening Gruban Bars Walwicz Kune Walwicz der eldere und Hans Mulke bekennen offintlich mit dissem brive vor allen dy on sehn ader horen lesen, daz der houchgeborne grave Albrecht furste zcu Anhald und grave von Asschanien unse gnediger lieber herre und die ersamen wiesen burgermeistere ratmanne scheppfen inningesmeistere und burgere gemeinlich und bisunderen burgere der stad zcu Czerwist unse bisunderen frunde sich underlang an beider syt umbe allen unwillen, alz sich zcwisschen on bis an dissen hutigen tag vorlouffen und gemachet had, gutlich in unser geinwertigeit vortragen und frundlich geeinet haben in solcher wiese, alz hirnach geschreben steet: daz grave Albrecht den burgeren von Czerwist vorgenant umbe demutiger bethe wille, dy si darumbe gein om haben gethan, gesait had daz solche vorgenante unwille und di ladunge, alz er si vor des riechs hoffgerichte geladen had, genczlich abe sin sullen und daz dy genanten burgere von Czerwist graven Albrechte vorgenant weder darkegin haben gesait, daz si im uff disse czyt zcu gesture und zcu geschengke geben wollen funffczehnhundert gute rinsche guldin und im darczu zcu orbethe dicz geinwertige jar und nehstkomenden czehn jar darnach nach einandere volgende alle dieselben jar ierlich uff sente Mertins tag virhundert gute rinsche guldin gutlich geben und beczalen und im ouch darczu uszgewinnen uff sinen schaden sechshundert rinsche guldin, dy si jerlich nehst nach dissem nehsten sente Mertins tage, des sich grave Albrecht megenant obergeben had, usz siner urbethe weder uffheben und nemen sullen i des jares czweihundert guldin und dy czinse daruff also, daz si der

sechshundert guldin mit den zcinsen daruff vulkomlich weder beczalt werden. Ouch haben si sich underlang von beiden teilen vorwillet, daz disse vorgeschreben einunge und [und] vortragunge orer keime in keinen sachen zcu ader abe tragen, noch groszer recht nemen ader krengken sullen und daz dyselbe einunge und vortragunge on an beider syt unschedelich sullen sin an oren briven friheiten und rechten ane alles geverde. Solche vorgeschreben einunge und vortragunge sin uns vorgeschreben Timo von Czemin techande Walthero Kuchel Tilemanno Panthir Mathie Bulczk Petro Czieseg Nicolao Jan canoniken und cappittele der kirchen sente Bartholomei vorgenant, Gerharde Gruban rittere Gere Werdere Hening Gruban Barse Walwicze Kune Walwicze deme elderen und Hans Mulken wislich und in unser geinwertikeit vormiddelst unser vorhandelunge geschen und haben des zcu groszer bekentnisse wir techand canoniken und cappittel vorgenant unses cappittels ingesigel und wir megenanten Gerhard Gruban ritter Gere Werder Hening Gruban Bars Walwicz Kune Walwicz der eldere und Hans Mulke unser iglich sin ingesigel williglich laeszen hengen an dissen briff gegeben nach xpi gebort tusint virhundert und imme einundzcwenczigesten jaren am dinstage nach sente Bartholomeus tage des heilgen zcwelffboten.

Als Dekan von 1420 nennt Beckm. III, 206 Tylemannus von Glyn. An der Urkunde hängen s. capitvli S. Bartolomei in Zer*we*st mit dem Bilde des heiligen Bartholomäus (Beckm. III, 211), herzförmiges *s. Gerh.* grvben mit drei zweizinkigen?, s. Ghere Werder herzförmig mit gekreuzten Morgensternen?, s. hennig grvben, matt abgedrucktes *s. Bars Walwicz* herzförmig mit Hirsch (Beckm. VII, 285), s. k*u*ne walw*i*cz herzförmig mit Hirsch, s. Hans Mulike mit Blumen.

C 45. 49. 50 wird Herzog Rudolf III zu Sachsen falsch von Becker genannt: jener war schon 1419 gestorben, Albrecht III starb 1422, wo die Kur auf Friedrich den Streitbaren Markgrafen zu Meiszen übertragen ward.

Der C 49 bis 54 berührte Process Hans Krügers gegen die Stadt Zerbst währte ungefähr 20 Jahre. Noch vor dem Jahre 1414 wurde den beiden Zerbstern Hans Krüger, einem Bierbrauer in der breiten Strasze, genannt „von Stakelitz" und Nicolaus Rademeker die in peinlicher Sache einander lange schelhaftig (zwieträchtig, uneinig) waren, vom Rathe aufgegeben Frieden zu halten bei 100 Zerbster Mark, mit Worten und Werken sich nicht aneinander zu vergreifen, hätten sie aber etwas gegen einander, den Rechtsweg zu betreten. Darnach kam Hans Krüger einst vor den Rath und beschuldigte vor diesem und andern frommen Leuten seinen Gegner des Meineids, er hätte geschworen wie ein vorhyd

kotzenschalk (versteckter Kuttenknecht Grimm rechtsalterthümer 644). Wegen dieser Beleidigung ward Krüger in gehegtem Dinge zur Busze verurtheilt, zahlte aber die 100 Mark nicht. Der Rath, welcher ihn buszfällig geurtheilt hatte, trat bald darauf ab; der Rath welcher nach demselben sasz verschleppte die Sache wol 5 Jahre oder länger und trieb das Geld nicht ein. Als nun Krüger aus freien Stücken sein Burmal (Bürgerrecht) aufgesagt hatte und doch seiner Innungsrechte sich weiter bediente, indem er nach wie vor braute, wofür er der Brauerinnung straffällig ward, und indem er Kauf und Verkauf trieb, ward in Auftrag des Raths Krügers Eigenthum im Beisein seines Nachbars und seines Gesindes durch den belehnten Richter und den Fronboten besetzt (mit Arrest belegt) und Haus und Hof verschlossen. Krüger wurde davon amtlich in Kenntniss gesetzt, liesz aber mit Hülfe seiner Frau seiner Kinder und seines Gesindes, der Knechte Hans Kuter und Hans Weine und der Magd Ilze van Wentzlow mit eignem und mit Thomas Everbolts (Eberkühns) Pferd und Wagen allerlei Hausrath, 13 oder 14 Betten, 22 Kannen, 18 Töpfe (gropen), Mehl, Braufässer, Holz, 28½ oder 30 Seiten Fleisch und 5 Speckseiten (smer) aus dem Besatz entführen theils zu seinem Knecht Weinen Hans theils zum Domherrn Wolther Kruchel zu St Bartholomäi theils auf das Schloss zu Fürst Albrecht. Eine Magd verdiente damals jährlich etwa 11 Gulden, ein Knecht doppelt so viel: das Lohn ward theils in Geld theils in Kleidungsstücken gegeben. J. Müller im Deutschen Museum 1858, S. 565. f. Albrecht hatte Krügern seinen Rechtschutz gegen den Rath versprochen, mit dem er uneinig war. Der Rath kehrte sich daran nicht, sondern klagte Krügern desselben Vormittags, wo die Sachen entführt worden waren, „in der verschen unvornachten dat“ (in der frischen noch nicht nachtbedeckten That) in gehegtem Gerichte an und da er auf dreimalige Vorladung (dryes geeischet) und dreimalige Auffordrung zu Bürgenstellung (dryes to borge gebeden) nicht erschien, nach geschworner Schöppen Urtheil da niemand für ihn bürgen wollte „vorlovet unde vorvestet“ (aus der Stadt gewiesen). Der Dekan Hinrik von Verden und das ganze Capitel zu St Nicolai in Magdeburg hatte sich wegen des Kornes das ihrem Gotteshause gehörte und in Krügers Hof und Scheune lag, als dessen Eigenthum zuerst verfronet worden war, vorgesehn; sie schickten mit Erlaubnis des Zerbster Raths nach dem 7. September 1419 drei oder vier Drescher die das Korn bis Weihnachten 1419 unter alleiniger Aufsicht Fürst Albrechts und ihres Mitcanonicus Wolther Kuchel der Fürst Albrechts Capellan war, „utdorschen“ sollten.

Krüger langte dagegen den Rath an, dass er ihn an seinem Gewerbe gehindert, da er doch bereit gewesen sich vor Fürst Albrecht als einem Oberrichter

zu rechtfertigen, die Zerbster Rathsherren seien in ihrer eignen Sache Richter gewesen, er achte Hohn und Schmähung die man ihm angethan auf 100 Gulden; auszerdem sei ihm der Rath vom Jahre 1393 her noch Schadenersatz schuldig für einen schwarzen Hengst seinen Harnisch seine Zehrung und andern Schaden den er vor 26 Jahren in der Gefangenschaft erlitten, da man ihm von der Stadt wegen nur für die Hauptsumme seines Lösegeldes Genüge gethan habe.

Da das Magdeburger Schöppengericht in allen Hauptpunkten das Verfahren des Zerbster Raths billigte, wandte sich Krüger mit seinen Klagen an das königliche Hofgericht zu Prag, wo auf der Burg Donnerstag nach 4. Juli 1420 durch den Hofrichter Grafen Johannes von Luppfen Landgrafen zu Stulingen und Herrn zu Hohennack entschieden ward, da die Zerbster des Fürsten Manne nicht richten dürften, sollte, trotzdem dass einem Briefe des Fürsten zufolge Krüger selbst früher die Rechtshandlung des Zerbster Raths durch „Wilkur" angenommen habe, die Unterwindung des Hauses und der Güter in der Rademakerschen Sache „abe sin", die Zerbster sollten Krügern gerichtlich belangen, Krüger dagegen sollte die Geldschuld an die Zerbster berichtigen, sie aber gerichtlich belangen wenn er Schadenersatz für Haus und Hof von 100 Mark Silbers „minner oder mer" verlange. Demgemäsz gab Dinstag nach 8. Sept. 1420 der Zerbster belehnte Stadtrichter Hans Murow mit dem Fronboten Straszburg vor vielen Leuten Krügers Haus und Eigen frei und setzte Hansen davon in Kenntnis. Nichts destoweniger leugnete Krüger zu Nürnberg Dinstag nach 15. August 1422 die Rückgabe des versperrten Gutes und verlangte jährlichen Schadenersatz von 200 Gulden! Donnerstag nach 4. Juli 1420 brachte aber Krüger in Prag auch seine Klage wegen Harnisch und Pferd um 50 Schock böhmischer Groschen vor und weiter, der Zerbster Rath habe ihm 3 Hufen auf Zernitzer Mark weggenommen. Wegen dieser beiden Punkte Kuntschaft auf nächstes Hofgericht „nach Sant Gallen tag schierst" (nächst nach 16. October) zu bringen ward beiden Parteien aufgegeben. Am Sonnabend nach 14. September 1420 bezeugten die Zerbster „Wantsnidermeister unde wantsnider", aufgefordert jeglicher solche Kuntschaft eidlich an das Hofgericht zu „verschryben" (nach der Innungsurkunde No. 15. in der Conrector Stenzel S. 10 falsch 1421 statt 1420 liest und eine Citation siht), Hans Murow Hans Bornum Hinrik Brandenborch Junge Hans Bernsdorf Claus Friheit Hans Murow die 1393 selbst mit gefangen gewesen waren, dass wie sie auch Krüger halb bezahlt worden sei, Hinrich Predemicz Peter Becker Claus Hintze Jacob Nisegerne Hans Fromolt [ahd. framhald pronus praeceps Graff IV, 894] usw die 1393 der Innung noch nicht

angehörten dass sie gehört der Zerbster Rath habe den Schaden halb bezahlt und sei dadurch „qwid“ geworden, auch Krüger habe das Geld empfangen wie alle übrigen; die Aussagen aller andern Innungsmitglieder Otto Zanders usw. stimmten damit. Am Sonntag nach 14. September 1420 bezeugten vor dem Rathe zu Wittenberg Otto Zander Hans Jüterclick und Laurenz Pelle, dass sie vormals als damalige Rathmänner Krügern persönlich den halben Schadenersatz ausgezahlt hätten mit seiner ausdrücklichen Verzichtleistung auf alle weitre Entschädigung; Hans Murow Andreas Stutz Peter [Nebbelicz] *Neddelicz* Salomon Mencz Hans Bolden Hinrich Brandenburg Claws Walwitz und Hans Kannengiszer dass sie damals wie Krüger in Folge der öffentlichen Berufung des Zerbster Raths von diesem halbe Bezahlung des Schadens empfangen und auf alle weitern Ansprüche verzichtet hätten. Auszerdem ward festgestellt dass die 3 Hufen und die ganze Zernitzer Mark den Domherren zu St Nicolai in Magdeburg gehörten die sie jährlich verpachteten: das bezeugten Mertin Wormelicz aus Zernitz der einen Theil der fraglichen Hufen in Pacht von den Domherren hatte, und die übrigen Pächter Hans Cluczow, Mews Peters, Lam, Claws Funke, Erkenberg. Sonntag nach 8. September 1420 legte der Wittenberger Rath dem kgl. Hofrichter Stand und Ausreden der Parteien vor: Krüger aber wusste weitere Kniffe. Als er wieder in sein Eigenthum eingesetzt worden war und seinen Kindern dasselbe überwiesen hatte, klagten ihm seine Gläubiger Haus und Hof ab und die Kinder wurden „dorus entsetzt“ und waren so nach des Vaters Schätzung um 3000 Gulden gebracht. Auf Fürst Albrecht konnte er sich nicht mehr berufen, der hatte schon 1423 so geschrieben:

Wi Albrech*t* van godes gnaden ffurste tu Anhald unde grave van Aschanien bekennen offentliken in dissen unsen openbrive vor eime jowelken unde besundern vor deme edelen hern Johanne van Lupphen lantgrave tu Stulinge unde herren tu Honnagk des allerdorchluchtigesten ffursten unde herren herrn Segemundes romischen konnings unses gnedigesten hern hoffrichter, dat uns Hans Kruger offte unde vill geseit heit dat wi siner jeghen unse radmanne und borgerghemeine unser stad Czerwist tu rechte vulmechtich sulden sin, dat selve wi ok vor Hanse ergenant in unse openbrive bekentliken gheschreven hebben. Nu sint unse radmanne van orer unde unse borghergemeine weghen mer [van] *wan* eins in dissem jegenwerdichen jare vor uns gewesen unde recht up uns ghesat unde fulbodich gewesen sin unde noch sin, dat sie deme genanten Hanse vor uns willen dun wes sie on van rechtes wegen plichtich sin, dat wi deme mergenanten Hanse offte gheschreven hebben unde ok muntliken laten seggen, dat doch die genante

Hans van unsen radmannen unde borgheren unser genanten stad nicht nemen [vill] *will* unde genczliken vorscleit. hirumme wi med crafft disses brives bekennen, dat wi den genanten Hanse Krugher unde sine sone vorder vor unse man gesinde adir diner nicht vordedingen noch vordedungen willen. Des thu orkunde unde merer bekentnisse hebbe wi obgenante grave Albrecht unse ingesegill witliken laten hangen an dissen briff gegeven tu Czerwist am mandage nach deme sundage szo men singet Oculi in der hilligen kerken nach x gebort dusent virhundert jar darna in deme driundetwintichten jare.

Hängendes s. Alberti dei gra *principis* in Anhalt Beckm. IV, 543 zu Tab. IV, 10.

Albrecht starb 1424. Krüger brachte neue Klage, dass die Zerbster, nachdem er etliche Personen beim Hofgericht verklagt und sie in Acht und Aberacht gekommen weren, diese „aberechtere gehuset und gehovet" hätten. Aber die Zerbster hatten, als sie das gethan, keine Kunde davon gehabt, dass Krüger über diese Personen Acht und Aberacht erlangt habe und vermochten ihre Unschuld zu erweisen. Im Hofgericht zu Nürnberg 1431 am 9. Februar ward die Klage wegen dieser Gemeinschaft mit den „echtern" und wegen der 3000 Gulden als abgethan betrachtet und dem Wittenberger Rath aufgegeben Urtheil und Recht auszusprechen Freitag und Samstag vor Invocavit 1431 darum endgiltiger Beschluss gefasst. Unterdessen hatte Krüger schon längst neue List ersonnen. Er hatte, wie der Wittenberger Rath am Montag vor Michael 1430 schrieb, sein Erbe zu Zerbst in der Breiten Strasze gelegen einem Jüterbocker Bürger Dietrich Goltsmed übergeben, als wenn er noch über das verfronte Gut zu verfügen hätte und Goltsmed kein „Gast" sondern Zerbster Bürger wäre um das Erbe annehmen benutzen und vergeben zu können. Dinstag nach 21. September 1430 nahmen die Zerbster Schöppen laut Fredebok von 1430 bis 1478 diese Sache an und befragten sich darum bei den Magdeburger Schöppen: diese entschieden, dass Goltsmed das Gut ohne Willen und Genehmigung der Kläger und des Richters nicht vergeben dürfe und es zunächst mit Rechte aus der „froninge" bringen müsse. Misglückte Krügern auch diese Unternehmung so durfte er doch immer noch nicht die Hoffnung aufgeben Schadenersatz vom Jahre 1393 her zu erlangen. Ohne der Ueberweisung dieser Sache an den Wittenberger Rath zu achten erwarb er zu Regensburg wo Peter Becker ihm gegenüber stand C 50 einen neuen Ladebrief für den Zerbster Rath vor das Kammergericht zu Nürnberg. Dorthin wandte sich Becker mit dem Stadtschreiber Georg Cyriacus um die Vernichtung der Ladung zu erwirken. Sie gelang ihnen Dinstag nach Quasimodogeniti 1431, der damalige

Kanzler Bischof Johann von Zagrabia (Agram) fertigte das königliche Erkenntnis aus durch das die Sache aufs neue nach Wittenberg verwiesen ward. C 51. Die Urschrift lautet so:

Wir Sigmund von gotes gnaden romischer kunig czu allen tzeiten merer des richs und czu Hungern czu Behem Dalmacien Croacien et cetera kunig embieten den burgermeistern und rate der statt Wittemberg unsern und des richs lieben getruwen unser gnad und alles gut. Lieben getruen, fur uns ist komen Peter Be[r]cker unser und des richs lieber getruer an stad und von wegen der burgermeister radmann und gantze gemeinde der stad Czerwest und hat uns furbracht clagende, wie einer Hans Kruger von Czerwest denselben rad und burgere und gemeinde von Czerwest vor unserm hofgerichte lange tzyt hat gemuget geladen und umbgetribin. Wiewol alle die sachen die der ganante Hans Kruger hat oder haben mochte wider die obgenanten von Czerwest mit fulbort und willen beider partien, als sie das gewilkurt haben, dem rate czu Wittemberg sie in der minne oder im rechten tzu entscheiden bevolen sein und von unserm hofgerichte nach lute und auszwisunge der urteilbriefe daruber gegeben gentzlichen dohin gewiset, hat der egenante Kruger mit verswigunge solcher urteilbriefe wider sie einen nuwen ladbrief von uns usz unserm cammergerichte getzogen und erworben. Wann wir nu von wegen der vorgenanten von Czerwest angerufen und demutigclichen gebeten *sin* solche ladunge abetzuthunde czu widerruffen und czu vernichtigen und *der genante Peter Becker* daruf den urteilbrief von unserm hofrichter in den sachen gegeben verbracht hat und getzeiget, des haben wir angesehen solche redeliche bete und der egenanten urteilbriefe inhaldinge und haben dorumbe mit wolbedachtem mute und gutem rate solche vorgenante ladunge, als der obgenante Kruger von uns usz unserm cammergerichte wieder die von Czerwest getzogen und erworben hat, gentzlichen abgetan widerruft und vernichtet, widderruffen und vernichtigen die in kraft dises briefs von romsicher kuniglicher macht und willen, das sie kein kraft haben solle, sunder wir bevelen und gebieten uch vorgenanten burgermeistern und radmann tzu Wittemberg von romischer kuniglicher macht ernstlich und vestenclich mit disem brief, sint dem mal beide teil sich vor unserm hofgerichte verwillet haben solcher sache bei uch tzu bleiben, das ir uch derselben sachen annemet und die nach lute der urteilbriefe von unserm hofgerichte daruber gegeben entscheidet und gentzlich auszrichten so lieb uch sie unsers und des richs ungnade tzu vermeiden. Mit urkunde dieses briefs [briefs] versigelt mit unserm kuniglichen anhangenden insigel, geben czu Nuremberg am nechsten Dinstag nach dem sonntag Quasimodogeniti

nach Crists geburt viertzehenhundert jar und dornach in dem einunddreissigisten jare unserr riche des hungerischen et cetera im funfundviertzigisten, des romischen im einundtzweintzigisten und des behemischen in den eileften jaren.

Ad mandatum domini regis Johannes
episcopus Zagrabiensis cancellarius.

Kleines rothes Königssiegel von Zweithalerstückgrösze in gelbes Wachs gelassen.

Nach Wittenberg musten alle Gewandschneider von Zerbst, wol 50 Personen (C 51) auch der blinde Arnd Thupan um die halbe Vergütung des Kriegschadens vom Jahre 1393 zu bezeugen. Krüger verwahrte sich gegen die Aussprüche des Wittenberger Raths und erklärte er habe sich „von dem uszsproche des rechten" an das königliche Hofgericht berufen, wie dieser Rath am Freitag 15. Juni 1431 dem König meldete. Da Siegmund nach Italien gegangen war um dort sich die Kaiserkrone von Pabst Eugenius IV aufsetzen zu lassen, versuchte es Krüger nun mit dem Freienstuhl zu Lemgow in Westfalen. Claus von Leitzkau und Peter Becker C 52 reisten dorthin mit einem schriftlichen Anerbieten Fürst Georgs die Sache zu schlichten. An diesen verwies sie auch der Freigraf was die beiden Abgesandten dem Fürsten in Dessau meldeten. Von solcher Verweisung wollte Krüger nichts wissen! Aber was nun anfangen? Siegmund war in Italien! Krüger schickte seinen Sohn Heinrich an Siegmund der sich in Sinigaglia aufhielt (C 53. Aeneas Sylvius Piccolomineus de viris illustribus 1842 XLI, p. 64) und erwarb dort im Sommer 1432 einen neuen königlichen Brief, durch den dem Zerbster Rathe aufgegeben ward Hans Krügern binnen 20 Tagen unverzüglich in sein Eigenthum einzusetzen ihn in seinem Gute ruhig wohnen zu lassen ohne alle Hindrung und ihm sicher Geleit zu geben bei Strafe von „czencig" (100) Mark löthigen Goldes. Dagegen erlieszen die Zerbster am 3. September 1432 eine „interpellacien unde demutige bethe unde eine vorbeczugunge" vor der anzustellenden Appellation an Siegmund (die sie thun wollten sobald sie seine Gnade „schirst binnen tuchschen landen gehaben mogen"): solche peinlichen Briefe möchten verlassen und die Sachen an die gewillkürten Wittenberger Richter und Scheidesleute gewiesen werden; dem Urtheil des Hofrichters seien sie bisher nicht ungehorsam gewesen, demnächst würden sie die Sache wieder an Siegmund „divolfirn" und bringen. Am 20. September 1432 ward Krüger von dieser Absicht der Zerbster durch Georg Cyriacus in Wittenberg in Kenntniss gesetzt. Inzwischen war Krügers Sohn Johann der ewigen Klagen seines Vaters müde geworden und bat Fürst Georg um friedliche Berichtigung der Sache. Der Zerbster Rath war

ebenfalls erbötig den Fürsten als Schiedsrichter anzunehmen und somit gieng der Process aus. Hans Krüger genannt von Stakelitz erhielt seine Bürgerschaft und Brauerinnung wieder, bezog sein Haus wieder und besserte es aus und bezahlte seine Schulden. C 54.

C 54. Die Fehde mit Iwan Wulf van Grabow fällt ins Jahr 1421, spätestens 1422. Schöttgen Nachlese X, 332 f. Lentz Grafensaal 160. Ein Hans von Wulffen erscheint 1430 als Zeuge, Hans von Wulffen zu Radegast besessen 1408. Mann S. 28.

Die gelegentlich hierbei C 56 erwähnte Plündrung und Verbrennung von Sandow fällt ins Jahr 1416. Rathmann III, 42.

C 57. Nach Albrechts III Tode 1424 ward Georg I † 1474 Herr zu Zerbst.

C 59. Bei Gelegenheit von Luttruds Vermählung 1430 (der Name bedeutet leuteliebend, denn Beckm. V, 101 übersetzt falsch) borgen Woldemar und Adolf von der Stadt Zerbst 2000 Gulden. Vielleicht bezieht sich hierauf folgender Entwurf den ich der Freundlichkeit des Hrn. Stadtraths Kahleyss dankend einer der alten Wachstafeln entnehme, auf denen sonst Schosseinzahlungen kurz notiert sind (Dreyhaupt I Beilage A 105. 98). Anfang und Ende fehlen, in der Mitte ist vieles fast unleserlich, besonders der letzte Satz so dass ich für ganz richtige Enträthselung nicht einstehe.

das wir von rechter schult schuldig sin den ersamen wisen unsern lieben getruwen radmannen und einer burgerngemeine unser genanten stad Tzerwist thusend schog niger crutzekroschen Ffriburger muntze alzo di in deme lande zcu Anhalt genge ouch gebe sin und do ein boddincman dem andern mit geweren und beczalen mag di si vor uns gegeben und beczalet haben den thuchtigen Claus und Claws Latorff. daz reden wir den ergenanten wisen lieben getruwen radmannen diwile wir on di obengescreben tusent schok nicht wider geben, daz si alle jar jerlichen uff sencte Michils tage unsze gewonliche bete di si uns denno schuldeg sin tzu geben up deme radthuse inne behalden scullen also langhe bis das wir si domete tum schacz vul und al beczalet haben ane allerleie nige funde hulfferede unde argelist. Unde wenn si di tusent schog von jare tzu jaren vul unde al von unser gewonlichen bede uffgenomen haben, denno so schullen si uns unser bete geruwelichen wider zugen lassen. Ouch reden unde loben wir unsen lieben getruwen luten, das si welchen schaden daz wir teten zcu cristen adir zcu joden den schaden reden und globen wir on genczlich vul unde al zcu benemene und schulen so vele ouch inne behalden werden.

Claus Lattorf erscheint als Fürst Georgs Rath 1439 C 116 Beckm. VII, 235. Vielleicht gehört daher die Verschreibung nicht einem der genannten Brüder, sondern Georg an, vielleicht auch diesem nicht.

Peter Becker der am 21. November 1430 in einer Urkunde des Probstes Peter zu Leitzkau als Bürgermeister genannt wird neben den Rathmännern Junge Claus Jacob Meiseberg Dietrich Bukow u. a. setzt den Anfang des Stadtmauerbaus ins Jahr 1431 indem er wol nur die auf städtische Kosten gemachten Bauten meint: wenigstens ward Montag nach 8. September 1430 das Stück Mauer hinter dem Frauenkloster als eben schon gebaut bezeichnet in folgender Urkunde über die Mauern vom Dornburger Thore bis zum Kiekinpot:

Wir Jurge Johannes unde Segemund gebrudere unde Adolff gevettere alle van gotes gnaden furstin czu Anhald unde graven van Asschanien bekennen offinbar mit dessem brieffe vor uns unse erbin unde erbnehemen unde thun kunt allen di in sehen odir horen leszin, daz wir uns in keginwertigkeit unser heimelichen unde liebin getruwen an dessem hutigen tage mit unsem rathe inninghesmeisteren unde burgern gemeinlich unser stad Czerwist umbe daz gehege czu buwen vortragen haben also: daz sie eine mure legen sullen van der muren hinder der Grubenne hoffe bie deme nuwen torme czu endelst deme stugke anczuhebene unde di vord zcihen bis an den torm uff der vorborg. die selbie muren sullen si buwen unde in wesene behaldin mit czinnen unde wichussern, alse das stugke muren in dessem jare hinder dem juncfrauwenclostere gebuwet ist. unde van deme torme vordt bis an daz obirste slosz di selbie mure sullen si nicht mit czinnen noch wichussern machen, sunder sie sullen das scharff obene machen unde bliben laeszin alse daz iczunt gemachet ist. uff di andern siiten sullen sie anheben an deme stugke muren hinder er Kuchels hoffe unde eine muren czihen an deme grabin bis an daz obirste slosz nemlichen bis an daz mushusz. di selbie mure sullen sie ouch mit czinnen unde wichussern machen alsz vor gescrebin stehet bis an den sloszgrabin. unde das stugke muren, das uff den wall der sloszmuren bis an daz mushusz kummet, daz sal ouch scharff uff bliben alsze vor gescrebin stehet. die selbie mure obir deme slosze czu er Kuchels wardt in deme sloszgrabin sal swigbogen haben so daz das wasser sienen gang gehabin mag. unde in di andern muren bi deme slosze dar di thorbude stunt, ap des nodt thun wurde daz men di grabin reinigen adir suveren wolde, so sal men ein loch in die selbien muren brechen so daz das wasser sienen gang ghabin mag. weres ouch daz die hern welche stelle adir gebuwe an die muren thun wolden, des sullen sie mechtig sien. vordt meher sullen sie an deme stugke muren uszwendig

der muren hinder der Gruben hoffe einen grabin an deme grabenne, der gereidt dar ist, anhebin unde den czihin bi der muren hen bis an daz slosz. unde der visscherie in dem grabin sullen wir unse erbin unde erbnehemen mechtig sien. di genanten muren unde grabin sullen wir unse erbin unde erbnehemen nicht brechen adir slichten, sunder unse burgere sullen sich der muren gebruchin unde mit deme grabene in orem wesene behaldin. ouch so sullen sich unse ratmanne inninghesmeistere unde burgere gemeinlichen mit dessem gehege unser pffaffen hoffe unde manne frieheid nicht czuzcihin, sunder wir unser erbin unde erbnehemen sullen sie habin unde behaldin in aller maeszen alse unsere eldern seliger dechtnisse unde wir di bis an dessen hutigen tag gehabit habin ane allerleie argelist intracht unde alles geverte. Das alle stugke puncte unde artikele stete unde veste van uns unsen erbin unde erbnehemen unvorbrochin sullen werdin gehaldin, so sint desse thedinge vorhandeld unde gethedingt in keginwertigkeid des houchgebornen furstin graffin Woldemares unses liebin bruders unde vettern. Darbi unde obir czu geczugnisse sint gewesen unse liebin getruwen alsz Hans van Wulffen Heinrich Latorff Heinrich van Schirstede Hans Gruben Albrecht unde Caspar gebrudere genant di Weigen unde Johannes am Ferde czu der zciet scriber des houchgebornen furstin unde hern hern Jorgens furstin czu Anhald unde wir obin genante graffe Jurgen van gotes gnaden furste czu Anhald habin czu einer waren bekentenisse unde sichercheid unser ingesigel vor uns unse bruder unse erbin unde erbnehemen wissentlichen heissen hengen an dessen brieff unde wir Adolff egenant van gotes gnaden furste czu Anhald habin ouch unser ingesigel vor uns unse erbin unde erbnehemen mit gutem willen unde wolbedachtem mute laeszin hengen an desen brieff, der ggebin ist nach Cristi unses hern gebordt vierzcehenhunderdt unde in deme driscigesten jare am Mantage nach unser liebin frauwen tage irer gebordt et cetera.

Hängende Siegel, das Georgs zur Hälfte abgebrochen, das „Adolphi" ziemlich unversehrt.

Waren alle im Krieg wichtigen Punkte der Stadt schon frühzeitig ummauert, z. B. das Stück hinter der Klappermühle (Mühle hinter den Brüdern, jetzt Frauenmühle) schon 1299, so war doch alles übrige nur mit Planken umsetzt. Anziehend ist obige urkundliche Vorschriften mit der Ausführung an den noch stehenden Mauern zu vergleichen, deren Erhaltung bis auf den heutigen Tag wir der Gnade Sr Hoheit des Herzogs verdanken. Die Mauern sind alle nicht tief gegründet. Der erwähnte neue Thurm ist der Kiekinpot, der Thurm auf der Vorburg ist an der jetzigen Hauptwache und dem Schlossthor zu denken;

zwischen beiden Thürmen sind 2 Basteien; die Mauer vom Schlossthor bis zur Vogtei auf dem Wall der schon vor 1430 vorhandnen Schlossmauer ist oben scharf ohne Zinnen und vorspringende Bastionen (wikhusere, Kriegshäuser); westlich von der Vogtei stand das oberste Schloss, das Mushaus (Speisehaus, Corps de logis, das Hauptgebäude) auf der Stelle des jetzigen Schlosses; das Stück Mauer hinter Herrn Walther Kuchels Hof ist das kleine Stück vom Breitestraszenthor bis zu dem runden Thurm „Herrn Kuchels Warte"; von hier geht die Mauer mit Zinnen zu denen man hinter dem Hause 793 aufstieg bis an die Nuthe deren Wasser unter dem einen Schwibbogen flieszt nahe bei der Klappgasse; von hier an mit 2 Bastionen bis an die Vogtei wo sich wieder für den Schlossgraben ein Schwibbogen befindet. In der Mauer ist an der Thorbude des Breitestraszenthors wegen Säubrung der städtischen Gräben (Gossen) ein Loch gelassen. Von Ställen und andern Gebäuden die an die Mauer gelehnt waren finden sich noch viereckige Löcher für Balken in derselben. Die Vorburg war von der Burg durch einen an der alten Schlossmauer und den Planken hin gehenden Graben getrennt (C 42), dieser ward nun entlang der neuen Schlossmauer, auszerhalb der Stadt, auf der Burgseite der Mauer verlängert, so dass ein Stück vom schon vorhandnen Freigraben am Kiekenpot aus bis oben ans Schloss hin zu dem schon 1420 vorhandnen Graben hinzukam. Die Fischerei ist herschaftlich. Ueber die Beschaffenheit des schon (1013) 1196 erwähnten, 1299 der Ausbessrung bedürftigen Schlosses und der nächsten Umgebung im 15. Jh. fehlt es sonst an Zeugnissen; dass das Mushus fest und steinern gewesen wie das zu Tochheim (C 78) lässt sich ebenso vermuthen wie dass die Gräben um dasselbe nicht wasserlos gewesen und dass die Nebengebäude den ganzen Raum zwischen dem jetzigen Schloss und dem Kiekinpot eingenommen haben: man wollte ja von diesem in die gewiss weit ab liegende Küche sehn können! Kiekindekoken war der auch in Magdeburg vorkommende (chr. Magd. 357) gewöhnliche Name für derartige Thürme! C 57 berichtet dass um 1425 das Zerbster Schloss ganz wüst stand und der (fürstliche) Schulmeister mit seinen gedungnen Unterlehrern allein in demselben wohnte und eine Kasse hatte, aus der arme Schüler gespeist und sonst erhalten wurden: er war also der Director des fürstlichen Pädagogiums: diese Freistätten für arme Studierende, diese Bursen pflegten gegen Pensionsgeld auch Bemittelten zu dienen.

C 60. Woldemar V starb 1436. Beckm. V, 101. In dieses Jahr also oder spätestens 1437 fällt die Halbierung von Köthen und Zerbst.

C 61. Die vortrefflich erzählte Belagrung von Bernburg (dieser Name

bedeutet verbrannte Burg) in Folge der Wegnahme von Berkahnstücken (zu 24 Ellen) und Häringen eines Lübecker Kaufmanns fällt auf ¾ Juli 1426. Beckm. III, 127 ff. Rathmann III, 73 ff. Der C 69 besprochne Hass der Stadt Halle rührte von Fürst Bernhards schiedsrichterlichen Aussprüchen in der Streitigkeit zwischen dem Erzbischof und Halle 1422 ff. her. Rathmann III, 61 ff. Dreyhaupt I, 110. Luttrud war Protz von Querfurt Tochter. Mann S. 18 f. Ihr Enkel Otto starb jung. C 66. Der Tag zu Kloster Bergen war 1426 Dinstag nach (Kilian) 8. Juli. C. 72. Domersleben liegt bei Remkersleben.

C 73. Die erwähnte Theilung der Herren zu Anhalt ist die nach 1424 vorgenommene C 58 f. berührte Trennung vor Woldemars Tod.

C 74. Die Erobrung von Calbe fällt auf 16. October 1433. Rathm. III, 91.

C 77. Heinrich van Bieren ward am (25. August) nächsten Tage nach Bartholomäi 1433 verwarnt zur Zeit Bischofs Stephan Bodeker zu Brandenburg.

C 78. Die Erobrung von Tochheim fällt auf 2. September 1433. Rathm. eb. Das Zerbster Fredebok der Schöppen enthält unter tercia feria preteritus (Dinstag nach) Quasimodogeniti 1434 die Notiz über di pandunge di Hinrik van Biern in vortyden vor Wormelitz gedan het der dem genanten Michil iiij ovet rintfees nahm „Michel Vaget und Hans Schrodere und H. Smedeknecht hebben sich vorwillet, dat sie an beide syd vor dem rade tu Magdeborch umb solche[n venam] pandinge, als on Hinrik van Biern genomen hefft, thin wolden, efft Michel Voide darvan wes wedder beholet, so als he dar vier kuie mede gehad hed und die gemeine gebure den schaden like dragen schullen.“ Die Bauern von Wörmlitz bei Möckern sind gemeint; die weitern Notizen über ihren Streit mit Michel Vait sind unleserlich.

C 79. Am 18. October 1433 eroberten die Magdeburger Stassfurt, am 20. Grosz Salze Schönebeck und Grosz Ottersleben, am 29. zogen sie über die Elbe und nahmen Loburg Burg und Möckern, bald darauf auch Aken.

C 80. Erzbischof Günther war seit Ende 1433 auf dem Concilium zu Basel und wirkte dort die unbeachtete von C 85 erwähnte Wiederholung des bereits 24. August 1433 ausgesprochenen Bannes und Interdicts am 6. Januar 1434 aus. Rathmann III, 92.

C 81. Ludolf von Veltheim war erzstiftischer Hauptmann auf Ummendorf. Behrens, Beschreibung des Hauses der Herren von Steinberg 1697 Beylagen S. 106. N. 250. Rathm. III, 90. Da die Magdeburger Michael 1434 Alten Plato, das Gebhard von Plotho und Heinrich von Bieren gehalten hatten, einnahmen (Chron. Magd. 357. Beckm. accession. 609. 615.) wird der Tag zu Quedlinburg

in den Spätsommer 1434 zu setzen sein. Friedrich zu Meiszen lag im April 1435 vor Halle; der Erzbischof hatte ihm Giebichenstein für 31000 Gulden wiederkäuflich eingeräumt.

C 82. Ein Henning Ungerne wird 1320 genannt Beckm. III, 229. Die Gefangennahme des jungen Dietrich von Quitzow und seine Entführung durch den Magdeburger Hauptmann Strobart gehört wohl ins Jahr 1435.

C 83, Zeile 14 hat die Urschrift de roren gnt, letztres Wort mit den gewöhnlichen abkürzenden Schwüngen über n und an t. Vielleicht ist de Roren genante zu lesen, also das aus Baiern seit dem 14. Jahrh. nach der Mark gekommne Geschlecht der Herren von Rohr gemeint. Berghaus I, 677.

C 84. Am 4. Mai 1435 ward im Kloster Neuwerk bei Halle Friede geschlossen. Die erwähnten 4000 rheinische Gulden (72 Stück auf eine kölnische Mark) wurden dem Kurfürsten Friedrich zu Brandenburg ausgesetzt der die Lossprechung der beiden Städte Halle und Magdeburg vom Bann und Interdict sowie von der Reichsacht dafür erwirken sollte; die Acht ward am 11. August 1435 aufgehoben, Bann und Interdict am 20. September 1435.

C 86. Die Verhandlungen Beckers mit dem Bürgermeister Heiso Rulefes zu Magdeburg scheinen ins Jahr 1436 zu gehören, wo Becker wieder im regierenden Rathsmittel gewesen sein wird.

C 89. Die Beraubung von Badewitz durch den altmärkischen Adel, die Bissmark bei Stendal, die Rengerschlage bei Osterburg usw gehört ins Jahr 1436. Schlagenthin und Vehlen liegen bei Genthin.

C 90. Die Dornburger Fehde gehört ins Jahr 1436 nach Woldemars Tod. Thankmar Loser und den Marschall Konrat vom Stein erwähnt Beckm. III, 34.. Der Boldensberg ist der nun vergriechte Apollensberg zwischen Hubertsberg und Apollensdorf bei Wittenberg.

C 92. Hinrik Stapel erscheint 1422 Sonntags zu Mittfasten Laetare Jerusalem als Bürge für Henning Cracht und dessen Vetter Albrecht Cracht bei der Uebernahme von Schloss Lindau. Beckm. III, 336 (wo für Beegen zu lesen ist borgen) VII, 313.

C 93. Schloss Dornburg ward 8. Februar 1451 durch Georg Adolf und Albrecht um 600 Schock alter Kreuzgroschen an Heinrich von Fallersleben, genannt Lunink, verkauft. Lunink bedeutet Spatz, Sperling. Das ist Beckmanns III, 345 Leunigk oder Lünigk, Schminck oder Scheningk. Lindner Mittheilungen 1830 I, 66.

C 116. Vom echten Ding nach Exaudi 1439 bis zu dem nach (Moriz)

22. September 1440 waren keine Schöppengerichte wegen der Uneinigkeit der Stadt mit den Fürsten, wie eine Notiz auf leerem Raum im Zerbster Fredebok bezeugt „Hic non est defectus quod non fuerunt plebiscita propter indignacionem dominorum de Anhalt." Der von C 118 wegen der Worte „und nemlich darumbe getedingt is" angezogne Recess betraf die freie Bürgermeisterwahl, die Bessrung des Innungswesens und die Beschaffung einer Rathswage, sowie 800 Schock Kreuzgroschen Geschenk an die Fürsten. Er lautet im Exemplar des Raths nach der Urschrift so:

Wir Jorge von gots gnaden ffurste zcu Anhalt und grave von Asschanien bekennen mit dissem unsem offenen brive vor uns unsere erben erbnemen und nachkomelinge allen dhen, die on sehen horen ader lesen, das wir mit wolbedachtem mute und gutem willen wissenschaft und gancze fulbort grave Johanses und Sigmundes unser liben brudere und ouch graven Adolffes und Albrechtes unser liben vettern allen ffursten zcu Anhalt und graven von Asschanien und nach rate unser liben getruwen ratgeben und manne den ersamen unsen liben getruwen radmannen inningesmeistern und borgern gemeine unser stad Czerwist umbe der genanten unser stat ere nutcz fromen und besten willen erleubt gefulbortet und williglichin zcugegeben haben, erleuben und zcustaten in craft disses brives disse nachgeschriben stucke: czum ersten, das die genanten unsze liben getruwen radmanne zcu Czerwist und ore nachkomelinge zcu ewigen czyten die borgermeistere unser stad Czerwist kisen und jerlichin alle jar erwelen mogen uz den inningen, uz der gemeinheit, woruz das sie wollen und wur on die nutczest und beqwemest duncket, „ das ander, das die vorgenanten unsze radmanne innungesmeistere und borgere gemeine die innunghen in unser stad Czerwist nach redelicheit hogen mogen. „ Das dritte, das wir unsen liben getruwen von Czerwist ergenant erleubt und czugegeben haben, is das sie und ore nachkomelinge, wen si willen und on das nutcze und beqweme duncket, eine gemeine wage, alse man zcu Magdeburg und anderswor hat, in der stat czugen und wor on das beqwemest ist hengen gebruchin und der gnissen mogen. Und umbe des willen das wir obingenanter furste disse vorgeschriben stucke vor uns unsze erben erbnemen und nachkomelinge erleubt zcugegeben *haben*, und mit willen wissenschaft und gancze fulbort der vorgenanten bruder und vettern on also eintrechtiglichin zcugestatet und erleubt sin, und so wir mit den genanten unsen borgern und liben getruwen in tedingen und unwillen weren, haben uns die vorgenanten unsze liben getruwen radmanne innungesmeistere und borgere gemeine unser stad Czerwist zcu frundtlichem geschencke gegeben und wol vorgnuget achthundert schog cruczgrosschin, die wir

in der herschaft von Anhalt nutcz und fromen wor des not is gewesen gekart und gewant haben, und sagen on der vorberurten achthundert schog grosschin qwit ledig und los in craft disses brives unschedelichin den briven die wir genanten ffursten von der genanten unser stat habin und den briven und privilegien, die die genanten unsze liben getruwen von Czerwist von der herschaft von Anhalt und uns haben. Und hirmitte sal all unwille und czwitracht, die zcwusschin uns vorgenanten herren von Anhalt und unsem rate innungen und borgern gemeine unser stad Czerwist beidersyt gewesen is, wo und welcherleie wiese die sich gemacht und erhaben hat, genczlichin biegelegt und abgetan wesen, und nemlich darumbe getedingt is, und forder mehr von uns unsen erben erbnemen und nachkomelingen nicht gedacht, noch uffgeruckt werden in keine wise und thun genczlichin abeczicht in craft disses brives. Alle disse vorgeschriben stucke puncta und artikell und inhaldunge disses brives und ein iczlich besundern reden und globen wir obingenanter grave Jorge ffurste zcu Anhalt vor uns unsze erben und erbnemen und nachkomelinge unsen liben getruwen radmannen und borgern gemeine unser stad Czerwist in craft disses brives in guten truwen stete und vaste wol zcu haldende ane argelist und geverde und haben des zcu bekentnisse unser ingesigil vor uns unsze erben erbnemen und nachkomelinge an dissen briff heissen drucken. Und das alle disse vorgerurten stucke puncta artikele und vorschribunge mit unsem graven Johanses Sigmundes Adolffes und Albrechtes alle ffursten zcu Anhalt wissen willen und ganczem fulbort gescheen vorjawort und zcugelassen sin und das es von uns unvorsprochen also bie macht bliben und gehalden sall werden, des haben wir und unser iglicher sin ingesigil vor uns unsze erben erbnemen und nachkomelinge bie des obingenanten unses liben bruders und vettern graven Jorgen ingesigil ouch an dissen briff heissen hengen der gegeben ist nach Crists gebort thusend vierhundert und im nununddrissigisten jaren.

Fünf hängende Fürstensiegel s. iurgen vo*n* gotis gnad furst v *an*halt ungefähr wie Beckm. IV, 543 zu Tab. IV, 4, s. iohannis principis in anhalt (Bär, 5 Balken und Halbadler, unten Schachbrett), Siegmunds Siegel ungefähr wie Beckm. IV, 543 zu Tab. IV, 10, aber oben Pfauenwedel, Kasket nach rechts wo der Bär, links vom Kasket das Schachbrett, unten schief Balkenschild mit Halbadler, Adolfs Siegel etwa wie ebend. nr. 7., s. alberti dei gratia principis in anhalt mit fünf Balken und Halbadler etwa wie ebend. nr. 1.

C 118. Markgraf Friedrichs zu Brandenburg Ausspruch fällt auf 24. September 1440. Beckm. III, 283.

C 120. Georg I theilte sich mit seinem Bruder Siegmund II so 1435,

dass er Zerbst Dessau und Lippene mit Zubehör, dieser die Stadt Köthen mit Land und Leuten erhielt. Lindner 133.

Peter Beckers Leben.

Ueber Peter Beckers Jugendleben und frühsten Bildungsgang fehlen Nachrichten. Er ist im letzten Viertel des 14. Jahrhunderts zu Zerbst geboren C 50. Dass ihn Gott mit hohen Geistesanlagen ausgerüstet, dass ihn die Natur nicht stiefmütterlich bedacht, dass er eine vorzügliche Schulbildung genossen habe, ist nicht zu bezweifeln. Wenn Johann Brambegk der 1370 als Zerbster Lehrer genannt wird (Beckm. III, 249) ihn noch unterichtet hat so durfte er sich seines Schülers nicht schämen. Dass der Knabe offnen Sinn fürs Leben gehabt hat ist aus der allseitigen Theilnahme wol zu schlieszen die er der Zeitgeschichte seiner Heimat und seines Vaterlandes widmet. Wenn Fürst Siegmund mit seinen Ordensrittern von der Sichel sich zeigte, wenn die Schützenmeister von 1397 (Beckm. access. 506) die ehrbaren Leute Jacob Molner, Arnt Smet, Claus Michels und Hans Strath welche „broder Diderik prior tho Cerzwist in dem nighen clostere des orden sinte Augustin" nebst allen denen „de dar in der zelscop sin der scutten tho Cerzwist" aufgenommen hatte „in de broderscop des orden sunte Augustin" auszogen nach dem Papagei mit der Armbrust zu schieszen, wenn feierliche Umzüge gehalten wurden etwa von der Stiftskirche zu St Bartholomäi aus nach dem Augustinerkloster auf der Ceverstate (Drechslerstrasze, vielleicht Käferstrasze) durch das Dornburger Thor nach der St Laurentiuskirche mit dem Siechenhof (der jetzigen Spittelschäferei), nach der Ankuhner Marienkirche, von da wieder nach St Nicolai, nach der Kapelle St Gertrut am Heidethore, nach der Johanniskirche im Brüderkloster, nach der Kapelle St Antonius (an den drei Sandsteinkreuzen der Stadtmauer und dem noch vorhandnen gegenüberliegenden Klosterteich beim Hause 480), nach dem Jungfraunkloster, von da durch das Frauenthor nach der Kapelle St Jacob (der jetzigen katholischen Kirche), nach dem Hospital zum heiligen Geist (am Pfannenteich) und von da wieder nach St Bartholomäi, wenn die Zerbster zu Fusz zu Ross und auf Streitwagen auszogen mit ihren Steinbüchsen in Fehden gen Loburg Magdeburg usw, da gabs überall genug zu sehn für einen aufmerksamen Knaben.

Er wuchs in einer Zeit heran wo Raub und Plündrung Mord und Todtschlag nicht zu den Seltenheiten gehörte: die Fehden mit Magdeburg und mit Brandenburg waren unbedeutend gegen den Aufstand der Quitzows, Wicharts

von Rochow des Schwiegersohns des edeln Kaspar Gans zu Putlitz und ihrer Bundesgenossen der Walwitze gegen den obersten Verweser der Marken den Burggrafen Friedrich von Nürnberg nachherigen Markgrafen zu Brandenburg.

In dieser Zeit begründete Becker einen eignen Hausstand. Er wohnte 1453 „upp di oldebrugge“ (Todtenbuch der Gewandschneider, von wissenschaftlichem Interesse durch Pergamentblätter auf der Holzschale mit lateinischer Uebersetzung von Psalm 136, 15 ff. Innungsurkunde nr. 16, Seite 17). 1413 ward er in die Innung der Zerbster Gewandschneider eingewiesen, wahrscheinlich in der Morgensprache (gewöhnlich Sonnabends) vor Bartholomäi (24. August) oder nach Mariä Himmelfahrt (15. August), denn die vorausgehnde Notiz im Aufnahmsverzeichnis (Innungsurkunde nr. 14, S. 6) über Hans Crul von der Fastenmorgensprache 1413 ist von andrer Hand. Er hatte damals einen Sohn namens Vincentius, der während der Zeit von Beckers Nachsuchen um Aufnahme in die Innung geboren ward, also vielleicht am 22. Januar 1413. Beckers Frau durch die er in die Innung kam hiesz Katharina, ihr Vater war der Gewandschneider Peter Juterclick, ihre Mutter hiesz Metthe. (Todtenbuch S. 3.)

Dass Becker sich in diesen Jahren schon der Innung und dem Zerbster Rathe als tüchtiges Mitglied bemerklich gemacht habe ist wahrscheinlich, da er sonst nicht würde 1417 mit dem Bürgermeister Heinrich Klutzow nach Kostnitz geschickt worden sein, wo 1415 Johann Huss und 1416 Hieronymus verbrannt, Pabst Johann XXIII 1415 und Benedict XIII im Juli 1417 abgesetzt worden war während Gregor XII abdankte. Am 29. September 1417 von Zerbst abgereist trafen unsre Gesandten König Siegmunden zuerst in Zürich, in Kostnitz erhielten sie am Sonnabend vor Allerheiligen 1417 von ihm die Bestätigung ihrer alten Freiheiten. Die beiden Gesandten reisten nicht sofort heim, denn es richtete sich damals die allgemeine Theilnahme aller europäischen Völker auf die Wahl eines neuen Pabstes. Nach hartem Kampf der Nationen fiel in der Kostnitzer Kirchenversammlung diese übereilt auf Otto von Colonna am 11. November, dessen Salbung in der Kathedralkirche die Zerbster abwarteten. Jedesfalls war Kostnitz ein Ort wo für einen mit staatsmännischem Sinn reich ausgestatteten Mann wie Becker reichliche Geistesnahrung geboten war: die öffentlichen Verhältnisse der Stadt und ihre Verfassungskämpfe der Zunftmeister mit den Geschlechtern (Hüllmann III, 562 ff) nahmen gewiss seinen regen Antheil in Anspruch. Das Weihnachtsgeschenk das die beiden Zerbster 1417 ihren Mitbürgern aus der deutschen Fremde mitbrachten fand seine Anerkennung durch Fürst Albrecht III

erst 1421 dem gegenüber Becker als Bürgermeister, wie bisher als Rathmann, mit Arnd Zander die städtischen Rechte furchtlos zu wahren wusste.

Becker wird auch 1424 und 1427 zu dem regierenden Rathsmittel als Bürgermeister gehört haben, wie er als solcher 1430 die Ummaurung der Stadt Zerbst betrieben haben mag.

Gleich nach Ostern 1431 nachdem er wieder in den alten Rath zurückgetreten ist finden wir ihn mit Georg Cyriacus in Auftrag seiner Vaterstadt zu Nürnberg. Dinstags nach Quasimodogeniti stand Termin an in Hans Krügers Sache gegen den Zerbster Rath von der oben zu C 49 ff gesprochen ist, Mittwochs in folgender Sache. Hans Pauls von Magdeburg wollte vor dem Hofgericht 30 Mark feines Silbers erklagt haben, die Hans Apotheker zu Magdeburg auf dem Zerbster Rathhause stehn gehabt hätte, und verlangte Verabfolgung der Summe. Die Zerbster leugneten vor dem Hofrichter auf der Nürnberger Burg Burggrafen Heinrich zu Meiszen Herrn zu Plauen eine solche Summe innezuhaben die Hans Paul gehöre; eidlicher Versichrung überhub sie Hans. Er verlangte sodann einen Urtheilsbrief des Magdeburger Raths in einer seiner Sachen gegen 2 Magdeburger von dem Zerbster Rath, weil bei diesem der Brief hinterlegt worden sei. Dies Verlangen ward ihm unter der Bedingung gewährt, dass die Gegenpartei nicht blosz eine vidimierte Abschrift erlaube. Endlich klagte Hans die Zerbster hätten ihm zwar die Brauerinnung gegeben, sie ihm aber wieder aufgesagt. Die städtischen Gesandten versicherten dass ihm nie gewehrt worden zu brauen, ihm auch die Innung nicht aufgesagt sei.

In den Fehden Magdeburgs mit dem Erzbischof, die das Schiedsgericht von Arnd Jordans und Hans Wennemer und von Heise von dem Stenforde und Kersten (Christian) von Witzleven 1432 hätte verhüten können, finden wir Beckern als tüchtigen Vertreter seiner Vaterstadt. Er führte als Bürgermeister 1433 ein kräftiges Regiment, unter dem nicht mit Rädern gezögert ward. Wie es aber im Zerbster Schöppenbuche usw aus seiner ganzen Lebenszeit nicht an vielfachen Zeugnissen über seine richterliche Thätigkeit als Schiedsmann und Vermittler, als Freund und Bürge fehlt, weisen seine Lebenserfahrungen nach der Amtsführung von 1436 auch darauf hin dass er sich vielfach den Hass seiner Mitbürger zugezogen hatte. Er war seiner grossen Macht und seines weiten Einflusses wegen gefürchtet. Das Frühjahr 1437 führte eine Wendung herbei.

Zwei rechte Unruhstifter Hinrik Litzow und Hinrik Kroger die im vorigen Jahre im Rath gesessen hatten klagten Beckern um Mittfasten 1437 an die wüste Marke Pernitz, zum städtischen Pfandschloss Lindau gehörig, widerrechtlich in

Besitz genommen zu haben, seinen Freund Claus Hintze des Meineids wegen Malzverkaufs. Letztrer sasz damals im Rath. Die Bürgermeister Arnd Leptow und Heinrich Kerchow schlugen sich vergebens ins Mittel, Fürst Georg gieng 20. März fruchtlos persönlich in die dornze (Stube) auf dem Rathhause. Eine stürmische Innungs- und Bürgerversammlung zwang Hintzen sein Amt niederzulegen. Aber das genügte nicht. Der Unwille gegen beide drohte immer mehr Unheil, daher hielten sies fürs gerathenste 26. März Dinstag nach Palmensonntag 1437 morgens bei guter Zeit aus Zerbst zu fliehn: kaum waren sie fort so wurden am selben Tage ihre Güter vom Stadtrichter Otto von Gerden mit Beschlag belegt. Wahrscheinlich von Magdeburg aus schrieb Becker in dieser Noth, ohne noch vom Beschlag etwas zu wissen, vor Ostern auf Papier einen Brief der nach der Urschrift im Rathsarchiv zu Zerbst so lautet:

Den erzammen borgermeistern radmannen unde inningesmestern czu Czerwist minen gunstigen frunden dd. dd.

Minen willigen dinst erzammen gunstigen herren. nachdeme alse sik di saken tuschen den borgeren ghemeinen unde inninghen nu an deme middewcken nach judica up deme radhuse tu Czerwist vorgingen unde di saken in jeghenwerdicheit des hochgeboren graven Jurgen fursten tu Anhalt mines gnedigen herren unde alle juwer unde aller innigistmestere unde borgere, di dar ghesamp weren, in gudliker wise nach der borgere begher vorfuget unde ffruntliken bericht worden, so dar alle schelinge unde twidracht, dar si twidrachtich umbe weren van des kores wegen, umbe dat Clawes Hincze ghekoren was, solde sin gancz bigheleth, unde hadde wi welke rede edder word ghehad, dar solde ein den anderen forder nicht umbe bededinghen, sunder ed solde alle dod sin: sunder umbe mi is so besproken: hebben mi di borgere ghemeine edder gulden in welken schulden, ik sal on unde si mi wedder dun vor deme genanten graven Jurgen juwen unde minen erffherren unde vor ju dun, wi recht si, unde sollen di saken vor on unde ju uddraghen nach rechte unde unse ein deme anderen dun, wes darumbe dorch recht erkant werde, unde ik edder nimant van miner weghen sal denne darboffen imande laden edder in udheimesche gherichte tyn. liven herren, di dedinghe wil ik gerne so holden unde den eine genczlike folge dun ane twivel, so ferne alse ik dar ok an besorget werde, dat die ghemeinen borgere und inninghen mi dat so ok ane gheverde wedder tu holden unde den minen; wen, liven herren, ju is wol witliken, dat ik vor ju in deme negest vorgangen sundaghe up deme radhuse was unde openbarde ju di saken, unde so ik vornam, dat mennighalige sware rede sik darumbe vorlipen, bade ik ju, dat gy like unde

recht vor my beden, unde truwede ju, gy wolden mi darbi beholden unde bistendich sin, dat di borgher sodanne berichtunge hilden. darjegen gi mi seden dat gi mi des nicht seggen kunden, darmede gi mi bewaren kunden. dat sulve mi ok min gnedighe herre grave Jurgen sede unde mi gheopenbaret wart, wen di borgere tu hope quemen, dat si sodanne berichtunge unde vordracht nicht halden wolden, sunder mi forder umbe grote summen geldes in borghehand bringen, edder ik solde umbe sodanne summe sulven borge sin. unde wolden mi so swerliken umme bringen, des ik doch umbe di borgere nie vordinet hebbe, sunder dat van eczwelken di mi nach mime live unde gheruchte stan vorfuget werd, dat wol tu merken is: bidde ik, liven herren, gi willen umbe goddes unde ere wille mi bofen nicht van den borgeren [nicht] dringen laten unde sin an willigen unde unvordroten dinst, den ik der stad Czerwist unde borgeren ghedan hebbe in swaren mannichtfolden steden. wen mine herre grave Jurge, grave Adolff, [dy] di inningesmestere edder ein jowelk redelik from man miner umbe alle unde iczlike sake tu rechte edder fruntschap sal mechtich sin. unde wan ik daran mach bewaret sin, dat mi bofen recht nicht tughefuget werd, so wil ik ungerne dat anders holden, wen alse dat van den borgeren von mineme herren grave Jurgen unde ju besproken unde ghededinget is, unde wil dunne ungerne imande med udheimschen gherichte besweren edder van miner weghen besweren laten, sunder ik wolde jo bi ju gerne wonen unde bliven, muchte dat wesen, unde sal mi in neinen saken unredeliken edder wedder recht vinden. unde bidde, dat juwe live den borgeren openbare und scriven mi antwerd, dar ik mi mach na richten unde daran ik bewaret bin. Ghescreven under ein fremd sigil, wen ik mach ed wol gode unde luden clagen, dat ed mi leider so werd tugheholden unde des doch nie vordinet hebbe.

Peter Becker.

Pfenniggroszes Siegel von grünem Wachs.

Die hier erwähnte Bürgerversammlung am Mittwoch vor 24. März „nächst vergangnem Sonntag“ (Palmensonntag) ist die von C 95 f. geschilderte an welcher Fürst Georg persönlich Theil nahm. Der Bürgermeister Arnd Leptow, die Rathmänner Claus Hintze Claus Betken Junghe Clawes, Zewitz Fruntschop und Andreas Duben gehörten zur Gewandschneiderinnung, wie Heine Krugher, dessen Feindschaft gegen Becker also vielleicht von persönlichen Berührungen in der Innung herrührte, deren Obermeister unser Chronist damals war. Beckers Bitten am Palmtag (24. März) auf dem Rathhause und am 25. März vor Fürst Georg und dem Rath in Peter Briezens Haus fruchteten nichts. Beckers erster Brief

und das sogleich zu erwähnende Schreiben des Raths scheinen sich begegnet zu haben.

Um Ostern (31. März) 1437 schrieb der Zerbster Rath an Becker, dessen mit klecksiger Feder auf Papier geschriebne Antwort nach der Urschrift so lautet:

Den erzammen borgermesteren radmannen unde inningesmesteren tu Czerwist minen herren unde guden ffrunden dd. dd.

Minen dinst erzammen liven herren. so gi mi ghescreven hebben dat di borgere tu Czerwist des dinstages sint ein geworden etc. liven herren, hebbe ik juwer live e*h*r ghescreven, unde ok muntliken in deme palmdage up deme radhuse tu Czerwist vorbrachte, dat ik sodanne eninghe unde vordracht alse di hochgheboren grave Jurgen ffurste tu Anhalt tuschen den borgeren unde mi ghededinget unde besproken hefft gerne holden wolde unde noch tu holden nicht affsla, so ferne mi dar wedder so wert tu ghehalden, liven herren, bin ik bericht, wu gi des dinstages nach palmen mine guder besperret hebben bofen sodanne eninghe, alse grave Jurgen besproken hefft, van gheheites wegen der borgere ghemeine, unde bidde, dat gi mi scriven, wurumbe gi mi mine guder vorsperret hebben, wat di sake si. wen ik wil ju unde den borgeren umbe alle unde iczlike sake dun vor mime herren graven Jurgen wes ik dorch rechte plichtich bin, unde wedder nemen, wes mi di borgere unde ghemeine plichtich sin, vor mime herren graven Jurgen, so dat vor besproken is, so ferne mi dat so ane gheferde wert tu ghehalden. wen ik bin egentliken bericht van guden frunden, wu di borgere mi bofen sodanne eninghe, alse grave Jurgen up deme daghe vor beruret besproken hefft, in borghehand wolden bringen unde ghebracht hebben, dar mi doch ungutliken were an gheschin, unde besorge mi, dat di borgere mi dat noch dun unde bewisen wolden, so ik bericht bin. Liven herren, willen gi unde di borgere tu Czerwist mi ane gheverde dat so tu halden, alse grave Jurgen des genanten middeweken vor palmen tu Czerwist up deme radhuse ghededinget hefft, ik wil dartu komen, wen min herre grave Jurgen edder gi willen unde mi scriven, dat ed so ane gheverde mi sal tughehalden werden unde wil dat ok so gerne ane gheverde halden. Ok, liven herren, so gi scriven, dat di borgere sik vordragen hebben, dat gi sollen den breff offer Lindo unde mine brive leggen vor borgere di sik des vorstan unde papen etc. liven herren, ik wil neiner schedinghe an den saken tustan, di papen dun, uede der scheidunghe nicht fulborden unde hebbe der nie ghefulbord, sunder ik bidde, dat gi sodanne juwe unde mine brive liggen vor graven Jurgen edder vor di schepen tu Magdeborch, dar gi unde ein iczlik borger tu Czerwist schedunghe aller twivelhefftigen saken

bi bliven, unde latet mi dar an magdeborschen rechte entgelden unde gheniten unde dringet mi in dissen saken van magdeborschen rechte nicht, wen gi unde di borgere so ik meine darvan nicht ghedrungen willen werden. Ok, liven herren, so gi scriven, offt ik wil komen up sodanne vordracht tu nemen unde geven etc., liven herren, dat wil ik gerne dun, so ferne mi di borgere edder gi vor ghewalt besorgen unde nicht forder in borghehand bringen. unde liven herren, Claus Hincze unde ik willen al unser saken bliven bi unseme herren graven Jurgen in fruntschap edder rechte tu entscheiden. Unde so juwe live in deme lesten juwes brives scriven, dat di borgere nein gheleide mi geven willen etc., gunstigen liven herren, hebbe ik med juweme brive minen gnedighen herren van Magdeborch unde ok iczwelke van deme rade tu Magdeborch underwiset, den dat fremde duncket, dat ik ju sal rechtes plegen unde mi dartu nein gheleide werden mach, unde meinen wol, dat man eime jowelken plichtich si up recht tu geven unde nemen tu gheleiden. liven herren, wu ed darumbe ghelegen si, mach dat so van ju unde den borgeren ane gheverde ghehalden werden, wil ik dat ok so halden, wen grave Jurgen, min herre van Magdeborch, di rad van Magdeborch is Clawes Hinczen unde miner unde al unser sake in rechte edder fruntschap fulmechtich, unde bidde dat gi dat [nemen] van uns nicht vorslan, unde bidde juwe antwerd. Geven tu Magdeborch des fridages nach osteren under ein fremd sigil. **Peter Becker.**

Pfenniggroszes Siegel von braungrünem Wachs: in einem Doppelring ein schief auf sprossendem Boden stehendes Kreuz.

Das waren also traurige Ostern die Becker zu Magdeburg feierte zumal man Pfaffen zu seinen Schiedsrichtern machen wollte: sie waren ihm mit ihrem Anhang den Beginen (Grimm wörterbuch I, 1295) die wir oben 1321 bis 1448 in Zerbst erblickten verhasst: all sein Gut war mit Beschlag belegt: sein Siegelbild zeigt ein Kreuz, aber es sinkt, es sprossen aus dem Grabe stolzer Hoffnungen schon frische Keime.

1426 Sonntag nach (3. Juni) Frohnleihnamstag hatten Hans Feddern (auf dessen Siegel ein Pflug abgebildet scheint) Kurt aus dem Winkel (Beckm. VII, 298 und Tafel D zu VII, 284) und Hans Hun (auf seinem Siegel ist ein stehendes Huhn abgebildet), nach 1424 durch Woldemar und Adolf Albrechts Söhne beliehn (C 101), unsrem Peter Becker, seiner Frau, seinen Erben und zu getreuer Hand den Zerbster Schöppen für 45 gute vollwichtige rheinische Gulden auf so lange, wie Zerbst das Schloss Lindau inne hätte und es von der anhaltischen Herschaft nicht eingelöst würde, 2 Wispel Rocken jährlicher gulde (Rente) auf

der Badewitzer Mühle (der jetzigen Zollmühle von welcher nördlich, südlich von Kerchau nach den Untersuchungen meines Freundes A. Fischer des Obersteuercontroleurs zu Rosslau das alte Dorf Badewitz gelegen hat), Lehn und Pächte und alle Gerechtigkeit auf den Freihufen der Marke Pernitz, die Marke Pernitz mit allen Pächten allem Gras und Holz, ihre Pächte auf der (nebst Badewitz usw zu Schloss Lindau gehörigen) Marke Deez von jeder Hufe 2 Scheffel Gerste versetzt. Es fand sich aber dass Hans Hun bereits dem Zerbster Bürger Lange Claus jährlich 16 Scheffel Rocken auf der Badewitzer Mühle versetzt hatte; diese löste Peter Becker Invocavit 1427 durch Zahlung von 12 guten rheinischen Gulden an Claus ab; ebenso zahlte er an den Zerbster Bürger Claus Becker auf der Mühlenbrücke (wol seinen Bruder) für Hun 7 rheinische Gulden. Unbeschadet des ersten Briefs ward Beckern nun noch einmal von Hans Veddern Kurt und Hans Hun das Pernitzer Gut zugeschrieben. Die Fürsten zu Anhalt Gebrüder Woldemar Adolf und Albrecht bestätigten 1427 Dinstag nach (8. December) Mariä Empfängnis diese Versetzung an das Beckersche Ehepaar, seine Erben und die Zerbster Schöppen als truwenhender.

Nach A. Fischer ist die wüste Marke des in Hufeisenform (slawisch) gebauten Pernitz etwa $\frac{1}{14}$ Quadratmeile grosz und durch folgende Dorfmarken begrenzt: westlich durch Badewitz, südlich durch Straguth und Golbogen (Golbogenisch, Goldboger oder Goltbach*sche* Mark) sowie zweimal die Nuthe, östlich durch Dobriz, nördlich durch Deez. Im Landbuch von 1536, das zu benutzen die Freundlichkeit des Hrn Kreissecretairs Schettler mir erlaubt, finde ich einen Brückschulzen (der für bauliche Erhaltung der Brücke zu sorgen hat) zu Pernitz mit 3 freien männlichen Lehnhufen nebst einem Hofe und einem Breitchen (gepachtet für 3 alte Groschen oder 5 neue Pfennige) auf Pernitzer Marke angegeben; er zahlte der Herschaft 3 Ngr. wol weil er kein Lehnpferd stellte, wofür andre 1 florin 4 gr (25 gr) geben und 3 Tage eggen u. dgl.; der Badewitzer Lehnbrückschulze, seine Hüfner und Kossessen hatten auf Pernitzer Mark damals in Pacht 14 Hufen mit 7 Höfen für 7½ Schock Groschen (150 Ngr), eine Holzstätte bei Dobriz ein Lassgut für 5 Schock jährlich an die Herschaft zu zahlen und eine Holzstätte „die freie Gere“ am Zerbster Steige für ½ Schock. Pernitz gehörte zum Lindauer Amt als wüste Dorfmark wie Lietzow Kosien (die Kosiener Berge stoszen ans Lietzower Thal Lindner 367. 628) Riesen Pfuel Neddelitz Wiegen Bosenitz Matzel Ruden Czernikol und Golmitz; Bulendorf und Lutken Clepts beide auch zum Schloss Lindau gehörig, nicht als wüst genannt, hatte Claus Walwitz von der Herschaft pfandweise für 200 Gulden inne.

Brückschulzen gabs auch zu Ruelsdorf (Lindners Walsdorff 629) Dobriz Kerchau Strinum Lietzow Lütken Quast Deez (4 flor. Lehnwaare bei Empfang des Lehns) Groszen Quast.

Acht Jahre blieb Becker in unangefochtnem Genuss, da scheint nach Kurts und Woldemars Tode 1436 von Hans Vetter und Hans Hun versäumt worden zu sein die weitre Verpfändung durch die Herschaft zu Anhalt und den Rath zu Zerbst bestätigen zu lassen. C 100. Dieser Formfehler gab Beckers Feinden eine Handhabe zum Angriff. Im Zerbster Schöppenbuche fehlen Notizen von Epiphanias 1437 bis Exaudi 1439. Die Zerbster Bürger verstanden sich zu Beckers Vorschlägen vom 5. April 1437 nicht. In einem Nothding nach (19. Mai) Pfingsten ward Becker peinlich angeklagt, trotzdem Hans Hun zu Loburg wohnhaft sofort nach der Beschlagnahme und dann wieder 1. Mai Einspruch gethan hatte, den der Zerbster Rath das erste Mal unbeantwortet liesz, dann durch Verweisung auf den Rechtsweg abthat, trotzdem auch Erzbischof Günther, vor den Becker seine Sache gebracht hatte, 14. Mai Dinstag nach Exaudi in Antwort auf eine nach Magdeburg ergangne Versichrung des Zerbster Raths das die burgere von Czerwist nimande vorweldigen, noch von rechte legen wollen verlangt hatte dass die Sache vor Fürst Georg zum Austrag gebracht würde indem man Beckern Sicherheit und Geleit gebe und halte und zu weitern gerichten und behelfungen nicht nöthige, trotzdem endlich der Magdeburger Rath gleiche Bitte zu Leitzkau ausgesprochen hatte. C 108. 97 f. Auf der beiden Flüchtlinge Bitte übertrug Kaiser Siegmund zu Eger die Sache dem Erzbischof Günther zur Entscheidung, aber dieses kaiserliche Commissionsgebot, erst nach 29. Juni dem Zerbster Rathe behändigt, hinderte den Stadtrichter Otto von Gerden nicht am 3. Juli zu Magdeburg vor Hans Molners Haus auf dem Breiten Wege (wo Becker gewohnt haben mag) Beckern vor Gericht zu laden auf 27. August sich und seine Güter zu verantworten, wozu ihm Geleit gehalten werden solle. Auf einer wie gewöhnlich mit Geläut der allgemeinen Bürgerglocke nach dem Zerbster Rathhaus berufnen Versammlung wurde vom Zerbster Rath Vollmacht Mittwoch 21. August an Mathias Prinz Baccalaureus des geistlichen Rechts, Michel Strinum, Hans Cruger, Claus Meiseberg, Jacob Molenstede und andre vormunder vorstender scheffir beschirmere sindicos procuratores ertheilt des Raths Sache vor dem committierten Erzbischof Günther zu vertreten. C 109. 98. Syndicus Jacob Molensted brachte wider die commission (das gerichte) des Primas über Deutschland Exception (wedirsprake) und duplicacien des fleckes Czerwist vor. Da aber Günther in 2 Terminen und sein Vertreter Johann Goldener Probst zu Gorlicze (Wörlitz?

Rathmann III, 62) im dritten sich weigerte die interlocutorien (das Urtheil) auszusprechen, appellierte er (berief sich) von Günther an den Kaiser, wie am 2. October in der Capelle U. L. Fr. vor dem Altar der Zerbster Bartholomäikirche bezeugt wird. Inzwischen hatte sich nämlich Becker am Dinstag nach Bartholomäi vor Otto van Gherden (so steht auf seinem Siegel, in der Mitte ein Rad mit 6 Speichen) nicht gestellt, sondern sich vielmehr für Günthers Gericht von Fürst Georg ein Zeugnis am 23. August erbeten; er schrieb nach der mit kleinem Wachssiegel aussen bedruckten Urschrift auf Papier:

Deme hochgheborn grave Jurgen ffursten tu Anhalt unde graven van Aschanien minem liven gnedigen herren dd.

Minen underdenighen willighen dinst, hochgheborn ffurste live gnedighe herre. so juwe gnade juwen borgeren offer sodanne dedinghe, alse tuschen juwen borgeren tu Czerwist unde mi in juwer unde der juwen jeghenwerdicheit besproken weren, einen briff geven hefft, live genedighe herre, bidde anrupende juwe gnade mi ok nach deme affscheide einen briff geven. wen juwe gnade unde ander di juwen wol weten, dat juwe gnade miner jeghen juwe borgere tu Cw. ie to like unde rechte is fulmechtich ghewest, dat juwe gnade ie gegen si vor mi gheboden hefft. unde juwe gnade is noch miner unde ok Claus Hinczen tu like unde rechte fulmechtich, unde willen beide vor juwe gnade juwen borgeren tu Cw. dun, wes wi on dorch recht plichtich sin, unde wedder van si nemen, wen juwe gnade uns dat scrivet, dat gi orer tu rechte fulmechtich sin. live herre, bewiset ju hir genedecliken jeghen mi an. dat wil ik gerne vordinen. Geven tu Magdeborch vigilia Bartolomei under min sigill.

Peter Becker.

Der Zerbster Rath setzte zu Prag 4. October beim Kaiser eine Inhibition (vorbietunge vorderes gerichts) durch. C 98. Die Sache sollte nun vor kaiserlicher Majestät zum Austrag kommen. wie Becker und Hintze selbst vordem gewilkurt hatten: der Kaiser lud die Flüchtlinge vor sich oder den dem ers an seiner Statt befehlen werde auf den 55. Tag nach Ueberantwortung seines pergamentnen Ladebriefs, dann wolle er beide Theile verhören und die Sache nach Recht und Billigkeit ausrichten. Die papierne Inhibitionsurkunde ward Göldnern alze eime undirgesatczten richtere (Stellvertreter Günthers) am 16. October zu Magdeburg in Abschrift übergeben, am selben Tage die Ladung weil die Citierten in ihren herbergen nicht zu finden waren, an die Domkirche sodann nach einer oder 2 Stunden an die Pfarrkirchen St Johann und St Ulrich geklebt. Hatte Hans Hun inzwischen im stillen geseufzt, so liess der gute sich jetzt auch einmal wieder

laut hören: er wollte doch seiner Güter nicht bister (verlustig Hoffmann v. F., Hannoversches Namenbüchlein [1852] S. 35. Ettmüller, Theophilus 1849 S. 44) werden noch van afhenden kommen und erörtete dem Zerbster Rath 13. November Mittwoch nach Martin vader seine naive Hoffnung der Rath werde ihn wegen welker vorsumenisse nicht gefährden. Um die Zeit dieser in leere Luft verhauchten Stoszseufzer war Becker persönlich in Prag gewesen: er betrieb die Sache glücklicher: die Zerbster musten auf kaiserlichen Befehl die Beschlagnahme aufheben so dass Jorge von gotesz genaden ffurste zcu Anhald von Dessau aus am 21. November sich brieflich für seine lieben getruwen von Zcerwist an Caspar Slik Burggrafen und obersten Kanzler des Kaisers seinen edeln lieben swager mit der Bitte wandte, dass die Güter bisz zcu usztrage der sachen seqwestreret werden möchten. Am 28. November sandte der Zerbster Rath seinen Mitbürger Nicolaus Meseberch mit Unterweisungen und der Bitte an seinen kaiserlichen Procurator Jurge Hutell er möge di sake truweliken vorhegen: er nahm ein Zeugnis Ottos van Gerden vom 28. November mit über die vollzogne Freigebung der Güter Beckers und Hintzens. Am 8. December 1437 (Theobald, Husziten-Krieg 1750 II, 17. 23) ward Kaiser Siegmund aus dieser Zeitlichkeit in das Jenseits gerufen. Claus Hintze starb gleichfalls. Becker der inzwischen in der Nachbarstadt Bürger geworden war, vermochte radmanne und innigesmestere der alden stad Magdeborch 23. December sich für ihn bei Georg und Adolf zu Anhalt dafür zu verwenden dass die Sache nun vor den Fürsten oder dem Zerbster Rathe zum Austrag kommen möchte. Georg antwortete dem Magdeburger Rath, der auf Mittheilung dieses Schreibens an Becker 2. April am mitweken nah dem sondage judica 1438 Fürst Georgen folgende Aeuszrung Beckers inversloten (eingelegt) übersandte. Der Brief ist auf Papier geschrieben, mit braunem dreiergroszen Wachssiegel auszen versehn; die Knicke der Einlage passen zum Rathsschreiben auf dünnem Pergament genau; die Urschrift stimmt in den breiten Buchstabenformen mehr mit der Chronik als mit den 3 obigen Briefen, zu denen eine spitze Feder gedient hat:

Den ersamen unde wulwisen ratmannen unde ingismeisteren der alden stad Magdeburgh minen liven gunstighen herren d. d.

Minen willigen dinst erzammen gunstighen liven herren. so min gnedighe here grave Jurgen an ju gheschreven unde eine vorsloten cedele darinne he sines rades unde borgere tu Czerwist meinunghe in den saken tuschen on unde mi inne beschrifft mede gesant hefft etc. erzammen gunstighen liven herren, wil ik sodanner schelinge unde saken, also tuschen deme rade unde borgeren tu Czerwist unde

mi an beiden deilen sin, genczliken bliven bi deme hochgebornen grave Jurgen in fruntschop med witschop an beiden deilen tu entscheiden, unde mach min herre grave Jurgen unser twier sake med witliker fruntschop nicht scheiden, dat denne min herre grave Jurgen di schepen tu Czerwist tu der banck late heischen unde sulven dar gerichte sitte. unde wil mi denne di rad van der borgere weghen muntliken schuldighen, dar wil ik muntliken tu antwerden unde dar denne recht geven unde nemen, unde wu uns denne min herre grave Jurgen an beiden deilen in recht erscheidet, dat ed denne darbi blivet. unde wil mi ok di rad van Czerwist van des wilkors wegen denne schuldigen, dar wil ik tu antwerden unde dat holden, wu dat min herre grave Jurgen dorch recht erkent. unde wan mi dar min herre grave Jurgen, so he unse saken richten schal, tu geleidet, so wil ik dartu komen. unde bidde erzammen gunstighen liven herren dat gi mi daran besorgen, wen ik dat ane gheverde so holden wil. Gheschreven under min sigill des middeweken nach judica anno xxxviij°.

Peter Becker.

Doch gieng der Zerbster Rath auf diese Vorschläge vor Georg oder auf dem Zerbster Burggrafending zu verhandeln nicht ein. Becker liesz ihn daher durch Hinricus van Grozen vrygreven des junckherren Nollekens van Melderke stolherren vor Ghesike (Menzel 6, 265 Anm.) am 22. April Dinstag nach Quasimodogeniti laden vor des letztern Freienstuhl vor Geseke zwischen Paderborn und Soest in offnem Gericht tho rechte richte tyd dages (etwa früh 9) 10. Juni des andern dinsthedaghes na pinxsten negest komende zu Verantwortung zu erscheinen. Am selben Tage entbot der Freigraf Fürst Georgen er solle seine Zerbster Bürger noch unterweisen und vermögen dass sie Becker binnen verteinnachten (Grimm rechtsalterthümer 217) nach angesichte seines Briefs thun was sie ihm von Ehren und Rechts wegen pflichtig und schuldig seien, widrigenfalls er na vrygenstolsrechte richten müsse. Die Bemühungen des Fürsten hatten eine Spaltung innerhalb der Bewohner von Zerbst zur Folge, der Rath aber siegte. Die Gemeinheitsmeister und die Meister sämmtlicher Innungen beantragten nämlich, wie Blätter lehren die ursprünglich im defecten Schöppenbuch gelegen haben mögen, vor dem Rath am 23. Mai Freitag nach Himmelfahrt Fürst Georg solle die sache in witliker fruntschap vorsuken oder vor der Schöppenbank binnen Zcerwist in magdeburschem rechte irscheiden in vierteinnachten adir dren weken, Becker solle sein Haus zu Zerbst verkaufen binnen einen ferudel jares und damit solle alles abgethan sein, es sei van Parnicz ader willkore (C 102 ff) ader wilcherleie daz sie. Der Rath aber gieng darauf nicht ein sondern bestellte am

Dinstag 27. Mai früh um 9 adder na darbi in groszer Bürgerversammlung zu Procuratores u. a. Stepphan Klebczk, Clawszen Ludersztorp den Ankuhner Küster, Heinrichen Litczow. C 98. Becker und Luderstorp degedingheten (verhandelten) am 10. Juni vor Heinrich van Grozen der urtheilte es solle die Sache binnen hier und St Jacob 25. Juli bei Graf Jorgen oder bei den Magdeburger Schöppen anhängig gemacht werden, 3 Tage vor und 3 nach dem Termin solle Becker Geleit haben; die beiden Parteien willigten in dies Urtheil bei gegenseitigem Verfall von 100 rheinischen Gulden. Die Zerbster Bürger denen frei stand to kesen mank den twen, erkoren die Magdeburger Schöppen die am 22. August beide Theile auf 3. October 1438 vor sich luden. C 105. Wie eine Abschrift des Protocolls der nunmehrigen friedlichen Verhandlung aus dem Magdeburger Schöppenbuche und die damit stimmende Mittheilung C 112 ff lehrt, trat Becker die wüste Marke Pernitz vom Jahre 1438 an dem Zerbster Rathe ab, beide Theile trugen ihre Kosten, Katherine durfte von jetzt bis Ostern 1439 in Zerbst wie früher leben, Becker selbst bis dahin sich fortan längstens 3 Tage um seine Angelegenheiten zu bestellen in Zerbst aufhalten, nachher durfte ers mit seinem Zerbster Bürgerrechte halten wie er wollte oder der Rath es für gut befände, neue Klagen in der Sache verpflichtete sich Becker nicht anzustellen und nicht anstellen zu lassen.

Becker blieb in Magdeburg und wartete dort seine Zeit ab: sie kam bald: schon 1439 wandte man sich von Zerbst aus an ihn um guten Rath: er wusste ihn zu geben: man schickte ihm Wagen Pferd und Diener um ihn nach Zerbst holen zu lassen: er leitete die fragliche Sache nach Halle wo auf der love (dem Rathhause, consistorium civitatis, lobium) die Entscheidung gegeben ward C 114 ff. 1440 erhielt Becker seine Bürgerschaft und die Gewandschneiderinnung die ihm vom Rath war aufgesagt worden (1437 ward Claus Becker mit 4 Söhnen inghewyset) wieder und es ward aller Unwille fürder gütlich beigelegt, ihm Haus und Wohnung gestattet. Die Wiederaufnahme in die Innung war nicht das unwichtigste was Beckern hiemit zu Theil ward: sie schaffte ihm von neuem seine ehrenvolle Stellung unter seinen Mitbürgern, seine jährlichen Einnahmen aus der reichen Innungskasse, vielleicht auch aus eignem Geschäftsbetrieb des Tuchhandels. Aus der Zeit vor 1368 (etwa v. 1321) bewahrt die Innung unter Nr 13. ein Verzeichnis der Mitglieder die or hulde hebben behalden der wantsnider tzu Cerwist (sie giengen in Folge des Vertrags mit den Tuchmachern nicht ab): es nennt 79 männliche Mitglieder, unter ihnen Nicolaus Coqus, Merten Tupan vrihere in dem wer an Vermuthungen Lust hat einen Nachkommen der slawischen

Herscherfamilie sehn mag von der die Herren von Alsleben Zerbst um 1197 überkommen haben mögen!! Beckm. access. 616 (1150: Richard *Heinrich* Alexander von Alsleben, 28. Nov. 1196: R. H. und Gumbert v. A). Ludwig reliquiae manuscriptorum 1731 IX, 540. 541. 543. 1737 XI, 596 bis 598. Gercken codex diplom. Brandenburg. 1771 III, 61. 63. 64. I, 36 (1180: R. v. A. und seine Brüder H. und G..... A. v. A) Buchholtz Geschichte der Churmark Brand. 1771 IV, Urkunden S. 38 (1187: R. H. G.) Riedel I, 361 f. 1368 trugen zur Anschaffung von Lichtern für das Innungsabendmahl 76 einzelne Männer, z. B. Tilo Mordiz vrihere, und Gebrüder bei, um 1430 gehörten ungefähr 50 Personen zu Innung. Nach dieser Anzahl richtete sich die Grösze der Jahreseinnahmen der Innungsmitglieder zu denen seit 1453 ohne weitres Nachsuchen jeder Ehemann einer Wantsniderstochter gehörte wenn er sein was (Wachs) und Geld gegeben hatte. 1438 erhält die Innung von 100 Schock 5 Schock oder Gulden, von 4 Mark 3 Loth feines Silbers jährlich 7 Mandel alter Kreuzgroschen Zinsen, 1440 und 1454 von 12 Schock 1 Schock, 1446 von 20 alten Schock Groschen 1½ Schock, 1453 von diesen 20 Schock 2 Schock (für deren Zahlung wie spätre Rückzahlung der Hauptsumme sich u. a. Peter Becker auf der Alten Brücke verbürgte), 1441 von einer neuen auf 6 Jahre verpachteten Heidehufe 12 Scheffel Rocken Pacht und 14 Groschen Zinsen (von denen wie von den Zinsen der andern neuen Hufen dem Rath der jährliche Schoss gezahlt wurde), 1446 von einer auf 9 Jahre verpachteten neuen Hufe vor dem Heidethore einen halben Wispel Rocken und 15 Groschen (12 Scheffel Rocken kosteten damals 3 Schock), 1443 von 50 rinsche guldene 3 rh. G., 1431 von 100 rh. G. 5 rh. G., 1452 von 15 rh. G. 1 rh. G. 1441 erhalten die Innung und die vorstender der enelenden zu Zerbst (exulum der utsetteschen expositorum armen im Siechenhof) von 31 rh. G. die sie den Fürsten Adolf Albrecht und Johann dem jüngern geborgt haben, einen Wispel guten Rocken aus dem durch Henning Riche des jüngern Tod der Herschaft verledigten halben Dorfs Garcz. Dies Vermögen rührte meist von Schenkungen der Bürger (z. B. 1429 legten die Gildebrüder und Schwestern 4 böhmische Groschen oder einen Schilling andrer Groschen ein) und der Herschaft (z. B. Fürst Siegmunds, seiner Gemahlin Jutte, Fürst Albrechts, seiner Gemahlin Elisabeth, Fürst Woldemars, später der Fürsten Woldemar Rudeloff George Ernst) und von Vermächtnissen her. Oefters finden sich mehrjährige Pachtschulden! Es ward zu Armenspenden an Brot und Eiern verwandt, zu Bezahlung der Memorien Seelmessen und Vigilien an denen wenn sie einem Gildebruder, seiner Frau oder seinen erwachsnen Kindern galten seit U. L. Fr. wortwinunge (würzweihin Himmelfahrt) 1451 bei einem alten Groschen

Strafe jeder Wandschneider opfernd Theil nehmen musste, zu gleicher Vertheilung an die Innungsgenossen usw. Ausdehnung und Begrenzung des Zerbster Tuchhandels ist aus obigen Urkunden von 1321 bis 1448 zu ermessen. Ob Becker, 1437 Obermeister mit 2 andern oder einem, selbst das Geschäft betrieben ist ungewiss. Wie es nährte verrathen einzelne Notizen: 1 Elle weisz kostet 1 solidum groschen, Hinrik Adelen tenetur (bleibt schuldig Ott Rulands Handlungsbuch 1843 S. X) 27 gr. vor 3 elle weisz, 8 gr. vor 1 grün; 13 gr. vor 1 Elle grün, 40 gr. für 6 Ellen grau, 16 gr. vor 4 q̄rlle (kurze Elle?) grau, 8 elle berges (Berkahn, aus wollenem und leinenem Garn gewirkt) d*ebe*t 2 schok, Herr Nicolaus Czikov vormals Probst in Ziesar tenetur 42 gr. vor sward berghes 1 elle. Das Handwerk wird also auch damals wie heute goldnen Boden gehabt haben; freilich verbrauchte man auch nicht jedes Jahr einen neuen Rock!

Becker lebte zu Zerbst als die alten städtischen Freiheiten durch den Ausspruch des Markgrafen von Brandenburg im September 1440 zu Grabe getragen wurden. Das Regiment der Willkür das seitdem die Fürsten Georg und Adolf hier führten musste tief die Betrübnis des mannhaften Bürgers erregen der seinen conservativen Sinn durch sein Leben wie durch seine Schrift bekundet, zumal die Burggrafengerichte (botdinge) an denen er als Schöppe Theil hatte von den Fürsten umgangen wurden durch eine Cabinetsjustiz auf der Burg. C 119 f. Im Schöppenbuch (fredebok) erscheint Becker als Friedensrichter und Schiedsmann 1431 in einer Sache seines Bruders mit H. Knape von Magdeburgh, 1434 in einer Sache wo Peter Beise u. a. zur gesammten Hand für die erb- und eigenthumslosen Kallow Klare und Ulrich Voit zu bezahlen sich verbürgt hatten, 1435 Montag vor Michael in einer Sache zwischen Wilken Wils und der Hausbesitzerin Claus Domesinne hinter dem Nicolaikirchhof. Eine Notiz über 1437 nach Epiphanias ist unleserlich. 1451 wird er in der Nicolaikirche als Schöppe genannt Beckm. III, 214. 1434 nach Exaudi ward er selbst von Graf Woldemar dingplichtig gemacht, aber Urbani am nächsten Ding nicht angeschuldigt; 1436 nach Epiphanias war er in Streit mit Peter Junghe um die Ernte von einer Bonitzer Wiese, 1446 nach Mariä Geburt einigt er sich mit Seger darüber dass sie beide gleich sein wollen an dem gelde der betalunghe bei gleicher Klage zu den mit Beschlag belegten Gütern des seligen Peter Seger; 1447 nach Dionys wollte er an Claus Molre für ein Pferd nicht mehr als 7 Schock neuer Kreuzgroschen geben und berief deshalb dedingeslude (Schiedsrichter).

Ward Beckers Rechtssinn durch die Verirrungen seiner Fürsten tief getroffen, wol ihm, wenns ihm in solchen schweren Zeiten nicht an häuslichem

und Familienglücke fehlte. Einen Sohn von ihm (sin sone) erwähnt Fürst Georg 1437 Donnerstag nach Elisabeth; ob das Vincentius war? Die Magdeburger Schöppen sprechen 1437 von seinen Kindern. C 112. Eines Bruders ward eben gedacht. Wol ihm, wenn er mehrere persönliche Bezüge so erfreulicher Art hatte wie sie ein Brief des allverehrten Fürsten Bernhard zu Anhalt verräth: er schreibt Dinstag nach 17. September Lambert 1453 an den Zerbster Rath er habe jetzund Beckern geschrieben dass er schirsten Sonnabend zu ihm nach Bernburg kommen möge; da er meine dass jener es thun und es dem Rathe zusagen werde, bäte er man möge Petern zu diesem Wege einen Knecht ein klein weinchen (Wägelchen) und zwei Pferde davor ausrichten. Ward dem Fürsten auch gewillfahrt, so mag doch Beckern bald darauf wieder nach seiner Vaterstadt der berühmte Barfüszer Giovanni de Capistra gelockt haben der Sonntag vor 16. October 1453 hier war und das Kreuz predigte mit seinem Dolmetsch Pater Nicolaus Tellus de Fara: tiefliegend blitzten des Olympiers Augen, wie Donner rollte seine Stimme, die Erscheinung des ausgetrockneten hohen Sechzigers war geisterhaft: in aufrichtiger Reue bekannte die Menge ihre Vergehen und änderte ihren Lebenswandel, unrecht erworbnes Gut ward zurückgegeben, die Jünglinge und Männer brachten vor die Kanzel ihre Schachzabel (Schachspieltafeln) Brett- und Pochspiele Bälle Karten Würfel, die Frauen ihre sündlichen Schnabelschuhe mit unzüchtigen weiszen und rothen Schäften ihre Perlenschnüre Ringe und andres Geschmeide und Schmucksachen Gold- und Agatsteine ihre langen zipfligen Hauben vorn mit köstlichen Sternchen geschmückt ihre Zierkleider die gestickten Brusttücher vorn mit breiten Litzen mit Seide Perlen oder Flittern die kollerartigen Brustmieder ja ihre langen Zöpfe: das alles verbrannte in groszem Haufen der Wunderthäter Capistranus. Beckm. III, 292.

Kurz vor 1457, etwa 1455 (Todtenbuch S. 6) starb Peter Becker; seine Frau überlebte ihn. Das Werk das er uns hinterlassen ist ein Nachklang seines staatsmännischen Lebens. Nicht ein günstiger Zufall ohne persönliche Bedeutsamkeit hebt Beckern über die grosze Masse seiner Mitbürger hervor: selbst heldenmüthig und ein ganzer deutscher Mann ist er der Herold seiner Helden vom offnen Markt, aus der Bürgerversammlung, aus dem Wetter des Kampfes. Er begleitet nicht den Diplomaten ins stille Arbeitszimmer um Kunstgriffe ihm abzusehn, er treibt einen Cultus der Persönlichkeit, auch seiner eignen. Niemand schreibt die Geschichte seiner Zeit dem nicht seine eignen seiner Mitbürger und der Mitwelt Erlebnisse bedeutend denkwürdig und lehrreich zu sein scheinen. Die Blüte des handelnden Lebens begeistert den der von der Natur berufen ist Geschichte zu

schreiben und treibt ihn der Nachwelt Kunde zu geben von den Vorfahren. Wie aber den Schauspieldichter nicht die Wichtigkeit des Stoffs allein reizt, sondern auch vorzüglich die Abrundung desselben, sei es dass sie schon thatsächlich vorliegt oder durch die Einbildungskraft erst erzeugt werden muss, so gewinnt den Geschichtschreiber der Verlauf folgenreicher persönlicher oder öffentlicher Ereignisse, wenn er einen festen Abschluss in sich aufweist, nicht wenig für die Bearbeitung der Zeitgeschichte. Diese beiden Bedingungen waren 1451 erfüllt als Becker sich anschickte die Geschichte seiner Vaterstadt zu schreiben. Der Kampf der anhaltischen Fürsten unter sich um die überelbische Herschaft, der Kampf des freien Zerbster Bürgerthums gegen Willkür und gerechte Fordrungen des Fürstenhauses war durch den schiedsrichterlichen Ausspruch Friedrichs II 1440 beendet worden. Den Magdeburgern und der benachbarten Ritterschaft gegenüber war eine Achtung gebietende Stellung errungen. Beckers eignes reichhaltiges Bürgerleben uneigennützig und furchtlos dem Dienste der Stadt gewidmet neigte sich dem Ausgang zu; Fürstengunst beglückte ihn bis an seinen Lebensabend. der Undank seiner einsichtslosen Mitbürger hatte schlecht die groszen Verdienste belohnt die Becker sich um Zerbst erworben, er hatte flüchtig werden müssen, aber er hatte die Genugthuung gehabt sich durch ehrenvolle Zurückrufung mit seiner Vaterstadt versöhnt zu sehn. In Trauer über neue Ungerechtigkeiten der Zerbster Fürsten und ihrer Diener wie über die Halsstarrigkeit seiner kurzsichtigen Mitbürger gegen wolmeinenden Rath Fürst Bernhards VI zu Anhalt schlieszt sein Werk unvollendet: es bricht mit dem Jahre 1445 ab. Von kalten Wintern und heiszen Sommern Feuerbrünsten Getreidetheurungen sonderbaren Todesfällen Misgeburten und Rumpelgeistern die sonst mittelalterliche Chroniken anfüllen steht in seinem Buche nichts zu lesen bis auf gelegentliche Notizen. Er mag sich ein nicht sklavisch nachgemachtes Muster an der Magdeburger Schöppenchronik genommen haben: sein Buch ist stilistisch von gleichem Werth mit Fritsche Closeners, Jacobs von Königshoven, Konrad Stolles u. a. Werken: man vergleiche Beckers Erzählungen mit Fritsche von den geiselbrüdern (1842 S. 83 ff.), Konrad über den burgundischen Krieg (1854 S. 57 ff) usw. Ueberall spricht der im städtischen Dienst ergraute Bürger, der practische Geschäftsmann, der urtheilende Schöppe, der den Stoff seiner Erzählungen aus echten Quellen gewinnt und beglaubigt. Seine Mitbürger und Zeitgenossen halfen seiner schwankenden Erinnrung durch freundliche Mittheilung und Belehrung auf: wer hört in der Erzählung von Bernburgs Belagrung 1426 nicht Fürst Bernhards selbsteigne Schildrung heraus? wer merkt in der Erzählung der altmärkischen Fehde 1393

nicht die Mittheilung der Gewandschneider? Der Zerbster Rath des Jahres 1451 hat sich ein unvergängliches Verdienst um Anhalt erworben indem er Beckern die Benutzung des Rathsarchivs zur Abfassung des nicht ohne Tendenz geschriebnen Memoirs gestattete, denn eben Denkwürdigkeiten meist persönlicher Beziehung sind es, die Becker mittheilt: der Grundgedanke des selbstdurchlebten Schauspiels ist der Untergang der Zerbster Bürgerfreiheit.

Meiner Schuld, nicht der des Setzers Herrn Giese, fallen einzelne Versehn zu. Zu lesen ist 8, 8 hundert 38, 18 vorbr[e]achte[n] 46, 16 deme. S. 112, 22 ist statt „der Probst H. v. G.“ zu lesen: Hermann von Severiz. Hinzu zu fügen ist 102 „Mein Text weicht an den betreffenden Stellen ganz ab von dem aus Einer Feder gebotnen im Zerbster Wiedererzähler 1832, 39, 157 f. im Zerbster Taschenbuch für Anhalt auf 1834, 6 f. 16 ff. in Förstemanns Mittheilungen 1836. 1840. Haupts Zeitschrift f. d. A. 1843 usw.“ 103 „Es ist hier oft gegen die Beiträge zur Geschichte der Stadt Zerbst und der anhaltischen Lande auf dem rechten Elbufer 1847 und zur Geschichte des Zerbster Schulwesens 1853 gesprochen. Ueber den erträumten Wiederaufbau von Zerbst 809 s. Zerbster Tageblatt 1858, 159, 635.“ 108 „Ueber Markgraf Gero † 1. September 1015 und seine Zerbster Herschaft, Graf Folcmar vom Bardengau usw. s. Zerbster Unterhaltungsblatt 1858, 28 f, 109 bis 115.“ 113 „Ueber Richard von Alsleben a. S. Reichsfreiherrn zu Zerbst s. unten 182. L. v. Ledebur in den Märkischen Forschungen 1841 I, 209. Zeitbuch des Eike von Repgow 1857, 441. Das Zerbster Wappen stimmt mit dem Alsleber. Dreyhaupt 2, 838.“ 119 „Wegen der 1853 für wichtig ausgegebnen Einen Schallurne der Barfüszerklosterkirche s. Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit 1854, 112. 161 f.“ 153 „C 47. 40 Unkenntnis von Beckers Urschrift liesz Stenzeln irren in der Geschichte des preuss. Staats 1830 I, 165.“ 161 „Iwan und Hans sind nicht zu verwechseln.“

Druck von Fr. Römer in Zerbst.